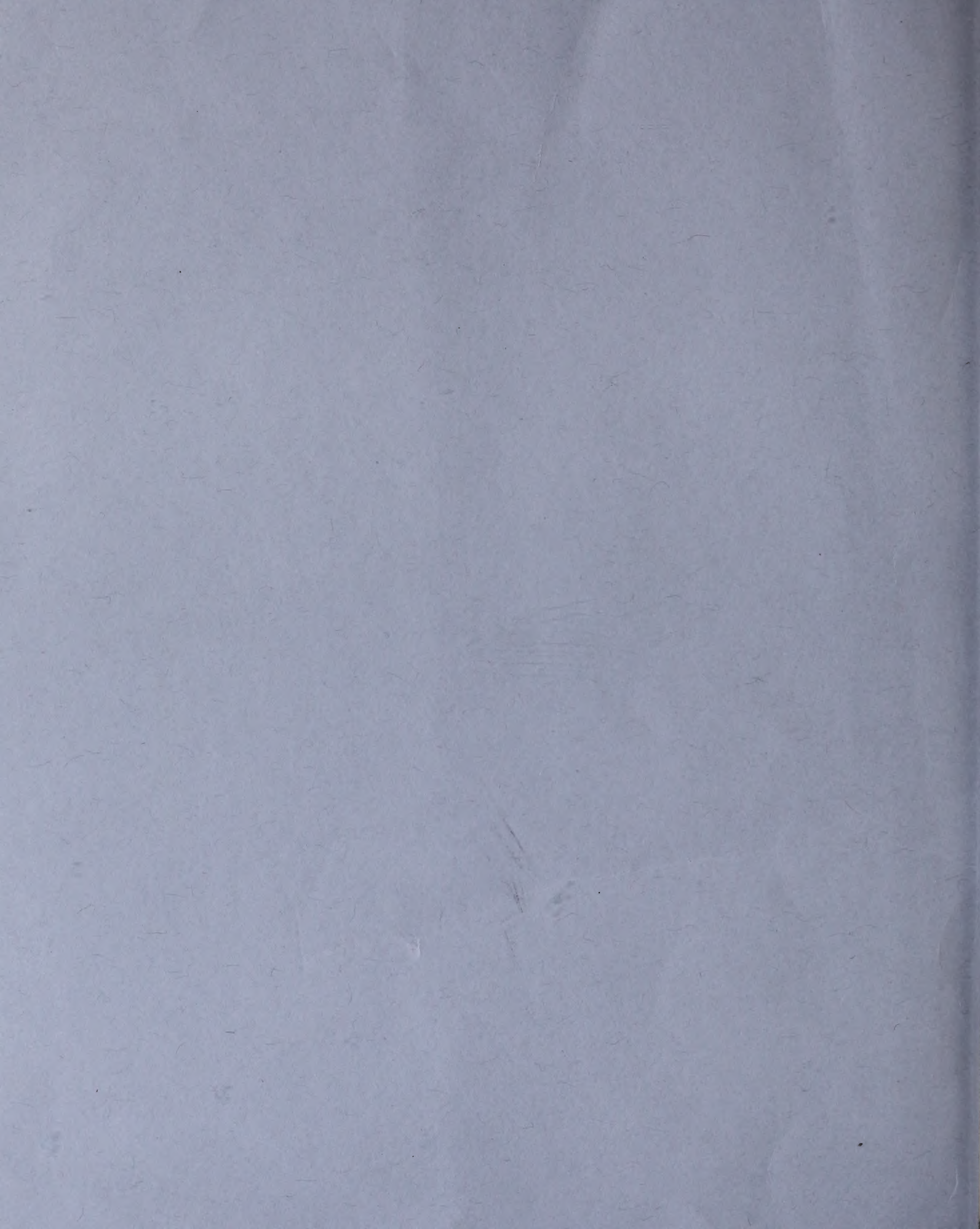






Aus
Des Herrn Christiani Solini, weyland
Predigern in der Königl. Stadt und Veste
Krempe in Holstein

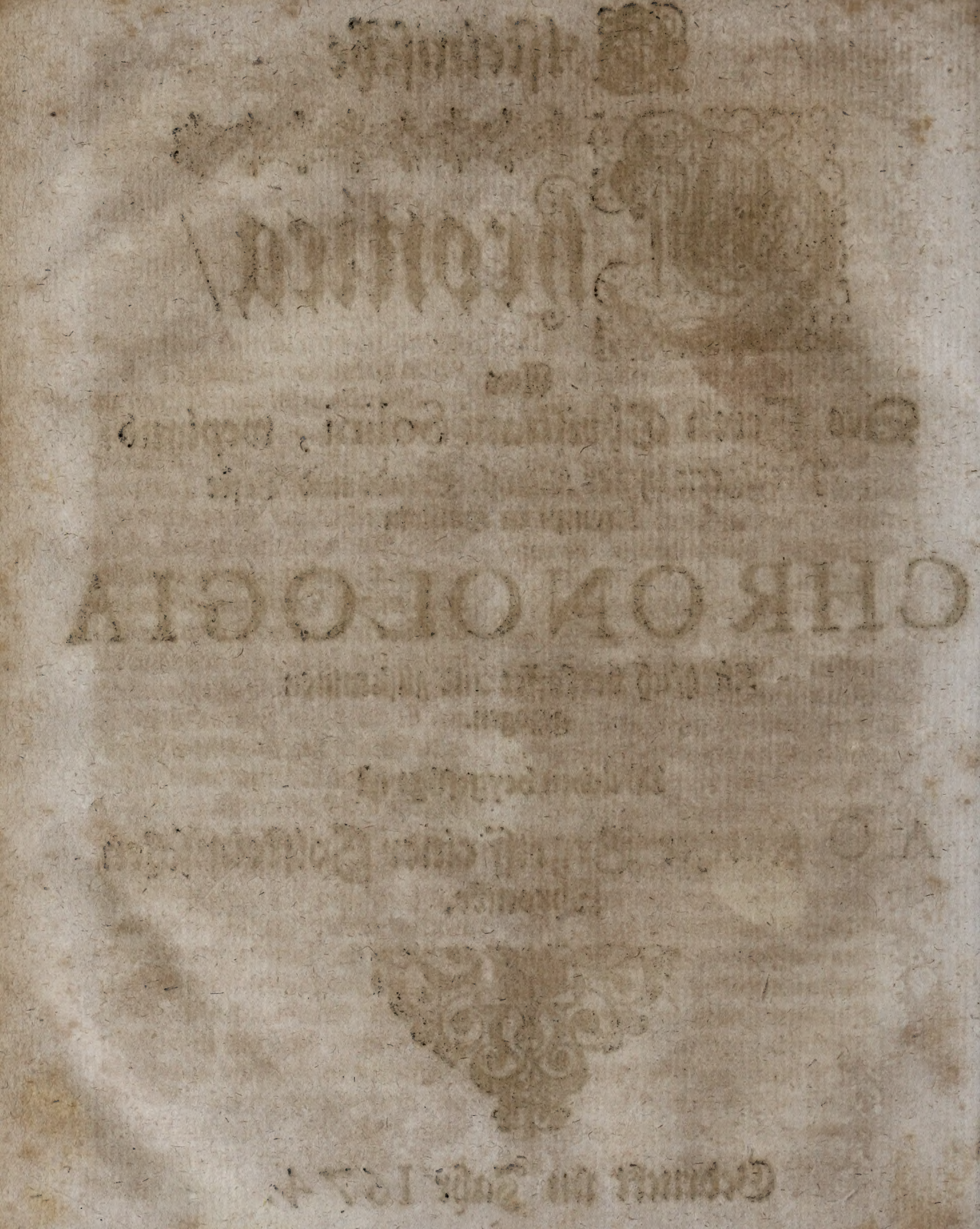
CHRONOLOGIA

Kürtzlich verfasset und zusammen
gezogen.

Welchen beygefügt ist
A. O. Kurtzer Begriff einer Holsteinischen
Chronike.



Gedruckt im Jahr 1674.





Holsteinische Chronica.

Von Holstein lieset man nichts sonderliches vor Caroli Magni Zeiten. Die vier unterschiedene Länder Holstein/Stormarn/Dithmarschen/ und Wagerland sind in Lateinischer Sprache Nordalbingia genennet worden.

Die Gegend von Hamburg biß an die Stöhr wird Stormar-Land geheissen / darinnen lieget die sehr alte Stadt Hamburg / Item Krempe/ Itzeho und Wilster. Die Landschafft von der Stör biß an die Eyder ist das Land Holstein/ darinnen lieget Neumünster/Renßburg/Kiel.

Zwischen der Elbe und der Eyder ist Ditmarschen das letzte Theil/ aber die Swantin und der Swale/ so durch Neu-Münster laufft / biß an die Ost-See/wird Wagerland genennet/ darinnen lieget Lübeck / Oldeslo/ Segeberg/Oldenborch/ dieser Ort ist Windisch gewesen.

Ob gleich in dieser Landart kein Wein wächset / so ist sie doch gantz fruchtbar an Weitzen / Gersten/ Habern und dergleichen / also daß Sie andern Ländern jährlich viel tausend Lasten verkauffen / Sie hat auch einen Uberfluß an zahmen Thieren/ als Rindern/Schaaffen/Schweinen/ also daß sie gleichsam anderer Länder Speisekammer ist / auch ist alda viel Wildwerck an Hirschen/Rehen/wilden Schweinen/Füchsen/ über dieses ist sie auch sehr fischreich/ die Ost-See an Heringen/ Dorschen/die Elbe und die Stor geben jeden Monat ihre sonderliche Art Fische / die Leute auff der Geist haben ihre Fisch-Teiche / daraus sie mit vielen Fudern die Fische in die Städte fahren / die Marsch-Länder haben aus ihren vielen Graben auch ihre Nothdurfft.

Die Einwohner sind gemeiniglich starcke lange Personen/halten treulich was sie zusagen / daher ihr Sprichwort entstanden; Holsteinischer Glaube. Sie sind kurtz nach der Sündfluth ins Land kommen. Noah hat mit seiner Frauen Arozia gezeuget Tuisconem, den hat er nach der Sündfluth im 131. Jahr nach Europam gesandt / dieser hat seine Wohnung gehabt bey Cölln am Rheyn zu Deutsch / daher die Deutschen

ihren Nahmen bekommen haben.

3200. 2. Mannus Tuisconis Sohn/der ander König der Deutschen hat zu Abrahams Zeiten gelebet.

3283. 3. Ingevon / von diesem sind die Dännemarcker Ingevones von dem Plinio genennet worden.

3301. 4. Istevon Ingevonis Bruder.

3323. 5. Hermion oder Herman / der 5. König.

3370. 6. Marsus hat an der Elbe gewohnet / von diesem haben folgende Länder ihren Namen / Ditmarschen/ Crempermarsch/Stormarsch.

Die Holsteiner haben ihren Namen bekommen / nach dem sie in den Marschländern sich vermehret / sind etliche verursachet in die Gehöltze sich zu begeben / diese nenneten sie Holtzsassen/oder Holsteiner/ diese als Heyden sind hingangen zu den stummen Götzen/wie sie nur geführet worden/ und erwehleten sonderliche Bäume/ die sie heiligten / sie haben auch dem grossen Gott Jupiter / den die Egyptier Ammonem nenneten / einen Tempel an dem Ort / da nun Hamburg lieget/ folgender gestalt gemacht; Eines Königes Bilde saß auff einem Stuhl / aus seinem Munde gieng zu einer Seiten herauß ein Blitz / oder Wetterstrahl/und zu der andern Seiten/Donner/ in der einen Hand hatte er einen Scepter / in der andern ein Schwerdt / zur rechten Seiten sassen die Männlichen Götter Apollo, Mercurius, Neptunus, Mars, Vulcanus, Pluto, zur Lincken: Juno, Ceres, Vesta, Venus, Minerva, Diana. Von diesem Ammone soll Hamburg den Namen haben. D. Albertus Crantz aber schreibet / Hamburg habe den Namen von einem Kämpffer / der Hama geheissen / welchen Stereaterus ein Däne / in einem Kampffe auff der Stäte / da nun Hamburg lieget / erschlagen / und davon die Stadt genennet ist.

Die Ehe haben sie ehrlich gehalten / ein Edler muste eine Adeliche; ein Freygebohrner eine Freygebohrne heyrathen ; die geschwächten Jungfrauen und Eheweiber erwürgeten und verbrenneten sie/und den Ehebrecher und Jungfrauen-Schänder hengeten sie über die Stäte der Verbrandten auff.

Sie haben auch ihre Poeten und Dichter gehabt/ die sie Bardes nenneten / diese wohneten zu Bardewick/ welche Stadt 236. Jahr vor der Stadt Rom erbauet worden / und hat ihren Namen von den Bardis bekommen. Diese Barden haben die herrlichen Thaten der Sachsen in Lieder gefasset/ welche den Ehrliebenden zu Ehren / den Unehrlichen aber zur Schande gesungen worden. Diese Lieder sind ihnen an statt ihrer Jahr- oder Zeit-Bücher gewesen/derer auch D. Albertus Crantzius viel in seinen Geschicht-Büchern sich gebrauchet hat.

In diesen Ländern ist von alten Zeiten her viel übermässiges Sauffen im schwange gangen / wer am besten und meisten sauffen konte / der erlangete da-

te dadurch Ehre und Kleynodien.

Die Begräbnüsse haben sie auff hohen Bergen gehabt / dergleichen Steinhauffen noch gesehen werden; so hat man auch nach der Römer weise die todten Cörper verbrennet / und die Asche unter Steine in Töpffen begraben. Die alten Leute / und die nicht mehr zum Kriege und Arbeit dieneten/tödteten sie/ oder begruben sie lebendig / wie auch dermahleins eine Gräfin zu Mannsfeld / auff ihrer Reise/ ein jämmerliches Geschrey eines alten Mannes gehöret/ deßwegen sie gefraget / was zu thun wäre / und als sie die Sache vernommen / hat sie die Thäter ihrer bösen Handlung halben gestraffet / und ihnen Geld gegeben / ihren alten betagten Vater damit zu unterhalten. Es schreiben auch etliche / daß wenn die Männer gestorben / haben sich die Frauen lebendig mit ihnen begraben lassen/welche das nicht thät / die ward von den andern für unehrlich gehalten.

801. Sie sind auch wolversuchte Kriegs-Leute gewesen / der erste so den Christlichen Glauben angenommen/ ist gewesen Wetekindus / dessen Gemahl geheissen Genude/Königs Sigfridi aus Dennemarck Tochter.

2. Wigebertus/

3. Warbertus/

4. Ludolphus/

5. Otto und Bruno. Von diesem hat Braunschweig den Namen.

920. 6. Henricus Auceps.

938. Der 7. Otto I. Käyser/ dieser hat dieses Land gegeben seiner Diener einem / Hermann Biling / unter der 964. Botmässigkeit dieses Bilingischen Geschlechts sind die Holsteiner 150. Jahr gewesen.

1114. Folgends ist Adolpus darmit belehnet worden / von welchen die jetzigen Herren sind entsprossen.

Zu Caroli Magni Zeiten war ein Landes-Fürst im Lande Holstein/ mit Namen Albion. Nach dessen Tode setzete Carolus einen Landvogt in Holstein Utho genannt/ derselbe bauete eine Vestung in Hamburg/worinnen er auch seine Hofhaltung hatte.

788. Anno 788. seynd etliche von den Regenten der Sachsen aus Furcht vor dem Käyser Carolo aus Sachsen in Dennemarck gewichen. Hernach kamen sie wieder in das Land Holstein / und erregeten einen Auffruhr wider den Käyser/erschlugen desselben Amptleute / rücketen auch fort sampt den Holsteinern in das Land Mecklenburg/ welches mit dem Käyser in Bündnüß war/ plünderten und verderbeten das Land. Wider diese rüstete sich der Mecklenburger Fürst/ Trasico, und hielt eine Schlacht mit ihnen/darinnen 4000. Holsteiner geblieben.

789. Hierüber kam Käyser Carolus selber über die Elbe ins Land Holstein / und verstörete den Abgott zu Hamburg / und straffte sie des Auffruhrs halben/ den sie im vorigen Jahr angerichtet hatten.

Da auch Käyser Carolus vernahm / daß die Holsteiner in ihrem

Lande nicht friedlich seyn wolten/ verdroß es ihm gar sehr / sandte derhalben sein Krieges-Volck hinein / und nahm der Holsteiner bey 10000. Mann mit Weib und Kindern / und setzete sie vornen an in Franckreich/ welche alda die Brabander und Flandern genennet werden.

810. Nach diesem kamen die Wenden und Pommern/und verstöreten Hamburg / und verjagten des Käysers Amptmann/ aber im folgenden Jahr ward auff des Käysers Befehl Hamburg wieder gebauet.

Dennemarck.

3070. DAn / der erste König in Dennemarck/Humbli Sohn/ist durch seine männliche Thaten mächtig geworden.

2. Humblus ward von Lothero seinem Bruder gefangen genommen/ und entsetzet.

3. Lotherus/ ein böser Tyrann / hat einem jeden das Seine genommen/ wenn er es nur hat mächtig werden können.

4. Schioldus/Lotheri Sohn / ein auffrichtiger Herr.

5. Gram ist seinem Vater in allen Dingen gleich gewesen.

6. Swilodagerus ein Norweger/ hat des Grams Tochter gefreyet/ und ist dadurch König worden.

7. Gutorinus Grams Sohn.

8. Haddingus Grams ander Sohn.

9. Froto I. Haddingi Sohn ein tapfferer Kriegsmann.

10. Haldanus I. Frotonis Sohn/ ein böser Tyrann.

11. Roe Haldani Sohn hat Rothschild gebauet.

12. Helgo Roe Bruder.

13. Rolpho Helgi Sohn.

14. Hotherus ein Schwede.

15. Roricus Hotheri Sohn.

16. Wickletus.

17. Wermundus Wickleti Sohn ward alters halben blind.

18. Uffo Wermundi Sohn erschlug im Kampffe zween Sachsen/ und brachte das Königreich Sachsen unter seine Gewalt.

19. Dan II. ein unnützer Verschwender.

20. Hucletus/von dessen Ankunfft man keine Nachricht hat.

21. Froto II. ein dapffer und verschlagener Herr.

22. Dan. III. Frotonis Sohn/bezwang die Sachsen wiederumb Tribut zu geben.

23. Fridlerus hat viel gekämpffet/ aber wenig Glück darbey gehabt.

24. Frodo III. Zu seiner Zeit ist JEsus Christus Gottes Sohn von der Jungfrau Maria gebohren.

25. Hiarnus schrieb dem Frotoni ein Epitaphium kam dadurch zum Königreich/ aber Fridlerus Frotonis Sohn erschlug ihn in einem Kampff.

26. Fridlerus II. erlangete Asmundi des Königes in Norwegen Tochter durch vorgemelten Kampff.

27. Froto IV. ein milder/ tugendsamer Herr.

28. In-

28. Ingellus begab sich nur auff Wollust.

29. Olaus Ingelli Schwester Sohn.

30. Haraldus der I. hat mit Frotone seinem Bruder das Reich getheilet / sie wohneten beyde in einem Hause / aber durch Uneinigkeit der Frauen ist es so weit kommen / daß Froto Haraldum durch seinen Diener erstechen lassen.

31. Froto V.

32. Haldanus II. Haraldi Sohn.

33. Haraldus II. Haraldi Sohn ist von Erico dem Könige in Schweden erschlagen worden.

34. Ericus I. König in Schweden / ward von Haldano wieder verjaget.

35. Haldanus III. machte im Testament Unguinum nach sich zum Könige.

36. Unguinus, ein König der Gothen.

37. Schwaldus Unguini Sohn / nimt Schweden ein / und schläget Stercaterum aus dem Felde.

38. Sigarus Siwaldi Sohn / ließ nach sich Siwaldum / Alsum und Algerum.

39. Siwaldus II. Sigari Sohn / schlägt sich zween Tage mit Hacane / den er aus dem Felde schlägt / daraus erfolgete ein wüstes Wesen / Gyuritha Alsi Tochter wird nach vielen Blutvergiessen Halderi Ehegemahl.

40. Haldanus IV. von ihm ward gebohren Haraldus.

41. Haraldus hat durch Zauberey zu wege gebracht / daß er nicht kunte verwundet werden.

42. Ringe ein Schwede.

43. Olo ein Norweger / ward im Bade nacket erstochen.

44. Eumundus Olonis Sohn / bey dieser Zeiten ist Stercaterus durch Hatterum des Olonis Sohn todt geschlagen worden.

45. Siwardus Emundi Sohn / wegen seiner Nachlässigkeit ward Schonen den Schweden / und Jütland den Wenden zinsbar / letztlich starb er aus Zaghafftigkeit.

46. Buthlus ward seines Königreichs entsetzet.

47. Jarmericus Siwardi Sohn / gerieth bey den Wenden ins Gefängnüß / ward aber wunderlich erlediget / und machete hernach ihm die Wenden zinsbar.

48. Broderus Jarmerici Sohn.

49. Siwaldus eines unbekandten herkommens.

50. Suio / zu seiner Zeit ist eine grosse dürre Zeit gewesen / wodurch die Longobarden außzuziehen verursachet worden.

51. Biot ein Sohn Suio.

52. Haraldus IV.

53. Garmo Haraldi Sohn ist gerne mit Gespensten umbgangen.

54. Gothricus Garmonis Sohn hat zu Caroli Magni Zeiten gelebet / ein wilder Herr / ist durch seinem eigenen Diener erwürget worden.

55. Olaus ein frommer Herr.

Dithmarschen.

Dithmarschen ist von Natur befestiget mit der Elbe gegen Mittag /

tag/ mit dem Meer nach dem Abend zu/ gegen Morgen mit der Eyder/und gegen Mitternacht mit Graben/ Schantzen und Dämmen.

Es hat Dithmarschen zu der Grafschafft Stade gehöret/ un̄ von dem Bischoff zu Brehmen die Lehn empfangen/ als aber der Bischoff sie nicht mehr wider die Gewalt der Dänen und Nortmannen beschirmen kondte/ ist die Graffschafft dem Hertzog zu Sachsen von dem Käyser verlehnet worden/ unter denen sind sie geblieben biß auff Henricum den ersten/ Anno 921. Da haben sie einen besondern Herren gehabt/ Henricus Pinguis oder der Fette genant/ dieser hat zu Hertzfeld gewohnet.

Im Jahr 988. verstöreten die Dänen Stade/ und nahmen ihren Herrn gefangen/ der entkam ihnen aber heimlich.

Sifridus zeugete Sifridum II. von diesem ward gebohren Udo, Udo ließ nach sich Udonem den II. der ward Marggraf zu Soltwedel.

Nach ihm ist Graf über Stade und Dithmarschen worden Ludolphus, vielleicht eines andern Geschlechts/ seine Frau Ida, welche nach Ludolpho einen andern Man̄/ Graf Dedo, genom̄en/ den haben die Dithmarsen auch erschlagen. Ihren dritten Mann Echlerum haben die Dithmarschen auch erschlagen; Ihr Sohn Egbertus ward vom Marggrafen Udone erschlagen.

Ida, die Witwe/ hat sich sehr bekümmert/ zog nach Rom/ und klagte Papst Leoni dem IX. ihrer Mutter Bruder ihr Elend. Pabst Leo/ weil er ein Gottfürchtiger Mann war/ tröstete sie mit Gottes-Wort/ und vermahnete sie/ sie solte den Marggraf Udonem nicht hassen/ sondern ihm die Mißhandelung verzeihen/ gleich wie auch Christus seinen Feinden vergeben; Ida kam wieder heim/ verziehe Marggraf Udoni nicht allein/ sondern nam ihn zu ihren Sohn an/ und machte ihn zum Erben aller ihrer Landgüter nach ihrem Tode. Also ward Marggraf Udo Graf über Stade und Dithmarschen/ und ließ nach sich Udonem Rudolphum/ und Hinricum. 1067.

Nach diesem kam die Graffschafft Stade an den Bischoff zu Bremen/ der setzete einen Frembden in die Graffschafft/ obschon noch rechte Erben verhanden waren.

Graf Rudolff ward von den Dithmarschen erschlagen/ wie auch dessen Sohn gleichfals von den Dithmarschen auff der Bockelnburg erschlagen ist worden.

Anno 1186. ist Graf Adolphus III. Herr über Dithmarschen gewesen/ damahls ist der Adel aus Dithmarschen vertrieben worden.

Wagerland.

Wagerland und den Wendischen Fürsten belangend: So sind die Meckelnburgischen Fürsten/ die man Herulos genennet hat/ Herren über Wagerland (welchem auch die Insul

sul Femern/ die zwo Meilen lang und breit / einverleibet ist) gewesen/ biß zu der Zeit Adolphi II. der sie aus dem Lande vertrieben.

Oldenburg ist befestiget gewesen mit einem starcken Walle/ in welchen auch ein Schloß erbauet gewesen wider der Dänen Anlauff/ daselbst hat der Herulorum Fürste gemeiniglich seinen Sitz gehabt/und ist eine gewaltige See-Stadt gewesen. Hernachmahls ist sie verwüstet und verarmet / und zum Dorffe worden.

3630. Anthirius der I. Fürst in Wagerland und Meckelburg / der des Vaters halben von den Herulis, der Mutter halben aber von den Amazonibus entsprossen / hat in Asiâ unter dem Alexandro Magno lange zeit Kriege geführet / und hat die Stadt Meckelnburg erbauet.

Anaves / Antirii Sohn.

Alimer Anave Sohn /

Antirius II. Alimers Sohn/

Hotherus. Zu seiner Zeit ist Jesus Christus Gottes und Marien Sohn gebohren.

Visilaus /

Vitislaus /

Alaricus nahm zum Gemahl Bellamde des Königes der Ubiorum Tochter (die Völcker Ubii haben gewohnet/ da jetzund die Stadt Cölln erbauet ist.

Thitericus.

Thenoricus

Albericus

Visimarus, Dieser bauete die Stadt Wismar.

Wisislaus

Randagasus. Dieser und Alaricus der Gothen König sind mit 300000. Mann zu den Zeiten Arcadii in Thraciam, Pannoniam und Illyricum gezogen/ und dieselben Länder wie ein Hagel überfallen / und alles verwüstet/ von dannen sind sie in Italien gezogen und haben die Stadt Rom eingenommen / es begegnete ihnen aber nach der Zeit Stilico ein edler Römer/dadurch sie in grosse Hungersnoth geriethen / weßwegen sie ihre Kleider verendert und davon ziehen wolten/ sie sind aber gefangen und getödtet worden.

Cosico hat ihren Todt auffs greulichste gerochen / dieser zog mit den Gothen und Wenden durch Franckreich / verwüstete alles / und verschonete weder der Bischöffe noch der Weiber und Kinder/und rieß alle Gotteshäuser darnieder.

Friedebaldus.

Gundericus.

Gensericus ein hochmüthiger und freveler Mensch / führete von Rom hinweg die Eudoxiam des Käysers Valentiniani nachgelassene Witbe/ mit ihren zwo Töchtern / die eine gab er seinem Sohn dem Trasimundo.

Visislaus.

Alaricus.

Albericus.

Johannes.

Ractagasus hatte zum Ehegemahl Gubertinam des Königes Tochter von Granaten / führet viel Kriege mit den Meißnern und Märckern.

 Visi-

Visilaus nam zum Gemahl Hatzigam von Königlichen Stamm aus Jüthland.

Dennemarck.

56. Henningus König in Dennemarck und Schweden hat mit dem Käyser Ludowichen Friede gemacht.

815.

57. Sigwardus König in Seeland und Schonen/ Ringo König in Jüthland. Da aber Sigwardus mit kriegen beladen war/nimt Ringo sein Land ein; Ringo und Sigwardus kamen beyde in einer Schlacht ümb.

819.

58. Regnerus / verjagte Haraldum in Jüthland. Haraldus zog auff den Reichstag zu Mentz zu dem Käyser/ ließ sich mit seinem Gemahl und vielen vom Adel tauffen / und ward durch Hülffe der Sachsen wieder zum König in Dennemarck eingesetzet/ und nahm mit sich aus dem Closter Corbey den heiligen Anascharium und Gambertum/ und ließ in gantz Dennemarck das Evangelium predigen. Sie zogen auch weiter in Schweden / diese sind also die ersten so in Dennemarck und Schweden das Wort Gottes geprediget haben.

Regnerus fieng den Krieg wieder an/ und verjagete Haraldum zum andern mahl / und mit ihm alle / die das Evangelium predigten / und richtete die Abgötterey wieder an/ empfinge aber bald darauff seine Straffe/ denn ein Frantzose Hella genañt/ warff ihn in ein Gefängnüß / und läst Schlangen zu ihn hinein werffen/ daß er also jämmerlich starb.

59. Sivardus Regneri Sohn/ zog mit Biorn seinen Bruder in Engeland den Todt seines Vaters zurechnen/ er bekam seinen Feind Hellam/ ließ ihm einen Adler auff den Rücken schneiden/ und Saltz in die Wunde streuen / und ließ ihn peinigen / wie er seinem Vater gethan hatte / seinen Bruder Ivarum ließ er in Engeland/ daselbst zu regiren / da er aber wieder aus dem Lande gezogen/ vertrieben sie Ivarum wieder; Sivardus zog auch in Schweden / woselbst er ümbkommen ist.

60. Ericus III. Sivardi Sohn/ hat die Christen greulich verfolget; Anascharius zog wieder zu ihm ins Reich/da verthedigte Ericus die Christen mit grösserm Ernst / als er sie zuvor verfolget hatte.

Dennemarck fället wieder vom Glauben ab / sie kamen mit vielen Schiffen nach Hamburg/ plünderten die Stadt/ verbrandten was sie überkamen / Kirchen-Bücher und dergleichen. Anascharius entkam mit den Seinigen nacket/ mit grosser Gefahr. Dieses ist die andere Zerstörung der Stadt Hamburg.

860.

62. Canutus Erici Sohn kam jung zum Regiment / ist allezeit glückselig in seinem Reich gewesen/und hat sich mit frembden Kriegen nicht beschweret / hat aber zum Christlichen Glauben nicht können beredet werden.

Nach

Nach tödtlichen Abgang Käysers Ludovici des II. sind die Dänen ins Land Holstein kommen / und haben alles verwüstet / und Hamburg zum dritten mahl zerstöret: Wider dieselben rüstete sich Bruno Hertzog zu Sachsen/ mit dem Bischoff von Halberstadt/ Hildesheim / Verden / Paderborn/ Minden/ Münster / Oßnabrück/und Utrecht/und zwölff Grafen mit grossem Volck / diese hielten eine Schlacht mit den Dänen bey Ebstorp im Lande Lüneburg / in welcher Hertzog Bruno sampt allen Bischoffen und Grafen von den ungläubigen Dänen erschlagen worden / also daß nicht einer darvon kommen. Sie sind alda begraben / wie denn noch Reliquien daselbst verhanden.

880. 63. Froto 6. Canuti Sohn ist in Engeland gezogen / woselbst er getaufft worden/ und hat alda viel Kriege geführet / ist hernach in Dennemarck gezogen / und im Christlichen Glauben alda verschieden.

882. 64. Gormo Frotonis Sohn/ der Englische genant/weil er in Engeland gebohren worden.

891. 65. Haraldus V. Gormonis ander Sohn / zu seiner Zeit haben die Dännemärcker und Nortmanner in Franckreich eine grosse Schlacht verlohren/da ihrer bey 100000. benebenst zween Herren / als Gottfried und Sigfrid / auff der Wahlstatt blieben.

902. 66. Garmo III. Sein Gemahl Königs Eduardi in Engeland Tochter ward Alters halben blind / er war ein harter Verfolger der Christenheit/ist Haraldi Sohn gewesen.

917. Zu dieser Zeit sind die Dännemärcker wieder in Holstein gezogen / und haben Hamburg zum vierdten mahl zerstöret/und plünderten das Land erbärmlicher weise.

67. Haraldus VI. Gormonis Sohn.

Dieser Haraldus VI. ließ einen Reichstag ausschreiben zu Wiburg in Jüthland / auff welchen berathschlaget worden/ ob es nützlich sey den Christlichen Glauben anzunehmen/ dahin kam ein gottfürchtiger Mann Pappo genant / zu ihm / da dieser mit Worten nichts außrichten konte / befahl er / man solte einen eisernen glüenden Handschuch mit Fingern zurichten/ und herfür bringen / darein steckte er seine Hand / und trug ihn auff bestimten Ort/ und warff ihn vor des Königes Füsse / und sprach: Sehet/meine Hand ist unversehret durch die Krafft JEsu Christi. So nun jemand verhanden / der euren Glauben will bestättigen / der thue auch also. Die Dänen entsetzten sich / und liessen sich täuffen. Dazumahl wurden die beyden Bischoffthümer Schleßwig und Ripen wieder erneuert/und noch zwo / als Rothschild und Arhusen/angerichtet.

Zu Ottonis Zeiten versamlete sich der gemeine Mann in Jüthland/ und verfolgeten den Marggrafen zu Schleßwig; da das Käyser Otto hörete/zog er mit grossem Volck durch das Land Holstein in Jüthland / und

verheerete das Land/ er fuhr auch hinüber in Fünen / woselbst auch noch Othonia von Jhm den Namen hat/ und das Wasser zwischen Fünen und Jüthland noch Othensund genennet wird / da vertrug sich Käyser Otto mit Haraldo / daß Haraldus den Christlichen Glauben annehmen/und sich tauffen lassen solte/und solte Dennemarck dem Römischen Reich unterthan seyn / und es als ein Lehn vom Römischen Reich empfangen. Darein willigte Haraldus mit seinen Söhnen/ liessen sich tauffen / und der Käyser ward selber Gevatter zu Suenone/ welcher deßwegen Suenotho genennet ward.

Nachdem des Königes Haraldi Mutter Tira genannt / nun zweymahl von den Deutschen/welche durch Holstein in Dennemarck kommen waren/ grossen Schaden gelitten hatte/ ließ sie die Schantze/als eine Brustwehre / von Schleßwig an biß an die West-See mit einem tieffen Graben befestigen Dieses Werck hat Waldemarus hernach mit starcken Mauren befestiget/und wird deßwegen noch der Dänen Werck genennet.

Biß auff Käyser Otto sind die Holsteiner unter dem Gebiet der Hertzogen von Sachsen gewesen / dazumahl aber ist Sachsen getheilet worden in Ober-und Nieder-Sachsen; das Obere hat Otto vor sich und seine Erben behalten/ Nieder-Sachsen aber hat er Herman Biling / eines geringen Edelmanns oder Bauern Sohn/ welcher seiner Kinder Zuchtmeister gewesen/ zu verwalten eingegeben/folgends machte er ihn zum Hertzog über dieselbigen Länder / und gab ihm zum Wapen einen blauen Löwen im güldenen Felde / mit rothen Rosenblättern bestreuet. Dieser Herman Biling ist ein gottfürchtiger Mann gewesen / und hat viel Stiffte und Klöster auffgerichtet. Er hat vormahls nur sieben Bauern gehabt / die wurden beschuldiget / daß sie ihre Nachbarn bestohlen hätten / da er sie nun schuldig befunden/ hat er sie alle auffhencken lassen. Die Holsteiner sind unter diesem Stamm 150. Jahr geblieben. Er ist Anno 984. gestorben/und Benno ist wieder zur Regierung kommen.

961.

68. Swenotho König in Dennemarck.

Olaus König in Norwegen.

Ericus König in Schweden.

Schwenotho ward 7. Jahr aus Dennemarck vom Erico dem Könige in Schweden vertrieben/ nach Erici Tode aber kam er wieder in das Königreich / nimt zum Gemahl Suthritam die Königin in Schweden/überziehet Olaum, und wird also ein König über drey Königreiche.

Swenotho König in Dennemarck.

Bruno Hertzog zu Sachsen.

Luderus Graf zu Holstein.

Bilungus ein Herr in Wagerlande/Mecklenburg/Pommern / Preussen und Rathsburg / nach dem er den Glauben an Christum angenommen/ stifftet er ein Jungfrauen-Kloster / erlangete

langete mit seinem Gemahl drey Söhne/Misilaum/Sodericum/und Nacronem. Nach Absterben seiner Gemahlin / nahm er wieder zur Fürstin die Schwester Wagonis des dritten Bischoffs zu Oldenburg / die gebahr ihm eine Tochter Hodica genant / die thät er in das neue Kloster/ darinne sie Ebtissin ward. Nach etlichen Jahren ließ er sich von seinem Sohn Misilao bereden / daß er den Christlichen Glauben wieder verließ/ und sein Gemahl des Wagonis Schwester verjagete / und starb also im Unglauben.

Swenotho König in Dennemarck ist ein alter Herr worden.

Benno I. Churfürst zu Sachsen/

Luderus Graf zu Holstein/ Stormaren und Dithmarschen.

Misilaus Bilingi Sohn / Herr in Wagerland ist ein freventlicher und greulicher Mensch gewesen ; Er bekandte Christum öffentlich / und verfolgete ihn heimlich / er nahm seine Schwester Hodicam wider ihren Willen aus dem Closter / und vertrauete sie einen Polnischen Fürsten/ die andern Jungfrauen gab er seinen Kriegs-und Edelleuten / und verstörete also das Kloster Meckelnburg/ welches sein Vater gestifftet hatte.

Swenotho nimt Engeland ein.

69. Canutus II. Swenothen Sohn/ ward seiner gewaltigen Thaten halben der grosse genennet. Er ist ein Herr worden über fünff Königreiche/Schweden und Norwegen hat er durch seine Victorien Dennemarck einverleibet/Engeland ist sein gewesen/ und die Normandie hat er auch eingenommen. Ferner hat er Käyser Henrico dem III. auch seine Tochter Gunildam zum Gemahl gegeben/und da es in Italien damahls übel zustund / hat er die Ungehorsamen dem Käyser bezwingen helffen. Es war eine grosse Sache / daß man bey dem Käyser einen König sahe / der über fünff Königreiche ein Herr wäre. Da er wieder in Dennemarck kam/ machte er seinen ältesten Sohn Haraldum zum König in Engeland / Canutum in Norwegen / Suenonem an seine statt / doch ohne Nachtheil seiner Ehren/ darüber er so groß bey allen Nationen ward / daß sie niemand denn ihm zu dienen Lust hatten.

1008. Bernhardus der III. Hertzog/und andere Churfürst zu Sachsen / ist seinen VorEltern in der Jugend gantz ungleich gewesen/denn er hat seine Unterthanen die Wenden mit ungewöhnlicher Beschwerung sehr geplaget. Es hat sich auch zugetragen / daß er einen Auffruhr wider Käyser Henricum erweckete ; da ist der Käyser nach Bremen kommen/ und weiter in die Grafschafft Stade. Dem Käyser ward angezeiget / daß Graf Dithmarus Bernhardi Bruder ihm solte nachgestellet haben in einem Holtze / und wo es der Bischoff zu Bremen nicht verhindert hätte / wäre er gewißlich von ihm beschädiget worden. Derowegen ließ der Käyser Graf Dithmarum vor sich fordern/ und begehrete die Ursache/ warumb solches geschehen/

hen/ zu hören. Der Graf leugnete die That / derhalben ward ihm ein Kampff nach Sächsischen Recht/sich dadurch der Anklage zu entbrechen/ zuerkandt/darein willigte er/und ward von einem Trabanten erschlagen.

Weil aber Bernhardus so übel haus hielt/ und auch Unwanum / den Ertzbischoff zu Hamburg mit seinen Verwandten hefftig verfolgete / und mit den Dänen seinen Nachbarn gantz keine Freundschafft hielt / Unwanus aber ein weiser und geschickter Mann war / hat er Hertzog Bernhardum mit seinen unsträfflichen Leben und standhafftigen Gemüthe von seinen bösen Vornehmen zur Besserung gebracht/ daß er sein (des Ertzbischoffs) grössester Freund worden. Darauff hat Bischoff Unwanus mit dem Käyser so viel gehandelt/ daß er Bernhardum wieder zu Gnaden annahm/und ihm Hülffe wider Mistevonem den Wendischen Fürsten/ der grossen Ubermuth in seinem Fürstenthum verübete/ geleistet. Hiedurch hat er seine auffrühriſche Unterthanen die Wenden zum Gehorsam gebracht / darneben hat der Bischoff den Hertzog überredet/ daß er die ungewöhnliche Schatzungen gelindert. Dieser Ehrwürdige Bischoff hat auch grosse Freundschafft gestifftet zwischen Canuto dem König in Dennemarck und Hertzog Bernhardum / darumb Hertzog Bernhard ihn so lieb gewonnen/daß er offt nach Hamburg zu ihm kommen und ein halb Jahr bey ihm blieben. Er hat 40. Jahr regieret/ und ist gestorben zu den Zeiten Henrici IV. Anno 1057.

Mistevo Mililai Sohn/ Herr im Wagerlande begehrte Bernhardi des Hertzogs zu Sachsen Tochter zum Gemahl/ die ihm Hertzog Bernhard auch versprach. Dieses geschahe/ da Käyser Henrich der II. in Italien zog/ zu welchen Zug Käyser Henrich Bernhardum mit ihm zu ziehen auch erforderte/ damit nun Mistevo sich gegen dem Bernhardo freundlich erzeigete/ rüstete er tausend seiner Unterthanen aus/ und zog selber mit Bernhardo dem Käyser zu Hülffe. Wie sie nun wieder nach hause kamen/ vermeinete Mistevo/ er hätte grossen Danck verdienet/ und forderte gethaner Zusage nach seine Braut. Bernhardus aber hatte sich bedacht/ und gab ihm in beyseyn Theodorici des Margrafen von Brandenburg und sonst vieler von Adel zur Antwort ; Es gebühret sich nicht/ das man einem Verächter des Christlichen Glaubens / einem Hunde / so eine edele Jungfrau zum Gemahl gebe. Nach angehörter Antwort ward er zornig/ und sprach: Vergleichet man mich einem Hunde? Wolan so solt ihrs erfahren / daß ich also bellen wil/ daß mans hören und fühlen soll: Lässet also alle Wendische Fürsten zu sich fodern / und erzehlet ihnen diesen Hohn und Spott. Da brachten die Wenden ein groß Kriegs-Volck zusammen / fielen in Holstein/Stormaren und Dithmarschen/ schlugen alle Priester todt/und verstöreten alle Gottes Häuser / und

fliessen nichts unbeschädiget / gleicherweise handelten sie sehr grausamlich zu Hamburg/ daß dieses also die fünffte Zerstörung der Stadt Hamburg gewesen/ Oldenburg ist auch nicht frey blieben / daselbst waren sechzig Priester nebenst einem Vorsteher/ die creutzigten sie zu Spott des gecreutzigten Christi/ und schleiffeten sie mit auff den Rücken gebundenen Händen durch die Gassen.

Sie zogen auch ferner in des Marggrafen Theodorici Land / und handelten darinnen ebener massen / den Marggrafen verjagten sie aus dem Lande/ der entwich nach Magdeburg und ward allda Dom-Probst.

Es wird auch für seine Ursache dieses Jammers angezogen/ daß Hertzog Bernhard ein überauß geitziger Mann gewesen / solches haben seine Amptleute gemercket/ und damit sie Gunst bey ihm erlangeten / haben sie die Unterthanen greulich geschätzet/ sie haben auch der Kirchen und dero Diener nicht verschonet ; Dieses haben die Wenden mit angesehen/ darumb sind sie den Christen von hertzen so feind worden / und haben derhalben also gewütet. Es ist aber Mistevo/ ehe er gestorben zur rechter Reue und Busse kommen / und hat den Christlichen Glauben angenommen/ weswegen er auch von seinẽ Verwandten verfolget/und nach Bardewick entwichen/alda er gestorbẽ ist im Jahr 1025.

1037. 70. Canutus III. Canuti II. Sohn in Dennemarck.

Haraldus Canuti II. Sohn König in Engeland.

1042. Magnus Olai Sohn in Norwegen.

Bernhardus Hertzog zu Sachsen/ und Graf zu Holstein.

Udo Mistevi Sohn Herr in Wagerland / ist wieder ein Tyrann und harter Verfolger der Christen gewesen/ und ist von einem Edelmann in Holstein erstochen worden.

1037. 70. Canutus III. ward nach Heraldi Tode auch König in Engeland / aber damit hatte es ein Ende. Nachdem die Könige in Dennemarck nun in die 30. Jahr Engeland unter ihrer Gewalt gehabt hatten/ erwehleten die Engeländer Eduardum einen Engeländer wieder zum Könige / welcher 24. Jahr regierte. Es unterstunden sich zwar hernach die Dennemärcker Engeland wieder einzunehmen / es war aber alles vergebens.

1042. 71. Magnus König in Norwegen ward auch König in Dennemarck/ also sind die fünff Königreiche / die Canutus II. unter sich hatte / nicht lange bey seinen Erben geblieben.

1055. 72. Sueno des grossen Canuti Schwester Sohn / König in Dennemarck/ ließ viel Kinder nach sich / aber alle Bastarte.

Haraldus König in Norwegen.

Bernhardus Hertzog zu Sachsen/ Graf zu Holstein / Gottschalckus Udonis Sohn hat in seiner Jugend zu Lüneburg in dem Closter studieret/ und war ein getauffter Christ. Nachdem er aber den Tod seines Vaters erfuhr/ verläugnete er den Glauben/ begab sich wieder in der Wenden

Land/

Land / samlete ein Kriegsvolck von Schelmen und Räubern / und zog in Holstein / seines Vaters Tod zu rächen. Plünderte und schlug todt alles was er vor sich fand / verwüstete alle Kirchen / und blieb nichts unbeschädiget übrig / als alleine was sich in den Vestungen Itzehohe und Bockelburg in Dithmarschen mit gewaltiger Hand errettete. Darnach reuete ihm seine Ubelthat / danckete sein Volk ab / und reisete mit wenig Leuten ohne alle Scheu in sein Land / da begegnete Ihm der Hertzog von Sachsen / nahm ihn als einen Räuber gefangen / und ließ ihn ins Gefängniß legen / da aber der Hertzog vernahm / daß er sich mit den Holsteinern verglichen / ließ er ihn ohn alle Straffe ledig / verehrete ihn mit stattlichen Geschencken / und machte mit ihm Friede und Verbündnüß.

Nach diesem begab sich Gottschalckus in Dennemarck bey König Canuto II. in Dienst / der schickte ihn mit seiner Schwester Sohn Suenone in Engeland / nach der Zeit gab ihm seiner mannlichen Thaten halben Sueno seine Tochter Sirite zum Gemahl / kurtz darnach ward Sueno zum König in Dennemarck erwehlet / und nach dem Gottschalck auch wiederumb eine Zeit in Dennemarck gewesen / hat Ratibar ein Wendischer Fürst im Wagerlande geherrschet / welcher so mächtig gewesen / daß er zur Zeit Königs Magni in Dennemarck mit den Wenden in Jüthland zog / wider ihn rüstete sich der König / und erschlug ihn im Felde. Ratibar ließ nach sich acht Söhne / die versamleten nach dem Tode ihres Vaters ein grosses Volck / und zogen zum andern mahl in Jüthland / den Todt ihres Vaters zu rächen / sie wurden aber alle von den Dänen erschlagen. Gleichwohl waren die Wenden im Wagerlande nicht friedlich / denn als sie höreten / daß König Magnus mit andern Kriegen beladen / versamleten sie zum dritten mahl ein groß Volck / zogen wieder in Jüthland / verdorben das gantze Hertzogthum biß an Ripen / der König Magnus begegnete ihnen zu Schleßwig und schlug ihrer 1500. Nach dieser Schlacht vertrugen sich die Wenden mit den Dänen.

Nachdem Gottschalkus lange in Dennemarck gewesen / kam er mit seiner Gemahl mit grosser Pracht und Ehren in sein Vaterland / welches dazumahl andere mit Unrecht inne hatten / die vertrieb er mit Gewalt. Da er nun ein friedsam Regiment führete / wendete er grossen Fleiß an / die gefallene Christliche Religion wieder aufzurichten / schickte derhalben in alle umbliegende Landschafften nach gelehrten Priestern und Kirchen Dienern / ließ auch die verwüsteten Kirchen und Gotteshäuser wieder erbauen / Ja er hat auch selber seinen Unterthanen / die nicht Deutsch verstunden / GOttes Wort in Wendischer Sprache geprediget diesen frommen Fürsten haben die Wenden mit dem Priester Poppo umb des Glaubens willen an Christum / grausamlich getöd-

1066.

getödtet. Er verließ zween Söhne nach sich/ Buthue / und Henricum/ Henricus zeugete mit seiner Gemahlin einer Fürstin aus Polen Henricum den II.

1047. Ortolphus Bernhardi Sohn/ Hertzog zu Sachsen.

Hermannus Graf zu Holstein.

1067. 73. Haraldus Suenonis Sohn 2. Jahr.

1069. 74. Canutus IV. Suenonis Sohn 10. Jahr.

Nach dem Tode Gottschalci erregeten die Wenden der nachgelassenen Wittwen Sirite Suenonis Tochter grossen Schimpff / nahmen ihr fast alle Güter / und liessen sie also davon ziehen / fielen auch mit grossen Hauffen in Stormarland und Holstein/ sie verstöreten auch Hamburg / welches die sechste Verstörung ist/verderbeten auch die Stadt Schleßwig/das Stifft Oldenburg stund 84. Jahr ohne einem Bischoff biß zu den Zeiten Vicelini.

Buthue Gottschalcks Sohn; wider ihn erweckten sie einen Auffruhr/ weil sie sich befürchteten/ er würde den Todt seines Vaters rächen/ und sprachen: Buthue soll über uns nicht herrschen/sondern Crito, welcher ein Fürst aus Rügen war.

Buthue kam nach Bardewick zu Ortolpho dem Hertzog zu Sachsen/ bey dem er Hülffe suchte / worauff er ihn wegen seines Vaters Frömmigkeit und Treue mit grosser Mühe wiederumb zu seinem Lande verholffen/ weil er aber ein Christ / und darzu ein Freund der Sachsen/ward er von seinen Unterthanen vor einen Verräther der Freyheit ihres Vaterlandes gehalten/und kam derhalben nicht gäntzlich zu ruhsamer Besitzung seiner Fürstenthüme.

Magnus Hertzog zu Sachsen.

Otho Graf zu Holstein / Stormarn und Dithmarschen.

Zur Zeit Hertzogs Magni zu Sachsen / verjagete Crito Buthue zum andern mahl aus dem Lande. Buthue kam wieder nach Lüneburg / und klagte Hertzog Magno dem Muhtwillen / und Unrecht / und begehrete schleunige Hülffe / in derer Verbleibung die Holsteiner abermahls Schaden leyden würden. Hertzog Magnus klagte / daß er selber nicht mitziehen könte / sondern schickte an die Bardewicker/Stormarn/ Holsteiner und Dithmarschen/welche zu der Zeit ihre eigene Herren hatten / jedoch dem Hertzog zu Sachsen / wenn er es begehrete /mit ihrem Volck dienen musten (denn die gemelten Fürstenthümer hatten die Hertzoge zu Sachsen zu verlehnen) mit denen möchte er seinen Feinden so lange Widerstand thun / biß sein Beylager / welches obhanden war/geschehen wäre/alsdann wolte er selbst mit ihm ziehen/ und die Wenden helffen straffen.

Buthue hatte bey sich 600. Mann/ mit denen zog er in Plöne / alda begegnete ihm eine Teutsche Frau / die sprach zu ihm : Raube und nimb in der Eil/ was du kanst / und ziehe ohn Verzug hinweg / denn deine Feinde

haben

haben/ sich verstecket / bleibest du eine Nacht / so werden sie dich belagern. Buthue achtete der Frauen Wort geringe/ des Morgens war er alda belägert/ und kam in kurtzer Zeit mit den Seinigen in grosse Noht und Hunger.

Als die Holsteiner / Stormaren und Dithmarschen / die sich bey dem Wasser die Swale genant gelagert/ höreten/ daß Buthue in Noht war/ sandten sie einen hin / der der Wendischen Sprache kündig war / zu erforschen/ wie es stünde/ derselbe ward gefangen/ und vor Critonem gebracht/ welcher ihm Geschencke versprach/ so er der Holsteiner Anschlag ihm offenbahrete / dieser vielleicht aus Furcht und Gefahr des Todes oder Begierde der Geschencke offenbahrete alles Vornehmen/und zeigete an/so sie ihm die Zusage halten wolten / er wolte sie bald von einander bringen / solches ward ihm höchlich angelobet. Der Verräther kam zu Buthue / und sprach: Er hoffete nur vergebens / es wäre ein Auffruhr zwischen den Holsteinern und seinen Beystand entstanden/ daß ein jeder davon gezogen wäre. Der Verräther kam auch in der Holsteiner Läger/und zeigete an: Buthue wäre ohn alle Noht/darumb solte ein jeglicher nur wieder heim ziehen / darauff zogen sie von einander. Buthue / weil er keinen Raht wuste/ muste sich ergeben / doch mit Bedingung / daß er ohne Harnisch / Wehr und Waffen abzöge/ also ward er vor Critonem gebracht. Es schickete aber eine Edele Wendische Frau / die zu Plöne wohnete/ an Critonem, er solte sie nicht bey Leben lassen / denn sie hätten vergangene Nacht viel Jungfrauen/ und auch zum Theil von ihrer Freundschafft geschwächet / da Crito das hörete/ ward Buthue mit seinen 600. Männern jämmerlich nieder gehauen. Darnach zog Crito in Holstein/Stormarn/und Dithmarschen/ und handelte tyrannisch genung/plünderte Hamburg zweymahl. Man schreibet / daß wegen der vielfältigen Tyranney bey 600. Hauß-gesessene mit Weib und Kindern aus dem Lande gewichen sind biß an den Hartz/ woselbst sie sich häußlich niedergelassen.

Nach dem Tode Buthue erlangete Crito der Tyrann/ das gantze Regiment über Mecklenburg und Wagerland / und machte ihm auch Holstein/Stormarn und Dithmarschen zinßbar. Hertzog Magnus nahm ihm wohl für Critonem aus dem Lande zu vertreiben / aber vergebens/ denn die Wenden waren geneigter zu sterben / als daß sie sich in die Dienstbarkeit und Schatzung der Sachsen geben/und den Christlichen Glauben annehmen solten.

1104. Zu Gottschalcks Zeit ist Lübeck an die Schwartau erbauet worden / weil die Stadt aber daselbst kein Glück hatte / ist sie zu den Zeiten Critonis zwischen der Trave und Wackenisse gebauet / wegen vieler Kriege aber hat die Arbeit wenig Fortgang gehabt.

Hen-

Henricus Buthue Bruder / da er in Dennemarck erfuhr / daß Buthue todt/schrieb er heimlich an seines Vaters Freunde in Wagerland / und begehrte von ihnen Rath / die schrieben ihm wieder/ er solte kommen ; sie wolten ihm behülfflich seyn. Als Crito seine Ankunfft vermerckete / war er Henrico in allem verhinderlich. Henricus versamlete mit Hülffe der Dänen etliche Schiffe/belagerte und eroberte Oldenburg / plünderte das gantze Land/ und schiffete mit grossen Gut darvon / solches that er etliche mahl. Crito ward genöthiget mit Henrico einen Stillstand auffzurichten/gab ihm etliche Güter ein / davon er sich erhalten könte / doch trachtete er darnach ihn mit Verrätherey zu dämpffen/lud ihn offt zu gaste / und suchte alle Gelegenheit. Aber Critonis Gemahl Slavinna war mehr Henrico als dem Critoni zugethan / also / daß wenn Crito bey seit geschaffet wäre / sie ihn wieder zu heyrathen gedachte. Auff eine Zeit stellete Henricus ein Gastgebot an / da nun Crito truncken war/ und aus dem Saale gehen wolte/und die Thüre etwas niedrig war / daß er sich bücken muste/du stund ein starcker Däne vor der Thüre verordnet / dieser hieb Critoni, da er sich so bückete/ den Kopff abe.

Da nun Henricus Herr der Mecklenburger und des Wagerlandes war / nahm er Slavinnam Critonis Witwe zur Ehe / und zeugete mit ihr Mistevonem , Waldemarum , Zvvinteplochum und Canutum, hielt grosse Freundschafft mit Hertzog Magno zu Sachsen / und den Holsteinern / da wurden die verfallenen Kirchen und Schulen wieder erbauet/und alles kam zur Ruhe.

Nach dem Henricus die Wenden zwang von den Rauben abzulassen/ und sich mit den Ackerbau zu ernehren / da versamleten sie sich aus allen Orten/und vermeyneten ihre Freyheit zu erhalten/Hertzog Henrich aber zog wider sie/mit Hülffe der Sachsen und Holsteiner/und erschlug dieselben.

Die Rüganer kamen auch mit grossem Volck und Schiffen die Trave herauff / da er seinen Sitz in der alten Stadt Lübeck hatte / den Todt Critonis zu rächen/dieselbe aber wurden auch mit Hülffe seiner Verwandten niedergeleget ; da wurden die Rüganer Henrico zinßbar / und er setzte über sie zum Stadthalter seinen Sohn Woldemarum / den erschlugen sie. Henricus zog mit Hülffe der Holsteiner ins Land Rügen/bezwang sie/und musten für den Todschlag seines Sohns 4400. Mark geben/und nach der Zeit blieben die Ruganer Henrico unterthan und gehorsam.

Henricus hat auch mit Hülffe der Holsteiner Havelsberg belagert / daselbst ward Mistevo sein Sohn im Felde erschlagen/ er nahm die Stadt ein/und machte ihm das gantze daherumb liegende Land zinßbar.

75. Olaus III. Suenonis Sohn 10. Jahr. In den 10. Jahren ist durchaus eine dürre Zeit in Dennemarck gewesen/da doch in den benach- 1079.

 barten

barten Königreichen und Länder gute Zeit gewesen ist. Olaus ist deßhalben vor Wehemuht gestorben / dieweil er an der Verrätherey und Mord des Canuti schuldig war.

1089. 76. Ericus IV. Suenonis Sohn 13. Jahr. Unter ihm ist alle Fruchtbarkeit wieder ins Land kommen. Ericus zog mit seinem Gemahl Bothilde Walfarten nach dem heiligen Grabe/ sie sind in Cypern beyde gestorben. Er ließ nach sich Haraldum / Canutum/und Ericum den V.

1104. 77. Nicolaus Suenonis jüngster Sohn 30. Jahr König. Nicolaus hat dem Fürsten Henrico seiner Schwester Sohn / seiner Mutter Erbgut mit Gewalt vorenthalten/ Henricus / weil er ein guter Kriegesmann war / überzog das gantze Hertzogthum Schleßwig / das verdroß dem König hefftig/ zog mit einer grossen Schiffsrüstung ins Wagerland/ und kam die Trave herauff nach der alten Stadt Lübeck / und gewann die Stadt / und thät in Wagerland grossen Schaden / Henricus kam zur Gegenwehr / und schlugen sich hefftig mit einander. Weil aber die Dänen wenig Reuter bey sich hatten/sind viel Dänen erschlagen / Heraldus Erici Sohn sehr verwundet / sein Bruder Canutus ward auch beschädiget/auff ein Pferd gebracht / und an einen sichern Ort geführet. Henricus ist durch diesen Sieg muthig und kühn wordẽ.

Nach diesen Geschichten ward das Hertzogthum Schleßwig Canuto Königs Erici Sohn zur Lehn gegeben / Canutus ein frommer und tugendsamer Herr/gedachte seine Sache mit Henrico in Freundschafft beyzulegen/nahm derhalben 20. seiner Diener zu sich/und kam zu Henrico ins Lager. Henricus entsatzte sich/vermeinete daß er halb gefangen wäre/ und griff nach seiner Wehre / da sie aber zusammen kamen/nahmen sie einander in die Arme und verglichen sich/und waren hernach gute Freunde/also daß Henricus Canutum zum Vormunden seiner Kinder nach seinem Tode verordnete/ Anno 1119. mit Bewilligung Käysers Lotharii.

Herman Biling

Benno Hertzog zu Sachsen	Luderus Graf zu Holstein
Bruno Hertzog zu Sachsen	Dihmarus Graf
Ortolphus Hertzog	Hermannus Graf
Magnus Hertzog	Otho Graf zu Holstein Stormaren und Dithmarschen.

Magnus der V. Hertzog zu Sachsen/hat nach den Tode seines Bruders Othonis/ einem/ Gottfried genandt/ zu einen Grafen zu Holstein / Stormarn / und Dithmarschen gemacht/ Magnus ist ohne Erben gestorben in 1106. der Gefängnuß Henrici V. also sind die Holsteiner 150. Jahr unter des Hermanni Bilingi Stam̃ gewesen.

Gottfried hat zu Hamburg seinen Sitz gehabt / zu seiner Zeit sind die Wenden aus dem Lande Oldenburg kommen / und plünderten das Land ümb Hamburg. Da solches Graf Gottfried angezeiget wurde / brachte er in der Eil etliche zusammen und verfolgete die Räuber. Es begegnete ihm aber einer von seinen Bauern dem sein Weib/ Kinder/ und alle sein Guht genommen war/ den fragte der Graf/ ob er nicht die Räuber gesehen hätte/ er antwortete ihm mit betrübten Hertzen/ wenn dir ein so grosser Schade als mir von dem Räubern zugefüget worden / du würdest ihnen wohl schleuniger nachsetzen. Ob nun wohl der Graf nur 20. Pferde bey sich hatte und mehr Hülffe erwartete / ward er doch durch diese Rede verursachet ihnen nach zujagen/ da aber die Wenden vermercketen / daß er so schwach war / zogen sie in ein Holtz / biß der Graf mitten unter sie kâm / da überfielen sie ihn/ und alle die bey ihm waren/ hieben dem Grafen den Kopff ab/ und führeten ihn mit in ihr Land zu einem Zeichen der Uberwindung.

Adolphus I.

1114. Nach dem Todt Gottfrieds ward die Grafschafft Holstein von Hertzog Lüder zu Sachsen / Graf Adolpho von Schaunburg zu Lehen gegeben/ welcher seiner Geburt nach ein Edelmann gewesen/ und erstlich vom Bischoff zu Minden mit etlichen Gütern belehnet worden/ darüber er von Conrado dem andern zu einem Grafen zu Schaumburg bestetiget ward. Er war ein tugendsamer Fürst / hielt guten Friede mit seinen Nachbarn den Wenden / und regierete 17. Jahr/ ist in Hamburg begraben.

Zwenteploch und Canutus, Herren im Wagerlande/ konten sich nach ihres Vaters Tode nicht mit einander vergleichen/ Zwenteploch wolte allein Herr seyn/ Canutus ward bald darnach erschlagen.

Zwinicon Zwenteplochi Sohn ward Herr zu Meckelnburg und Wagerland/ regieret nicht lange/ und ward erschlagen zu Erteneburg/ dieser ist der letzte von des Henrici Stamm gewesen.

Adolphus II. ist ein erfahrner Mann gewesen in Lateinischer/ Deutscher und Wendischer Sprache/ weil der Käyser Lotharius lebete / hat er ruhig regieret/ aber hernach ist er von dem Marggrafen Alberto der Bähr genant / aus dem Lande vertrieben worden / und setzete der Marggrafe einen andern wieder ein/ mit Nahmen Henricus von Badewide. Nach dem Adolphus der ander nun ein gantz Jahr aus dem Lande gewesen/ hat er mit Hülffe Henrici des Welffen aus Bäyern sein Land mit gewaltiger

Hand wieder eingenommen; Wie aber Heinricus von Badewide aus dem Lande weichen muste/ hat er das Schloß Zegeberg und die Vestung/ die Adolphus I. in Hamburg gebauet niedergerissen und abgebrandt/ und die andern verstöret. Dieser Henricus von Badewide ward nachmahls 1135. durch Unterhandelung Hertzog Henrich des Löwen und anderer Fürsten zum Grafen zu Ratzeburg gemacht.

Wagerland.

NAch tödlichen Abgang Zwiniconis hat Käyser Lotharius Meckelnburg und Wagerland Canuto Hertzogen zu Schleßwig zu Lehn gegeben/ und denselben zu einen König gekrönet/dieser ist ein frommer und gerechter Herr gewesen/ hat die Mörder und Strassenräuber in der Segeberger Heyde ohn alle Gnaden hinrichten lassen/ und da einer unter ihnen riefff/ er were des Canuti Blutfreund/ hat ihm Canutus geantwortet/ so dem also ist/ so solt du den höchsten Galgen vor allen andern haben.

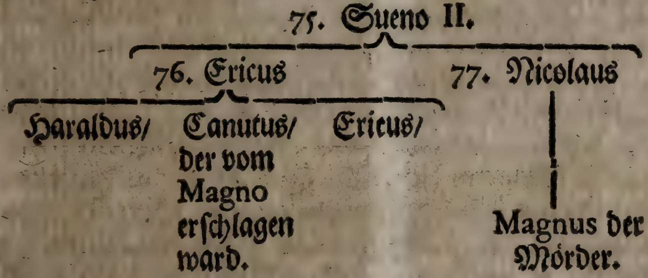
Da Canutus Erici IV. Sohn zu hause kam von dem Käyser/ alda er die Belehnung und Krone über die Wenden empfangen/ward er beschuldiget/ daß er dem König Nicolao nach dem Königreich trachtete. Da nun Magnus das erkundigte / und seinen Vater der Sorge benahm/ reisete er zu Erico dem Amptmann auff Falster. Magnus schickte einen Bothen zu Canuto und ließ ihm sagen/ er hätte etwas heimliches mit ihm zureden/ Canutus kam ohn alle Furcht; Der Bothe hätte ihm gerne gewarnet/ durffte es aber wegen seines gethanen Eydes nicht thun / sondern fing an ein Lied zu singen / darinen von gleicher Verrätherey gemeldet ward / aber Canutus gab nicht acht darauff / er ritt ihm dazu entgegen/und zeigete ihm die Rüstung unter den Kleidern/ aber Canutus verstund es nicht / denn das treue Hertze konte an nichts wenigers als an diese Verrätherey gedencken. In dem kömt Canutus zu Magno, Canutus fragte / was der Harnisch/ den sie an häten / zu bedeuten hätte/ Magnus antwortete / er wäre der Rüstung also gewohnet. Er fragte weiter / was denn die Reuter bedeuten? Magnus sagte: Hier wollen wir das Erbtheil des Königreichs theilen. Canutus sprach: Dein Vater sol / ob Gott wil/ noch lange regiren. Darauff zog Magnus von Leder/ und hieb ihn das Haupt mitten von einander/ also ward Canutus verrätherischer Weise erschlagen/ jedoch sehr beklaget/ und zu Ringstade in Seeland begraben.

Magnus hat sich nach dem Mord gar frölich erzeiget / aber des Canuti Bruder Haraldus / und Ericus V. und die andern vom Adel kamen darüber zusammen/ es ist nicht auszusprechen wie sie alle/die solches angehöret/ darüber sind bewogen worden. Endlich hat es sich befunden / daß der König Nicolaus mit an der That schul-

dig gewesen/ und haben ihn also des Königreichs entsetzet.

1135. 78. Ericus V. Canuti Bruder Erici des IV. Sohn / ließ den an seinen Bruder begangenen Mord an den Käyser Lotharium gelangen; Käyser Lotharius brachte ein Krieges-Heer zusammen / und kam damit ins Land Holstein / nahm auch mit ihm Adolphum II. Sie zogen mit ihrer Krieges-Rüstung über die Eyder biß Schleßwig / alda begegnete ihnen König Nicolaus mit seinem Sohn Magno dem Mörder; Weil aber der Käyser nicht starck gnung/ ward die Sache beygeleget. Die Straffe ist gleichwohl nicht aussen blieben. Denn Magnus ward vom Erico im Felde erschlagen/ und König Nicolaus von den König zu Schleßwig erwürget.

Ob nun wohl nach dem Tode Canuti der Kaer aus den Geschlechte Critonis und Pribislaus aus dem Geschlecht Henrici umb das Wagerland mit einander stritten / darüber auch der heilige Vicelinus mit allen den seinen in grosse Noth und Gefahr gerathen/ so hat doch Adolphus II. das Wagerland eingenommen / das Land mit anderm Volck besetzet / das Schloß Segeberg befestiget/ und fort an unter seiner Macht behalten.



Nach dem das Bischoffthum Oldenburg 84. Jahr ledig gestanden/ hat Hartwicus Bischoff zu Bremen den heiligen Vicelinum, welcher 30. Jahr in Holstein Gottes Wort geprediget zum II. Bischoff zu Oldenburg gemacht / weil aber Vicelinus ohne confirmation Hertzog Henrichs des Löwen zum Bischoff erwehlet und die Regalien im Anfang nicht empfangen / ward ihm die Einkunfft des Stiffts vorenthalten/ muste derowegen nach Hertzog Henrich reisen/ und also die Lehn empfangen/ der gab ihm auch mit Bewilligung Graf Adolphi II. Bosow/ alda wohnete er eine zeitlang unter einem Buch-Baum/ biß er ihm ein Haus bauete / und hat auch daselbst eine Kirche zur Ehre St. Petri auffgerichtet/ ingleichen zu Hagerstorff in Neu-Lübeck / und zu Bornhovede/ die bauete er von Holtz/ deckte sie mit Stroh/ und predigte also darinnen. Die Oldenburger hatten sonsten ihren Abgott Pronoñem, den sie ehreten / derowegen

alda

alda wenig Nutzen geschaffet worden.

79. Ericus VI. Aquini Sohn.

80. Sueno III. Erici VI. Sohn kam in Seeland / Canutus Magni Sohn in Jüthland.

1140. 1150. Im Jahr 1140. hat Adolph II. die Stadt Lübeck zum drittenmahl ernstlich anfangen zu bauen und befestiget sie auff dem Berge zwischen der Trave und Wakeniß/ und nahm Lübeck unter ihm an Gewalt und Reichthum zu/mehr als andere Städte in dieser Gegend.

Im Jahr 1107. ist auff Befehl Käysers Conradi ein Feld-Zug wider den Wendischen Fürsten Nicolaum zu Meckelnburg angestellet worden/denselben mit seinen Unterthanen zum Christlichen Glauben zu nöthigen. Weil dann Nicolaus mit Adolpho dem II. in Bündnüß war / begehrte er von ihm Hülffe und Rath wider seine Feinde. Weil ihm aber Adolphus solches aus wohlbedachten Ursachen abschlug / versamlete er in der Eil ein Volck gantz Wagerland zu verderben / ehe die Feinde ankämen/ zog die Trave hinauff am Jarmarckte nach Lübeck / und ehe die Bürger/ welche truncken waren zur Gegenwehr kommen konten/ hat er die Stadt geplündert / und bey 300. Mann erschlagen / sie zogen auch weiter ins Wagerland / und erschlugen und beraubeten/ was sie antraffen / Adolph versamlete in der Eil seine Unterthanen / die Wenden zogen aber samt grossen Raube mit ihren Schiffen davon. Adolph hat sich hernach mit Nicolao wieder vertragen. Vicelinus und sein Bruder im Kloster Neu-Münster thäten den Beraubten wiederumb grosse Ersetzungen.

Sweno und Canutus zanckten sich wegen der Regierung. Canutus verband sich mit Graf Adolpho zu seinen grossen Schaden und Nachtheil. Sweno hatte einen Edelmann aus Dithmarschen mit Namen Ethlerus bey sich. Dieser reisete ins Land Holstein überredte etliche vom Adel entweder mit Gelde oder sonst andern Versprechen/ also daß ihrer viel ihren Herrn verliessen/und Suenoni Hülffe zusagten/ diese untreue Handlung hat Adolphus seinem Lehn-Herrn Henrico dem Löwen durch Botschafft lassen anzeigen/ darauff Hertzog Henrich der Löwe ein Gebot lassen ausgehen/ daß alle die Adolphum verlassen / solten aus dem Lande weichen / diesem nach zogen ihrer etliche aus dem Lande/ viel aber verliessen Suenonem und traten wieder zu Adolpho.

König Sueno hielt eine zeitlang Hoff zu Schleßwig und befestigte die Stadt/ Adolphum und seine Länder daraus zu beschädigen; Adolphus schickte derhalben an Canutum, ließ ihm ansagen/er solte mit seinem Krieges-Volck zu Wasser und Lande kommen/ und Suenonem auff der einen Seite belagern / er wolte sich auff die ander Seite lagern / und also des Krieges ein Ende machen.

Da nun Sueno hart belagert war/ schickte er obgemelten Ethlerum ins La-

Lager zu Canuto und ließ ihr mit vielen Verheissungen überreden / daß er Adolphum verliesse / und davon zöge; Adolphus / vermerckte solches / brach derhalben mit seinem Läger auff / und wich über die Eyder / daselbst thäten sie ein grosses Treffen / Adolphus kam von Pferde / ward aber auff ein anders gebracht; Adolphus behielt das Feld / viel Dänen worden gefangen / die gaben groß Geld / damit bezahlete Adolph seine Schulden. Sueno und Adolphus worden vertragen. Aber Adolphus verließ hernach Canutum seiner Untreue halben.

Nachdem die Stadt Lübeck sich vermehret und mercklich zugenommen / und das Saltzwerck zu Oldeslo Graf Adolpho grossen Gewinn gebracht / hat dieses Hertzog Henrich dem Löwen sehr verdrossen / sonderlich weil es seiner Stadt Bardewick und seinem Saltz-Werck zu Lüneburg grossen Schaden that / derhalben begehrete er / Graf Adolphus möchte ihm die Gerechtigkeit der Stadt Lübeck halb übergeben. Weil Adolphus aber das nicht bewilligen wolte / erzörnete er / und sperrete denen von Lübeck die freye Landstrassen. Und hielt die Reisenden an / durch grub die Saltz-Adern und verdarb dadurch das Saltzwerck zu Oldeslo / zu diesem Schaden kam noch hinzu / daß Lübeck von innen gantz abbrandte Anno 1159.

Hertzog Henrich wolte nicht zulassen / daß die Stadt Lübeck solte wieder gebauet werden / sondern wolte sie in sein Land an die Wackenüsse legen / deswegen ward Graf Adolphus genöthiget Hertzog Henrichen die Stadt mit aller Gerechtigkeit zu übergeben.

81. Waldemarus I. 24. Jahr. 1161.

82/ Canutus Waldemari Sohn 18. Jahr. 1161.

Adolphus der II. zog mit Hertzog Henrich dem Löwen der sein Lehn-Herr war / in die Lombardey dem Käyser Friederich Barbarossa zu Hülffe wieder die Meyländer. Adolphus ward von dar / von dem Käyser zu den König in Engeland in sonderbahrer Verrichtung abgefertiget / woraus abzunehmen / daß er ein geschickter Mann muß gewesen seyn.

Adolphus der II. hat mit Henrico dem Löwen vielmahl wider die ungläubigen Wenden gestritten / derhalben ist er letztlich sampt Reinholden Grafen in Dithmarschen vor Demmin von den Wenden erschlagen / und ist zu Minden in seiner Väter Grab ehrlich begraben worden.

Mathildis Adolphi II. Gemahl hat nach Abgang ihres Herrn mit Brunone und Marccade den Holsteinern (welche Graf Adolphus in seinem letzten Willen zu seiner Söhne Vormünden gesetzet) das Fürstenthum eine zeitlang regieret / aber der Kriege halben hat Hertzog Henrich der Löwe dem jungen Adolpho Henricum von Orlemunde aus Düringen bürtig / zu einen Vormunden und Schutzherrn gesetzet. Dieser Henricus hat die Geistlichkeit sehr unterdrucket / und derselben grossen Schaden zugefüget. Mathildis nahm Henricum

rieum von Orlemund zur Ehe/von ihnen ist Hadelbertus gebohren.

Da Adolphus III. zu seinen Jahren kommen/hat er die Regierung angetreten/und hat mit Henrico dem Löwen wider Philippum den Bischoff zu Cölln Krieg geführet. Der Hertzog behielt das Feld/und führete viel Gefangene mit sich hinweg; es sind aber der Hertzog und der Graf der Gefangenen halben uneins worden/ daher der Hertzog Adolphum und seine Mutter (derer ander Mann Graf Henrich von Orlemunde gestorben war) Anno 1178. aus dem Hertzogthum Holstein vertrieben / nach der Zeit hielt er sich im Schaumburger-Lande auff. Dieses ist das ander mahl / daß die Schaumburgischen Herren aus Holstein vertrieben worden. Adolphus begab sich zu Käyser Friederich/es war aber Hertzog Heinrich der Löw mit dem Käyser in Uneinigkeit gerahten/weil er nicht zum vierten mahl mit ihm in Italien ziehen wolte; Adolphus klagte es zwar dem Käyser zu Speyer/aber der Käyser achtete der Klage nicht viel / und verwiese ihn nach Wormbs auff den Reichstag. Weil Hertzog Heinrich nun vermerckete/daß ihm der Käyser nicht wol geneigt war/ist er allda nicht erschienen. Hernach forderte er ihn nach Magdeburg / aber da blieb er auch auß. Zum dritten citirete er ihn vor die Stände des Reichs nach Goßlar/da er nun dahin auch nicht kam/ward er in die Acht erkläret/ jedoch ward er noch zum vierten mahl nach Würtzburg gefordert/da er aber dahin auch noch nit kam/ ward er für einen Muthwilligen und Freveler ausgeruffen/und nahm ihm also der Käyser das Land Bäyern und Sachsen/ und gab dieselben andern Fürsten zu Lehn. Anno 1180. Hertzog Heinrich reisete nach Renßburg / und verschrieb alda den König Waldemarum zu sich / und suchete Hülffe bey ihm wider den Käyser/ da aber Waldemarus merckete / daß er in des Käysers Ungnade war / schlug er ihm alle Hülffe und Beystand abe.

1182. Indessen kömmt Käyser Friederich über die Elbe / und belagerte Lübeck/ die Lübecker / da sie keiner Entsetzung zu gewarten / schickten sie nach Stade an ihren Herren Hertzog Heinrichen den Löwen / der gab ihnen zur Antwort; Sie möchten thun/ als die Zeit und die Noth erforderte. Also ist Lübeck Käyserisch worden. Der Käyser hat sie nicht allein bey allen Privilegien gelassen/sondern noch mit grössern Freyheiten wieder begnadet.

Adolphus III. Grafe zu Holstein ist bey Käyser Friederich vor Lübeck im Läger gewesen / und die Fürstenthume Holstein durch des Käysers Hülffe wieder erlanget/und weil Adolphus II. die Stadt Lübeck erbauet/ und Herr darüber gewesen / hat ihm der Käyser die halbe Einkunfft der Stadt Lübeck von den Zöllen / Mühlen/ und Wechsel verlehnet / daß er darvon dem Römischen Reiche dienen solte. Adolphus hat auch den Hamburgern vor Lübeck im Lager

von dem Käyser grosse Freyheit und Privilegia erlanget.

Waldemarus der König in Dennemarck ist auch zu den Käyser in das Lager vor Lübeck komen/und Freundschafft mit ihm gemacht.

Nach dem Hertzog Henrich der Löwe aller seiner Fürstenthume entsetzet / zog er mit seiner Gemahlin und Kindern in Engeland ins Elend/ und hielt sich/seinem dem Käyser gethanen Versprechen nach / alda bey seinem Schwager König Richardo 8. Jahr lang auff.

Graf Adolph hat zu einem Gemahl gehabt die Tochter Othonis von Dassel/und nach dem er wieder zu ruhiger Besitzung kommen/hat er Marccadem und Emiconem von Walde und andere von Adel mehr / darumb daß sie es mit Henrico dem Löwen gehalten/aus dem Fürstenthum verwiesen ; diese Verjagten hielten sich etliche bey dem Könige von Dennemarck auff / etliche bey dem Grafen von Ratzeburg / und die andern bey dem Hertzog zu Schleßwig.

Graf Adolphus III. hat auch Dithmarschen und die Grafschafft Stade unter seine Gewalt gebracht / aber Sigfridus der Ertz-Bischoff zu Brehmen hat mit grossem Ernst dahin gearbeitet/ daß er seinen Bruder Hertzog Bernhard von Sachsen zu einem Herrn der Dithmarschen machte/aber Graf Adolph hat sie mit gewaltiger Hand biß zu der Zeit Bischoffs Hartwici II. zu Bremen behalten/ welcher mit Graf Adolpho/ daß er Dithmarschen wieder überlassen solte / gehandelt / daß die Dithmarschen Graf Adolpho jährlich aus den Dörffern Süderhastede/Süderweile/und Norterstede / ein gewisse Zahl Weitzen/ Roggen und Schaafe zu Unterhaltung des Hauses Hanrow geben solten/ diesen Zinß haben sie 200. Jahr gegeben biß Anno 1404. da Hertzog Erhard in der Hamme erschlagen ward.

1182. Das Kloster Reinfeld ist durch Adolphum III. gestifftet. Nachdem er von dem Käyser mit der halben Einkunfft der Stadt Lübeck belehnet worden / ist darauß eine Uneinigkeit erwachsen. Adolphus wolte die Stadt mit ungewöhnlichen Zollen beschweren / zu dem Ende ein Hauß an die Trave legen / und sonst der Stadt an ihren Landgütern / Wiesen und Weiden zu kurtz thun / auch hat er etliche Bürger aus Lübeck zu Oldesloh und Hamburg gefänglich angehalten / dieses klagten die Lübecker dem Käyser/ der forderte beyde Theile vor sich. Die Sache ward endlich vertragen / daß die von Lübeck Graf Adolpho vor den Zoll und andere Einkünffte 300. Marck Silber / und vor die Wiesen bey der Trave von Travemünde biß Oldeslo 200. Marck Silber geben solten. Dieser Vertrag ist schrifftlich verfasset.

Als die Dithmarschen mit Bewilligung Adolphi III. unter die Gewalt des Ertz-Bischoffs zu Bremen Hartwici kommen waren / stelleten sie sich ihrem alten Gebrauch nach sehr ungehor-

gehorsam/vergassen ihres Eydes/und begaben sich unter Waldemarum den Bischoff der Kirchen zu Schleßwig/unter die Kron Dennemarck/und blieben darunter/biß die Schlacht bey Bornhövede Anno 1226. geschach.

1185. Käyser Friederich zog mit vielen Fürsten/unter welchen auch Graf Adolphus war/in Asiam/Jerusalem wieder einzunehmen/und erlegte die Saracenen und Türcken/daß der Sultan in den festen Städten in Syria die Mauren selber einreissen ließ/weil er sie nicht zu erhalten getrauete/und willens war/in Egypten die Flucht zu nehmen. Ob nun wohl die Christen eine grosse Gewalt alda beysammen hatten/wendete sich doch das Glück: Denn als der Käyser in Armenia lag/und wegen der grossen Hitze in einem kalten Fluß sich erkühlen wolte/ist der theure Held darinnen ertruncken.

Zu dieser Zeit hat sich der Orden der Teutschen Herren in Preussen angefangen/weil Käyser Friederich ritterlich wider die Ungläubigen in Asia stritte/wurden der Seinen viel verwundet/viel wurden auch wegen ungewöhnlicher Hitze kranck/da das die Bürger von Lübeck und Bremen/die mit in diesem Zuge waren gesehen/haben sie die Segel von den Schiffen auffs Land getragen/Hütten davon auffgerichtet/und die Verwundeten und Krancken darinnen erhalten. Als solches Hertzog Friederich von Schwaben/und des Käysers Cantzler Conradus/welcher vor der Zeit zum Bischoff zu Lübeck war erwehlet/gesehen/haben sie den Bürgern zu solchen Christlichen Vornehmen groß Geld geschencket/darnach haben sich mehr Deutsche Krieges-Leute/auch Adels-Personen zu ihnen gesellet/und sind im Heiligen Lande nach Abzug des andern Krieges-Volcks geblieben/und haben mannlich wider die Unglaubigen gestritten/und sich die Deutschen Marien-Brüder genennet. Hernach kamen sie wieder in Deutschland zu Käyser Friederich dem Andern/und haben das Land Preussen von ihm begehret/aus welchem den Christen in den angräntzenden Ländern grosser Schade zugefüget wurde. Solches gefiel dem Käyser wohl/und ward also das Land von ihnen eingenommen.

Da Adolphus III. mit Käyser Friederich in Asiam zog/befahl er seine Mutter/Gemahl und Kinder/samt seinem Fürstenthum seinem Schwager Graf Adolph von Dassel zu verwalten.

Nach dem Hertzog Heinrich der Löwe/drey Jahr lang in Engeland gewesen/kam er wieder nach Braunschweig/in sein Erbland/überkam auch durch Hülffe Hartwici des Bischoffs zu Bremen die Grafschafft Stade/darüber Graf Adolph Herr war/denn der Ertz-Bischoff verhoffete durch Hertzog Henrich den Löwen alle verlohrne Gerechtigkeit in Dithmarschen wieder zu erlangen. Dazumahl besuchten Hertzog Henrich den Löwen etliche Holsteiner von derjeni-

gen Freundschafft / welche Adolphus aus dem Lande vertrieben / mit denselbigen hat Hertzog Henrich vermittelst grossen Versprechen so viel gehandelt/ daß sie Adolphum / welcher ausserhalb Landes war / wider ihren gethanen Eyd verliessen/ und die Amtleute aus Hamburg/ Itzehoe und Plöne verjagten.

Da nun Hertzog Henrich die Städte innen hatte / zwang er Adolphum von Dassel das Land zu verlassen/ und sich mit der Mutter/ und Gemahl Adolphi in die Stadt Lübeck zu begeben.

Henricus der Löwe belagerte auch Bardewick und verstörete die Stadt gantz und gar / nahm ihm auch für/ mit Lübeck gleicher Gestalt zu handeln/ weil nun die Lübecker sich nicht starck gnug befunden / schickten sie ihren Bischoff Hertzog Henrichen entgegen/ und handelten mit ihm ; wenn er wolte Adolphum von Dassel mit den Seinigen frey aus Lübeck ziehen lassen/ so wolten sie ihm die Stadt aufgeben. Dergestalt ward ihm die Stadt zum andern mahl übergeben/ und fuhr fort/ und nahm fortan Holstein / Stormarn und Wagern ein/ alleine Segeberg haben diejenigen/ so Adolpho III. getreu verblieben/ in ihrer Gewalt behalten. Der Hertzog ließ zwar Segeberg auch belagern/ aber ein Holsteiner Egge Sture genant/ brachte in der eil etlich Volck zusammen / überzog Waldemarum von Blandersee vor Segeberg/ nahm ihn gefangen / und setzte ihn auff Segeberg/ nach der Zeit verliessen die Holsteiner Hertzog Henrichen den Löwen / und thäten Adolpho von Dassel wieder Hülffe.

Hertzog Henrich schickte abermahl sein Kriegs-Heer auß / aber Graf Adolph behielt das Feld. Ihrer viel wurden gefangen/ und löseten sich mit grossen Gelde. Zu letzt schlug sich der Römische König Henricus VI. darzwischen/ und der Handel ward beygeleget/ aber Hertzog Henrich hielt den Vertrag so lange als es ihm gefiel.

Da nun Graf Adolph III. hörete/ das Hertzog Henrich der Löwe seine Fürstenthümer eingenommen hatte/ kam er wieder in Deutschland / und besuchte Käyser Henricum / der Käyser vertröstete ihn/ daß er ihn zu seinen Ländern wieder helffen wolte/ begabet ihn mit Geschencken und ließ ihn wieder in seine Grafschafft Schaumburg ziehen/ darnach besuchete er Bernhardum den Hertzog zu Sachsen / und dessen Bruder Othonem den Marggrafen/ die brachten ihn mit Gewalt biß Artenenburg / alda ward er / mit dem jungen Grafen Bernhardo von Ratzeburg/ der bey ihm war/ von seiner Mutter und Gemahl / Graf Adolph von Dassel / und seinen Landsassen mit grossen Freuden empfangen/ und in seine Länder geführet.

Da nun Adolphus wieder in seinem Lande war/ hat er mit Hülffe Bernhardi des jungen Grafen von Ratzeburg Lübeck belagert. Weil aber die Belagerten in der Stadt alle Tage die Trave auff und ab Zufuhre

 hatten/

hatten / achteten sie die Belagerung gantz geringe. Derowegen ließ Adolphus die Trave mit grossen Pfalen übersetzen/ daß die Zufuhre also gehindert ward.

Henricus der Löwe schickte aus Stade etlich Volck unter Bernhardo dem alten Grafen zu Ratzeburg / die Stadt Lübeck zu entsetzen / der junge Graf Bernhardus zog seinem Vater entgegen/ aber der Vater behielt das Feld. Der junge Graf entwich nach Ratzeburg / der Vater zog mit 400. Pferden in die Stadt/ die Lübeckischen holeten alles in die Stadt / was der junge Graf Bernhardus in seinem Lager gelassen. Als nun die Lübecker kühn und muthig worden / zogen sie des folgenden Tages aus der Stadt / die Holsteiner auch aus ihrem Lager zuvertreiben / aber die Holsteiner hatten Hülffe vom Canuto dem König in Dennemarck erlanget / daß also die Lübecker wieder zu rücke in die Stadt getrieben worden.

Bernhardus der junge Graf zu Ratzeburg versamblete auch in der Eil frisch Volck / und zog wieder in sein Lager / weil nun viel Volck und Pferde in der Stadt wahren / ist in kurtzer Zeit grosser Mangel an Proviant und Futterung darinnen entstanden/ also daß der alte Grafe genöthiget ward heimlich aus der Stadt an der Ost-Seiten/ da sie unbelagert war/ davon zuziehen. Da solches der Sohn Bernhardus gewahr ward/ eilete er mit seinem Volck ihnen nach/ biß nach Wittenburg/ schlug ihrer viel danieder und bekam etliche Bürger aus Stade gefangen / seinen Vater aber ließ er unbeschädigt darvon ziehen/ und die Gefangenen sandte er zu Graf Adolpho/ der zu Segeberg kranck lag/ dieses Sieges hat sich Adolphus also hefftig erfreuet / daß er dadurch gesund worden ; Die Gefangenen Bürger von Stade solten sich mit Gelde lösen / weil sie ihm aber unter andern versprochen die Stadt Stade wieder in seine Hände zu lieffern/ ließ er sie ohn alle Schatzung loß.

Adolphus eilete darauff alsbald von dar nach Hamburg und von dannen über die Schwinge ins Land Keding/ und brandte etliche Häuser ab/ da kamen die von Stade / und gaben ihm ihren Versprechen nach die Stadt freywillig auff. Also ward Adolphus wieder ein Herr der Grafschaff Stade/ die er hernach aus Bewilligung des Capitels zu Bremen von dem Bischoff Hartwico als ein Lehn empfangen.

1192. Als nun die Lübecker die noch hart belägert waren / höreten / daß Adolphus Stade erobert / und sie auch grosse Noth an Proviant litten / sind sie gezwungen worden sich unter Adolpho zu begeben/ und sind bey ihren Privilegien geblieben. Da aber Hertzog Henrich der Löwe gemercket/ daß er zu seiner vorigen Herrschafft nicht wieder kommen möchte / und darzu von Jahren und Bekümmernüß alt worden/ hat er sich zu Braunschweig zu Ruhe begeben / und ist gestorben Anno 1195.

Adol-

Adolphus III. Graf zu Holstein/ Schaumburg und Stade hat sich mit Waldemaro dem Bischoff zu Schleßwig wieder Canutum dem König in Dennemarck/ aber sich und seinen Ländern zu grossen Schaden/ verbunden. Zog über die Eyder dem König in sein Land/ und plünderte daßselbe biß Schleßwig/ dadurch ward der König verursachet/ sich an ihm zu rächen/ weil aber Adolphus ihm nicht mit Gewalt widerstehen konte/ ist die Sache zwischen ihnen vertragen/ und hat Adolphus dem Könige 1400. Marck Pfennige geben müssen/ damit zog Canutus wieder in sein Reich.

Adolphus zog noch zum andernmahl auch mit Henrico dem Käyser in das Gelobte Land / und hat ritterlich und rühmlich wider die Saracenen gestritten / daß er dadurch einen grossen Namen bey allen Christlichen Kriegs Leuten erlangete.

Im Jahr 1200. zog Adolph III. und Marggraf Otto wider die Wenden/ so dem Königreich Dennemarck zuständig waren/ derhalben rüstete sich der König Canutus, in Meynung über die Eyder im Lande Holstein wider Graf Adolphum zuziehen; Aber Adolphus begegnete ihm mit grossen Volck / so er auff seine Besoldung geworben / bey ihm waren Hartwicus der Ertzbischoff zu Bremen / Marggraf Otto von Brandenburg / Simon Graf zu Teckelenburg / und Mauritius Graf zu Oldenburg. Jederman verwunderte sich wo er die Besoldung hernehmen wolte.

Da Canutus das vermerckete/ gedachte er/ Graf Adolphus würde solch Volck nicht lange beysammen behalten können/ und zog dazumahl wieder zurücke. Graf Adolph nahm ihm vor das Schloß Rensburg / welches ein Schlüssel zum Lande war/ zu befestigen/ aber Canutus kam in Früling wieder. Adolphus war zwar auch noch in der Rüstung aber dem Könige zu schwach/ schickte derhalben an Canutum, aber der König wolte keinen Stillestand annehmen/ er hätte ihn denn Rensburg zu seinen Händen überliefert. Hierein bewilligte Adolpus; Da hat der König das Schloß eilendes befestiget / und eine Brücke über die Eyder machen lassen / auff daß er unverhinder / wenn es ihm gefiele/ ins Land Holstein ziehen köndte.

In dieser Zeit hat Adolph mit Hülffe Graf Adolphi von Dassel Lauenburg wieder erobert / wider des Canuti Willen/ dem die Belagerten das Schloß angeboten/ und dieses ist eine neue Ursache gewesen / warumb Canutus eine Ungnade auff Adolphum geworffen. So zog auch Adolphus mit dem Grafen von Dassel in Dithmarschen/ das zu der Zeit unter der Kron Dennemarck war/ holeten einen grossen Raub; über dieses verhielt sich Adolphus III. nicht wohl mit seinen Adel und Unterthanen/ nahm von ihnen eine ungewöhnliche Schatzung/ etliche jagte er aus dem Lan-

Lande / weil sie in seinem Abwesen Henrico dem Löwen Beystand gethan; diese Verjagten haben sich zu Waldemaro Hertzogen in Schleßwig begeben/ welcher Canuti Bruder gewesen. Hertzog Waldemar führet sein Krieges-Volck in das Land Holstein/ der Graf begegnete ihm so starck er vermochte/ eine Meilweges von Itzehoe bey der Stelnow/ er befand sich aber zu schwach / und kam in der Flucht nach Hamburg/die ihn allezeit treulich gemeynet.

Hertzog Woldemarus/weil er das Feld behalten / ist fort gezogen / und hat Itzehoe und Plöne eingenom̃en/ Segeberg und Travemünde worden belagert / und er selbsten folgete den Grafen biß Hamburg. Weil nun Adolphus sahe / daß Hamburg eine unbefestigte Stadt war/ begab er sich in die Grafschafft Stade. Als nun die Bürger zu Hamburg der grossen Gewalt Waldemari nicht widerstehn konten/ zogen sie dem Hertzog entgegen/ und empfingen ihn ehrlich in die Stadt.

Anno 1200. rückete er fort nach Lauenburg/ welches die / so dem Adolpho noch getreu waren / noch inne hatten/ belagerte das Haus / konte es aber nicht gewinnen / folgends haben ihm die Amptleute zu Wittenburg/ Gadebusch uñ Ratzeburg angenom̃en.

Zu dieser Zeit belagerte Waldemarus auch die Stadt Lübeck / die Bürger von Lübeck/ so auff Schonen gefahren / wurden alda angehalten und gefangen / und musten die Lübecker sich ergeben jedoch mit Vorbehalt ihrer Privilegien.

Nach diesem Siege kam Hertzog Waldemarus wieder in die Fürstenthümer Holstein / und hat im Lande die Aempter mit denen von Adel / so von Adolpho III. vertrieben waren/ besetzet / Adolphus versamlete in der Grafschafft Stade wieder ein Krieges-Volck / zog nach Hamburg / in Hoffnung seine Fürstenthümer mit Gewalt wieder einzunehmen.

Die Bürger zu Hamburg waren ihm wohl gewogen / verjagten derhalben Waldemari Besatzung / und liessen den Grafen einziehen. Nach dem Waldemarus Kundschafft erhalten / das Adolphus nach Hamburg kommen/versamlete er mitten im Winter sein Kriegs-Volck/ Ihm kamen zu Hülffe die Herren von Mecklenburg Guntzelinus und Burewinus / darzu die Dithmarschen und belagerten Adolphum in Hamburg. Zu letzt ist durch Graf Guntzelinum gehandelt/ so Adolphus dem Hertzog wolte Lauenburg / (so die Seinigen noch inne hatten/) zustellen / alsdann solte er frey abziehen; Hierein bewilligte Adolphus/ und damit demselbigen auch möchte nachgelebet werden/ hat Guntzelinus der Graf von Schwerin in seine Verwahrung genommen.

Da das die Dithmarschen höreten / das Graf Adolphus im Läger war/ hätten sie ihn gewißlich erschlagen/ wo er nicht durch Graf Guntzelinum were beschützet worden / darauff zog der Hertzog mit seinem Lager vor

Lauenburg / Adolphus bath ernstlich daß sie das Schloß Waldemaro auffgeben / aber die in dem Schloß waren / wolten keinerley Weise darein willigen. Da ward Graf Adolphus in die Eisen geschlagen / und erbärmlich nach Schleßwig durch die Fürstenthümer Holstein geführet / also sind diese Fürstenthümer sampt den Städten Lübeck und Hamburg unter die Cron Dennemarck kommen.

83. Waldemarus II. Canuti Bruder.

Nach Abgang Canuti ist Waldemarus sein Bruder König in Dennemarck worden / auch in demselbigen Jahre / als er nach Lübeck kom̃en / und als ein König der Dänen / Wenden / Dithmarschen / und der Fürstenthümer Holstein empfangen worden / ist auch mit den Dänen / Wenden / Dithmarschen und Holsteinern nach Lauenburg gezogen / das Schloß hart und lang belagert / welches die Getreuen des Adolphi noch inne hatten; Nach langer Belagerung und vielen Schaden / begehreten die Belagerten mit dem Feinde Sprache zu halten; Da schlugen die Bischoffe / so bey dem Könige waren / sich darzwischen / und verpflichteten sich / so sie das Schloß wolten auffgeben / alsdann solte der Grafe seiner Gefängniß entlediget werden / jedoch damit solches feste gehalten würde / solte der Grafe zu Geissel geben zween seiner Söhne / und einen von den Söhnen Adolphi von Dassel / einen Sohn des Grafen Henrici von Dannenberge / und acht Söhne seiner Diener der vom Adel / und solche Geissel solten nach zehen Jahren frey seyn / wie auch so einer unterdessen stürbe. Also ist Graf Adolph III. wieder aus seiner Gefängnüß erlediget / als er 40. Jahr alt war / und begab sich in die Grafschafft Schaumburg / und Waldemarus setzete über das Fürstenthumb Holstein seinen Stadthalter Albertum von Orlemunde.

Da nun die Holsteiner unter der Gewalt der Dänen waren / verdroß es sie hefftig / derhalben verliessen das grösseste Theil derer von Adel ihre Höfe / und begaben sich in die Wilstermarsch / aus der Dienstbarkeit der Dänen.

Zu dieser Zeit hat eine Edelfrau in der Krempermarsch auff dem Schlosse Kellingdorff gewohnet / welche man die Edele Frau von Deest hieß / diese Frau reisete zu Adolpho in die Graffschafft Schaumburg / und sprach ihn an: Dieweil er nicht wolte / und es sich auch nicht ziemete die Fürstenthümer mit gewapneter Hand einzunehmen / daß er doch einen von seinen jungen Söhnen hinein schickete / die Länder wieder in seine Gewalt zu bringen / denn es würde ihm kein geringer Theil beyfallen / und mit ihm vor die Freyheit des Vaterlandes wider die Dänen streiten.

Der Graf antwortete: Es gebühret mir nicht zu thun / denn die Dänen sind mächtig / so wolte es auch den Geiseln und Bürgen grossen Schaden bringen / über dieses hätte er einen

Eyd und Gelübde gethan / nimmermehr wider die Dänen wegen der Fürstenthümer etwas vorzunehmen/ dessen ungeachtet überredete sie ihn/ daß er seinen jüngsten Sohn Adolphum übergab / welchen die vom Adel eine zeitlang heimlich unter sich gehalten.

Wie nun die Holsteiner einen gebohrnen Landes-Fürsten in ihrem Lande hatten / gieng der Adel zu des Königes Amptmann zu Segeberg/ und begehreten von ihm/ daß er sie bey ihren alten Ding und Recht/gethaner Zusage nach / bleiben liesse / denn sie wolten das Dänische Recht nicht annehmen. Diesem Adel weisete der Amptmann spöttisch ab/ und sprach: Sie solten ihr Ding und Recht ihm schrifftlich anzeigen/wo nicht/ so wolte er ihnen einen Hund holen lassen / der solte es ihnen bellen / er hätte ein beschrieben Dänisch Recht / darnach wolte er richten. Auff eine andere Zeit kamen sie wieder zu des Königes Amptmann / begehreten mit grossem Geschrey ihr altes gewöhnliches Ding und Recht. Des Königes Amptmann sprach/ sie solten ihm anzeigen/ was das für ein Recht wäre / in was für Büchern es beschrieben wäre/und auff was weise dasselbige gehalten würde. Da traten die ältesten und fürnehmsten Holsteiner herfür/ zogen ihre Schwerdter auß / und sprachen mit unerschrockenen Hertzen: Siehe unser gewöhnliches altes Recht / wollen wir mit dem Schwerdt halten/ und verthedigen; Da der Amptmañ solches hörete / und merckete / daß ein Auffruhr verhanden/gab er sich in die Flucht. Die Holsteiner folgeten ihm / und erstachen ihn mit den Schwerdtern. Man will / daß der Gebrauch dahero kommen / daß die Holsteiner nicht ohne Gewehr vor Ding und Recht kommen / und das Sprichwort: Die Holsteiner verthedigen oder halten ihr Recht mit dem Schwerdt. Nach dieser That nahmen sie Segeberg ein / und befestigten Itzehoe / daß sie vor dem Anlauff der Dänen sich möchten beschützen.

Den Todt des Amptmanns zu rächen / haben die Dänen Itzehoe belagert / und eine Brücke über die Stör gemachet/die Stadt zu stürmen / aber die Stör ist in einem Tage zweymahl so groß worden / daß die Brücke zubrochen/ dieses ist geschehen den Tag vor Mariæ Geburt. Dieser Tag wird noch zu Itzehoe der Bürger-Tag genennet / nach dieser Zeit ist in Holstein lange Zeit nichts besonderliches vorgangen.

Waldemarus ein Hertzog zu Schleßwig gebohren / Bischoff zu Bremen 5. Jahr.

1245. Käyser Otto gewann mit Hülffe seines Bruders Henrici des Pfaltzgrafen / und Waldemari Bischoffs zu Bremen / Hamburg/ welches die Dänen innen hatten / aber im folgenden Jahre ward es wieder vom König Waldemaro und Graf Alberto von Orlemund dem Stadthalter in den Fürstenthümern Holstein hart belagert / der König bauete eine starcke

cke Vestung vor der Stadt / auff der Stäte / so nun die neue Burg genennet wird / in St. Nicolai Kirchspiel / denn die Stadt ist damahls so klein gewesen / daß sie nicht mehr als das Kirchspiel in sich begriffen hat.

Der König ließ lange Pfäle von beyden Theilen des Ufers stossen / und quer über den Strohm Ketten an die Pfäle feste machen / dadurch alle Zufuhre verhindert ward / und musten es also die Bürger dem Könige wieder auffgeben.

Damals gab der König die Stadt Grafen Alberto / Adolphi III. Halb-Brudern / erblich zu besitzen / der erhielt sie auch unter seiner Gewalt biß zu der Schlacht auff der Heyde bey Bornhövede / die Anno 1226. geschehen ist.

Zu dieser Zeit hat sichs begeben / daß Graf Güntzelinus und Henricus Gebrüder zu Schwerin Johann Gansen das Schloß Grabow unter dem Gebiet des Königs Waldemari in Mecklenburg gelegen / mit Gewalt nahmen. Johann Ganß zog zu den König ins Reich / und verklagte die Grafen. Der König ließ sie durch seinen Stadthalter in den Fürstenthümen Holstein Albertum überziehen / und ihr gantzes Land verheeren und verderben / und den Grafen die Häuser Boitzenburg und Schwerin nehmen / darnach forderte König Waldemarus den Grafen von Schwerin Henricum in Dennemark / da aber die Articul dem Grafen unmüglich waren / und Graf Henricus vermerckete / daß der König Waldemarus von seinen Dienern nicht wohl verwahret war / die des Trunckes alleine warnahmen / und da der König von der Jagt kam und müde war / verübete der Graf Henricus eine vermessene That / ergriff den König bey dem Halß / hielt ihn mit der Hand den Mund zu / und schleppete ihn / daß alle seine Diener nichts darvon wusten / in ein zugerichtetes Schiff / und führete also den König gefänglich ins Land Lüneburg auff Danneberg / und behielte ihn alda zwey Jahr in harter Gefängniß; Alle die das höreten / entsetzten sich über dieser That; Da nun König Waldemarus gefangen war / hat sich Graf Adolphus IV. aus der Wilstermarsch auffgemacht / und mit Hülffe seines Vaters / und Gerhardi Bischoffs zu Bremen / Henrici Grafen zu Schwerin / Henrici Grafen zu Werle / wie auch der Holsteiner / die Fürstenthümer Holstein / Stormarn und Wagern wiederumb erlanget / Graf Albertum von Orlemund des Königes Stadthalter in den Fürstenthümern Holstein im Felde gefangen / und durch Henricum Grafen zu Schwerin zu den König Waldemarum seinen Freund nach Danneberg ins Gefängniß geführet.

König Waldemarus II. hat sich mit fünff und viertzig tausend Marck Silber gelöset / und hat sonsten auch bey 3000. Mark Graf Henrici Unterthanē verehret. Darzu muste er angeloben und schwören / daß er nach der Zeit die

Fürstenthümer Holstein nicht mehr beschädigen wolte.

Da nun solches die Lübecker höreten/ die unter der Dänen Dienstbarkeit 25. Jahr gewesen/ verdroß es sie länger unter der Dänen Gewalt zu seyn/ schickten derhalben ihre Gesandten an Käyser Friederich den Andern/ und klageten über den grossen Ubermuth/den die Dänen begiengen.

Käyser Friederich verordnete Gerardum den Bischoff zu Bremen/ Hertzog Bernhard zu Sachsen / den Grafen zu Oldenburg/Ratzeburg/und Meckelnburg / daß sie denen von Lübeck wider den König von Dennemarck Hülffe zuschicken solten / darauff nahmen die Bürger das Schloß ein/ und erschlugen die darauff waren.

Als nun Graf Adolphus (weil Woldemarus im Gefängnüß war) das grösseste Theil seiner Länder eingenommen/und König Waldemarus seines Eydes bald vergaß / rüstete er sich wieder/und kam über die Eyder/ im Lande Holstein / da ihm auch Hertzog Otto zu Braunschweig und die Dithmarschen zu Hülffe kamen.

Graf Adolphus und die von Lübeck nahmen ihrer Sachen auch wahr/und da die Dithmarschen / welchen es gereuete/ daß sie sich unter die Dienstbarkeit der Dähnen gegeben / erfuhren/ daß so viel Fürsten mit dem Grafen zu Holstein und denen von Lübeck wider den König sich rüsteten / schickten sie zu den Grafen / und liessen ihm sagen / so er sie bey ihrer alten Freyheit wolte bleiben lassen/und ihnen hernach Hülffe wider Dennemarck erzeigen/ so wolten sie den König / wenn es zu einer Schlacht käme / verlassen / und von hinten mit Gewalt auff die Dänen zuschlagen/und das solte ihr Feldzeichen seyn/daß sie die spitzen Ende ihrer Schilde wolten auffwarts kehren; solches ward angenommen.

König Waldemarus verwüstete und verheerete das Land zwischen Rensburg und Bernhövede / da begegnete ihm Graf Adolph und die von Lübeck auff der Heide/der Oberste Feldherr war Adolph der III. ein alter Herr von 70. Jahren/ und thäten eine Schlacht mit einander / in der fielen die Dithmarschen ihrer Zusage nach von dem König/und schlugen mit auff die Dänen/wie nun auff beyden Theilen viel Bluts vergossen worden / ist der König in die Flucht geschlagen/ und kümmerlich mit seinem Sohn Christophoro davon kommen/Otto der Hertzog von Braunschweig ward gefangen/ und ist Hertzog Albrecht zu Sachsen uñ Graf Henrico zu Schwerin zur Beute worden / dieses ist geschehen am Tage Mariæ Magdalenæ Anno 1226.

Nach dieser Schlacht hat Graf Adolph IV. alle seine Fürstenthümer wieder erlanget / und die von Lübeck sind zu ihrer vollkommenen Freyheit wieder kommen / und sind von Käyser Friederichen noch mit grössern Privilegien darzu begabt worden.

König Waldemarus kam folgendes Jahr wol wieder/ straffte auch die Dithmarschen ihres Abfalls halben/

hernachmahls aber haben sich Waldemarus und Graf Adolph vertragen/und sind folgender Zeit gute Freunde gewesen.

So ist auch Uneinigkeit zwischen Graf Adolphen und den Lübeckern wegen der Freyheiten / so zu Käyser Friederichs des I. Zeiten erlanget/ entstanden / diese aber ward auch beygeleget.

83. Ericus VII. Waldemari Sohn 9. Jahr.

Als nun Graf Adolph IV. seine Fürstenthümer in ruhsamer Besitzung hatte/gab er seine Tochter Hertzog Abel zu Schleßwig / befahl ihm zugleich seine Länder / und reisete mit seinem Gemahl und Kriegs-Volck in Liffland wider die ungläubigen Litthauer zu streiten / blieb zwey Jahr aussen / und kam darnach wieder in sein Land.

Adolphus IV. hat die Stadt Itzehoe mit Lübeckischen Recht begnadet/ und mit Weyde und Höltzung begabet / hat auch Kiel / Oldenburg und Plöne Lübeckisch Recht vergönnet/ und da er alles in seinem Lande bestellet/ befahl er abermahls sein Land und Kinder / die noch jung / und nicht im Lande waren / Abel dem Hertzog zu Schleßwig seiner Tochter Mann/ und begab sich in das Barfüsser-Kloster zu Hamburg/und ward ein Barfüsser Mönch ; Reisete auch wieder nach Rom zu Fusse / und erlangete vom Pabst Innocentio, daß er zum Priester ward ordiniret/ kam wieder in sein Fürstenthumb Holstein / und hielt offentlich Messe im grauen Kloster zu Hamburg.

Nachmahls begab er sich in die Stadt Kiel / und hat angefangen ein Barfüsser-Kloster zu bauen / und selber Brod und andere Nohtdurfft den Arbeits-Leuten vor den Thüren der Bürger daselbst gebettelt. Es begab sich dermahleins / daß er eine Kanne voll Milch in der Hand trug / da nun seine Söhne mit vielen Dienern daher geritten kamen/ begonte er sich zu schämen/ und wolte die Kanne unter der Kappe verbergen / er überwand sich aber selbst / nahm und goß die Milch über seinen Kopff/ und gantzen Leib/ und sprach : Schämst du dich die Milch zu tragen umb des Namens Christi willen / so beweise nun mit dem Haupte und gantzen Leibe/ was du in der Kannen getragen hast.

Nachdem beyde Grafen Adolphi Söhne/mit ihrem Oheim Waldemaro Hertzogs Abels Sohne zu Schleßwig/ länger als zwey Jahr zu Paris studiret/ kamen sie wieder in ihr Land/ da sie aber nahe bey Cölln kamen/ ward Waldemarus vom Bischoff zu Cölln gefangen/aus was Ursachen ist ungewiß / den haben die Grafen zu Holstein nach seines Vaters Tode mit 6000. Gülden wieder gelöset.

Da nun Graf Johann und Gerhard nach Hamburg kamen / war Hertzog Abel ihrer Schwester Mann alda / der überantwortete ihnen als ein Vormunde die Fürstenthümer/ und sie wurden mit grossen Verlangen und Freuden beydes von Geist-

lichen und Weltlichen Landsassen empfangen/ und theileten nach Rath der Landsassen ihre Länder/ also daß Johannes der Aelteste ein Herr ward über Wagerland / und Gerhardus ein Herr über Stormaren und Holstein. Es fiel zwar eine Streitigkeit wegen der Stadt Kiel vor/ also daß Gerhardus mit Hilffe Alberti zu Sachsen die Stadt zwar belagerte / aber die beyden Brüder vertrugen sich/ und lebeten darnach friedsam mit einander.

Johannes Graf im Wagerlande hielt grosse Freundschafft mit denen von Lübeck/ derhalben kam er offt in die Stadt sich zuerlustigen. Es begegnete ihm aber dermahleins auff der Strassen ein Edelmann Borchart Soth/ den er wegen seiner Mißhandelung aus den Fürstenthümern Holstein verjaget hatte/ da nun derselbige ihm trotziglich begegnete / verdros es ihm übel/ zog sein Schwerd aus/ und erstach ihn/ deshalben ward ein Auffruhr in der Stadt / und die Bürger zwungen den Rath/ daß sie Graf Johannem wegen des Todschlages musten gefänglich einziehen/ und auff den Rathause bewahren lassen. Nachdem aber Graf Johannes eine zeitlang in einem ehrlichen Gemach gesessen/ ward ihm zugelassen / daß ihm von einem seiner Diener ein gesattelt Pferd auff den Marckt unter das Rathhauß gebracht ward/ da ließ er sich mit einer Handquele aus dem Fenster vom Rathhause herab/ setzete sich auff sein Pferd / und ritt davon: Diesen ihn von den Bürgern zu Lübeck wiederfahrnen Hohn kunte er nicht leicht vergessen / auch so bald nicht rächen/ als er wohl wolte/ er hat aber seiner Gelegenheit war genom̃en.

Die Stadt Lübeck brandte fast gantz ab. 1251.

Abel Waldemari Sohn 1 Jahr. 1252. Der vorige König Ericus VII. führet einen Krieg mit den Lübeckern mit schlechten Glücke. Er zog zu Hertzog Abel seinen Bruder und versahe sich alles gutes zu ihm / aber Hertzog Abel nahm ihn gefangen/ und ließ ihn bey der Stadt Schleßwig enthaupten/und den todten Cörper mit einem daran gehenckten Steine in die Slye werffen. Abel ward wohl wieder König / aber im Kriege von den Friesen erschlagen.

86. Christophorus Waldemari dritter Sohn/7. Jahr. Christophorus nahm zu sich Ericum unmündigen Sohn des Königes Abels/ damit er ihm das Hertzogthum Schleßwig möchte entfrembten. Da solches die Grafen zu Holstein Johannes und Bernhardus vernehmen / haben sie die Nothdurfft ihrer Schwester Sohn behertziget / und derhalben dem König abgesagt / und eine Schlacht mit ihm gehalten auff der Loheide im Hertzogthum / es hielt auff beyden Seiten hart / biß daß sich das Glück auff der Grafen Seite gewendet/ alda ward der König selbst samt der Königin gefangen/und worden nach Hamburg geführet.

Albertus Hertzog zu Braunschweig reisete zum Grafen ins Land Holstein/

und handelte zwar mit grossen Fleisse/daß er den König möchte lösen/aber er schaffte nichts. Der König blieb in der Gefängnüß/ biß Graf Gerhardus Hertzog Johanni von Braunschweig und Lüneburg seine Tochter gab/ nach dem handelte der Hertzog/ daß der König durch eine grosse Summa Geldes loß ward.

1260. 87. Ericus VIII. Christophori Sohn 27. Jahr. Dieser Ericus zog das Hertzogthum Schleßwig mit Gewalt an sich/ und niemand kundte es ihm wehren; da muste Waldemarus das Hertzogthum von ihm zu Lehn empfangen und der König gab ihm alle Länder wieder/ die darzu gehörten/ endlich verbunden sich seine eigene Diener wider ihn/ und erstachen ihn.

Graf Johannes gedacht noch den Muthwillen/der ihm zu Lübeck begegnet/ zu rächen/ und beraubete alle der Stadt Lübeck zugehörige Dörffer. Die Lübecker/ weil sie sahen/ daß der Graf ihnen zu starck im Felde war/ hielten sich stille biß des Grafen Volck verlauffen war/ darnach berufften sie Hertzog Albrechten von Braunschweig auff ihre Besoldung zu Hülffe/ und zogen den Grafen wieder in sein Land/ verderbeten und plünderten alles was sie erlangeten/ eroberten Oldenburg und zogen vor die Stadt Kiel/woselbst Graf Johannes residirete/ und lagen einen gantzen Monat darfür/nicht der Meynung/ die Stadt zu gewinnen/ sondern zu sehen ob Graf Johannes auch wieder zu Felde ziehen wolte. Da das nicht geschahe/ gingen sie wieder aus dem Wagerlande mit grosser Beute und Raube/ und gaben dem Hertzog seinen Sold und viel Geschencke.

1264. Kurtz nach dieser Zeit ist Graf Johannes gestorben/ und ist zu Reinfeld im Kloster begraben.

Gerhardus der ander Sohn Adolphi IV. hat nichts besonders verrichtet/ wie die Jahr Bücher melden/ ausser daß er das Jungfrauen Kloster in der Crempermarsch zwischen der Elbe und Stoer von dar genommen und nach Itzehoe verleget/ und mit mehrern Gütern begabet/und zu Ehren Mariæ der Mutter Gottes hat einweihen lassen.

88. Ericus IX. 35. Jahr.

Henricus Graf zu Holstein und Stormaren/ und Johannes II. in Wagerland thäten den ersten Zug in Dithmarschē/ in Hoffnung sie mit Gewalt unter ihre Herrschafft zubringen. Als nun die Grafen mit ihrem Volck an den Feind kamen/ begab sich ein wunderlicher Posse. Ein Hase lieff vor der Grafen Kriegesvolck über den Weg/ den rufften die fördersten nach/ da laufft ein Hase/ da laufft ein Hase. als die hintersten solches höreten/meyneten sie/ daß sie rieffen/man solte lauffen/und gaben sich also auff die Flucht. Den folgeten die Mittelsten/ die Fordersten da sie zu schwach waren/ sind auch zu lauffen gezwungen worden. Man meynet/ daß etliche vom Adel/ die nicht gerne an den Feind wolten/ dieses Spiel angerichtet haben/ derhalben

halben sie auch hernachmahls aus dem Lande gejaget worden/dieser Unwille zwischen den Grafen und den Dithmarschen ist durch Giselbertum den Bischoff zu Bremen vertragen worden.

1293. Nicht lange nach der Niederlage in Dithmarschen/ haben die Grafen von Holstein Gerhardus und Johannes/ und Johannes mit seinem Bruder im Wagerlande einhelliglich die ungehorsamen von Adel aus dem Lande verwiesen/dieselben zogen zu Alberto Hertzogen zu Sachsen/ und brachten 800. Pferde zusammen/ damit zogen sie über die Billen im Lande Holstein/plünderten und verbrandten alles/ was zwischen der Trave und Billen war ; Die Grafen der Fürstenthümer Holstein brachten in der Eil ihre Landsassen zusammen ; Als nun die Feinde mit vielen Raube beladen/ ins Land Sachsen kamen/ griffen die Grafen sie an / erschlugen viel derselbigen/ also daß sie genöthiget wurden zurücke zu weichen. Endlich haben die von Lübeck sich darzwischen geschlagen/ der Raub ist den Grafen wieder gefolget/ und Hertzog Albrecht ist mit grossen erlittenen Schaden mit den verjagten Adel davon gezogen.

Der verjagte Adel/wolte noch nicht ruhen/ zog in Dithmarschen/ versamlete eine grosse Macht von Volcke. Aber die Grafen brachten den gehorsamen Adel zusammen / rüffen auch etliche ihrer Nachbarn umb Hülffe an. Die Grafen behielten das Feld/ griffen den Obersten der Auffrührischen/ Peltz genant / der ward geviertheilet/ als einem Land-Verräther gebührete/ und ward den Raben zur Speise gegeben.

Die von dem verjagten Adel noch übrig blieben/ begaben sich in Lübeck und erlangeten allda Geleite. Das verdroß Graf Gerharden über die massen/daß die von Lübeck/ die er vor seine gute Nachbarn und Freunde hielt/ seine Feinde wider seinen Willen auffhielten. Die von Lübeck entschuldigten sich/ sie duldeten des Grafen Feinde/nicht dem Grafen zu Schaden/ sondern wenn sie dieselbigen aus ihrer Stadt verweiseten / daß sie aus Verzweiffelung keine grössere Ungelegenheit macheten / aber Graf Gerhard war mit dieser Entschuldigung nicht zufrieden.

Graf Gerhardus II. ließ derhalben eine Festung bauen bey der Trave/ damit denen von Lübeck nichts mehr möchte zugeführet werden / die von Lübeck stunden noch in Bündnüß mit Hertzog Alberto zu Sachsen/ und hatten auch bey sich den verjagten Adel/ entsagten demnach offentlich dem Grafen Gerhardo. Waldemarus Hertzog zu Schleßwig ward vom Könige Erico, der zu der Zeit Schutzherr der Stadt Lübeck gewesen/ denen von Lübeck zuhelffen verordnet. Graf Gerhardo stund bey Graf Henricus zu Meckelnburg/ mit seinen Vettern/ und baueten auff der andern Seiten der Trave auff Priwal ein Blockhaus / aber die von Lübeck zogen im Früling mit grosser Macht aus der

Stadt/

Stadt / und zubrachen beyde das Blockhauß auff dem Priwal/und die Vestung/ so auff der andern Seiten der Trave erbauet war; Nach diesem hat König Ericus XI. den Grafen und die von Lübeck/ wie auch den verjagten Adel wiederumb verglichen.

1319. Graf Henricus von Holstein hat den Zoll auff frembde Güter in Hamburg wider des Raths und der Bürgerschafft Willen zu geben angesetzet.

Der Dohm zu Eutyn ist durch dem Bischoff Burchardum gestifftet worden.

Die drey Söhne Johannes II. im Wagerland / haben ihren Vater gefänglich zum Kiel eingeleget / weil sie ihm nicht gestatten wolten/ daß er nach absterben ihrer Mutter sich wieder verheyrathen solte. Aber seine Verwandten haben ihm heimlich aus dem Gefängnüß geholffen / und zu Schiffe nach Lübeck gebracht / alda hat er sich ein Jahrlang auffgehalten. Nachmahls sind sie folgender Gestalt vereiniget worden. Daß er Adolpho dem Aeltesten Segeberg/dem andern Plöne und dem dritten Oldeslo übergab/ und vor sich selbst die Stadt Kiel allein behielt.

Graf Johannes II. im Wagerland saß eine Zeit zu Tische/ und hatte einen Narren bey sich / dem vexirten die Knaben/ daß er zornig ward / der Narr ergriff einen Knochen / und warff damit dem Grafen ein Auge aus.

Dieweil Wagerland mit so vielen Grafen beladen war / sind auff solche Vermehrung die Einkünffte sehr verringert worden / und daß die Unterthanen davon grosse Beschwerung gehabt. Denn man wil daß Graf Adolphus V. zu Segeberg/ etliche von seinem Gesinde einem Edelmann Spilt genant/ in seine Scheune geschickt/ Habern und Weitzen darinne zu dreschen / und in sein Haus zu bringen/ denen hat der Edelmann die Füsse abgehauen / und sie so zerstümlet auff einem Karren Adolpho wieder zu Haus geschicket. Ebenmässig verhielten sich seine Brüder auch gegen ihre Unterthanen.

Gerhardus der Grosse hat in seiner Jugend biß in das 24. Jahr fleissig studiret/ der Hoffnung / seiner Mutter Bruder der Ertzbischoff zu Bremen würde ihn zu grossen Ehren in der Kirche bringen / als ihm aber seine Hoffnung fehlete/ hat er eine zeitlang seine Jugend in grosser Armuth zugebracht/ denn er hat zu Rensburg auff einen Spicker / da man treuge Fische einzuweichen pflegte / unter den Bürgern gewohnet/ und nur etliche Jagt Hunde gehabt. Hartwig Reventlow aber/ als er die Geschickligkeit des Grafen Gerhardi merckete / gab er ihm Harnisch und Pferde daß er sich als ein Fürst dieser Länder halten möchte/nachmahls hat er grosse Thaten außgerichtet. Er hat zum Gemahl gehabt Hertzog Johannis zu Sachsen Tochter/und mit ihr drey Söhne gezeuget/den Eisern Heinrich/ Johannem/und Nicolaum.

Graff Adolphus V. hat gegen die

Reventlowen sehr grosse Gewaltthätigkeit gebrauchet/deßwegen sich dann Herr Hartwig Reventlow Ritter/der Vornehmste dieses Geschlechts / an Graff Gerhardum den Grossen / der sein grosser Gönner war/ gehalten/in Hoffnung durch dessen Hülffe den Schaden/so gemelter Reventlow von Adolpho erlitten / zu rächen.

1322. 89. Christophorus II. König in Dennemarck 12. Jahr. Graf Adolphus stack in grossen Schulden/ derhalben gedachte er seines Vettern Graf Henrici zu Holstein Söhnen/ als Gerhardo und Johanni / dieweil sie noch jung waren / das Ihre abhändig zu machen / verband sich derowegen mit König Christophoro in Dennemarck. Da dieses die Grafen inne wurden / schickten sie Herr Hartwich Reventlow bey nächtlicher weile Graf Adolphum zu Segeberg gefangen zu nehmen / dieses thät Hartwich Reventlow umb so viel lieber / weil er ohne dieses auff ihn erzürnet war/ denn er hatte Hartwich Reventlowen / da er sein Amptmann gewesen/ seine Haußfrau/oder wie andere wollen/ seine Tochter geschwächet. Komt derhalben des Morgens früh für seine Schlaffkammer / und klopffete eilends an/ weil er wuste/daß der Graf Lust zur Jagt hatte. Der Graf stund selber auff / und eröffnete die Thür/da erstach er den Grafen nacket in seiner Kammer/und darzu seinen Sohn/der bey dem Grafen in der Kammer schlieff.

Graf Adolphus und sein Sohn Hartwich wurden im Kloster zu Segeberg begraben ; darauff reisete Herr Hartwich Reventlow nach Rom/ alda ward ihm vom Pabst aufferleget/ daß er zur Busse für den Todtschlag alle seine Güter zu GOttes Ehre geben sollte/davon ist das Schlafhauß im Kloster Itzehoe gebauet; und Graf Gerhard der Grosse nahm Segeberg ein.

Als nun Graf Gerhardus III. im Stormar-Lande sahe / wie es dem Adolpho ergangen/ begab er sich nach Lübeck / und hat alda sein Leben geendiget.

Graf Johannes der Milde / Herr im Wagerland / beschuldigte Graf Gerhardum den Grossen/daß/ weil er Segeberg hätte eingenommen / er ein Ursache an seines Bruders Tode wäre / forderte auch zu sich seinen Vetter Adolphum aus der Grafschafft Schaumburg.

Graf Gerhardus säumete auch nicht / und schlug zu Bramstede sein Lager auff ; Da nun Graf Adolphus von Schaumburg heran kam / zog ihm Gerhardus entgegen / da thäten sie ein hefftiges Treffen mit einander ; Graf Adolphus nahm die Flucht/ und verbarg sich unter die Brücke vor Bramstede / alda ward er gefangen/ und noch 120. darzu / die musten sich mit grossem Gelde lösen.

Weil die Dithmarschen Graf Johanni im Wagerland mit Bündnüß verwandt gewesen / zogen sie mit grosser Macht in Graf Gerhards und Johannis Länder / plünderten und verbrenne-

brenneten / alles was sie vor sich fünden/auch die Kirchen zu Schönefeld/ Nordorp und Neumünster biß an den Kiel / alda zogen sie hinein als Freunde / verhielten sich aber daß es die Bürger verdroß. Derhalben fiengen sie an einen Tantz mit Gesange / und brachten also die Dithmarschen aus der Stadt / die zogen nach Bornhövede/und trieben alda grossen Ubermuth. Da aber die Dithmarschen sich nichts mehr besorgeten/überzog sie Graff Gerhardus der gab seinen Leuten Befehl/daß sie einen grünen Zweig in die Hand nehmen / damit sie nicht erkant wurden / und erschlug derselben 500. die andern wurden ins Wasser gejagt und ersoffen.

Graf Johannes der Milde / hat durch seinen ernstlichen Fleiß und Geschicklichkeit seinen Halb-Bruder Christophorum zu dem Königreich Dennemarck verholffen / darauß zu spüren/ daß er nicht in geringem Ansehen muß gewesen seyn. Christophorus dargegen/da er König in Dennemarck worden/ verehrete er Johanni seinen Bruder hinwiederumb Femern / und gab es ihm erblich zu besitzen.

Graf Johannes brachte auch bey seinem Halb-Bruder König Christophoro zu wege/daß die Niederlage der Güter und Schiffahrt / so lange Zeit zu Lübeck gewesen war/ nach dem Kiel verleget wurde / darüber die Kieler reich wurden / und baueten die herrlichen Häuser/so noch vorhanden seyn; Graf Johannes hat die Stadt Kiel vor andern seinen Städten geliebet/ und mit grossen Privilegien begnadet. Er verkauffte denen von Lübeck Travemünde mit der Haven und Lastwehr / vor 4000. Marck L. Er ist ein frommer und milder Herr gewesen/ der eine kleine ihm erzeigete Wolthat allezeit mit einem Grössern verschuldet und erwiedert hat / dahero er auch der Milde genennet worden.

Weil die Dithmarschen Grafen Gerhardo ins Land gefallen waren/ das verursachte den andern Zug in Dithmarschen/ also daß Gerhardus der Grosse und sein Bruder Johannes/ Grafen in Holstein und Stormaren/mit Hertzog Johann zu Sachsen/und vielen andern Fürsten/ an der Zahl Vierzehen / in Dithmarschen zogen / und kamen ohn allen Widerstand durch die Süder-Hamme / biß an den Norder-Strand / und erlegten ihrer 1700. die andern wichen in die alten Worden / sich alda zu erhalten. Da richteten die Holsteiner Holtz an der Kirchen auff/ und zündeten es an. Die Dithmarschen erbothen sich / wo man sie zu Gnaden annehmen wolte/ so wolten sie die Grafen von Holstein gerne vor ihre Herren annehmen/aber man wolte ihnen keinen Glauben geben / sondern das Feuer ward hefftiger angezündet. Da sie aber nichts anders als den Todt für Augen sahen/liessen sie aus Verzweiffelung aus der Kirchen/an ihre Feinde / die da ihrer Sachen nicht wohl warnahmen/ schlugen auff sie zu/ und die andern/die sich in den Gräbern hin und her ver-

 stecket

stecket hatten / kamen ihnen zu Hülffe / und erschlugen bey 2000. Mann / darunter 12. Landes-Fürsten waren / Gerhardus aber / und Henricus von Meckelnburg kamen mit etlichen wenigen darvon.

Die Stadt Sunt ward harte belägert von Christophoro König zu Dennemarck / Erigerio König zu Schweden / Alberto Hertzogen in Ober-Sachsen / Erico Hertzogen in Nieder-Sachsen / Sweno Hertzogen zu Meckelnburg / Canuto Hertzogen zu Laland / Gerhardo und Johanne Grafen zu Holstein / Adolpho Grafen zu Schaumburg / Guntzelino Grafen zu Wittenburg / Henrico Grafen zu Schwerin / Henrico Herrn von Meckelnburg / und Pribislao Herrn der Wenden; Von diesen Herren haben die Sundischen Hertzog Ericum zu Lauenburg gefangen / und ihrem Fürsten / Hertzog Wenceßlao zu Wolgast zugeschicket / der ihn drey Jahr gefänglich hielte / biß er sich mit 1600. Marck fein Silbers lösete.

1329. Ericus Hertzog zu Schleßwig / Graf Hermanni Schwester-Mann starb / und ließ nach sich einen Sohn von 10. Jahren / Waldemarum; Christophorus der König in Dennemarck wolte mit Gewalt desselben Vormunde seyn / und also das Hertzogthum wieder an die Kron bringen / nahm deßwegen alle Häuser und Vestungen ein biß an Gottorp / welches er auch belagerte; Gerhardus erlangete von frembden Fürstẽ Hülffe. Die Krieges-Leute zogen alle weisse Röcke über die Rüstung / davon sagten die Dänen spöttisch: Die Holsteiner kämen und brächten ein hauffen Weiber wieder sie. Ein Holsteiner / der dieses hörete / sprach; kenne ich anders die Holsteiner / so wird man heute sehen / daß sie keine Weiber sondern Männer seyn / darauff ward hefftig gestritten; Zuletzt fiengen die Holsteiner an mit lauter Stimme zu ruffen: Die Dänen lauffen / die Dänen lauffen; Auff dieses Geschrey entsatzten sich die Dänen / und wichen zurücke / und die Holsteiner behielten das Feld.

Nach dieser Schlacht hat König Christophorus durch seine Ungeschicklichkeit ihm alle seine Unterthanen zu Feinden gemacht / daß sie sich vorgenommen ihn zu vertreiben / rieffen demnach zu Hülffe Graf Gerhardum von Holstein und Graf Johannem aus dem Wagerlande / des Königes Halb-Bruder / mit welchem er auch dazumahl in Uneinigkeit stunde. Diese zogen in Fünen / und belagerten Neuburg. Da nun Christophorus keine Hülffe sahe / nahm er alles Geld / Silber und Gold / das er bekommen konte / und entweich damit nach Rostock. Hierauff ward Hertzog Waldemarus zu Schleßwig / ein Herr von 12. Jahren / mit Raht der Grafen zu Holstein zum Könige erwehlet / welcher mit Bewilligung des Adels einen Land-Tag in Fühnen gehalten / und seiner Mutter Bruder Gerhardo dem Grossen das Hertzogthum Schleßwig und Graf Johanni in Wagerland / Laland und Falster verlehnet

und

und eingeräumet / Ericus aber der Sohn des vertriebenen Königes Christophori/ hatte noch etliche Länder unter seiner Gewalt / darauß versamlete er ein Krieges-Heer / und belagerte Gottorp. Aber Johannes Graf im Wagerland begegnete ihm / da ward Ericus tödtlich verwundet / daß er kurtz darnach starb.

Christophorus kam nach Lübeck/da ward verabhandelt / er solte Graf Gerhardo 80000. Marck feines Silbers geben / und der Graf solte ihn wieder ins Reich führen/und Waldemarus solte sich wieder in sein Hertzogthum Schleßwig begeben / also ward Christophorus wider der Dänen Willen wiederumb ins Reich eingeführet.

1333. Gerhardus der Grosse und Johannes der Milde sind in Uneinigkeit mit einander gerathen/ der König thät Johanni Hülffe/ der Hoffnung/wenn sie Graf Gerhardum erleget hätten/ daß sie hernach desto besser auch mit seinem Bruder wolten zurechte kommen; der König belagerte also Gottorp / Waldemarum Gerhardi Schwester Sohn zu verjagen. Graf Gerhardus nahm zu Hülffe Graf Wilhelmum von Orlemund / Everhardum von Schwalenberg / und andere frembde Krieges-Leute und Reuter/ die wurden in Rensburg geleget/ und verzehreten groß Geld in den Herbergen / als nun Gerhardus mit den Holsteinischen Reutern/der nur 400. waren/wider den König zog/den Graf Johannes stärckete/ und ihm zu Hülffe kam/und Graf Gerhardus meynete / die frembden Krieges-Leute würden ihm nachgeführet / welche aber die Rensburger nicht wolten aus der Stadt lassen / ehe und bevor sie bezahlet hätten/geräth er an die Feinde/welche hefftig auff ihn zudrungen / da muste er sich wehren/ oder mit Schanden entfliehen. Der tapffere Held griff sie an mit grosser Freudigkeit/ dergestalt / daß des Königes Ordnung getrennet / viel erschlagen und gefangen wurden / und der König sich in der Flucht nach dem Kiel zu seinem Halb-Bruder begeben muste.

Da aber in Rensburg lautbaur ward/daß Graf Gerhard an die Feinde gerathen/ ward Conradus von Itzehoe ein Rittmeister mit etlichen Reutern aus Rensburg gelassen / zu erforschen / was es für einen Zustand hätte/ die kamen nach Seestedt bey tunckeler Nacht / da sie nun eine zeitlang ausgeruhet hatten / hören sie etliche Reuter daher traben / die renneten sie an / und als sie sahen/ das es Dänen waren/ nahmen sie dieselbigen gefangen / unter welchem auch der König Christophorus selber mit war.

Der Rittmeister Burchardus führete sie in der Nacht nach Gottorp/woselbst Graf Gerhardus seinen Sitz hatte/ klopffete mit grossen anschlagen an die Pforte/ der Grafe/ ob er schon des vorigen Tages sehr verwundet worden/gieng doch selber an die Pforten/ und fragete/ wer da were. Burchardus redete den Grafen an und sprach: er were sehr verwundet und

 darzu

darzu gefangen / was für einen Trost er ihm mittheilen wolte. Der Graf gab ihm zur Antwort: Er solte sich zu frieden geben / er hätte der Dänen so viel gefangen / daß er mit Göttlicher Hülffe bald solte loß werden / da Burchardus die freundlichen Worte des Grafen hörete / sprach er mit freudigen Gemüthe; Man solte auffmachen / er brächte ihm den König Christophorum gefangen. Die Pforte ward geöffnet / der Graf empfing und grüssete ihn nach Gelegenheit / und befahl ihn zu verwahren. Und hat darnach der König sich und seinen Adel zu lösen dem Grafen Füne und andere Häuser einräumen müssen.

Otto Christophori Sohn verneuerte zwar den Krieg wider die Holsteiner / ward aber gefangen und nach Segeberg geführet / jedoch auff Unterhandelung des Römischen Königes und der von Lübeck ward er zwar wieder loß geben / aber er hat nichts gehalten / was er versprochen. Derhalben Graf Gerhardus verursachet worden / daß er mit frembden Völckern in Jüthland gezogen / und das gantze Land biß an Randershausen eingenommen. Da er aber in Randershausen lag / und böse Wache gehalten ward / ist ein Dänischer Edelmann Nels Jepsen genand / welcher die Gelegenheit seiner Herberge wuste / auch dem Grafen eine zeitlang gedienet hatte / in der Nacht mit 60. Personen in des Grafen Logiment kommen / und hat den Grafen in seinem Bette erstochen. Da ist ein grosses trauren entstanden / daß ein solcher Held aus Versäumnüß so jämerlich erwürget worden. Seine Söhne Henricus (den man den Eisern seiner Stärcke halben genennet) Nicolaus / und Johannes haben ihn nach Itzehoe geführet und alda begraben.

Graf Henricus und Nicolaus führeten ihr Krieges-Volck wieder in Dennemarck / Henricus in Seeland / und Nicolaus in Jüthland / des Vaters Todt zu rächen / verheereten und verbrenneten was sie vor sich funden / und niemand durffte ihnen Widerstand thun? Sie haben auch den Mörder Niels Jepsen auff Schaldieburg belagert / das Schloß eingenommen / 2000. erschlagen / und Nels Jepsen auff vier Räder geleget / wie einem Mörder und Verräther gebühret / letztlich nach dem Marggraf Ludewich / Käysers Ludovici Sohn nach Lübeck kommen / ist dieser Handel dergestalt verglichen / daß Waldemarus Christophori Sohn zum König in Dennemarck eingeführet ist / dadurch seind der König und die Grafen Freunde worden.

90. Waldemarus König zu Dennemarck 12. Jahr.

Der König hat diesen Friede bald gebrochen / weil die Holsteiner Füne / und noch mehr Vestungen noch unter ihrer Gewalt hatten / und belagerten das Schloß Schallenburg in Seeland. Die Holsteiner / so im Schloß waren / wehreten sich tapffer / und schrieben dem Graffen ihren Zustand zu / der Grafe schickte ihnen 600.

Pferde

Pferde zu Hülffe/da ist eine Schlacht geschehen / in welcher viel Dänen erschlagen und viel gefangen/ welche ins Land Holstein gebracht worden/ und musten sich mit grossen Gelde lösen.

Es hat sich zugetragen / daß Hertzog Waldemarus zu Schleßwig mit den Grafen in Holstein auch in Feindschafft gerieth / welche er doch allezeit geliebet und in wichtigen Sachen offte gebrauchet hatte; Die Holsteiner wolten mit dem Schwerdte nichts wider ihm vornehmen/ sondern warteten biß auff die Zeit seiner Jagt / fingen ihn daselbst / und führeten ihn auff Neuburg in Fünen/ daselbst hielten sie ihn 2. Jahr gefänglich / biß er sich mit grossen Gelde lösete.

Es ist auch ein Widerwille zwischen den Grafen und den Städten Lübeck und Hamburg gewachsen/ weil der reisende Kauffmann offt in Holstein von StrassenRäubern beraubet/ und dem Adel die Schuld gegeben wurde/ daß sie dieselben beherbergten. Der Adel entschuldigte sich gegen den Grafen/ derhalben haben sich die Grafen des Adels angenommen sie zu verthedigen; Die Städte / weil sie wusten/ daß der fromme Fürst Johannes im Wagerlande den StrassenRäubern feind war / begehrten sie / daß er ihnen vergönnen wolte etliche ihrer Reuter in Segeberg zulegen/ welche den reisenden Kauffmañ geleiteten / da nun der Graf darein bewilligte/ haben sie 200. Pferde in Segeberg geleget. Weil nu solches Graf Henricus und Nicolaus übel auffnahmen/ begehrten sie von Henrico ihrem Vettern / daß er ihnen so wohl als den Städten möchte vergönnen sich zurüsten; Graf Johannes antwortete/ er vergönnete es einem so wol als den andern / doch sehe er lieber/ sie vereinigten sich und hielten Friede. Kurtz hernach kamen sie bey nächtlicher Weile mit Zulassung der Bürger in Segeberg / und nahmen die 200. Reuter gefangen / und führeten sie mit sich hinweg/ die musten sich lösen; Diese Gewalt haben sie Käyser Ludewich geklaget/ der hat den Städten Friedericum von Lochen mit 200. Reutern zu Hülffe geschicket / die kamen ins Land Holstein / und in dem ihnen niemand Widerstand that / zogen sie fort biß an den Dänischen Wald/ und kamen darnach mit grossen Raube beladen in Lübeck.

König Magnus in Schweden ein grosser Freund der Grafen zu Holstein hat die von Lübeck gefangen setzen lassen/ und ihnen ihre Güter/ die sie in seinem Reiche, hatten genommen; dergleichen thäten die Lübecker auch den Schweden. Nach vielen auff beyden Seiten erlittenen Schaden/ hat der Käyser seine Gesandten nach Lübeck geschicket/ alda ist alles verglichen und vertragen worden.

Graf Henricus der Eiserne / der tapffere Kriegesmann/ begab sich in Schweden/ daselbst hat er dem König die ungehorsamen Fünnen unterthänig gemacht / der König ist ihm eine grosse Summa Geldes schuldig worden/

den / dafür ist ihm das Schloß Calmer eingeräumet worden.

Er befahl auch seine Fürstenthümer Nicolao seinem Bruder/und zog mit etlichen Holsteinern in des Königs Eduardi in Engelland Dienst/ mit demselben reisete er in Franckreich/ und eroberte die Stadt Cales / nahm auch in einer Feldschlacht König Johannem in Böheim gefangen / und nahm ihn zwo güldene Ketten vom Halse/also daß er mit den Holsteinern bey jedermanniglich einen grossen Namen erlangete und der König ihn insonderheit lieb gewan/ daß er ihm und seinen Erben 400. Engelische Rosenobel jährlich aus dem Reiche zu geben mit Brieff und Siegel versprach/ mit der Bedingung / daß er und seine Erben der Cron Engeland alle Jahr ihren Dienst anbieten solten. Er ward aber von den Engeländern sehr geneydet. Auff eine Zeit war er mit seinen Holsteinern auff die Futterung geritten/ da er nun wieder nach den Lager reiten wolte / ward er von etlichen Engeländern überfallen. Graf Henricus stellete sich / als kennete er sie nicht/ thät ein Treffen mit ihnen/ verjagte sie und verwundete ihrer viel: Die Englischen klagten es dem Könige/ der König aber merckete den Possen/ und achtete ihrer Anklage nichts.

Nach diesem reisete der König aus/ und Graf Henricus blieb mit der Königin/die ihm auch nicht günstig war/ daheime/da traten etliche seine Widersacher zur Königin und sprachen; Diesen Sachsen achtet der König höher und wehrter als viel Fürsten des Reichs/ wer wil es aber glauben/ daß er ein gebohrner Fürste ist; Nun ist die Natur der Löwen/daß sie keinen gebohrnen Fürsten Leid thun. Die Königin bewilligte/daß der Löwe aus seinem Behältniß loß gelassen ward. Es war aber Graf Henrici Gewohnheit / daß er alle morgen frühe auff dem Schlosse die Pforten / Mauern/ und die Wache besahe ; Da springet der Löwe auff ihn zu mit grosser Grimmigkeit. Graf Henricus war unerschrocken / ergriff sein Messer und sprach: Stille/ stille/ du frevendlicher Hund. Vor welchen Worten sich der Löwe entsetzete/ und er leitete ihn in seine Schrancken ; Da setzete er dem Löwen seinen Krantz auff dessen Haupt / und sprach hiernechst; So nun einer edler were als er / der solte hinzu treten / und dem Löwen den Krantz wieder vom Haupte nehmen. Wie nun der König wieder kam / erzehlete er diesen Handel/und begehrete seinen Abscheid. Der König hätte ihn gerne länger behalten/und begabte ihn mit grossen Geschencken.

Der Pabst Urbanus erfuhr / daß Henricus der Eiserne so ein freudiger Kriegesmann war/deshalben forderte er ihn mit grossen Versprechen in Italien/zu einen Obersten in Apuliam und Calabriam, wie er nun gen Bononien zum Pabst kam/und zum Obersten angenommen war / und nach Apuliam reisen wolte / komt er nach Rom. In seiner Herberge wohnete ein deutscher Wirth/ den nahm

er

er mit zum Gleitsmann / als nun in des Pabstes Lager lautbar ward / daß er ihnen einen andern Feldherrn zuschickte / schickte der Oberste / an dessen Stelle er angenommen worden / ihm etliche entgegen / die ihn einbringen solten. Da der Gleitsmann diese sahe / sprach er zum Grafen: Herr / die jenigen die alda halten / haben keine gute Gedancken wider euch / es were mein Rath / daß ihr wieder umbkehret / trauet den Welschen nicht / jedoch wolt ihr zu ihnen reiten / so lasset euere Rüstung und Kleider euern Diener einem anziehen. Da sie nun an einander kamen / wurden sie feindlich angerennet. Der Grafe rieff / sie weren Freunde / daran kehreten sich die Wahlen nichts / sondern / da der mit des Henrici Kleidern erschlagen war / fragten sie / wer sie weren. Sie antworteten sie kämen vom Pabste / der hätte zum Obersten angenommen / den sie erschlagen hätten; Da sie nun ins Lager kamen / und alles erzehleten / was geschehen / stellete sich der Oberste / als wie er sich hefftig darümb betrübete / und sprach: Ach! daß euer Herr noch lebete / ach des grossen Unglücks! ich wolte ihn als einen Freund empfangen haben. Da er aber die Geschickligkeit des Grafen sahe / fing er an zu zweiffeln / und sprach: Lebet euer Herr noch / und schwur einen Eyd / er wolte ihm kein Leid thun / er solte sich offenbahren / da sich nun der Graf offenbahrete / empfing er ihn mit grosser Herrligkeit / als man einen Fürsten pfleget zu empfangen / der Oberste zeigete ihm an / der Pabst hätte ihn unwidersprechlich vor seinen Obersten Feldherrn angenommen / und thäte ihm Unrecht / daß er ehe die Zeit umb were / einen andern verschrieben hätte; da Graf Henricus solches hörete / nahm er einen freundlichen Abschied / und zog wieder nach Bononien / blieb da etliche Tage / in Hoffnung / der Pabst werde ihn vor sich fodern lassen / und die Zehrung und den erlittenen Schaden wieder erlegen. Da das nicht geschahe / reisete er zum Hertzog zu Meyland / der empfing ihn erlich / und ließ ihn biß nach Cölln geleiten / daselbst nahm er Geld von den Lübeckischen Kauffleuten / kam wieder in sein Fürstenthum / und bezahlete die Kauffleute gantz freundlich.

So lange als Graf Henricus aus dem Lande war hat / Graf Nicolaus das Fürstenthum verwaltet. Und insonderheit ein stetiges wachendes Auge gehabt auff die Häuser / die sie vom Königreich Dennemarck inne hatten.

Zu der Zeit ist ein Ritter in Engeland gewesen / mit Namen Kalb / der fiel mit zweyen Schlössern des Reichs vom Könige zu den Grafen / und schwur ihnen Treu und Hold zu seyn / demselben vertrauete Graf Nicolaus noch ein Schloß in Jüthland / hernachmahls trat er wider seinen gethanen Eyd zum Könige wieder über; Waldemarus empfing ihn mit Lachen / und sprach: Das ist warlich ein gut Kalb / mit zweyen Häusern ist er abgezogen / und kommt also ein grosser Ochse mit drey Häusern wieder.

 Herr

Herr Nicolaus Lambeck ein Ritter / den hätte der König gerne ümbgebracht / forderte ihn derhalben unter einen sichern Gleite auff das Schloß Wadingburg in Seeland / er gläubete dem Gleite / rüstete also ein grosses Schiff/ und kam dahin/als er nach dem Schlosse gieng/begegnete ihm ein junger vom Adel / dem er offt Bier-Geld gegeben/der sprach zu ihm: Herr/ wo ihr euch nicht darvon machet/ so ist euch eine Pfanne voll heisses Wassers bereitet / da ihr sollet hinein geworffen werden. Darauff gieng er eilends wieder zu Schiffe / und fuhr davon/der König forderte ihn zwar ofte/ aber er trauete nicht.

Es begab sich/ daß Herrn Benedicti von Alefelds Haußfrau starb/ und wie der mehrentheil der Holsteiner sie zur Erden bestatteten / wurden sie unversehens von den Dänen überfallen/ und der grössefte Hauffe erschlagen; Graf Nicolaus verlohr ein Auge/ ward darzu gefangen/ aber auff guten Glauben wieder loß gelassen.

Graf Johannes im Wagerlande hatte Werdingburg und Laland innen/ in dem Waldemarus in Abwesen Henrici des Eisern die Häuser eines nach dem andern in Dennemarck wieder eroberte / belagerte er auch Werdingburg / aber König Magnus in Schweden schlug sich darzwischen/ also / daß Waldemarus Johanni 8000. Marck Silbers geben solte/damit ward dem Könige das Schloß und Laland wieder eingeräumet.

Nach dem Heinricus der Eiserne den Kriegē in der Frembde/lange Zeit nachgezogen/ uñ Graf Nicolaus keine Erben mit seiner Gemahlin erlangete / nam Hertzogs Henrici zu Meckelnb. Tochter/ Fräulein Annam zum Gemahl.

Graf Johannes der Milde ist gestorben und zum Reinfelde begraben/ ließ nach sich Adolphum den VII. der ein grosser Feind der Strassen-Räuber gewesen.

1361. König Magnus in Schweden hat Haquino seinem Sohn/ dem er das Königreich Norwegen hatte eingegeben/ der Grafen Nicolai und Henrici Schwester/ Elisabeth genant/ gefreyet: Die Eheberedung ist also eingerichtet gewesen: So Haquinus Fräulein Elisabeth nicht zur Kirchen führte / alsdenn solte der gantze Adel in Schweden ihres Eydes gegen dem König loß seyn / und Graf Henricum für ihren König annehmen. Wo aber die Grafen zu Holstein ihre Schwester nicht folgen liessen / alsdann solte Henricus Kalmer / das er noch in seiner Gewalt hatte/ verlohren haben / und dazu 60. Pfund Geldes den Schweden geben.

Im folgenden Sommer hat der König einen Ritter Herr Hermann von Witze abgefertiget/ die Braut zu hohlen/ dem ward die Braut / stehende zwischen Grafen Nicolao ihrem Bruder und Adolpho ihren Vettern/ in dem Namen des Königes auff dem Hause Plöne / vertrauet / und eine Königin genennet. Darauff haben die Grafen ihre Schwester mit Königlichen Schmucke gezieret/und mit grosser

ser Pracht zu Schiffe gebracht. Als sie nun in die offenbahre See kamen/ ist ihnen der Wind zuwider gewesen/ und sind in Dennemarck ankommen. König Waldemarus empfieng sie freundlich/und da er verstund / daß sie solte Haquino zugeführet werden/hielt er sie auff / und schrieb an den König von Schweden / es wäre den dreyen Königreichen heilsamer/ er wolte seine Tochter Margaretham dem Haquinio geben/welches auch Haquinus annahm / und hielt Hochzeit mit ihr.

Da Graf Henricus sahe / daß er betrogen war/ und weil er ein Mann war zum Kriege gebohren / schrieb er an die Ritterschafft in Schweden/ und vermahnete sie bey ihrem Ehren und Adels-Pflicht / daß sie halten solten / was sie angelobet und geschworen; Darauff schickten sie eine ansehnliche Legation an Graf Henricum/ und erbothen sich das Königreich Schweden in allem Gehorsam ihm zu übergeben / auch solches mit Vergiessung ihres Blutes zu halten. Graf Henricus hat ihnen freundlich gedancket/weil er wegen Alter und Schwachheit seines Leibes das Königreich nicht konte annehmen / und weisete die Gesandten an Hertzog Albrechten zu Meckelnburg seinen Schwager/ der hätte drey Söhne / darunter solten sie einen erwehlen/ welchen sie wolten und den zu ihrem König an seine Stäte setzen; Die Schweden erwehleten Albertum den Mittelsten / und führeten ihn mit sich in das Reich/ und kröneten ihn in einem allgemeinen Reichs-Tage zum Könige. Elisabeth aber des Grafen von Holstein Schwester hat sich zu fasten und beten in Sct. Brigitten Kloster begeben. Da Magnus der gewesene König nun sahe / daß er verstossen war / zog er zwar mit gewaffneter Hand mit seinem Sohne Haquino in Schweden/aber er schaffete nichts/ und bald darnach starb Haquinus.

Carolus IV. der Käyser kam nach Lübeck / alda ward er von dem Rath und den Bürgern mit grosser Ehrerbietung empfangen. Die Grafen von Holstein sind auch dahin kommen mit denen von Hamburg/die damahls die Fürsten von Holstein nicht mehr vor ihre Herren erkennen/sondern frey und eine Reichs-Stadt seyn wolten/ jedwedes Theil hat seine Gerechtigkeit und Beweiß dem Käyser vorbracht/ und also einen Außspruch begehret. Nachdem nun der Käyser beyde Theil gehöret / hat er den Hamburgern anzeigen lassen / daß sie die Grafen von Holstein vor ihre Herren und Landes-Fürsten erkennen / und so sie einige Freyheit von dem Römischen Reich und den Käysern hätten/ die solten sie auch behalten / und sich derer gebrauchen. Da sie nun wieder nach Hamburg kamen/brachen sie den Roland (den sie zum Zeichen ihrer Freyheit auff einer Brücken / die noch den Namen davon hat / auffgerichtet) nieder/ und nahmen williglich die Fürsten von Holstein vor ihre Herren und Obrigkeit an.

91. Margaretha Waldemari Tochter/Haquini nachgelassene Witwe/ist 1376.

nach ihres Vatern Tod auch Königin in Dennemarck worden / und hat mit ihrem Sohn Olao 12. Jahr regieret/ und nach Olai Tode 23. Jahr alleine. Nachmahls trachtete sie auch darnach / wie sie Schweden auch wieder bekommen möchte. Es begab sich daß Albertus der König in Schweden mit grosser Macht nach Meckelnburg schiffete / einen Land-Tag zu Wißmar zu halten. Die Königin nahm dieser Gelegenheit wahr / verlegete ihm den Weg / und führete ihn mit seinem Sohn Erico in Dennemarck gefangen/ und eroberte darnach auch Schweden / und ward also eine mächtige Königin in Dennemarck/ Schweden und Norwegen.

1381. Graf Henrich der Eiserne / nachdem er viel Mühe und Arbeit in seinen Fürstenthümern und vielen Königreichen außgestanden / ist er gestorben / und zu Itzehoe begraben worden.

1386. Die Königin Margaretha ließ in Jüthland zu sich fordern die Grafen zu Holstein/nemblich Nicolaum/ und Adolphum aus dem Wagerlande/ und des verstorbenen Henrici Kinder/ als Gerhardum/ Albertum/und Henricum/ aus Ursachen/ weil sie einen unter ihnen mit dem Hertzogthumb Schleßwig erblich belehnen wolte/ jedoch mit der Bedingung / daß er und seine Erben dasselbe von der Cron Dennemarck zu Lehn empfangen solte; Graf Nicolaus und Adolphus/ dieweil sie beyde alt waren/begehreten es nicht / derhalben ist das Hertzogthum Gerhardo / Graf Henrich des Eisern ältesten Sohn erblich zu besitzen durch Olaum Königin Margreten Sohn mit der Lehn-Fahne nach alten Gebrauch in Gegenwart vieler vom Adel verlehnet worden.

1387. Nicht lange nach diesem ist Olaus Königin Margarethen Sohn gestorben/ darnach zog die Königin Margaretha im Reich umbher / und besuchte alle Aempter / machte gute Ordnungen und schreib einen Reichs-Tag zu Nüburg in Fünen auß / im folgenden Jahr zu halten. Alda sind erschienen Graf Gerhard Hertzog zu Schleßwig/Graf Nicolaus zu Holstein/ und Adolphus aus dem Wagerland. Damals hat man die Lehnwahre wieder erneuert/so ist auch bewilliget worden/ daß so eine Irrung zwischen den Dänen und Holsteinern erwüchse / alsdann die Dänen zween von den Holsteinern/ und die Holsteiner zween von den Dänen zu Schiedesrichtern erwehlen solten / wo aber diese viere die Sache nicht beylegen könten / solten sie Macht haben den fünfften zu sich zu erfordern/da denn der meisten Stimmen gelten/und dadurch alle Irrung entschieden seyn.

Nach tödtlichen Abgang Adolphi ist Wagerland wieder an die Grafen zu Holstein kommen; die Herren von Schaumburg waren des Geblüts halben darzu berechtiget/ sie sind aber von den Grafen von Holstein mit einer Summa Geldes / und dreyen Voigteyen/als Pinneberg / Hatzberg / und Bramstede abgekaufft worden.

Graf

Graf Nicolaus ist ein frommer/ sanfftmüthiger Mann gewesen / hat eines jedweden Klage gerne gehöret/ wenn er vermerckete / daß jemand ihn nicht dürffte anreden / den rieff er zu sich/ und fragte was sein Begehr wäre ? derhalben ist er jedermänniglich lieb und wehrt gewesen. An Lotterbuben und Gaucklern trug er kein Wolgefallen. Ein Spielmann kam zu ihm nach Itzehoe/ mit schönen Kleidern/Gold und Silber angethan/und verhoffte ein besonder Geschencke von ihm zu erlangen / dem schickte er 4. Schillinge. Da ihn nun seine Räthe deßwegen zuredeten/und sprachen: Wenn derselbige zu andern Herren käme/ so würde ihm solches schimpfflich nachgeredet werden ; sprach er: Barmhertziger GOtt! Warumb solte ich dem Ebentheuer was geben / sehet ihr nicht / daß er mit Kleidern und Schmuck herrlicher als ich gezieret ist/ womit solte der böse Bube mir ein böses Gerüchte machen / ich bin andern Fürsten gar wol bekandt / er gehe seiner Wege.

Graf Nicolaus hat das Kloster Arensböke gebauet / und Jungfrauen darein gesetzet. Nachmahls Anno 1402. ist es den Cartheuser Mönchen eingeräumet worden. Er hat sich ferner in seinem Alter aller weltlichen Händel entschlagen/ und GOtt allein treulich gedienet / und die Christliche Religion mit seinen Gütern gefördert/ auch den Mißbrauch / da der Fürsten Jäger mit vielen Hunden in den Klöstern lagen / darvon sie nicht geringen Schaden hatten/abgeschaffet / Er ist zu Oster-Have verschieden / und zu Itzehoe ohne Gepränge begraben. 1400.

1402. Zu Hamburg wurden Störtzebecher und Gödeke Michel enthäuptet.

Hertzog Gerhard zu Schleßwig hat sich mit seinen Brüdern Alberto und Henrico der Theilung halben nicht vertragen können ; Gerhardus wolte neben den Hertzogthumb auch das dritte Theil in den Fürstenthümern Holstein haben/sie sind aber verglichen worden / daß Gerhardus das Hertzogthumb Schleßwig allein/und darzu den dritten Theil der Fürstenthümer Holstein 9. Jahr behalten/ darnach solten sie die andern beyde theilen.

Hertzog Erich zu Sachsen / Alberti Grafen zu Holstein Frauen Vater/ hat eine Zwietracht mit den Dithmarschen gehabt / zog also durch das Land Holstein / da Graf Albertus nicht im Lande war/in Ditmarschen/und plünderte das Land. Die Gefangenen und den Raub führete er durch das Land Holstein/ in sein Fürstenthumb/ darüber klagten die Dithmarschen bey den Fürsten und umbliegenden Städten / die Grafen zu Holstein hätten nicht redlich daran gehandelt/ sondern wider GOtt/Recht und auffgerichtete Verträge ihren Feind durch ihr Land/ unabgesaget / sie lassen überziehen / begehrten also Erstattung ihres Schadens.

Dieses Außschreiben der Dithmarschen verdroß Hertzog Gerhardo hefftig / forderte seinen Bruder Albertum/

tum/und fragete ihn / ob Hertzog Erich seiner Frauen Vater mit seinem Willen/wie sie klageten/ durchs Land Holstein sie zu beschädigen/ziehen lassen; Albertus sagte/er hätte nichts davon gewust/ und bestättigte dasselbe mit einem Eyde; Da sprach Gerhardus weiters: Unsere VorEltern haben uns einen ehrlichen Namen angeerbet/ den wollen wir behalten / und den mit Worten und Thaten beschirmen.

Diesem nach ersuchten der Hertzog und der Graf die Dithmarschen durch Schreiben / und begehrten Abtrag/ weil sie so unschuldig von ihnen verläumbdet worden/ sie beklagten sich auch in ihrem Ausschreiben an die Fürsten und umbliegende Städte. Da nun die Dithmarschen ihre Unschuld erkenneten/ erbothen sie sich den Fürsten deshalben Abtrag zu thun. Die Städte Lübeck und Hamburg haben viel in der Sachen gearbeitet/ daß sie ohne Blutvergiessen möchte beygeleget werden/sie habē aber nichts ausgerichtet/ denn die Fürsten und der Adel sind mehr zum Krieg als zum Frieden geneiget gewesen.

Bald darauff haben sich Hertzog Gerhardus / und sein Bruder Graf Albrecht mit aller ihrer Mannschafft gerüstet / und sind mit grosser Macht in Dithmarschen gerücket/ Meldorp eingenommen / das Land umher verdorben / und zu Delbrück ein starck Blockhaus und Vestung gebauet/ welches die Holsteiner eine lange Zeit unter ihrer Gewalt behielten. Graf Albrecht zog mit den Holsteinern durch die Norder-Hamme / und hatten einen grossen Raub/ als er nun zu sehr mit dem Raube fort eilete/störtzete er mit dem Pferde / davon bekam er so viel/ daß er bald hernach gestorben/ und ward zu Itzeho begraben.

Nach Absterben Grafen Alberti sind die Fürstenthümer an Gerhardum gefallen / den haben die Dithmarschen durch die von Lübeck und Hamburg offt lassen begrüssen / und Friede von ihm begehret / aber jederzeit die Antwort erhalten / wenn sie ihm wolten unterthan seyn. Welches aber die Dithmarschen nicht haben eingehen / sondern viel lieber sterben wollen.

1404. Dergestalt wurden viel Tageleistungen gehalten/ aber sie sind alle unfreundlich abgelauffen. Darauff versamlete Hertzog Gerhard ein groß Volck/und zog mit Gewalt durch die Süder Hamme/ Anno 1404. den 5. Augusti. der Hertzog hatte sein Volck wohl geordnet/ das Oberste Fähnlein Herrn Nicolao von Alefeld / und das Schützen Fähnlein Herrn Henrich von Alefeld seinem Bruder befohlen/ da geschach grosser Schade. Da ihnen aber niemand Widerstand thät eileten sie auch nicht gar sehr/ Hertzog Gerhard hielt sich in der Hamme auff. Mitler Zeit versamleten sich die Dithmarschen auch in der Hamme / und verborgen sich in Büschen und Gräben / dadurch die Holsteiner wieder aus dem Lande musten.

Als nun die beyden Brüder wieder

der zu den Hertzog kamen / und mit grossen Raube wieder aus dem Lande wolten / schickten sie den Raub vorher nach Hanrow / welcher umbeschädigt davon kam / als sie nun nachfolgeten / und an den Ort kamen / da sich die Dithmarschen verstecket hatten / überfielen sie die Jungen. Da der Hertzog den Rumor hörete und vermeinete / die Jungen schlügen sich selber unter einander / da ritte er allein hinzu mit entblössten Haupte / und hatte nur einen Pflug-Stecken in seiner Hand den Auffruhr zu stillen. Da überfielen ihn die Holsteiner / hieben ihn den Kopff entzwey / und griffen ferner die Holsteiner auff beyden Seiten des engen Weges an / da ward niemand verschonet / sondern wurden ohn alles Erbarmen erschlagen / ja sie wolten darzu nicht gestatten / daß die toden Leichname begraben würden / ausgenommen des Hertzogs Leiche und etlicher Ritter / die mit grossen Gelde erkaufft worden / die andern haben sie die Hunde / Wölffe und Raben / unbegraben wider vieler Heyden Krieges-Gebrauch verzehren lassen.

In dieser Schlacht ist todt geblieben Hertzog Gerhardus mit zwölff Rittern / und 300. vom Adel / die Fahnen / die sie eroberten / steckten sie in der Kirchen zu Meldorp und Altenworden / auch haben sie nicht einen geringen Reichthum an Gelde / Silber / Edelgesteinen und Perlen bekomen.

Hertzogs Gerhardi nachgelassene Wittbe / hat sich über ihres Herrn Todt überaus sehr bekümmert / und dessen Leichnam in seiner VorEltern Begräbnüß zu Itzeho begraben lassen.

Nach diesem ward ein neuer Friedestand auffgerichtet / daß hinfüro die Holsteiner niemand die Dithmarschen durch ihr Land zuüberziehen erlauben solten / wenn solches geschehe / solten die Holsteiner den Schaden ersetzen / desgleichen solten die Ditmarschen sich wieder gegen die Holsteiner erzeigen / und darneben solten die Dithmarschen im Lande Holstein / und die Holsteiner im Dithmarschen Zollfrey seyn / und so Irrungen entstünden / solten sie durch Schiedes-Richter beygeleget werden. Dieser Vertrag ward mit Siegeln bekräfftiget.

Hertzog Gerhard ließ nach sich drey Söhne Henricum von 7. Jahren / Adolphum von 8. Jahren / und Gerhardum in MutterLeibe / und zwo Töchter Ingeborch / die ward von der Königen Margareta zu Fasten in Schweden in St. Brigitten Kloster gebracht / die andere Elisabeth ward Thedorico Grafen zu Oldenburg vertrauet.

Den ältesten Sohn Henricum sandte die Königin Margaretha mit dreyen von Adel in Dennemarck / Adolph ward von Henrico seines Vaters Brudern sehr beliebet / der schickte ihn zu den Burggraffen zu Nürnberg.

Die Hertzogin und ihre Vormünder Herr Ericus Krumedick / Herr Sifridus Seested / und Herr Lorentz Hosten / alle Ritter / nahmen das Regiment

giment des Hertzogthumbs Schleßwig/ und der Fürstenthüme Holstein unter ihre Hände.

Als nun Graf Henricus ein erwehlter Bischoff zu Oßnabrück den Tod seines Bruders erfuhr / nahm er alsbald Urlaub von dem Dohm Capittel/ und kam wieder in die Fürstenthume Holstein/den jungen Herren seines Brudes Kindern vorzustehen/ und wurden ihm von den Landsassen eingegeben Segeberg/ Renßburg und etliche andere Häuser/solches verdroß der Hertzogin und ihren Vormündern/ also daß sie deswegen dem Grafen entsagten / und wider ihm mit Kriegesleuten zu Felde zogen / denen begegnete Graf Henricus bey Bramsted/ und that mit ihnen ein Treffen/ und behielt das Feld. Darnach regiereten die Vormünder/ im Hertzogthum Schleßwig/ Graf Henricus aber in Holstein/daraus erwuchs hernachmals grosse Zwietracht / Beschwerung der Unterthanen / mit Schatzungen/ viel Strassenräuberey und ein seltzam wüstes Wesen.

Der Königin Margaretha und der Ritterschafft des Königreichs Dennemarck gereuete es / daß sie das Hertzogthum Schleßwig den Grafen zu Holstein erblich verlehnet hatte/ auch verdroß ihnen das Glück und Zunehmen der Stadt Lübeck / und weil sie die Uneinigkeit im Lande vermerckete/ gedachte sie/ daß es nun die rechte Zeit were / und wenn sie die Brüder bezwungen hätte/ so were mit Lübeck auch zu handeln / fing es derowegen mit List an / mit grossen Gaben und Zusagen / daß sie zu einer Vormündin der jungen Herrn erwehlet ward/ und weil die Hertzogin nothdürfftig war/ leihete ihr die Königin etlich Geld auff klein Tundern/ solches schätzete sie noch in demselben Jahre von den Friesen/ die zu dem Hause gehöreten.

92. Ericus X. ein Hertzog aus Pommern/ da nun Königin Margaretha alt ward/ trachtete sie nach Ruhe und erwehlete zu einem Sohn Hertzog Ericum einen Hertzog aus Pommern / und machte aus ihm einen König über drey Königreiche. Die erste und Fürnehmste Sorge war daß er das Hertzogthum Schleßwig auch wieder an das Reich brächte. Besprach derowegen Graff Henricum ümb Wiederersetzung des Schadens/so die Holsteiner dem Reiche zugefüget/ und schätzete den uff 11000. Gulden. Er stellete sich auch vor Gerichte zu Hansegagel vor dem Reichs-Rath / setzete sich selber auff dem Reichs Stuhl/ ließ Graf Henricum anklagen/uñ ließ sich ansehen/als stünde er ihm nach dem Leben/ alda ward durch Unterhandlung verglichen/ daß der Grafe dem Könige die 11000. Gulden geben solte ; Der Graf in Betrachtung die Gelegenheit muste sie ihn zusagen / binnen Jahr und Tag sie zu bezahlen. Der Grafe war ein frommer Herr/ brachte die 11000. Gülden zusammen / aber niemand wolte das Geld empfangen / noch die Häuser dem Grafen wieder einräumen/

nen/ welche er dafür verpfändet hat-
e. Königin Margaretha stellete sich/
als wenn ihr solches leid were/ und un-
ernahm sich den Handel beyzulegen/
am auch zur Fürstin/ und begehrete/
aß sie ihr mitlerweile das Haus
Gottorp zustellen wolte / damit der
König darauß abnehmen möchte/daß
ie in grosser Freundschafft zusammen
tünden. Die Fürstin erschrack / sie
unte aber nicht anders / und verhoff-
e/sie würde sich redlich halten/forder-
e auch den Schlüssel zum Hause/
nd satzte sich mit ihr nieder zu essen.
lber der Mahlzeit kam ein Ritter/
er der Königin anzeigete/er hätte auff
inen Thurm (da ihrer etliche doch
ur truncken und spieleten) gesehen/
aß der gantze Thurm voller gewaff-
eter Männer und Schützen were/
velche durch der Hertzogin Ampt-
nann dahin verborgen weren. Die
Königin erschrack/ stund mit zornigen
Gemüthe auff/ fing an zu weinen und
prach: Ist das der Glaube / ich wil
ir einmahl dafür dancken / und
machte sich plötzlich davon; die Hertzo-
in erschrack auch / denn sie wuste
ichts von diesen Sachen/sie danckete
ber Gott/ und freuete sich / und for-
erte ihren Sohn ohne Verzug aus
Dennemarck / denn sie sahe / daß ein
ffentlicher Krieg verhanden war/als
uch erfolgete.

Hierauff versamlete der König ein
groß Heer/ welches Bischoff Johan-
nes von Schleßwig also segnete: Gott
gesegne das unüberwindliche Heer un-
sers Königes / daß diese männliche
Helden umgeschlagen biß an den
Rheyn ziehen / und alle Länder dem
Könige unterthänig machen mö-
gen.

Sie begegneten einander / die Hol-
steiner griffen die Feinde tapffer an/
welche / da sie sich in die Flucht be-
gaben / behielten die Holsteiner das
Feld mit nicht geringer Beuthe / und
Lösegeld von den Gefangenen/und zo-
gen ferner vor Flenßburg. Aber die
Königin Margaretha kam abermahls
mit ihren freundlichen und geschmück-
ten Worten darzu/jedoch aus falschen
Hertzen/ und machete einen Anstand/
daß der König ihm solte Flenßburg
sampt den Neuenhause wieder einge-
ben ; So bald aber die Holsteiner mit
ihrem Krieges-Volck abgezogen wa-
ren/ hielt der König nichts / was er zu-
gesagt/ über dieses kam der Blutgang
in der Holsteiner Läger / da nahm der
König Flenßburg wieder ein / und ließ
die Bürgermeister und vornehmsten
Bürger mit dem Rade und Schwerd-
te / als Verräther jämmerlich hin-
richten.

Dazumahl ergaben sich auch etliche
der gewaltigsten Holsteiner in des Kö-
niges Willen/entweder in Meynung/
die Holsteiner vermöchten sich in die
Länge der Gewalt des Königes nicht
zu erwehren/ oder aber / weil sie durch
Geschencke oder grosse Verheissung
darzu beredet waren / ja er gab ihnen
auch Schlösser und Vestungen ein in
dem Hertzogthumb Schleßwig / dar-
innen er sie zu Ampt-Leuten setzete.

Die Gemeine der Stadt Lübeck 1408.
hat-

hatten den Rath aus der Stadt vertrieben / der Rath flohe zu Käyser Sigismundo / der fand sie unschuldig/ und weil er niemand geschickter zu dieser Sache gefunden als Ericum den König in Dennemarck/hat er ihm die Executorial-Brieffe zugeschicket/ die er denn williglich angenommen/ und hat also den verjagten Rath wieder in ihre Stadt eingesetzet. Dazumahl haben sich auch die Wendischen Städte/als Lübeck/ Hamburg/ Lüneburg/ Wißmar / Rostock und Sund mit dem König in Bündniß begeben/ daß so es die Noth erforderte / solte einer dem andern 1000. Mann zu Hülffe schicken.

Der König sandte auch zu den Dithmarschen seine Bottschafft / und bekam dieselben auch mit grossem Versprechen und Zusagen in seine Bündniß / daß sie ihm auch versprachen/ sie wolten ihm zu gute das Hauß Hanrow belagern / und so sie könten/ gewinnen.

Wie nun der König also gestärcket war/belagerte er Gottorp und Schleßwig/ darinnen war der verjagte König aus Schweden / die Stadt gewann er in kurtzer Zeit / alda ward der gefangene und verjagte König aus Schweden vor dem König gebracht/ dem erzeigete er Gnade mit den Seinigen abzuziehen/ besetzete weiter Gottorp/ und nahm auch Femern ein.

Damahls setzete sich Graf Henricus auff einen Wagen (denn Kranckheit halben konte er nicht reiten) und fuhr nach Hamburg / und begehrte Hülffe von ihnen / die Bürger waren willig / aber der Rath hatte sich mit dem König verbunden / also daß es harte hergieng. Endlich ward beschlossen / man solte dem König absagen/ die Brieffe worden geschrieben/ und der Bothe zog mit dem Grafen fort.

Graf Henricus kömmt wieder nach Rensburg / alda fand er die Fürstin und ihren Sohn Henricum sehr betrübet. Graf Henricus sagte/sie solten einen guten Muth haben / und zeigete ihnen der Hamburger Absage-Brieff/dadurch sie nicht wenig erquicket worden.

Da der König den Absage-Brieff durch den Hamburger-Bothen bekam/entsetzete er sich / zog darvon/ und verließ also Gottorp.

Hertzog Henrich von Braunschweig der Hertzogin Bruder rechnete seine Besoldung auff 40000. Gülden / hatte darvor zum Unterpfande Gottorp/ Plöne/ Haseldorp und Hanrow / und unangesehen er die Abnutzung der Häuser gehabt/thäte er doch seiner Schwester und den Fürsten Verdrieß gnung.

Alle umbliegende Fürsten und die Wendischen Städte haben es mit dem Könige gehalten / und erzeigeten sich feindselig gnung / Hertzog Ernst von Sachsen brandte Oldeslo ab.

Die Hertzogen von Meckelnburg wendeten vor / ihnen wäre noch wegen Frau Annen ihrer Freundin / des letzten Adolphi Gemahl / 6000. Marck der Mitgabe halben rückständig.

Es waren auch vier Dithmarschen Dieberey halben in Eyderstedt gehencket/ da nun die Dithmarschen sahen/ daß die Holsteiner mit vielfältigen Beschwerungen beladen waren/ fielen sie ins Eyderstädtische/ den Todt der gehangenen Diebe zu rächen ; Die Friesen kamen zur Gegenwehr / und erschlugen 500. Dithmarscher. Da versamblete sich das gantze Land / kamen zum andern mahl in Eyderstädt/ und weil die Friesen sich in die Flucht gaben / schlugen sie todt / was ihnen vorkam/ und brandschatzeten das Land uff 1800. Marck über ein Jahr zu geben. Zum dritten mahl kamen sie in Eyderstädt in der Nacht / die versprochene Brandschatzung abzuhohlen/ verderbeten und verbrandten was sie vor sich funden; Damit aber ein Stillstand möchte gemacht werden / gieng die Priesterschafft mit dem heiligen Sacrament entgegen/ da ward verabhandelt / daß die Friesen 30000. Marck vor die 500. Erschlagenen erlegen / die Herren von Holstein haben zwar an die Dithmarschen geschrieben/ es ist aber wenig geachtet worden. Der Schade/ welchen die Dithmarschen den Friesen zugefüget haben / ist mehr denn 200000. Marck geschätzet worden.

Ein Holsteinischer Edelmann Otto Schinckel hatte das Hauß Thiele vorn in Dithmarschen inne/ der setzete sich auch gegen seine Herren / hohlete viel Raubes aus Holstein / und verkauffte es in Dithmarschen/ deßhalben die Fürsten das Hauß einnehmen musten/ und schleifften es gar / aber Otto Schinckel entkam ihnen.

1416. Anno 1416. nahmen zwar die Holsteiner Femern wieder ein / aber nach zweyen Jahren kam König Ericus wieder / und nahm Femern wieder/ und wurden damahls nebenst den Hertzogen von Barth 1500. erschlagen/ weder Geistlich noch Weltlich verschonet/ und ward alles verwüstet.

Zu der Zeit hatte des Königes Volck den Hamburgern etliche Schiffe genommen / aber die Hamburger brachten 12. wohlgerüstete Schiffe auff/ fielen in Jüthland und verhereten das Land. Als sie nun mit der Beute davon wolten / begegneten ihnen des Königes Schiffe/ sie schlugen sich hefftig mit einander/ aber die Hamburger behielten den Sieg / eroberten drey Schiffe mit 120. Mann/ die brachten sie mit nach Hamburg / und musten dieselben sich nicht mit geringen Gelde lösen.

Nach dem König Ericus vermerckete / daß er den Fürsten zu Holstein mit Gewalt aus dem Hertzogthumb nicht vertreiben konte/ gedachte er solches mit List anzufangen / und schrieb Klag-Brieffe an den Pabst / Käyser und umbliegende Fürsten und Stände/ auch an die Dithmarschen/ und berüchtigte sie / daß sie das Hertzogthum mit Gewalt ihm vorenthielten / und erboth sich mit Recht solches zu beweisen / und dieweil er sie vor unrechtmässige Besitzere schalt/ hengete er viel Fürsten / und auch die Wendischen See-Städte/ außgenommen Hamburg/ an sich.

Der Bürgermeister von Lübeck Herr Jordan Ploschow gab für in der Kirchen zu Eutyn / in Gegenwart der Fürstlichen Räthe zu Holstein/der Großmächtige König zu Dennemark/ mein gnädiger Herr hat an die Stadt Lübeck geschrieben/ und begehret / daß wir euern Herrn solten zu erkennen geben/ daß sie das Hertzogthum Schleßwig/welches sie mit Gewalt geraubet/ ihm wieder zustellen / oder zu Rechte vor dem Käyser antworten sollen/ wo nicht / so wollen wir Städte dem König/welcher Recht begehret / ihm in allen Dingen die hülffliche Hand biethen / denn wir mögen diese Kriege zu Wasser und Lande nicht länger dulten. Darauff antwortete Schacke Rantzow Ritter : Ich weiß und bin gewiß / daß unsere Herren das Hertzogthum mit Recht und erblich zu besitzen haben / darmit ward der Tag geendet.

Die Dithmarschen / die der König auch mit güldenen und silbern Geschencken / und köstlichen Kleidern begabet/ urtheileten ; Wenn wir einem eine zeitlang ein Pferd geliehen/so muste dasselbe doch endlich seinem Herrn wieder abgefolget werden ; Also habe der König auch Recht / und man solte ihm das Hertzogthumb wieder zustellen.

1424. König Erich zog ferner in Ungarn/ citirete die Fürsten nach Ofen / Hertzog Henrich (wiewohl der Käyser/ als der Richter/ verdächtig war / denn der Käyser und König Erich waren Brüder und Schwester Kinder/ daneben haben die Deutschen Fürsten ein Privilegium/ daß sie dem Käyser ausserhalb Deutschland nicht schuldig seyn zu Recht zu antworten) kam nach Ofen / alda empfieng er das Urtheil/ er besesse das Hertzogthum mit Unrecht / jedoch both ihm der Käyser 300000. Marck und die Insel Laland aus Freundschafft zu geben. Hertzog Henrich wolte solches nicht annehmen / sondern appellirete an den Pabst/ und schickte Herrn Nicolaum von Sachowen nach Rom / der erhielt bey Pabst Martino , daß er die Besitzung des Hertzogthums Schleßwig den Fürsten zu Holstein wieder zuerkante.

1426. König Erich zog von dannen nach dem Heiligen Grabe / und da er wieder nach Dennemarck kam / dem Urtheil nachzukommen/ versamlete er ein grosses Volck/ und belagerte Schleßwig und Gottorp ; Die Hertzogen rüsteten sich auch/denen kamen die Hamburger mit 600. Schützen zu Hülffe ; Hertzog Henrich schickte an die von Lübeck/und ließ sie vermahnen / daß sie an die von den alten Fürsten zu Holstein ihnen offt erzeigete Wolthaten gedencken wolten.

Darauff schickten die Lübecker samt etlichen andern Städten eine treffliche Botschafft an den König / aber der König war nicht zum Friede geneiget/ sondern das Urtheil/welches der Käyser außgesprochen/ zu vollziehen/ derowegen haben sich die Wendischen See-Städte mit den Fürsten zu Holstein verbunden/und schickten dem König

nig einen Absag-Brieff zu. Da aber der König denselben bekam / brach er mit seinem Lager auff/und die Holsteiner nahmen Femern ein.

1427. Des folgenden Jahrs im Frühling haben die Städte sampt den Fürsten sich wiederumb gerüstet / fielen in Dennemarck / plünderten die Insulen/ und brachten grossen Raub darvon. Darnach belagerten sie Flenßburg / sie hatten aber beschlossen / die Stadt vor Himmelfahrt nicht zu stürmen / denn sie verhofften mittler Zeit ihr Geschütze zu bekommen. Es begab sich aber / daß die Hamburger Knechte / vielleicht aus Trunckenheit/ Feuer-Pfeile unter die Feinde schossen / darvon ein groß Geschrey im Lager entstund ; Hertzog Henrich richtet eine Leiter an den Zaun / stieg herauff zu sehen / was die Feinde machten / in dem ersticht ihn ein Däne mit einem Spehr durch den Zaun ; Es ist nicht zu beschreiben / was für ein grosses Trauren im Lager gewesen / niemand hat sich des Weinens enthalten können ; David hat seinen Sohn Absolon / die Trojaner ihren Hectorem, die Juden Josiam / und ihre Nachkommen den Juden Maccabæum nicht so sehr beklaget ; als dieser Herr beklaget worden. Denn er ist mit den höchsten Tugenden / als Treue/ Standhafftigkeit/Wolthätigkeit/Gerechtigkeit/Mässigkeit und Keuschheit gezieret gewesen. Er ist zu Itzeho zur Erden bestättiget. Sein Bruder Hertzog Adolph hat die Hoffleute zwar getröstet/ wie trostloß er auch selber war / und sie gebethen bey ihm zu bleiben / aber die von Lübeck schlugen ihre Fähnlein nieder / und segelten davon/deßgleichen auch die andern; Der Hauptmann der Hamburger / Herr Johann Kletzen / ein Bürgermeister/ durch dessen Nachlässigkeit des Hertzogen Tod sich verursachet/ da er nach Hamburg kam/ist er gefänglich eingezogen und enthäuptet worden.

Die von Lübeck und Hamburg haben eine grosse Kriegs Rüstung in die See abgefertiget ihre Kauffleute zu begleiten/ diesen ward von dem Rath befohlen/ daß sie sich in Norder Sund auffhalten solten/ biß die Kauffahrenden ankämen ; der König hat einmal versuchen wollen / was er für Glück zu Wasser hätte / wie nun die Schiffs Patronen des Königs Schiffe daher fahren sahen/ rüsteten sie sich/ und zogen wider ihrer Herren Befehl aus ihrem Vortheil des Königes Schiffen entgegen ; die von Lübeck thaten ein hartes Treffen mit den Feinden/ aber sie worden in die Flucht geschlagen/und begaben sich eilends wieder nach der Trave / die Hamburger/ welche nicht bey den Lübeckern in dieser Schlacht waren/ worden umbringet/ und gefänglich nach Coppenhagen geführet.

Drey Stunden nach diesen Treffen kamen die Kauffleute von Westen mit grossen Gütern beladen / diese wehreten sich zwar dapffer biß in die tunckele Nacht/ aber des Königes Schiffe behielten die Oberhand/ und brachten also 30. Schiffe mit grossen

Gut beladen davon. Der König hat sich dieses Sieges hocherfreuet/dahingegen die Städte hoch betrübet worden.

Im Früling brachten die Städte wiederumb 260. Schiffe zusam̃en/ darauff waren 12000. Mann / und unter denen auch Hertzog Henrich mit etlichen Holsteinern / samt 800. Knechten/die Vitalianer genant/welche auff ihre eigene Besoldung dieneten. Diese Schiffe sind zu Wißmar zusammen kommen / der Meynung das Königliche Schloß zu Kopenhagen erstlich zu stürmen / aber weil der König dasselbe aufs beste besetzet/auch seine Schiffe dergestalt in den Haven außgerüstet hatte / daß man zu den Schlosse nicht hat kommen können/ ist/ ungeachtet ein harter Angriff alda geschehen / dieser Anschlag nicht gerathen/und die Städte hatten sich der angewandten Unkosten halben wenig zu berühmen.

Hertzog Adolph und Hertzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg samt denen von Lübeck / Hamburg/ und Lüneburg sind in Jüthland gezogen / und in einem Monat einen grossen Raub geholet/ als 3000. Ochsen/ und groß Gut an Gold und Silber welches zu Gottorp gebeutet worden.

Die Königin Philippa/ König Erichs Gemahl hat auch ihr Heil versuchen wollen/ und 75. geringe Schiffe mit 1400. Mañ besetzet/nach Stralsund geschicket/die Stadt zu verderben/ aber die Bürger nahmen sich in acht/ und rüsteteten / so eilig als das sie kunden 7. Schiffe aus / und gingen ihnen entgegen. Der Sieg war anfangs zweiffelhafftig / doch endlich behielten die Bürger die Oberhand / nahmen 300. gefangen/die übrigen/ so nicht erschlagen worden oder ersoffen/ kamen mit wenigen darvon.

1430. Die Seestädte betrachteten / daß dieser langwierige Krieg ihren Bürgern/die ihre Nahrung in den Königreichen Dennemarck/Schweden/und Norwegen suchten / nicht gut were/ schickten derhalben an den König zu Nicopen/ umb Friede zu handeln; der König ließ etliche Articul auffsetzen/ dieselben wolten die Gesandten ihren Herren anzeigen. Die Rostocker aber nahmen die conditiones an/ und folgendes auch die Sundischen.

Bey diesem Zustande nahmen die Holsteiner Flenßburg ein/und brauchten darzu einen verjagten Bürger/ welcher die Holsteiner am Palm-Sontage da sie alle in der Kirchen waren/in die Stadt brachte/ die dann den Marckt einnahmen/uñ das Fähnlein fliegen liessen / weil nun die Bürger nicht zur Gegenwehr kommen konten/ wurden sie gezwungen dem Fürsten zu huldigen. Das Schloß aber musten sie aushungern.

Hertzog Gerhard hat Annen eine Marggräffin von Baden zum Gemahl genommen/Sie hat im 7. Monat zwey Kinder/ einen Sohn und eine Tochter zur Welt gebohren und weil die Kinder vollkommen/als denn natürlicher Weise geschehen kan/ hat

man doch der frommen Fürstin mit Ungrund nachgeredet / sie habe die Kinder nicht von Hertzog Gerhardo/ sondern von einem andern; dieses Geschrey ist vor Hertzog Adolph seinem Bruder kommen/ der hat fromme ehrliche Frauen vom Adel und aus den Städten dahin geschicket / welche ingesamt Zeugnüß gegeben / daß es Hertzogs Gerhardi Kinder weren. Man hat auch mit Doctoren der Artzney geredet/welche ebenmässig bezeuget/ daß es natürlicher Weise geschehen könte; jedoch haben alle diese Zeugnüsse bey Adolpho nichts golten/ so gar hefftig war er auff die Fürstin erbittert. Hertzog Gerhard zog ihr nach / sie wieder zu holen/ und starb zu Emerich am Rhein. Das Fräulein that man in ein Closter / das Herzlein starb in der Kindheit.

Hertzog Adolph hat Hochzeit gehalten mit einer Gräfin von Manßfeld / und weil er seinem Bruder keine Erben gegönnet/ hat ihm Gott mit seiner Gemahlin keine Erben gegeben.

Graf Adolph hat den Crempern ihre Privilegia confirmiret und verbessert.

Nach dem König Erich mit so vielen Kriegen beladen / haben seine Amptleute in Schweden freventlich und ungebührlich mit vielen neuen Beschwerungen / der armen Unterthanen sich verhalten / welches sie sehr verdrossen/ und sind dadurch verursachet worden dieselbigen Amptleute aus dem Reiche zu jagen. König Erich zog selber in Schweden/ ward aber also empfangen/ daß er heimlich und samt etlichen wenigen in veränderten Kleidern davon kam. Darzu kam noch dieses/ daß er seinen Unterthanen auch nicht mehr trauete / sondern brachte seine Schätze heimlich zu Schiffe / und segelte nach Dantzig/ alda ward er zwar von den Reichs-Räthen besuchet/ die ihn auch wiederumb ins Reich brachten. Weil er aber keine Ruhe im Reiche vermuthete/ zog er zum andern mahl wieder davon in das Hertzogthum Pommern/ und endete daselbst auff dem Hause Rügewalde sein Leben.

1439. 93. Christophorus ein Hertzog zu Bayern/ Erici Schwester Sohn 9. Jahr.

1446. Adolphus Hertzog zu Schleßwig und Graff zu Holstein hat von Christophoro König in Dennemarck (welchem auch Schweden auffgetragen war durch Carolum Canutum, welcher mitlerweile ihr Gubernator war gewesen) das Hertzogthum Schleßwig zu Lehn empfangen / darbey ist Adolpho alsobald alles / was darzu von alters her gehörig gewesen/ übergeben worden/ biß an die Brücke zu Coldingen / da das Hertzogthum sich endet.

1448. 94. Christianus ein Grafe zu Oldenburg und Delmenhorst/ Nach dem Todte Christophori König in Dennemarck hat die Ritterschafft Hertzog Adolph durch eine herzliche Bothschafft ersucht und von ihnen zum König in Dennemarck erwehlet / weil er aber solches abschlug / erwehleten sie

auff seinen Rath Christianum seiner Schwester Sohn/welchen er an Kindesstat aufferzogen/ und gaben ihm die Königes Christophori nachgelassene Witbe Dorotheam eine gebohrne Marggräfin zu Brandenburg zur Gemahlin/von ihnen sind gebohren Johannes/ Friedericus/ und eine Tochter/ die ward dem König in Schotland vertrauet/ darmit ist die Schande des Königlichen Hausses Dennemarck/in welchem in 60. Jahren kein natürlicher Erbe war gebohren/ weggenommen worden.

In Schweden hatten sie aus ihrer Ritterschafft zum Könige erwehlet Carolum, dessen wurden sie aber bald überdrüssig/da derselbe das vermerckte/zog er mit seinem Gute davon nach Preussen/ darüber der Adel froh ward und schickten an König Christianum in Dennemarck/ und erwehleten ihn zum König in Schweden/ die Schweden aber wurden wieder Auffrührisch und forderten Carolum wieder aus Preussen/ daraus grosse Kriege erwuchsen. 1458.

Da Hertzog Adolph ohne Erben gestorben/ist das Hertzogthum wieder an die Krone gefallen/ die Grafschafft Holstein als ein Lehn vom Römischen Reiche gehörte den Männlichen Erben/ von denen zur selbigen Zeit Graf Otto in Schaumburg gelebet/ dieser Handel ist zu Oldeslo durch Bischoff Arnoldum von Lübeck/ welcher von wegen des Römischen Reichs verordneter Lehnherr war/ also; daß Graf Otto von Schaumburg mit 43000. Gülden gestillet worden/ darnach hat die Mannschafft der Fürstenthumer Holstein zu ihren Landes Fürsten erwehlet/ und ihm gehuldiget/ nicht zwar als einen König/sondern als einen Grafen zu Holstein.

1471. Nach Caroli Tode kam zum Regiment Steno Sture 33. Jahr/ jedoch regierete er ohn Königlichen Titul.

1474. König Christianus I. zog walfarten nach Rom mit 150. Pferden/ ihm ward an allen Orten grosse Ehre erzeiget. Bey Käyser Friederich erlangete er/ daß aus Holstein/ Stormaren und Dithmarschen ein Hertzogthum ward/ und ward ihm also Dithmarschen zugleich mit verlehnet.

1482. 95. Johannes König in Deñemarck 32. Jahr/seine Gemahlin war Christina Churfürsten Ernst von Sachsen Tochter/ welcher er zum Brautschatz 20000. Rhein. Gulden mit gegeben.

Die Theilung der Länder.

König Hansen Theil.

Flensburg/	Rensburg/
Sunderburg/	Haseldorp/
Norburg/	Hanrow/
Apenrade/	Femern/
Segeberg.	

Hertzog Friederichs Theil.

Gottorp/	Trittow/
Tundern/	Oldenburg/
Hadersleve/	Plöne/
Tile/	Kiel/
Steinburg.	

Kö-

1498. König Hans führete die grosse Garde / welche in 6000. Mann bestund / in Schweden / mit Friederico seinem Bruder / und bezwang damit Schweden.

Zog darnach mit demselben Volck in Dithmarschen / aber gar unglücklich / denn sie geriethen alda im Februario in einem Ungewitter an ihre Feinde / daß mancher kühner Held sein Schwerd nicht zücken konte. Die Herrn kamen kümmerlich davon / in dieser Schlacht blieben nebenst 12. Grafen / Herr Hans von Alefeld Ritter / sampt dem Banner mit vielen von Adel. Des Fußvolcks wurden etliche tausend begraben / aber die Leichname der Herren und Rittermässigen Personen musten ihrer Art nach vor den Hunden und Raben unbegraben bleiben. Die Dithmarschen eroberten ein grosses Gut an Kleidern / Golde / Silber und Edelgesteinen / wie auch viel Geschützes.

1501. Nach dem die Schweden die Niederlage des Königes in Dithmarschen erfuhren / hat es sie gereuet / daß sie sich so leichtlich unter den König gegeben hätten; Da nun der König wieder in Schweden kam / ist ein Auffruhr im Reiche entstanden / also daß der König genöthiget ward heimlich davon zu ziehen / ließ aber seine Gemahlin zu Stockholm / welche schwanger war / der Hoffnung / sie solte einen Jungen Herrn im Reiche gebähren; Aber die Schweden belagerten Stockholm / nahmen die Königin gefangen / und brachten sie in ein Kloster / biß sie nach zwey Jahren durch Unterhandelung eines Käyserlichen Legaten und der Stadt Lübeck wieder loß gelassen ward.

1504. Nach Steno Sturens Abscheide ward Schwanto wiederumb Regente in Schweden 9. Jahr.

Nach Swantone kam zur Regierung sein Sohn Steno Sture. 12. Jahr biß auff Gustavum.

1520. Christianus der Ander nahm ihm vor / die Schweden mit Krieg zu überziehen / und forderte darzu Hertzog Friederichen ihm Beystand zu leisten / der ihm auch darinnen gewillfahret / und ihm von seinem Hof-Gesinde und Adel aus Holstein nicht ein geringes Volck zugeschicket / da sie ihm nun Jahr und Tag gedienet / und gantz Schweden helffen gewinnen / daß auch mehr denn die Helffte davon umbkommen waren / hat er den Uberbliebenen zur Besoldung ihre Pferde / Harnisch / und was sie übrig / genommen / und sie zu Fusse heimziehen lassen.

Da die Schweden wieder abfielen / schickte er sein Volck abermahl hinein / und ließ Stockholm belagern / folgete selbst hernach mit vielen Schiffen / und erboth sich zur gütlichen Handlung / und empfieng darauff das heilige hochwürdige Sacrament / und schwur zu GOTT und der heiligen Dreyfaltigkeit / alles treulich zu halten / darauff ward er zu einem König in Schweden wieder angenommen / und ein Tag zur Krönung angesetzet / und darzu das gantze Reich

Schweden/ Geistliche und Weltliche Herrschafft / Prälaten/ Ritterschafft/ und der Raht zu Stockholm / wie auch derselben Frauen und Jungfrauen verschrieben worden/ solch Freuden-Fest zu halten.

Aber bald darnach am dritten Tage hat die grosse Gnade in unartige Ungnade sich verkehret / denn da ließ er zween Bischoffe / siebentzig Ritter und Rittermässige/ wie auch viel auß dem Rath und Bürgern ohn Erkentnuß des Rechten / aus tyrannischen Gemüthe enthäupten / und biß auff den dritten Tag nacket als unvernünfftige Thiere liegen / auch seel. Steno Sturen Cörper auffgraben und verbrennen/ ingleichen sieben und siebentzig Priester / die auff den Tag ihres Lebens und Todes Meß gehalten; Darnach besetzete er Stockholm/ und fuhr wieder in Dennemarck / trieb auch keine geringe Tyranney daselbst/ deßwegen durffte er sich auch nicht länger alda getrauen/ sondern brachte allen Schmuck und Kleynodien / die er nur zusammen bringen konte zu Schiffe / und machte sich also mit seiner Gemahl und Kindern davon/ und enthielt sich bey dem Churfürsten zu Brandenburg und Sachsen zu Wittenberg.

1523. 91. Friedericus I. 12. Seine Gemahlin Frau Anna Marggraf Joachim von Brandenburg Schwester.

Der gewesene König Christianus kam mit einer so grossen Rüstung von Chur- und Fürsten / und andern Potentaten/ dergleichen nicht so mächtig in Deutscher Nation erhöret worden / und wolte sich wieder in Holstein begeben. Hertzog Christian blieb zu Kopenhagen im Lager / König Frieder ich versamlete in der Eile / da Mann für Mann auffgebothen ward/ 80000. Mann / da König Christianus solche Gegenwehre zu Perleberg vernahm/ ließ er von seinem Zuge ab/ und sein Volck zerstreuete sich. Da nahm Friedericus seinen Weg wieder in Dennemarck/ nahm Kopenhagen ein/ und empfieng die Kron.

1524. Die Schweden erwehleten Gustavum/ Steno Sturen Sohns-Sohn/ und Caroli Blut-Freund wieder zum Könige / seine Gemahlin war Fräulein Catharina Hertzog Magni von der Lauenburg Tochter.

1525. Claus Kniphoff ein See-Räuber ward von den Hamburgern ertappet/ und selb sechtzig geköpffet.

1532. König Christianus versamlete abermahl ein mächtig Krieges-Volck im Niederlande / rüstete 24. Schiffe aus/ und wolte sich darmit in Norwegen begeben. Er gerieth aber in einem Sturm in grosse Gefahr/ also/ daß viel Schiffe untergiengen/ nichts desto weniger ist er mit grosser Beschwerung zu Anslo in Norwegen ankommen/ und belagerte das Schloß Aggerhusen / alda ward er von Knuth Güldenstern gefangen / und nach Kopenhagen geführet/ und saß 27. Jahr gefangen.

1535. Marcus Meyer und Jürgen Wollenweber.

Mar-

Marcus Meyer ist ein Grob-Schmidt zu Hamburg gewesen; folgete darnach etlichen Kriegen / in dem Kriege wider die Türcken war er der Lübecker Hauptmann über 600. Knechte / in der Holländischen Uneinigkeit ward er in Engeland zum Ritter geschlagen / kam wieder nach Lübeck/und freyete alda eines Bürgermeisters nachgelassene Witwe.

Jürgen Wollenweber ein Bürger zu Lübeck / war von Natur kein ungeschickter Mann / ward / nach dem er vor vier Wochen vorher in Rath gezogen worden / zum Bürgermeister erwehlet / richtete darnach alles nach seinem Kopffe/achtete die Raths-Verwandten nichts / sondern was er und Marcus Meyer thäten / das war wohl gethan.

Graf Christoff von Oldenburg kam über die Elbe mit 4000. Mann in das Land Holstein / von diesem Zuge wuste niemand / ausgenommen Marcus Meyer und Jürgen Wollenweber. Graf Christoff schrieb nach Lübeck / und begehrete Hülffe/ König Christianum zu erlösen. Darauff hat Graf Christoff und Marcus Meyer das Schloß Trittow und Oythin eingenommen; Es ist aber der Hertzog von Holstein zur Gegenwehr kommen / und nahm die Schlösser Trittow und Oythin wieder ein / darnach gieng Graf Christoff zu Travemünde zu Schiffe / und ist in Seeland ankommen / da gaben ihm die von Koppenhagen die Stadt und das Schloß im Nahmen des gefangenen Königes Christierni auff.

Am 21. Junii nahm Hertzog Christianus Travemünde ein / das währete biß Martini / da ward zwischen Hertzog Christianum und den Lübeckern der Handel wieder vertragen/ ümb Dennemarck aber möchte ein jeder sein Bestes thun.

Jürgen Wollenweber und Marcus Meyer zogen in Dennemarck/und waren beschäfftiget / mit Graf Christoffen das Königreich einzunehmen/ Marcus Meyer bekam in Schonen das Schloß Warburg mit List ein.

Bey so beschaffenen Sachen hat der mehrere Theil des Reichs-Raths zu Dennemarck Herrn Christian den Hertzog in Holstein ümb Hülffe wider den Grafen von Oldenburg und die von Lübeck angelanget / und erwehleten ihn zum König in Dennemarck.

Der erwehlete König überzog Jüthland / zog auch über den Belt/ und thäte im Felde mit dem Grafen von Oldenburg und den Lübeckern eine Schlacht / darinnen er die Uberhand behielt / und kamen umb Graf Johann von der Hoye/ und ein Graf von Teckelnburg. Die Holsteiner eroberten auch die im Belt liegende Schiffe. Hertzog Albrecht von Meckelnburg / und Graf Christoff von Oldenburg vorenthielten dem Könige die Stadt Koppenhagen / biß daß alles auffgezehret war / und ein solcher Hunger in der Stadt ward/

 daß

daß sie auch Katzen und Hunde kochten; mitler weile ward Warburg wieder eingenommen / und Marcus Meyer ward gefänglich ins Lager vor Koppenhagen gebracht / woselbst er gevierdtheilet worden / und nicht lange darnach Jürgen Wollenweber zu Wolffenbüttel.

1535. 98. Christianus III. 24. Jahr. Nach dem König Christianus eingenommen und gekrönet worden / richtete er ordentlich Regiment an / und schaffte vor allen Dingen alle Päbstischen Mißbräuche ab / ließ sieben Bischoffe gefangen nehmen / die Universität zu Koppenhagen wieder auffrichten / und mit gelehrten Leuten besetzen. Sein Ehegemahl ist gewesen Fräulein Dorothea Hertzog Magni von der Lauenburg Tochter.

Crempe wird befestiget.

1557. Ein grosser Comet einem Besen gleich / dergleichen nicht grösser mag gesehen seyn / ward in der gantzen Welt gesehen.

1559. Christianus III. König zu Dennemarck / ein Christlicher Potentat / und gottseliger Herr / welcher billich Christianus Sanctus möchte genennet werden / ist sanfft im HERRN entschlaffen am Neuen Jahrs Tage / seines Alters im 56. Jahr.

99. Friedericus II. König in Dennemarck 36. Jahr; Am 24. Januarii starb Christianus II. nach dem er sieben und zwantzig Jahr gefänglich gewesen.

Friedericus König in Dennemarck und Hertzog Hans und Adolph Hertzog zu Schleßwig und Holstein / zogen in Dithmarschen / aber mit grössern Glücke denn vorhin / denn sie fast in zween Monaten das Land eroberten und einnahmen.

1561. Ericus XIV. König in Schweden.

1563. Der Krieg in Schweden gehet an zwischen Friderico II. König in Dennemarck und Erico in Schweden / welche Schwester Kinder gewesen. Es entsagten Erico nebenst König in Dennemarck und der Stadt Lübeck / auch der König in Polen / und der Großfürst in der Muscaw / und solches innerhalb 4. Wochen. Weil aber Hertzog Johann / König Erici Bruder mit Catharina / Königs Sigismundi in Pohlen Tochter / Hochzeit gehalten / und aus Pohlen wieder in sein Land kommen war / hielt er ihn verdächtig / thät derhalben den ersten Zug wider seinen Bruder / und nahm ihn gefangen / und muste derselbe biß ins zwölffte Jahr gefangen sitzen.

Elßburg wird vom Könige in Dennemarck Friderico eingenommen.

1564. Elßburg wird vom Erico König in Schweden wieder belagert / aber vergeblich / die Schweden fielen auch in Norwegen / aber mit wenigem Glück.

1564. Adolphus Hertzog zu Schleßwig hält Hochzeit mit Fräulein Christina Philippi von Hessen Tochter.

Herr Johann Rantzow Ritter starb.

Kö-

König Friderici und der Lübeckischen Schiffe gerathen an die Schwedischen Schiffe/ uñ nachdem sie hefftig von beyden Seiten mit einander gestritten / ward das Schiff Makelos von 700. Lasten durch einem Feuerball angestecket und verbrandte / die andern gaben die Flucht und begaben sich in Scheren. Die in des Königs von Dennemarck und der Lübecker Schiffe erschossen waren / wurden nach Schiffs-Gebrauch über Bort geworffen / und einem jeden so viel Geldes bey gebunden / daß sie damit könten begraben werden. Einen von Adel Hans Lorentz genandt/ hat der Amiral zu Lande bringen wollen / und alda begraben lassen / es erhub sich aber ein greulicher Sturmwind / und weil sie zu nahe an Gottland waren / zerscheidern der Königes 10. und der Lübecker 4. der führnehmsten Schiffe und kamen in die 6400. Personen jämmerlich umb / diese wurden alle zu Wißby auff Gottland begraben.

1567. Hertzog Johann von Finnland/ nachdem er etliche Jahr mit seiner Gemahlin zu Griphsholm in Schwegen gefänglich gehalten worden/ ist er durch Unterhandelung Hertzog Caroli / und des Reichs Raths erlediget worden / weil aber König Erich folgender Zeit gantz unwitzig ward/ und sich zur Tyranney / darin auch George Persen sein Cantzler verdächtig gehalten ward/ begab: sind die Schweden verursachet worden den König Ericum gefänglich zu verwahren / und Johannem zum Könige zu krönen / George Persen aber liessen sie beyde Ohren abschneiden / zogen ihn einen Strang unter den Armen durch / liessen ihn zum Spectackel zwo stunden hengen / und darnach lebendig viertheilen/ und auff vier Räder legen.

1568. Hertzog Hanns König Friederici II. Bruder hielt Hochzeit mit Fräulein Elisabeth Fürst Ernsts von Grubenhagen Tochter.

1569. Hertzog Magnus König Friederici II. Bruder zog von Oesel nach der Moßcau / alda ward ihm des Groß-Fürsten Tochter vermählet / er bath alle Deutsche Gefangene loß / und ward vor einem König in Liefland ausgeruffen.

Warburg ward vom König in Schweden eingenommen / Daniel Rantzow belagerte es wieder / aber er ward dafür erschossen / wie auch der Oberste auff dem Hause Warburg. Endlich ward es Henrich Gleissendahlern / welcher dem Könige von Augusto dem Churfürsten zu Sachsen war zugeschicket worden / auffgegeben / der besetzete es wieder mit Volck.

Duc de Alba verboth den Englischen ihrem Handel in Niederlande/ derowegen legten sie ihren Stapel von Antorff nach Hamburg.

1570. Nach dem der Krieg bey 8. Jahr lang zwischen Friderico II. und der Stadt Lübeck mit den Königen in Schweden gewehret/ ist zu Stetin ein Tag angesetzet worden / dahin Käyserl. Maj. Hertzog Augustus Chur-

fürst/ und der Churfürst zu Brandenburg ihre Gesandten/ nebenst andern Herren/ die auch gegenwärtig gewesen/ alda ist durch Gottes Gnade alles freundlich beygeleget und vertragen worden.

1571. Dorothea Christiani III. nachgelassene Witbe ist zu Sunderburg in Gott entschlaffen/ und daselbst begraben.

1572. König Friderich zu Dennemarck hält Hochzeit zu Kopenhagen mit Fräulein Sophia/ Hertzog Ulrichs zu Meckelnburg Tochter/ darbey gegenwertig gewesen Hertzog Augustus Churfürst zu Sachsen/ Hertzog Hans und Adolph des Koniges Vettern/ und Hertzog Hans des Königes Bruder/ samt ihren Gemahlinnen und jungen Herren und Fräulein/ welche dem Könige/ der Königin/ und dero Freude mit beygewohnet.

1575. Auff Mariæ Heimsuchung ist mit einem grossen Sturm und Wirbelwind ein solch grosser Hagel zur Crempe und in der Cremper Marsch gefallen/ welcher grosser Schaden gethan an Korn und allen Früchten/ ja er hat Häuser ümbgeworffen/ daß mancher Hausmann auff 200. 300. Marck Schaden an schönen Getreydigt gelitten/ und die Fenster gegen Mittag wurden alle ausgeschlagen.

1590. Hertzog Johann Adolph nahm die Regierung im Hertzogthum Schleßwig an/ und sein Herr Bruder Hertzog Johann Friderich ward wieder zum Ertzbischoff zu Bremen erwehlet.

1579. Hertzog Carl in Schweden hielt Hochzeit mit Fräulein Maria Pfaltzgraf Ludwig des Churfürsten Tochter.

1580. Hertzog Hanns der Aelter/ Hertzog Adolph und Hertzog Adolph der Jüngere/ alle Hertzogen zu Schleßwig/ Holstein u. s. w. empfingen zu Odensee in Fünen die Lehnwahre des Hertzogthums Schleßwig. In demselben Jahre ist Hertzog Hanns der Aeltere in Gott entschlaffen.

1584. Die Insul Oesel 12. Meylen lang und 7. breit/ welche Fridericus II. König in Dennemarck/ von Johanne Mönchhausen dem letzten Bischoff zu Oesel gekaufft/ hat der König George Farensbecke zu verwalten übergeben.

1586. Adolphus Hertzog zu Schleßwig/ und Elisabeth seine Schwester/ Hertzog Ulrich zu Meckelnburg Gemahlin/ sind in Gott entschlaffen/ und Fridericus Adolphi Sohn ward Hertzog zu Schleßwig.

1587. Philippus ward nach Friderici Tode wieder Hertzog zu Schleßwig.

1588. Hertzog Johannes hält zu Sunderburg Hochzeit mit Agneta Hedewig Churfürst Augusti nachgelassener Witbe.

Fridericus II. König zu Dennemarck ist in Christo Gottselig entschlaffen.

100. Christianus IV. ein junger Herr von 11. Jahren kam wieder zum Regiment/ dem Gott der Allmächtige ein langes Leben und glückselige Regierung verleihen wolle.

Hen=

1589. Henricus Julius Hertzog zu Braunschweig hielt Hochzeit mit Fräulein Elisabeth Christiani IV. des Königes Schwester. Jngleichen Jacobus VI. König in Schottland/ mit Fräulein Anna auch Christiani IV. Schwester.

1590. S. Nicolai Thurn in Hamburg brandte ab.

Johannes Adolphus Ertzbischoff zu Bremen kömt nach Philippi Tode zur Regierung im Hertzogthum Schleßwig.

Dieses Jahr ist ein solches dörres und trockenes Jahr gewesen/ der Winter durchaus kalt/ und der Lentz war so schön/ daß man die Pferde des Regenshalben nicht aus dem Pflug spannen dürffte/ den Sommer trockneten die Fischteiche/ ja die Elbe an etlichen Orten aus/ daß man dadurch gehen konte/ darauff eine grosse theure Zeit erfolgete/ doch in den Marschländern ist in vielen Jahren vorher und biß auff den heutigen Tag ein solch fruchtbar Jahr nicht gewesen.

1592. Elisabeth Hertzog Johann Adolphi Hertzogs zu Schleßwig Schwester/ ward in Schweden Carolo Hertzogen zu Sudermanland/ Nericke und Wermeland zugeführet.

1596. Christianus IV. ward gekrönet den 29. Augusti zum König in Dennemarck/ des andern Tages hielt Hertzog Johann Adolph Beylager mit Fräulen Augusta Königs Christiani IV. Schwester.

1597. Christianus IV. König in Dennemarck hält Beylager zu Hadersleben mit Fräulein Anna Catharina Joachimi Friderici / Churfürsten von Brandenburg Tochter den 27. Novemb.

1598. Christianus IV. komt auff Oculi nach der Crempe/ damahls ward der Wall abgestochen und angefangen/ daran 5. Jahr gearbeitet wurde/ ehe der Wall mit dem steinern Grund verfertiget worden. Es währete ins vierdte Jahr daß kein Wasser durchging/ musten das Wasser aus Wehren und Graben mit grosser Beschwerung mit Pferden und Wagen führen lassen/ und keinen geringen Stanck des Flietes halben dulden.

1602. Hertzog Johannes König Christiani IV. Bruder hat sich vermählet mit Baris Gadenaw in der Moßkau Tochter/ woselbst er auff daß allerherzlichste empfangen worden/ er ist aber mit Leibes-Schwachheit befallen/ und alda vor der Hochzeit in Gott entschlaffen.

Hertzog Ulrich Christiani IV. Bruder ist zum Bischoff zu Schwerin und Ratzeburg erwehlet worden.

1603. Jacobus VI. König in Schottland und seine Gemahlin Anna/ Christiani IV. in Dennemarck Schwester werden nach vorhergehender Wahl am Tage St. Jacobi zu Westmünster bey Londen gelegen/ zum König und Königin in Engeland/ Franckreich und Jrland gekrönet.

Christianus IV. König in Dennemarck und Hertzog Johann Adolph Hertzog zu Holstein / Schleßwig/ u. s.

u. s. w. kamen den 3. Novembris nach Hamburg / wurden alda mit Freuden empfangen / und ward ihnen alda gehuldiget.

1606. König Christianus reisete auch in Engeland/und ward alda von Jacobo VI. Könige in Engeland / von seiner Schwester / und jungen Printzen mit Königlicher Pracht im Felde empfangen/ damahls ist gantz Londen mit allerley Freude und Ritterspielen angefüllet / welches einen gantzen Monat gewehret. Nach diesen ist der König wiederumb frisch und gesund in sein Reich kommen.

Zu Hamburg hat sich einer sehen lassen/ welcher für den Umlauffer gehalten worden / der nicht sterben und biß an den Jüngsten Tag umbher lauffen müsse; und solches daher/ daß er einer von denen gewesen / welcher über Christum geruffen Creutzige/ Creutzige 2c. und da der HErr Christus an seiner Buden hat ruhen wollen / (wie er denn ein Schuflicker gewesen) habe er den HErrn Christum abgeweiset / und solchen Dienst der Ruhe ihn nicht vergönnen wollen / darauff der HErr geantwortet haben solle : Ich werde wohl ruhen/ du aber solt unruhig umherlauffen/ Er soll auch vor 100. Jahren in Spanien / Italien und andern Orten gesehen seyn worden ; ist es eine Fabel / so ist deswegen nicht zu streiten.



Regi-

Register.

K Crito.

Ran-

E N D E.

Kurtzer Begriff Einer Holsteinischen CHRONIC

Oder

Summarische Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten / so innerhalb 200. und mehr Jahren / nemblich von Anno 1448. biß 1663. in den NordLänden/sonderlich in Holstein sich begeben.

Alles auß bekanten Geschicht-Schreibern / so auff der andern Seiten nahmhafftig gemachet.

Auffs kürtzest zusammen getragen durch

A. O.



Gedruckt im Jahr 1674.

Autores

Auß welchen dieses Büchlein zusammen getragen.

Alb. Crantzij Saxonia.
Johan Petersen.
M. S. Holsat.
Sleidanus.
Chytræus.
Hamelman.
Natalis Comes.
Metteranus.
Thuanus.
Pontanus.
Meursius.
Cilicius de bello Dithm.
Heldwarderus.
Londorpij acta pub.
Cypræi annal. Eccles.
Mercur. Gallus Arth.
Luccen. Hist. Svec.
Swaning deChristierno.
Pa. Helvici Histor.
Diarium Europæum.
Gottfried Schultzens Chronic.

An den günstigen Leser.

Günstiger lieber Leser / Es ist nach des Sallustij Meynung (Catil. cap. 3.) kein schlecht Ding / verdienet auch nicht allzeit Danck/Chronicken und Geschichte schreiben / sonderlich von den jenigen/ die entweder selbst/oder deren Freunde und Verwandten noch im Leben. Dann etliche Sachen haben bißweilen entweder einen verweißlichen Anfang/oder unglücklichen Außgang gehabt/und daher nicht groß rühmens von nöhten / und wolte mancher lieber/ daß es ins Grab der Vergessenheit möchte verscharret werden. Wil man auch einem wegen seiner rühmlichen Thaten gutes Lob (als der Tugend verdienten Lohn) zumessen / so wollen es seine Mißgünstige auch nicht gerne hören/und neñen es Fuchsschwentzerey. So heist es auff beyden Seiten: Veritas odium parit. Sol denn gleichwol Historia testis temporum seyn/ (wie Cicero saget) so muß ja die Warheit gesaget seyn.

Ich hoffe aber gleichwol / daß ich bey meinem Büchlein desto gütigere Censores haben werde/weil ich nicht auß mir selbst/sondern auß andern Historien Schreibern schriebe/und also nur relata refero, worbey ich über das ein moderament gebrauchet/daß ich etlicher Affecten, auch wol bißweilen Unwarheiten/ wenn ich selbige erkant/ gemeidet. Meursius, welchen ich sonst offt citiret, hat unter andern bey der Wahl Christiani Primi einen grossen Fehler begangen. Daß nemblich Graff Dietrich von Oldenburg zu den Dänischen Gesandten/welche einem seiner Söhne die Cron Dennemarck anerbieten wolten/solte gesagt haben: Er hätte 3. Söhne / der eine were dem Spielen und allerhand Wollust ergeben/ der ander were zum Kriege/unangesehen/ob der recht- oder unrechtmessiger Weise angefangen wurde/animo & manu promptus. Der dritte aber/ als Graff Christian/der gienge seine Sachen alle mit grosser Bedachtsamkeit und gutem Rahte an/ demselben hätten die Dänen auch zu ihrem Könige erwehlet. Diß sind aber handgreiff-

greiffliche Fabeln. Dann erstlich ist die Wahl geschehen/hat auch nicht ehe geschehen können / biß nach König Christoffer Todt/ nemblich Anno 1448. wie Meursius selbst setzet. Graff Dietrich aber ist/wie Hamelman in der Oldenburgische Chronic schreibet 1444. und also 4. Jahr zuvor todt gewesen. Zu dem ist nicht zu præsumiren/ daß ein vernünfftiger Vater seiner Kinder Untugend/so ungescheuet frembden Gesandten erzehlen und öffentlich außbreiten solte. Uber das kunten die jungen Herren wegen ihrer zarten Jugend solcher Sachen nicht wol fähig seyn/ weil Graff Christian der Aelteste nur 20. Jahr alt war.

Ich habe dieses als ein Compendium geschrieben/ in welchem ich nach Art der Mathematicorum, so die Landkarten machen/ im engen Begriff viel Städte nur mit Puncten andeuten/meist nur den Einhalt der Geschichten ohne vielen Umbständen melden/ und gleichsam als durch Bäche zum grossen Meer führen / und den Leser zu weitleufftigern und vollständigern Autoren den Weg weisen wollen. Zu dem behuff habe ich die loca der citirten Autorum mit Fleiß darzu setzen wollen.

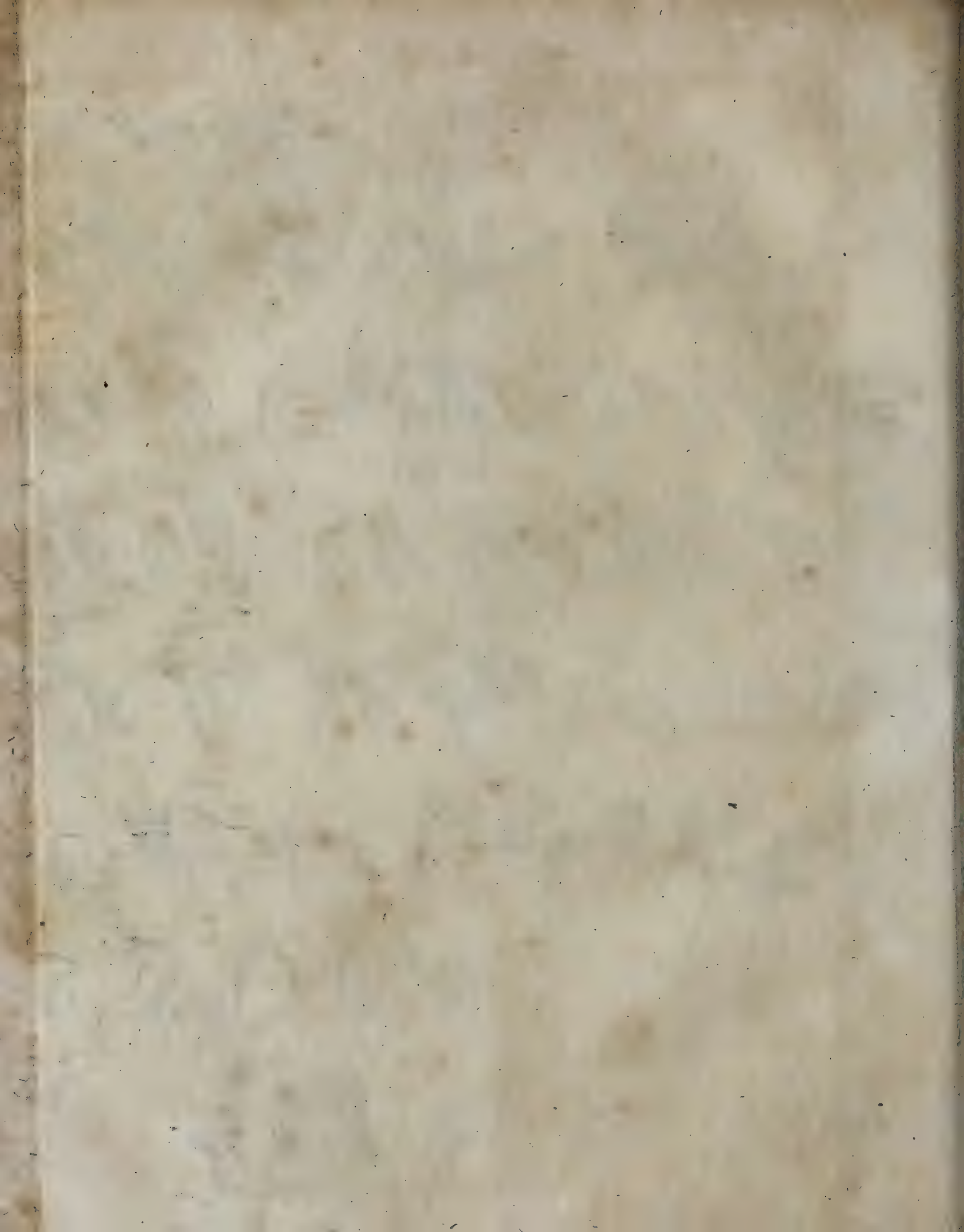
Ich habe auch einen Stambaum/ die Königliche und Fürstliche Familien betreffend/ mit dabey fügen wollen/ damit man sich in der Historien desto besser finden müge / welche verhoffentlich ohne sonderliche Irrunge seyn werden / da ich sonst bey etlichen Genealogisten dieses Stammes zimliche Fehler befunden habe/sonderlich bey einem/ der vor etlichen wenig Jahren ein libellum Genealogicum in 12. lassen außgehen/ (dessen Name ich Ehrenshalber verschweige) in welchem ich sehr viel Fehler angemercket.

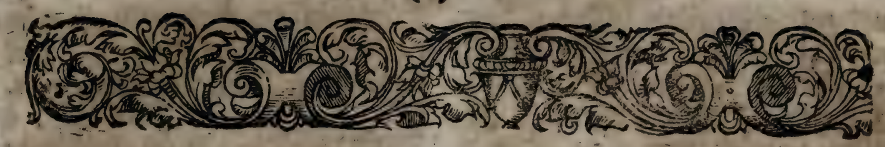
Was in unseren Arbore Genealogica anzumercken nötig / wolle der günstige Leser Ihm auß nachfolgenden berichten lassen: Der Herren Gemählinnen stehen allezeit auff dem Holtze oder Zweigen geschrieben/die Herrn aber/ so in der Regierung ein ander succediret, seynd in runde Circkel verfasset/ und haben die Könige ihre Kronen darüber stehen. Auff den Blättern / so auff den Seiten außhangen / stehen die andern Kinder / die nicht zur Regierung gekommen/und zwar mit diesem Unterscheid/ daß das Männliche Geschlechte auff der Rechten Seiten in spitzen / das Weibliche aber in etwas rundlichen Blättern geschrieben stehen. Welches dem günstigen Leser ich hiermit habe andeuten wollen.

Gehabe dich wol.



STAMBAUM
Der Könige in Dennemark
Unnd
Der Hertzoge im Slesswig Holstein
Von der
Oldenburgische Linie.
CHRISTIAN.I.REX DANIÆ.N.ET SWEDUX.SL.HOLST.ET D.COM.OL.&D.
Christian Adolf 1641
Iohan Christ N.1607 O.1653
Alexan N.1573 O.1627
Philippus N.1584
Friederic N.1581
Johan Bugislaus N.1629
Christia Albertus N.1641
Joachim Ernest N.1595
Frieder.III N.1609 O.1670 R
Christ IV N.1577 O.1648 R
Fried II N.1534 O.1588 R
Johan Jun N.1545 O.1622
Frieder N.1597 O.1659
Christ III N.1503 O.1559 R
Christi. II 1581 O.1559 R
Iohan N.1455 O.1513 R
Fried. N.1450 O.1533 R
Adolph N.1526 O.1586
Joh Adolph N.1575 O.1616
Johan N.1606 O.1655
Iohan Sen. 1521 O.1580
Frieder N.1568 O.1587
Philip N.1570 O.1590





Kurtzer Begriff Einer Holsteinischen Chronic.

Anzurechnen Von Christian dem Ersten dieses Namens/ König zu Dennemarck/ Norwegen und Schweden/ Hertzogen zu Schleßwig/ Holstein/ Stormarn und der Ditmarschen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst.

CAP. I.

NAch dem Christoff König zu Dennemarck / Norwegen und Schweden ohne Mänliche Erben verstarb / und die Dänen sahen/ daß die Schweden darauff umbgiengen/ daß sie einen eigen König für ihr Reich erwehlen wolten/ giengen sie auch alsbald zu rathe/ einen König zu erwehlen. Ob zwar damals ein vornehmer Edelmann im Lande/ der die Königliche Witwe zu heyrathen/ und daher die Krone zu erlangen/ gesinnet/ wolte doch weder die Königliche Wittwe noch die Landstände darzu stimmen. *Meurs. lib. 1. p. 1.*

An. 1448.

Ein Dänischer Edelman wil König werden.

Weil aber Hertzog Adolff zu Schleßwig und Graf zu Holstein ein trefflicher tapffer Herr/ so von König Christoff das Hertzogthum Schleßwig zur Lehn empfangen/ giengen alle Stimmen auff Jhn. Hertzog Adolff aber wolte solche hohe Ehre hohes Alters halber/ nicht annehmen/ schlug seiner Schwester Heilwich gebornen Hertzogin zu Schleßwig/ Holstein und Graf Dieterichs zu Oldenburg und Delmenhorst ältesten Sohn Graf Christian vor/ und halff treulich darzu rathen/ daß sie selbigen zum Könige erwehleten / dann er Jhn an seinem Hofe an Kindes-statt erzogen / und wol wuste/ was für ein tapffer Heroisch

Hertzog Adolff wil nicht König werden.

und gütiges Gemüthe in ihm/ zu dem wäre er aus Uhralten Königlichem Stamme/nemlich dem Widikindo, Könige der Sachsen entsprossen. Er könte auch die Königliche Wittwe heyrathen/und also dem Königreich ein nützlicher Herr seyn. Solchen guten Vorschlag liessen die Dänen ihnen gefallen/und haben alsbald Graf Christian/ welcher neben vielen Tugenden begabet von Gestalt eine schöne lange ansehnliche Person/seines Alters 22. Jahr/zum Könige in Dennemarck erwehlet/ so geschehen Anno 1449. *Pet. par. 4. p. 112. Hamelm. p. 199.*

Graff Christian wird König zu Dennemark.

An. 1449.

Anno 1450. ist er König in Norwegen/und Anno 1458. nachdem König Carol zu Schweden mit seinem grossen Schatze heimlich aus dem Reiche gangen/zum König in Schweden gekrönet worden.

Zu Norwegen.

Zu Schweden.

CAP. II.

Hiebey der Schwedischen Händel/welche dem König Christian mit angehen/ kürtzlich zu berühren: Es hatte Margareta Königin zu Dennemarck/Norwegen und Schweden An. 1397. zu Calmar mit Einwilligung aller dreyer Königreichs Ständen ein Verbündnüß gemacht/ daß hinfüro alle drey Königreiche nur von einem Könige beherrschet werden solten: und derselbe König solte durch einhellige Stim̃e aller dreyer Reichs-Ständen erwehlet werden. Und so etwan ein Feind sich wider das eine Reich feindlich empören würde/ solten alle drey mit zusammen gesetzter Macht die Gewalt abwenden/so würden die Nordländer wol unangetastet und in guter Ruhe verbleiben. *Pont. lib. 9. p. 528. Meurs. l. 5. p. 100.*

Kön. Margretæ Verbündniß der drey Kronẽ.

Als aber König Christoff mit Tode abgangen/ und ein neuer König solte erwehlet werden/ wolten die Schweden/ die von Königin Margarethen gestifftete Union gerne auffgehoben haben/und für sich einen eigenen König erwehlen/vorwendende/ die Dänen hätten den vorigen König Christoff auch für sich aus Bäyern geruffen/ und zum Könige erwehlet.

Die Schweden wollen einen eigen König habẽ.

Die Schweden stelleten derwegen in Stockholm zu der Wahl einen Reichstag an/zu welchen auch Carolus (den sie interims-weise zum Stadthalter verordnet hatten) mit vielen Soldaten und Völckern begleitet/ sich einfunde. Und weil er im grossen Ansehen und nach der Krone sehr begierig war/ brachte ers theils mit List/ theils mit Dräwen dahin/ daß sie Ihn zum Könige erwehleten. *Meurs. ibid.*

Carolus wird König in Schweden.

Als dieser König bestetiget war/ wolte Er sich umb das Königreich verdient machen/gab vor/ den gewesenen König Erich/ welcher mit dem entführten Königlichen Schatz auff der Insel Gottland sich auffhielt/ zu bekriegen/und den Schatz wieder einzuholen. Worüber unter den Schweden groß Frolocken war. Es wurden zwey tausend Mann auff die Beine gebracht/ und zu Schiffe nach Gotland geschickt/ welche alsbald die Haupt-Stadt Wisby/wohin König Erich sich begeben/ belagerten/ auch ein-

Carol belagert König Erich auff Gotland.

einnahmen. König Erich aber begab sich auff das in der Stadt uñ am Calmer-Sund gelegene von Natur feste Schloß. Und weil er diesen Ort zu seinem willkührlichen Exilio uñ sicherem Auffenthalt außersehen / hatte er sich zwar mit allerhand Nothdurfft wol versehen/trauete ihnen doch nicht in die länge/wann die Schweden die Belägerung fortsetzen/und ihn härter ängstigen würden/sich zu halten. Ließ derowegen umb etliche Wochen Stillstand anhalten/und unterdessen heimlich König Christian zu Dennemarck umb Hülffe anruffen/deñ er lieber sich mit der Insul Gotland den Dänen/ welchem sie doch von rechtswegen zugehörete/ergeben/als in die Hände des hochmühtigen und feindseligen Carls gerahten. *Meurs.l.1.p.3.*

Wird von König Christian erretet.

König Christian / welchem der Schweden Absonderung nicht wenig verdroß / wolte bey so guter Gelegenheit ihm selbst zum Vortheil nicht seumen/schickte alsbald eine starcke Flotte an Gotland / worzu Hertzog Adolff sehr behülfflich war. Er schlug die Schweden/nahm die Stadt Wißbü und das Schloß / wie auch die gantze Insel Gotland ein. Brachte König Erich/seinem begehren nach/mit Haab und Gut sicher in Pommern nach Rugenwalde/woselbst er auch in der stille sein Leben zugebracht. *Meurs.ibid.*

An. 1449.

Schweden wurden von Kön. Christ. überwunden.

In wärendem Streite/so vor und in der Stadt Wißbu/die durch Brand verheeret wurde / seynd bey 2. tausend Schweden umbkomen/uñ noch mehr gefangen worden. Worunter viel vornehme vom Adel/welche König Christian gar gnädig tractirte / und sie zur Erneuerung der alten Verbündniß ermahnete. Die Schweden sagten auch zu/wañ sie gesund nach Hause kämen/ wolten sie zur Beförderung der Sache allen müglichen Fleiß anwenden.

Darauf der König/uñ der Schweden Gemühter desto ehe zu gewinnen/ die Gefangene mit ihren Kindern ohne Rantzion ziehen ließ/und einen Stillstand der Waffen mit ihnen machte biß auf den Majum des künfftigen Jahrs.

König Christian nach dem er auf der Insel alle Sachen in gute Ordre gebracht/hat sich wiederumb in Dennemarck begeben / und ist allda als ein Sieges Herr empfangen wordẽ. Bald darnach hat er mit der Königlichen Witwe Dorothea gebohrne Marggräfin von Brandenburg/ Beylager gehalten/so geschehen Anno 1450.

An. 1450.

CAP. III.

Carl nimpt Norwegen ein.

Unterdessen hat König Carl seine auff Gotland erlittene Nierlage zu rächen/ sich mit etlichen Völckern in Norwegen gemacht/ den gemeinen Pöbel wider die Ritterschafft auffgewiegelt/und so viel erhalten/daß die Norweger vom König Christian abgefallen/und ihn zum König angenommen haben. Und als Carl vermuthete/daß daher die Dänen einen Einfall in Schweden thun würden/hat er in Norwegen zwene Stadthalter verordnet / und sich wieder in Schweden begeben. *Meurs. 1. p.5.*

 Da

Da König Christian dieses vernahm/und ihm das Werck weit außsehend vorkam/hat er nicht rathsam befunden/alsbald schweren Krieg anzufangen/ sondern sich erst der Güte bedienen wollen/uñ Botschaft an Carln geschicket: Er möchte in Halland nach Halmstadt entweder in Person kommen/ oder seine Gevollmächtigte senden/er der König wolte auch zur Hand seyn/sie wolten die Sachen in der Güte beylegen.

Tractaten zu Halmstadt zwischen beyden Königen.

König Carl sendet darauff zwölff von den vornehmen Landständen nach Halmstadt/woselbst König Christian auch erschiene/der denn Carls Gevollmächtigten durch eine ernsthafte Rede vorhielt; wie Carl ohn einige Noht/ nur aus blosser Begierde zu regieren/ so starcke Verbündniß der dreyen Königreiche die Crone Schweden zu sich gerissen. Item/ wie Carl über das mit höchstem Unrecht Norwegen/ das doch erblich an die Cron Dennemarck verbunden / eingenommen hätte/Sie solten helffen rahten/ wie dem Dinge abzuhelffen.

Kön. Christ. harte Rede wider Carolum.

Die Schweden durch die Rede bewogen/ liessen sich vernehmen/daß sie an König Carl und seinen Thaten ein Mißgefallen trügen/ sagten: Ihnen wäre nichts liebers/als Fried und Einträchtigkeit. Sie wolten verschaffen/ daß Carl Norwegen/wie auch die Cron Schweden wieder abtreten solte/wenn er nur als Stadthalter in Schweden gelitten werden möchte. Welches der König umb Friede zu stifften/auch einzugehen verhieß/ wenn sie nur so bald sie wieder in Schweden kämen/ das/ was sie jetzo abgehandelt / werckstellig machten. Worauf die Schweden sich weiter außliessen/sie hätten vom Könige Carl gäntzliche Vollmacht zu handeln und zu schliessen / sie wolten Carolum dahin halten/ daß / was abgehandelt / Er unterschreiben solte/oder sie wolten sich in Dennemarck zum Verhafft einfinden.

Als aber die zwölff Gevollmächtigte wieder zu Hauß kamen/und die abgehandelten Puncte berichteten/ist König Carl hefftig erbosset worden/ und gesagt: Sie hätten bey der Cron Schweden untreu und leichtfertig gehandelt; man wolte ihn gleich in eine Mausefalle stellen/daß man ihn allezeit / wenn man nur wolte/ aus dem Reiche stossen könte. Widerrieff alles/ was zu Halmstadt tractiret worden.

König Carol widerrufft seiner Gevollmächtigten Tractaten.

Darauff ist man in Dennemarck zu Rahte gangen/was wider des Carls täglich wachsenden Ubermuht vorzunehmen. Und wurde für gut angesehen/ daß man ihn nicht mit grosser Heers Macht angreiffen/ sondern mit offtern Einfällen und Streiffen an den Gräntzen beschwerlich fallen solte/ damit man den Schweden des Carols Regiment verdrießlich machen könte. Es wurde auch zu Wasser und Land practiciret/daß sie einst biß an Stockholm streifften/ mit Feur und Plündern viel Dörffer verwüsteten / und grosse Beute wieder zurücke brachten.

An. 1451.

Dänen streiffen in Schweden.

Als aber König Christian umb diese Zeit ins Land Melckelnburg mit den Teutschen Fürsten wider Ca-

rolum

roln Verbündnüß zu machen/ reisete/ ist Carl im Februar. des 1452. Jahrs/ als das Balthische Meer befroren/ daß die Dänen nicht überkommen konten/ in Schonen eingefallen / mit sengen/ brennen und plündern neben andern greulichen Beginnen unmenschlich gehauset/ weder Jung noch Alt/ Mañ- und Weibes-Persohnen geschonet/ und also wieder zurück in Schweden geeylet.

An. 1452.

König Carl fält in Schonen/ tyrannisiret.

Nach diesem sind noch gantzer sieben Jahr zwischen Dennemarck und Schweden schwere Kriege nicht ohne grossen Schaden der Schweden geführet worden. Wie solches *Meursius* beschreibet.

CAP. IV.

Weil endlich die Schweden ihren elenden Zustand unter des Carls Regierung behertzigten/ und erinnerten sich/ wie derselbe aus Ehrgeitz/ List und Betrug zu der Crone gekommen/ und sahen/ daß er allezeit seinen Vortheil dem gemeinen Nutz und Wolfahrt des Reichs vorgezogen/ sie nichts als Unruhe / Blutvergiessen/ theure Zeit/ Armuht und den endlichen Untergang zugewarten hatten: die Dänen hergegen in gutem Friede sassen/ und ihre Nahrung trieben / haben die meisten und Vornehmsten ihre Gemühter von Carln ab- und zu dem König Christian gewand. Wie König Carl dieses gemercket und gesehen/ daß ein Ort/ eine Festung nach der andern in der Dänen Hände geriethen/ hat er im Lande sich nichts Guts mehr vermuhten können. Darumb als er Anno 1457. abermahl in Stockholm hart belagert wurde / und von niemand Hülffe gewärtig seyn konte/ weil Geistliche und Weltliche ihm zuwider/ auch den Bürgern in Stockholm nicht mehr getrauete/ hat er den besten Schatz des Reiches in Stockholm bey den *Franciscaner*-München verstecket/ und im Früling folgendes Jahrs zu Wasser heimlich aus dem Reiche nach Preussen sich begeben/ mit einer grossen Summa Geldes/ da er dann vom Casimir König in Pohlen auff ein an der Gräntze liegendes Schloß auffgenommen / und sieben Jahr sicher gehalten worden. *Meurs. p. 11.*

Schweden wollen König Carln verlassen.

An. 1457. Stockholm belagert.

Hierbey dieses zu gedencken: Als König Carol im Kloster Oliva bey Dantzig mit König Casimir lateinisch redet/ weil er kein Polnisch verstunde/ und König Casimir der kein Latein verstunde/ durch einen Münch Lateinisch antworten lassen muste/ wurde der König Casimir beschämt / ließ durch ein öffentlich *Mandat* in Pohlen befehlen/ daß jeglicher seine Kinder solte lassen Latein lernen/ weñ er zu Aemptern und Würden wolte befordert seyn. *Locc. c. 1. Histor. Svec. l. 4. p. 122.*

Wober es kömpt/ daß fast alle Polen Latein können.

Als das Geschrey in Schweden erschollen/ daß Carl aus dem Lande entwischet / haben die Reichs-Stände alsbald eine ansehnliche Legation an König Christian abgefertiget/ den jetzigen Zustand des Reichs kund thun/ und Ihn zu Empfangung der Krone einladen lassen.

Der

Der König hat sich darauff mit seinen vornehmsten Reichs-Rähten und Ritterschafft auffgemachet/ und ist zu Schiffe vor Stockholm angelanget/ da dann Seine Mayest. alsbald mit grossen Freuden empfangen/ zum Könige erwehlet und gekröhnet worden im Majo des 1458. Jahrs.

Kön. Christ. wird König in Schwede.

An. 1458.

CAP. V.

An. 1459.

Hertzog Adolph zu Schleßwig gestorben.

Anno 1459. ist Hertzog Adolff der letzte Graff in Holstein gestorben/ nach dem er viel Jahr löblich regieret; Er soll den Thurm auff Gottorff gebauet haben. (*Helvvard. pag. 1.*) und weil Er keine Männliche Erben verließ/ ist das Hertzogthum Schleßwig/ als ein Lehn wieder an die Cron Dennemarck gefallen. Wegen der Graffschaft Holstein aber ist Streit vorgefallen. Dann erstlich Graf Otto von Schawenburg mit 8. Söhnen/ als ein Verwandter des seel. Hertzog Adolffs im 6. Glied Männlicher Linie/ hat eine *prætension* darauff haben wollen/ aber er ist mit 43000. Goldgülden von allem Anspruch auff Holstein abgekaufft worden.

An. 1449.

Graf Otto vō Schauenburg.

Nach diesem kamen des König Christiani zweene Brüder Grafen Gerhard und Mauritius von Oldenburg/ begehrten auch einen Antheil von Holstein/ dann sie an ihres Seel. Ohms Hertzog Adolffen Verlassenschafft so nahe Erben wären/ als der König/ Es wurde ihnen aber für Abstand 40. tausend Goldgülden zugesaget/ darmit seynd sie friedlich abgezogen. Darauff hat die Holsteinische Landschafft König Christian zu ihrem Landes-Herrn angenommen/ und Ihm gehuldiget/ nicht als einen König/ sondern als einen Grafen von Holstein/ welches geschach Anno 1460.

Graf Gerhard vō Oldenburg fordert ein Antheil von Holstein.

Holstein huldiget Kön. Christ.

An. 1460.

Darauff ist der König nach Hamburg gezogen/ begehret/ daß die Stadt von Ihm die Lehen empfangen/ und schwören sollen. Weil aber die Hamburger bahten/ man wolte sie mit dem Eide verschonen/ wolten dem König doch getreu seyn/ als sie bey vorigen Königen gewesen/ und berieffen sich deßwegen auf ihre alte Privilegia. Der König/ weil Er ein glimpfflicher gütiger Herr/ ließ es auch darbey bleiben/ jedoch mit dem Bedinge/ daß/ wann Er oder seine Nachkommen es begehren würden/ zu welcher Zeit es wäre/ sie doch den Eid leisten solten.

Hamburg sol schwören weigert sich.

Anno 1461. Als der König dem Grafen von Schawenburg die zugesagte Summa zu bezahlen/ eine Schatzung in Schleßwig und Holstein angesetzet/ wurde lautbar/ daß der entwichene König Carol des Reichs Schatz bey den München versteckt hatte/ von selben könte man die Bezahlung nehmen. Die Münche habens zwar Anfangs hart verleugnet/ als aber mit Bedrohung hart auff sie zugesetzet wurde/ haben sie den Ort/ wo selbiger verborgen/ gezeiget/ und hat man viel tausend Ducaten daselbst gefunden. *Hamelm. p. 201. Meurs. lib. 1. p. 11.*

An. 1461.

CAP. VI.

An. 1463.

Anno 1463. fiengen die Schweden an wider den König zu rebelliren/ empfun-

Rebellion der Schweden.

empfunden es übel/daß die vornembsten Empter in Schweden mit Dänen besetzt/und ihre *Nation*, denen es doch vermüge ihrer Gesetze rechts wegen zukäme/hindan gesetzt werden musten/ hätte das Ansehen/als setzte man Mißtrauen in die Schweden. Zu dem beschwerte sich auch der gemeine Mann/ daß in Abwesenheit des Königs die Amptleute und Befehlichshaber nach ihrem eigen Siñ handelten/das Volck tribulirten / mit grossen Schatzungen beschwerten/und das Beste aus dem Lande zögen.

Kön. Christ. weicht nach Stockholm den Tumult zu stillen.

Der König/daß er diesen Tumult beyzeiten steurete/machete sich mit etlichen Schiffen nach Stockholm / die Schweden aber/daß sie den König mit Hinterlist berücketen/ gaben ihrer etliche den *Salistæum* Ertz-Bischoffen zu Upsal/und vornehmsten Stadthalter des Reichs/heimlich bey dem Könige an/wol wissend/daß er dem König getreu/auch der König ein sonderlich Auge auf ihn hatte/und so lange dieser im Lande / sie wider den König nichts außrichten und Ihr intent erreichen würden.

Sallstæus wird unschuldig angegeben und gefangen.

Derhalben steckten sie dem König ins Ohr/als wenn er dem Könige untreu/und sich dahin bemühete / daß er den Carolum wieder ins Land bringen und Ihn den König Christian wieder außstossen möchte. Seine Blutsfreunde wären die Mächtigistẽ im Lande/könte sein *Intent* leicht erreichen/weñ er bey seiner Herzligkeit und Macht gelassen würde. Der gute König/als ein frommer Herr ohne Betrug und Arglist/gläubte den scheinbaren Verleumbdungen/nahm den *Salistæum* gefangen/uñ schickte ihn in Dennemarck. Als nun *Salistæus* mit Schimpff aus dem Lande/ machten sich die falschen Verleumbder an des *Salistæi* Freunde/ und wigelten sie wider den König auf/ daß sie den allzugrossen Schimpff an dem trefflichen Manne und durch ihm der gantzẽ Freundschaft angethan nicht leiden / sondern die Waffen ergreiffen/ferner Unheil / welches ihnen über den Hals hienge / abhalten/ und König Carolum wieder einführen solten / alles Volck würde Hülffe dazu leisten. Es kam auch in geschwinder Eil zum öffentlichen Aufstand/und geschahe ein hartes Fechten wider die Dänen/daß derer viel uñkamen/etliche gefangen/etliche ins Wasser gejaget wurden. Der König/als überwunden/muste wieder nach Dennemarck schiffen. Die Schweden aber berieffen ihren vorigen König Carolum alsbald wieder aus Preussen ins Reich / und tragen ihm dasselbe völlig wieder auff.

Auffruhr der Schweden.

Kön. Christ. wird aus Schweden getrieben.

Kön. Carol wieder in Schweden gekommen.

König Christian als er erkandte/ wiewol zu späte/daß *Salistæus* zur Ungebühr angegeben/und er dadurch verführet worden/stellete *Salistæum* wieder auf freyen Fuß/ ersetzte den Schimpff mit sonderlichen Gnaden/und schickte ihn mit einem ehrlichen Comitat wieder in Schweden. Er sol doch dem König Christian mit Treuen allezeit zugethan verblieben seyn. *Meurs.p.24.*

Sallstæus wieder loß gegeben.

CAP. VII.

ANno 1465. Als der König am eusser-

An. 1465.

Graff Gerhardt fällt wieder in Holstein.

eussersten Ende des Reichs Dennemarck mit Reichs-Geschäfften beladen/kommt Graf Gerhardt von Oldenburg/des Königes Bruder/ wieder in Holstein/und fordert die ihm versprochene 40. tausend Goldgülden. Als aber niemand unter der Ritterschafft sich zur Außzahlung solcher Gelder verstehen wolte/hat Graf Gerhardt ein Hauß nach dem andern in Holstein mit List eingenommen. Weil er des Königes Bruder/hat man an ihm keine Gewalt verüben wollen / sondern dem König solches zuwissen gethan/ welcher alsbald zur stelle kommen / seinem Bruder auffs neue die 40000. Goldgülden zugesaget/auf gewisse Zeit zu zahlen/und darüber gute Versicherung gegeben/darauff hat er Holstein wieder verlassen. *Meurs. p. 164.*

An. 1467.

Graff Gerhardt kömpt wieder in Holstein.

Anno 1467. ist Graf Gerhardt/ als er seine Summa Geldes noch nicht empfangen/abermahl in Holstein gekommen/die Häuser Gottorff/ Rensburg und Segeburg/die ihm/als des Königs Bruder zu betreten / nicht geweigert wurden / eingenommen / hat den gemeinen Mañ mit guten Worten an sich gezogen/daß sie Ihn gerne zum Herrn gehabt/ der Ritterschafft aber war er uñ sie ihm zuwider. Sie schrieben dem Könige/daß er kommen möchte. Sie wolten wissen/ ob der König oder der Graf ihr beständiger Herr seyn solte; Der König kam/uñ forderte seinen Bruder auff Segeberg / nahm ihn so lange in Verwahrung daselbst/ hielt ihn wol / biß er die Stadthalterschafft über Holstein/die ihm der König vor etlichen Jahren auffgetragen/ wieder abstund/ und die Gelder auffgebracht/und er bezahlt wurde/ damit zog der Graf wieder hinweg. *Peters pag. 117.*

Graff Gerhardt wird außgezahlt.

Im selbigen Jahre seynd etliche Dänische Herren an der Grentze dem König in Dennemarck untreu worden / und übergangen/unter welchen Ivarus Axel/der wegen König Carol wider Christian in Halland kriegete/hernach gar in Dennemarck rückete/ aber ihm wurde tapffer begegnet / daß die Schweden in die Flucht geschlagen/ und 300. gefangen wurden. Damit nun die Dänen nicht weiter giengen/ baten die Schweden umb Friede/botten dem König die Crone wieder an. Es wurden auch der Schweden Begehren nach/die *Tractaten* darauf zu Lübeck angesetzet; Aber weil es ihnen/da sie wieder Lust kriegten/nicht umbs Hertz/ zogen beyde Parteyen unverrichteter Sache wieder von einander. *Crantzius in Saxon. l. 12. cap. 13.* saget/daß König Christian so ein milder Herr gewesen/ daß er offt selbst darbey Noht gelitten/ welches sich auch zu dieser zeit ereuget.

Kön. Christ. Mildigkeit und Gütigkeit.

In dem der König zu Lübeck lag/und seine Leute zu Schiffe die Lübeckische Kauffleute beraubet hatten/ kamen uñ klagten über den erlittenen Schaden/ hieß der König die Kauffleute ihren Schaden schätzen/welcher auf 25 tausend Marck Lüb. kam/selbiges ersatzte der König theils mit bahrem Gelde / theils satzte er dem Lübeckischen Rath die Stadt Kiel sampt dem Schlosse zum Unterpfande / welches den Lübe-

ckern

ckern sehr angenehm war/weiln sie damahls wegen des grossen Handels/so auf den Kiel gieng/sich des Hafens wol gebrauchen kunten / satzten alsbald einen Verwalter und Zöllner dahin/ welche den Lübeckern die Einkunften überbringen musten. Als es aber den Kielern sehr nachtheilig und schädlich war/hielten sie beym König an / daß das Pfand bald wieder eingelöset wurde. *Peters.pag. 118.*

Kiel wird den Lübeckern versetzet.

Weil König Christian wider die Schweden immer zu Felde liegen muste / und gedachte/daß ihm einsten was menschliches zukommen möchte/ und gleichwol dem Reiche Dennemarck einen gewissen Herrn hinterließ/ hat er in der Schonischen Zusammenkunfft/so 1469. gehalten wurde vor Lundien/wo man die Könige zu erwehlen pfleget/ seinen ältesten Sohn Johannem einen Printz von 12. Jahren mit einhelliger Stimme der Dänischen Landstände zum König in Dennemarck erwehlen lassen/ welches geschehen den 6. Junii. *Meursius pag.16.*

An. 1469.

CAP. VIII.

IM Jahr 1470. ist Carolus der König in Schweden Todes verfahren. Die Schweden giengen wegen Erwehlung eines neuen Königs wieder zu Rahte. *Slaistæus* und etliche andere stimmen wieder auff den König in Dennemarck/ andere aber auff Steno Sturen Caroli Schwester-Sohn/den Carol auch vor seinem Ende ihnen vorgeschlagen/ und zu erwehlen befohlen. Steno wird unterdessen zum Stadthalter verordnet. *Ham. p. 204.*

Kön. Carol stirbt.

Als König Christian diß vernimbt/ meynet er/nunmehr zeit zu seyn/sich an die Schweden zu rächen/versamlet vor Lübeck eine Schiff-Armade/gehet damit auf Stockholm zu/nimt den gegen der Stadt ligenden Berg ein/schläget sein Lager unten am Berge/ und belagert die Stadt. Die Schweden aber hielten den König mit guten Worten auff / biß die Dalecorlen/ welche die streitbaresten Schweden gehalten werden / ins Gewehr und von hinten zu kamen/da dann zugleich auch die aus der Stadt fallen. Der König/wie er ein behertzter Herr war / stellete sein Volck alsbald in die Schlacht-Ordnung/ und ermahnete sie ritterlich zu kämpffen/Er selbst hat als ein gemeiner Soldat gefochten/die *Victori* ist wegen des harten Streits auff beyden Seiten erst zweifelhafft gewesen/biß endlich ein Pfeil geflogen kam recht in des Königs Mund / der ihm zwey forder Zähne außstieß/und im Halse bestecken blieb/daß er nicht mit weniger Gefahr als mit Schmertzen herausgezogen wurde/ da begunte die Dänische Ordnung zu wancken/und sich zu trennen/ daß also die Schweden das Feld behielten/unn die Dänen biß aufs Häupt erlegeten. *Meurs. p 17. & seqq.*

An. 1470.

Kön. Christ. führte Krieg in Schwede unglücklich.

Kön. Christ. mit einem Pfeil in Mund geschossen.

Grosse Niederlage Kön. Christ. in Schweden.

Der König kam mit wenigen zu Schiffe/und fuhr wieder nach Hauß/ und hat nach diesem niemals mehr begehret/ sich an Schweden zu machen/ auch hinfort nicht / wo es nicht die höchste Noht erfordert/ in den Krieg

begeben/

begeben / sondern die Ruhe beliebet/ und der Gottesfurcht abgewartet/viel an Kirchen und Schulen gewendet/ Geistliche und arme Leute wol begabet/und sonderlich gelahrte Leute lieb gehabt/ da Er doch selbst nicht studiret gehabt. *Meurs. p. 18.*

CAP. IX

Graf Gerhard zum drittenmahl in Holstein.

IN dem der König mit den Schweden wieder zu thun gehabt/ ist Graf Gerhardt abermal in Holstein gekommen/ denen in der Kremper- und Wilster-Marsch und Eiderstett erdichtete Briefe gezeiget/ als wenn der König geboten / sie solten Graf Gerhard seinem Bruder huldigen/welches sie auch willig leisteten/bald darauf kamen andere Briefe vom Könige/welche den vorigen gantz zuwider/als aber die Marschleute sich an die letzten Brieffe nicht kehren wolten/hat sie der König mit Hülffe Hamburg und Lübeck überzogen/und sie mit Gewalt wieder zum Gehorsam gebracht/Graf Gerhard aber ist heimlich davon geschlichen/ uñ hat sich hernach an den Hamburg- und Lübeckischen Kauffleuten mit Rauben und Plündern tapffer gerechnet. *Peters pag. 122.*

An. 1470.

Bringt falsche Briefe in Dietmarschen.

Anno 1472. haben die Marschleute und Friesen Graf Gerhard wieder ins Land gefordert/welcher zu Schiffe mit vielen Materialien zum Blockhauß zu Husum ankam: Als der König diß vernommen/ hat er sich alsbald mit guter Rüstung in die Wilster Marsch begeben/ehe die Aufrührer sich versamlen künten; Nahm viel gefangen/viel/sonderlich die Rädelsführer/ließ er über die Klingen springen/den Grafen aber/ weil er der Bruder/ließ er willig aus Händen kommen. *Peters. ibid.*

An. 1472.

Graf Gerhard wird in die Marsch gefordert.

CAP. X.

An. 1474.

Kön. Christ. ziehet walfahrten nach Rom.

ANno 1474. hat der König sich aus sonderlicher devotion zur Walfahrt begeben / und ist am H. drey Könige Tage mit etlichen Fürsten und Herren auch mit etlichen Prælaten und Ritterschafft aus seinem Lande/über anderthalb hundert Pferde von Segeberg außgezogen. Es gieng die Reise nach Rom. Die Pilgram hatten sich alle in schwartz mit weisser Seiden gestickte Kleider gekleidet. Sie seynd unterwegens/wo sie hingekommen/ von Potentaten uñ Städten sehr herrlich empfangen / köstlich tractiret und beschencket worden/ auch von dem Pabst selber / der dem Könige am H. Ostertage das Abendmahl selbst gereichet/ Jhm auch folgenden Tag eine geweihete Rose selbst in die Hand gegeben/uñ sehr köstlich beschencket/ imgleichen thaten auch die Cardinäle. Der König hat hinwiederumb dem Pabst und Cardinälen von seinen Landes-Früchten verehret/ als Hering/Stockfisch und Hermlin-Futter. Als der Pabst vernommen/ daß der König kein Latein verstunde / hat er sich sehr verwundert/daß ein so vornehmer Potentat nicht studiret hätte. *Peters. p. 125.*

Vom Pabst beschencket

Auf dieser Reise hat der König grossen Nutzen geschaffet/so wol für andere/

re/ als sich selbst. Dann auff des Käysers Bitte hat er etliche mahl zwischen streitigen Potentaten Friede und Einigkeit gestifftet. Auch bey dem Käyser so viel erhalten/ daß die Graffschafft Holstein und Stormarn zum Fürstenthumb gemachet/ uñ Ditmarschen Ihm zur Lehn geworden/ wie aus folgenden erhellen wird.

CAP. XI.

Ein Gespräch König Christian mit dem Käyser Friderico.

Kön. Christ. Gespräch mit dem Käyser.

ALs König Christian auf der Hinreise nach Rom gen Rotenburg an der Tauber kam/ schickte Käyser Friederich durch seinen Sohn Maximilian mit etlichen Fürsten bey 500. Pferden im Felde entgegen/ und ließ Ihn prächtig empfangen. Der König blieb daselbst beym Käyser sieben Tage lang/ und genosse von Ihm grosse Liebe und Freundschafft. Er erzehlte dem Käyser viel von Beschaffenheit seiner Reiche und benachbarten Landen/ und unter andern: Es wäre ein Volck im Römischen Reiche/ nahe bey seinem Fürstenthum̃ gelegen/ das allen umbliegenden Nachbarn schädlich wäre/ und niemand gehorsam / das hiessen die Ditmarschen/ und bat/ Ihr. Käys. Maj. möchten aus Käyserlicher Gewalt ihm dieselben unterthänig machen/ demnach es nicht gut wäre / daß ein Volck ohne Haupt uñ Fürsten lebte. Er bat auch ferner/ daß S. Käys. Maj. gnädigst belieben wolte/ aus den Graffschafften Holstein und Stormarn/ wie auch Ditmarschen ein Hertzogthumb zu machen.

An. 1474.

Der Käyser hat des Königs Bitten für billich erkand / und Ihm seinem Begehren nach/ die Ditmarscher zur Lehn gegeben / quæ res multorum initia laborum præstabat, spricht *Krantzius*. Item **Holstein / Stormarn und Ditmarschen zu einem Fürstenthumb gemachet/ laut der güldenen Bulle und den darüber ertheilten Schrifften.** *Vide Albert. Krantz. in Sax. lib. 12. cap. 12. Pet. p. 124. Meurs. p. 18.*

Holstein zu Fürstenthumb worden.

Ob nun zwar der König auff dieser Reise der Walfahrt allenthalben frey außgelöset ward/ hätte er doch/ von H. drey König Tage an biß Bartholom. (war die gantze Zeit seiner Pilgramschafft) 25. tausend Goldgülden Rheinisch verzehret.

Der König nachdem er in Holstein wieder angelanget/ ist er von Käyser Friederich III. und Carol Hertzog zu Burgundien/ durch eine ansehnliche Legation gebeten worden/ ins Stifft Cölln zu kommen / und den zwischen dem Bischoff und Stifft entstandenen Streit zu vertragen. Ist auch dahin gereiset / wiewol mit Lebens Gefahr/ indem nahe bey Soft Cöllnische und Westphälische auff Ihn gepasset/ denen er kaum entkam/ und zwischen Andernach und Cöllen vom Schlosse Rolands Egge drey Büchsenschüsse nach Ihm geschehen/ in Meynung/ daß es Feindes-Volck wäre.

Kön. Christ. in grosser Gefahr.

CAP. XII.

An. 1477.

ANno 1477. hat König Christian eine ansehnliche Legation gesand an Hertzog Ernst Churfürst von Sachsen um dessen Tochter/ Fräulein Christinen zum Ehegemahl für seinen Sohn Johannes / erwehlten König in Dennemarck/ zu werben. Ist ihm auch zugesaget / und folgendes Jahres auff Bartholomæi in Koppenhagen prächtig eingeholet/ und allda Beylager gehalten worden.

König Johan Beylager.

An. 1478.

An. 1479.

Anno 1479. hat der König die Academiam zu Koppenhagen bestettiget und die Professores einführen lassen.

An. 1480.

Anno 1480. hat König Christian einen grossen Landtag zu Rensburg zu halten/ außgeschrieben/ wohin die Ditmarscher auch gekommen/ denselbigen hat der König des Käysers Begnadigungs-Brief ihres Landes wegen gezeiget / und vorlesen lassen/ und begehret/ sie solten demselben Gehorsam leisten/ und sich mit den Landen Holstein und Stormarn in ein Fürstenthumb einverleiben lassen/ und Jhn den König für seinen Herrn erkennen. Die Ditmarscher antworteten / der Käyser wäre nicht recht berichtet. Er hätte das vergeben und verlehnet/ was S. Käyserl. Majest. nicht zukäm/ sie hätten albereit einen Herrn den Ertz-Bischoff von Bremen/ welchem sie nach Abgang ihres Erbherrn Graf Hartwig unterworffen worden. Es wurde ihnen zwar darauff geantwortet / weil sie aber ihre Entschuldigung weitleufftig vorbrachten/ hat ihnen der König ein Jahres Anstand/ sich eines bessern zu bedencken / vergönnet.

Landtag zu Rensburg.

Die Ditmarscher wollen sich nicht dem König untergeben.

Krantzius gedencket in *Sax. lib. 12. c. 12.* daß die Ditmarser als sie erfahren / daß sie dem König zu Dennemarck solten untergeben werden / an den Käyser geschickt (aber nicht mit schwerer Hand) zu berichten/ daß sie unter das Stifft Bremen gehöreten/ der Käyser hätte auch darauff eine Citation an den König de non se intromittendo biß die Sache vor Recht erkand / außfertigen lassen/ die nachlässigen Leute aber hätten umb Ersparung weniger Unkosten in einem so nützlichen Wercke die Citation nicht zum völligen Außschlag befordern wollen.

CAP. XIII.

JN diesem Jahre hat der König ein Verbündniß/ so die Schleßwig und Holsteinische Ritterschaft unter sich gemachet/ aufgehoben und Krafftloß gemachet.

Ein Verbündniß der Holsteiner aufgehoben.

Dann als/ wie obgedacht / Graf Gerhardt/ des Königs Bruder / zum offtern in Holstein einfiel / wenn der König in den Reichen Dennemarck und Schweden zu schaffen hatte/ und sie von dem Grafen sehr tribuliret und beschimpffet wurden/ und fast täglich seines Uberfalles gewärtig seyn musten. Hielten sie zum Kiel eine Zusammenkunfft / machten eine Verbündniß und verschworen sich zusammen wider einen jeglichen / er wäre auch wer er wolte / wenn er alle oder nur einen unter ihnen mit Raub / Brand

Brand oder auff andere Weise anfallen oder gefährden würde/ daß sie alle vor einen Mann stehen / wider denselben mit Leib und Gut nach eusserften Vermügen streiten wolten. Wie solcher Contract und Zusammenschwörung in Petersen Chronick von Wort zu Wort befindlich neben den Nahmen der Unterschriebenen/ derer 140. waren. *Peters. p. 118. & seqq.* Vermöge dieses Verbündnüß-Brieffes begehrte Henning Bogwisch im Jahr 1480. von der gantzen Ritterschafft Hülff und Beystand wider den König selbst/ als Er und seine zweene Söhne beym König wegẽ eines Verbrechens in Ungnaden kamen. Wie nun dem König solch Verbündniß kund gethan wird/ fordert er von der Ritterschafft den Bundes-Brieff/ der Jhm zu Eutin gezeiget/ und zu Segeberg in die Hände muste gegeben werden. Da ist der Brieff Krafftloß erkläret/ die Siegel abgerissen / und der Brieff durchschnitten worden. Und damit niemand sich über das/ warum̃ sie den Bundes-Brieff ihrem Vorgeben nach/ gemachet/ zu beschweren hätte/ hat der König zu Rensburg einen Landtag angesetzet/ gute Ordnung gemachet/ und durch öffentlich Edict bekräfftiget.

An. 1481.

Landtag zu Segeberg/ wegen Königlicher Schuld.

Im selbigen Jahr ward auch ein Landtag zu Segeberg angesetzet/ dahin die Ritterschafft/ wie auch Lübeck und Hamburg erscheinen musten/ war meist wegen etlicher Schulden / mit welchem der König dem Adel verhafft seyn solte/ wie sie sich hin und wieder berühmet. Als aber der König jeglichen absonderlich vorforderte/ ihren Schein auffzuweisen / und zu wissen begehrete/ weñ sie ihm solch Geld entweder selbst / oder durch wem vorgestrecket / oder wohin es angewendet/ haben die meisten zwar Brieffe mit des Königes Siegel zeigen aber ferner nichts sagen können / als ; der König wäre ihnen schuldig / besage ihrer in Händen habenden Brieffe. Nachdem sie 14. Tage Rechnung gehalten/ seynd viel versiegelte Brieffe für Krafftloß gescholten worden.

Die Hauptsumma mit den Zinsen hat sich belauffen auff viermahl hundert und fünff und sechtzig tausend Marck Lüb. Es seynd aber nur 20. tausend Marck für gültig geschätzet / uñ aufs neue verbrieffet/ und mit Wissen des Königes versiegelt worden.

An. 1482. Kön. Christ. gestorben.

Anno 1482. den 22. Maij ist der in gantz Europa berühmter König Christian der Erste dieses Nahmens/ gestorben / seines Alters 56. Jahr / nachdem Er 34. Jahr regieret hatte. *A. Crantz. Petersen Reusn. & Cypr. 31.*

König Christian hatte mit seinem Gemahl gezeuget fünff Kinder.

Olaum, Knut / welche bald in der Kindheit gestorben.

Johannem/ welcher König wurde/ und

Friedrich / Hertzog zu Schleßwig Holstein.

Margaretham / welche Jacobus König in Schotland zum Ehegemahl bekommen.

Das ander Buch/

Von König Johannes und dessen Bruder Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein.

CAP. I.

König Johannes.

NAchdem König Christian Todes verfahren/hat sein ältester Sohn Johann/ der/ wie obgedacht/ Anno 1469. zum König erwehlet worden/ sich alsbald der Regierung angemasset/und im Jahr 1483. zu Copenhagen/und bald darauff in Norwegen mit seinem Gemahle gekrönet worden. *p. 208. Hamelm.*

An. 1482.

An. 1483.

Da diese Krönung verrichtet/wolten etliche rahten/ man solte die Schweden mit Krieges-Macht zur Erneuerung der Margreten Verbündniß nötigen/weil es aber die Königl. Witwe mit erheblichen Ursachen widerriethet/ haben die Ritter- und Land-Stände durch eine Legation die Schweden in Güte darzu ermahnen lassen / welche auch mit gewissen abgehandelten Conditionen König Johañ zu ihren König erwehlen/aber die Krönung/auf Steno des Stadthalters Hintertreibung biß ins Jahr 1497. muste verschoben bleiben/da der König mit grosser Heeres-Macht zu Wasser uñ Land vor Stockholm gekomẽn/die Schweden biß auffs Häupt geschlagen/ und Steno auff den Knien den König uñ Verzeihung gebeten. *Meurs. pag. 17. & seq.*

Kön. Johan in Schwedē gekrönet.

Es hatte König Christian kurtz vor seinem Ende im Testament verordnet/daß/weil der ältere Sohn Johan die Königreiche bekäme/solte der jüngere Hertzog Friedrich die Fürstenthümer Schleßwig/Holstein und Stormarn zum Eigenthumb haben/und alleine Herr darüber seyn. König Johan aber stieß hernach solch Testament uñ/ dann er mächtiger als sein Bruder/berieff die Ritterschafft zum Kiel wegen der Wahl eines Fürsten über Schleßwig Holstein. Nach vielen Einwendungen auff beyden Theilen / wurde geschlossen/daß die Fürstenthümer getheilet/und die Ritterschafft sampt allen Einwohnern/so wol dem Könige/ als dem Hertzog/schwören solten/welches auch alsbald geschahe.

Christiani I. Testament.

wird von seinē Sohn Kön. Johan nicht nachgelebet.

An. 1483.

Darauff geschahe die Theilung also/ daß der König die besten und der Hertzog die schlechtesten Empter bekam. Als

Schleßwig und Holst. werden getheilet.

König Johannis Antheil.

Flens-

Flensburg/Rensburg/Sunderburg/Haseldorff/Norburg/Harroe/Appenrad/Femern/Segeberg.

Hertzog Friedrichs Antheil.

Gottorff/Tundern/Trittaw/Oldenburg/Hadersleben/Plöne/Tyle/Kiel/Steinberg. Den Strand bekam er auch auf Vorbitte seiner Fr. Mutter.

CAP. II.

Der junge Herr wird nach Cöllen geschickt.

DEr König sandte Hertzog Friedrichen den jungen Herrn von neun Jahren studirens halber nach Cöllen/und brachte ihm allda im Hohen Stifft eine Præbende zuwege/in Meynung/Er solte den Geistlichen Stand Ihm belieben lassen/unterdessen nahm er sich der Vormundschafft an/und verwaltete die Fürstenthümer.

Als aber der Junge Herr/in dem mit den Jahren der Verstand wuchs/merckte/wohin es gemeynet war/kam er wieder/und begab sich seine Erbländer zu besitzen/und nachdem er kündig wurde der Einkünfften jegliches Landes und Aempter/und sahe/daß er in der Theilung sehr vervortheilt war/ließ er im Jahr 1495. durch seine Legaten den König die ungleiche Theilung zu verstehen geben/ mit Begehren/ihm auch so viel aus den Fürstenthümern zukommen zu lassen/ als der der König daraus genösse/Item/weil er so wol als der König/ ein Erbe von Norwegen were/daß Ihm daran ein Theil werden möchte: Imgleichen forderte er hundert tausend Gülden/die der König seinetwegen aus den Erbländern empfangen hatte. Der König hat darauf gar eine schlechte Antwort gegeben/nemlich: Weñ er damit nicht zu frieden were/könt es leicht kommen/daß er auch umb das käme/was er itzo noch hätte. Hertzog Friedrich baht/man möchte die Sache zu recht gestellet seyn lassen/der König aber: Er wäre ein gesalbter König / und hätte keinen Richter über sich. Hertzog Friedrich hat sich also/wiewol schmertzlich/zufrieden geben müssen/aber des Königes Sohn Christianus II. ists nicht wol bekommen. Wie im 3. Buche soll gesaget werden.

An. 1495.

Hertzog Friedrichs Begehren an den König/ wegen der Erbschafft.

CAP. III.

An. 1483.

IM Jahr 1483. hat der König den 1. Pflugsteur angesetzt / seines Vätern hinterlassene Schulden zu bezahlen/und sind in den Fürstenthümern über 2. Tonnen Goldes gesamlet/aber die Wenigsten davon bezahlet worden. *Peters. pag. 232.*

Umb diese Zeit hat der König zu Itzeho einen Landtag gehalten / und den Ditmarsern den Käyserlichen Lehnbrieff über sie an seinen Sehl. Herrn Vater und dessen Nachkommen ertheilet/vorlesen lassen / und begehret/sich in Unterthänigkeit demselben gemäß zu erzeigen. Die Dithmarser aber haben sich dessen mit gleichen Vorwenden / als sie bey König Christians Anbringen thaten / sich entschuldiget/darauff der König heimlich beschlossen/sie zu gelegener Zeit mit dem Schwerdt zum Gehorsam zu nöhtigen.

An. 1486.

Anno 1486. hat der König es dahin ge-

Der junge Herr Christiern zum König in Dennemarck erwehlet.

gebracht/ daß sein Sohn Christian von 6. Jahren zum Könige in Dennemarck erwehlet worden. *Meurs. p. 23.*

Und nachdem der König den Krieg in Schweden glücklich geendiget/ und dadurch wie gedacht/ die Crone erlanget/ ist er wieder in Dennemarck gezogen/ und im 1497. Jahrs wieder in Schweden/ und im folgenden Jahre sein Sohn Christiern/ wie auch sein eigen Gemahl Christina/ mit aller Bewilligung daselbst krönen lassen/ so geschach am dritten Pfingsttag 1499. *Meurs. p. 31.*

An. 1497.

In Schweden zum König erwehlet.

CAP. IV.

NAch diesem hat der König das Krieges-Volck in Holstein gebracht/ und sich zum Ditmarschen Kriege zugerüstet/ der König und sein Bruder forderten aus dem Reiche und Fürstenthum̃ ihr bestes Volck/ Ihm zogen auch zu zween Grafen von Oldenburg/ er bekam auch viel Volck aus den benachtbarten Fürstenthümern/ daß eine Armada von dreyssig tausend Mann zusammen kamen. Unter demselben war eine Rotte von 6000. Mann / die grosse Garde genant/ ein verwegen Volck/ das mehr zum Raub/ als zum ritterlichen Fechten/ geneiget.

Die Grosse Garde.

Mit solchem Volcke legte sich der König vor Ditmarschen / selbige zu schrecken/ meynten auch/ es könte ihnen nicht fehlen/ sonderlich/ weil sie die grosse Garde/ durch welche Schweden überwunden geschätzet wurde/ bey sich hatten. Die Beute war schon unter ihnen außgetheilet/ ehe sie den Feind schlugen. Die Ditmarscher aber waren trutzig/ wolten sich nicht dran kehren verschantzten sich starck gegen dem Eingang.

Es kamen aber etliche Ditmarsische Verrähter / welche dem Feinde einen unbekandten Weg zeigeten. Darauff fielen sie den 14. Febr. 1500. ins Land/ nahmen ohne Widerstand das Städtlein Meldorff ein / hieben alle/ Mann und Weib/ jung und alt/ ohn Erbarmen nieder/ den andern im Lande ein Schrecken einzujagen. Die Ditmarscher aber hatten im Wege/ durch welchen der Feind gedachte ferner ins Land zugehen / eine starcke Schantze aufgeworffen/ welche sie mit Feldstücken und tapfferer Mañschafft wol besetzet. Der Weg war enge/ und zu der Zeit sehr kotig und tieff/ und auf beyden Seiten mit tieffen Graben um̃geben/ zu dem war das Wetter über die masse böse mit Schnee/ Regen und Hagel vermischet. Dieses alles ungeachtet/ muste auff des Königes eiserigen Befehl/ alles Widerrathen hindan gesetzet/ der Zug fortgehen. Die Fußknechte voran / denen folgeten die Reuter/ und hinten sehr viel Rustwagen/ daß die Reuterey weder vor noch hinter sich kommen kunten.

An. 1500.

Grausames Metzen in Meldorff.

Aus der Schantze wurde ohn unterlaß geschossen/ daß die Fußvölcker wie die Fliegen hinfielen/ die durchs Wasser auffs Land kamen/ weil sie für Näße und Kälte erstarret/ wurden theils erschlagen/ theils ins Wasser gejaget und erträncket. Nachdem die Fuß-

Völ-

Völcker/was nicht entlauffen können/ gäntzlich auffgerieben/ gieng es an die Reuterey/welche von forn und beyden Seiten ohne Gegenwehr musten nieder geschossen werden/viel seynd mit den Beschädigten und in einander gesprungenen Pferden in die Graben gestürtzet und ersoffen. Endlich wurde das Land durch die aufgezogene Schlüsen unter Wasser gesetzt/ daß der König mit seinem Bruder selbst kaum das Leben darvon brachten. Solcher Scharmützel wärete nicht viel über drey Stunden / und fielen daselbst über vier tausend Mann. *Petersen. pag. 137.*

Grosse Niederlage König Johan in Ditmarschen.

Als nach der Schlacht das Wasser verflossen/hat man mehr Todten ohne als mit Wunden befunden/ weil die meisten ersoffen waren. Die Fußvölcker hat man begraben / die Edelleute und gemeine Reuter nackend außgezogen liegen/ und die Hunde fressen lassen. In selbiger Niederlage seynd Adolff und Otto Graffen zu Oldenburg und Delmenhorst/und über 100. Adeliche Personen / deren Petersen 64. nahmhafft machet/mit umbkommen. *Peters. ibid.*

Unbarmhertzigkeit gegen die Todten.

CAP. V.

An. 1501.

IM Jahr 1501. nachdem die Schweden die grosse Niederlage des Königes in Ditmarschen vernommen / ist ihm König Johannes zuwider geworden/haben auch getrachtet/wie sie ihn wieder loß werden möchten. Daher sie/ als der König wieder in Schweden kam/ihm in einem Auffruhr so gefährlich fielen/daß er sich heimlich aus dem Reiche machen/und sein Gemahl die Königin im stiche lassen müssen/welche 2. Jahr im Kloster Westen gefänglich gehalten/ und endlich durch die Lübecker heraus gebracht worden.

Schweden rebelliren wider den König.

Der König wolte die Schweden mit öffentlichem Krieg angreiffen/worüber die Lübecker/ weil sie in Schweden handelten / beym König in Verdacht und grossen Streit geriethen/ so etliche Jahre wärete.

Im Jahr 1502. haben die Schweden Norwegen vom König abtrünnig machen wollen / etliche Häuser darin eingenommen / und die Bauren auffrührisch gemachet. Darauff der König seinen Bruder Hertzog Friedrich um Hülffe wider die Rebellen angeruffen/mit Verheissung ihm/nach glücklicher Verrichtung den halben theil des Reichs Norwegen zu übergebē. Worauff Hertzog Friedrich geantwortet: Er wolte seinem Begehren Folge leisten/so ferne ihm vom halben Theile des Reichs (der ihm ohne das rechtswegen zukäme) die 10. Jahr genossene Einkunfften herausser geben würden. Weil aber der König sich darzu nicht verstehen wollen/ hat Er selbst Volck gesamlet/und seinen Sohn Christiern in Norwegen zugeschicket / und die Norweger wieder zum Gehorsam gebracht.

An. 1502. Schweden wollen Norwegen abtrünnig machen.

Ducis Friderici Postulatum.

Bald hernach haben die Norweger Christiern auf Bewilligung seines Vaters zum Könige angenommen und ihme gehuldiget. *Peters.*

An. 1513. Im Jahr 1513. im Januario ist der König/als er mit der Königin und seinem Sohn Christiern über den Belt fahren wollen/ in Lebens Gefahr gerahten/ wegen eines geschwinde entstandenen Sturms / und als Er ans Land außgestiegen/hat er gesaget: Vale mare, Ich wil mich dir nicht mehr vertrauen/hat es auch gehalten/dann er bald hernach gestorben. Und als er nach Ripen kam/lieff die See so hoch auff/daß sie die Stadt umbflosse/dessentwegen der König etliche Tage allda verweilen muste. Und als Er vor der Stadt das Wasser angeschauet/ hat er gesaget: Sehet/ der König aller Könige und HErr aller Herren/der kan ohne einige Zubereitung mit dem einigen Elemente mich allhier belägern/Er ist billich höher/als alle weltliche Macht zu fürchten.

Er ist darauff nach Ahlburg geritten/und unterwegens mit dem Pferde in eine Grube gestürtzet/und etwas beschädigt worden. Acht Tage hernach ist er in eine Kranckheit gefallen/ und als er vermercket/ daß der Todt das Garaus mit ihm machen würde/ hat er seinen Sohn Christiern vor sich gefordert/ihn zur Gottesfurcht/Sanfftmuht und Glimpff gegen die Stände und Unterthanen/ auch Freundschafft mit den benachbarten Fürsten zu halten/ ermahnet. Worauff Er etliche Stunden hernach verschieden/den 20. Martii/seines Alters 58. Jahr / nachdem er 32. Jahr regieret hatte/und lieget zu Otten begraben.

Das dritte Buch/

Von König Christiern oder Christian dem II. dem Tyrannen.

CAP. I.



NAch König Johannis Tode hat sein Sohn Christiern alsbald die Regierung angetreten/und ist im Jahr 1514. zu Dennemarck und Norwegen im Jahr 1520. in Schweden gekrönet worden. *Meurs. lib. 3. p. 77.* (An. 1514.)

Im Jahr 1515. hat er mit Isabella Hertzogin in Oesterreich Käyser Caroli V. Schwester/Beylager gehalten/durch welche Heyraht er mit den fürnehmsten Potentaten/ nicht allein des Römischen/sondern auch andern Reichen in Verwandschafft/ hohes Ansehen und Verbündniß gerahten/ nemlich mit dem Römischen Käyser/ Chur-Sachsen/Brandenburg/Spanien/ Ungern/Böhmen/ Franckreich/ Engelland/ Schotland und Niederland/

Kön. Christiern Beylager. An. 1515. Grosse Freundschafft und Ansehen.

land / daß niemand von seinen Vorfahren solcher Autoritet und Gewalt gewesen. Diß machte Ihn auch so hochmühtig/ daß Er nicht seines Vaters guten/ sondern boßhafter Leute bösen Raht und Eigensinn gefolget/ und also regieret/ oder vielmehr tyrannisiret/ nicht allein in die benachbarten/ sondern auch in seine eigene Unterthanen/ daß er darüber in ein neun jähriges Exilium, und hernach in ein 27. jähriges Gefängniß gerieth/ auch endlich darinn sein Leben enden müssen. *Peters. pag. 149. & seqq. Hamelm. p. 224.*

Bald zu Anfang seiner Regierung war er schwerlich darzu zu bringen/ daß er der Ritterschafft Privilegia confirmiren wolte/ ließ gefährliche Dräuworte darüber verlauten. *Peters. pag. 140.*

Kön. Christ. Widersinnigkeit.

Hertzog Friedrich zu Schleßwig Holstein/ that abermahl Erinnerung/ wegen der ungleichen Erbtheilung/ so sein Vater mit ihm gehalten/ und als in Weigerung der Güte/ die Sache vor den Käyser gelanget/ hat derselbe hochansehnliche Commissarien etliche Fürsten und Bischöffe gesand/ die Sache zu vertragen. Ist auch durch derselben fleissige Unterhandlung zu Bordesholm die Sache so weit gebracht/ daß der König zwar Zusage gethan/ dem Hertzog etlicher Puncte halber/ und unter andern 1. wegen des Erbtheils am Königreich Norwegen; 2. Wegen Rechnung der Vormundschafft/ so sein Vater über den damals jungen Herrn gehabt. 3. Wegen hundert tausend Goldgülden/ so dem Hertzog in der Erbschafft zugeschlagen/ die doch von den drey Cronen hergekommen. 4. Daß die Außsteurung des Hertzogs/ als eines Königs Sohn/ aus dem Reiche geschehen solte/ und nicht erfolget/ Satisfaction zu geben. Es hat aber der König den Abschcid gantz nicht gehalten. *Peters. ibid.*

Was Hertz. Friedrichs Begehren vom König.

Es hat der König sein feindseliges Gemühte wider den Hertzog seinen Vettern/ auch hierin verspüren lassen/ indem er den Hertzog einst nach Koldingen gar freundlich bescheiden/ aber Ihm einen Galgen für seiner Herberge auffrichten lassen/ daß der fromme Herr bey der Nacht mit Gefahr entrinnen müssen. *Hamelm. p. 228.*

Ein Galgen vor des Fürsten Quartier gesetzt.

Weil der König ihm vorgenommen hatte/ die Kriege so sein Vater angefangen/ fortzusetzen / hat er im Jahr 1519. den Anfang gemachet/ und erstlich eine überaus grosse Schatzung auff seine Unterthanen geleget/ und von den allergeringsten Dingen zu geben sie genötiget/ auch so gar/ daß auff Angeben der beym König vielgeltenden leichtfertigen Fettel Siegbritte die Eyer unter den Brod-Gänsen gezehlet/ und die Gänse abgefedert worden. *Schvvan. c. 8. §. 1. Meurs. l. 3. p. 69.* Darauff hat er die Schweden angegriffen/ aber viel Volck verlohren/ und wenig außgerichtet.

Sehr grosse Schatzung.

An. 1519

Im folgenden Jahre gieng er mit einer starcken Flotte wieder vor Stockholm/ als Er aber mit Gewalt wieder nichts außrichten kunte/ hat er einen falschen Accord mit den Schweden gemachet/ selbigen mit Geisseln vergewissert

An. 1520.

wissert haben wollen; Als er aber der Schweden ihre bekommen/hat er die Seinigen auff halben Wege wieder zurücke ruffen lassen/und die Schweden gefangen mit sich geführet. *Peters. p. 147. Heldvv. p. 229.*

CAP. II.

Als der Schwedische Gubernator, den Ertz-Bischoff daselbst von seiner Residentz verstossen/ und es beym Pabst Leon. X. geklaget worden / hat der Pabst den Gubernator in Bann gethan/und die Execution zu thun/ dem König in Dennemarck anbefohlen. Diß war dem Könige ein gesunden Essen/ rüstete derwegẽ sich starck wider Schweden. Jhm kam zuhülffe der König in Franckreich/ Engelland/ Schotland/ und viel aus des Deutschlandes Provincien. Auch rieff er seinen Vettern Hertzog Friederich zu Hülffe/welcher Jhm bald ein ansehlich Volck aus seinen Fürstenthumen Schleßwig und Holstein zuschickte. Mit selbigen Völckern gieng er abermal frisch auff die Schweden loß/uñ überwand sie nach etlichen harten Treffen/in welchem der Fürstlichen Völcker die Helffte geblieben/den übrigen/so Jahr und Tag gedienet hatten/hat er nicht alleine keinen Sold gegeben/ sondern ihnen noch darzu die Pferde/Gewehr/Stiefeln/ und was sie sonst gehabt/ abnehmen und bloß zu Fusse wieder abziehen lassen. *Peters. p.140. Hamelm.p.228.* Jm selbigen Kriege ist Steno der Schwedische Gubernator ins Bein geschossen worden/und gestorben.

Königs Unbillichkeit wider die Soldaten.

Nachdem nun König Christiern das Reich Schweden zum Gehorsam gebracht/ist er zu Stockholm vom Ertz-Bischoff daselbst den 4. Novembr. gekrönet worden/hat darauff etliche zu Ritter geschlagen. Und weil der König Jhm vorgenommen / alle hohe Häupter des Reichs Schweden aus dem Wege zu reumen/aber zu verhüten eines allgemeinen Auffstandes/ rahtsam befunde/das Werck nicht mit öffentlicher Gewalt/ sondern mit List anzugreiffen/stellete derowegẽ alsbald nach der Krönung auff dem Schlosse ein Königlich Gastmahl an / so drey Tage wärete / zu welchem die vornehmsten gegenwärtigen Herren samt ihren Frauen eingeladen/uñ sehr herrlich tractiret wurden. Jederman wurde voll Freuden/in Hoffnung/an ihm einen sehr gnädigen und gutthätigen König zu haben. Den dritten Tag aber hat er in wärender Fröligkeit den Ertz-Bischoff Gustaff aufftreten/und über seinen vom Steno, dem gewesenen Gubernatorn erlittenen Schaden klagen/ umb Restitution bitten/und zu Vollziehung des Päbstlichen Bannes anhalten lassen. Hatte auch befohlen/heimlich in etlichẽ Gemächern auffm Schlosse Büchsen-Pulver zu legen als wenns von den Schweden zu des Königs Untergang gemeynet wäre. Derowegen hat er alsbald seine Gäste gefänglich einziehen/und durch etliche heimlich bestelte Scharffrichter ohne Anklage/Verhör und Verantwor-

Kön. Christiern gekrönet in Schweden.

Falsch Convivium.

An. 1521.

wortung unbarmhertziger Weise die Köpffe abschlagen lassen. Und weil selbiger Tag zu Verübung solches Blutbads nicht zulangen kunte/ hat folgender auch müssen zu Hülffe genommen werden. Unter den / so unschuldig Hingerichteten/die ihm doch zu Erlangung der Cron/ sehr behülfflich gewesen/waren zweene Bischöffe/ in die 70. Ritter (Hamelm.) viel vom Adel/ drey Bürgermeister/ und alle Rahtspersonen / auch viel Bürger der Stadt Stockholm/ wie auch alle des gewesenen Gubernators Befreundete und Diener / unter denen zweene Knaben von 6. und 9. Jahren/ bey den Haaren auffgehänget/und also geköpffet werden müssen. Die Cörper haben sie gantz nacket außgezogen/ auff drey Hauffen/die Geistliche auff einen/die Ritter und Adeliche auf den andern/den Raht und Bürger auff den dritten Hauffen müssen geworffen/und also abscheulich drey Tage vor die Hunde liegen bleiben. Darnach hat man sie aus der Stadt zusammen geschleppet / worzu auch des Gubernators sampt dessen Söhnleins (von einem halben Jahre) Leiche aus der Erden gegraben/und samt andern verbrand werden müssen. Das Blut/ weil Regenwetter eingefallen/ ist durch die Gassen und Rennen herumb geflossen. Auch hat der tyrannische König sieben Prediger Münche samt ihrem Abte/nur daß sie einst den Gubernator beherberget / erträncken lassen. Zu solchem unmenschlichem Tyrannisiren sol er fürnemlich zweene Rathgebers gehabt haben / Dietrich Schlager und Claus Holstein. Dieser hat angegeben / daß der König in allen Städten Galgen zum Schrecken auffrichten lassen/ist aber endlich selbst auff des Königs Befehl an einen solchen Galgen auffgeführet/ wieder von der Leiter genommen und verbrand worden. *Hamelm. pag. 230. ex Chrytr. Heldvv. p. 56.*

König Christiern grausames Morden.

Kinder bey den Haaren auffgehänget.

Münche und Abt ersäufft.

Ein böser Rahtgeber bekömpt seinen Lohn.

An. 1522.

Als die Schweden solche grausame unerhörte Tyranney des Königs gegen seine Unterthanen gesehen/und die Abwesenden gehöret/daß sich künfftig keiner mehr trauete/ ohne Lebens Gefahr für den König auch in angelegenen Reichs-Geschäfften zu erscheinen/ haben sie / so bald der König aus Schweden nach Dennemarck verreiset/Ihm wieder abgesaget / und Gustaff Erich / einen tapffern Ritter zu ihrem Gubernatorn verordnet. *Ha. p. 230.*

Die Schweden fallen wieder ab vom tyran. König.

Worauff die Schweden einen öffentlichen Absag-Brief schreiben/darin sie dem Pabst/Käyser und der gantzen Christenheit zu erkennen gegeben/ wie König Christiern II. nicht allein sich gewaltsamer Weise ins Reich eingedrungen / und sie dadurch ihrer gebührenden freyen Wahl beraubet/ sondern auch mehr als Feind ; ja als Heidnisch und unerträglich seine Unterthanen getractiret / wie solches in Peters Chron. *pag. 46. & seqq.* weitläufftig zu lesen.

Manifest der Schweden.

An. 1523.

CAP. III.

ALs das Gerüchte von solcher in

Schweden verübten Grausamkeit ihres Königes erschollen/haben die Dänen sich gleichmässiger Tyranney befürchtende/ihrer Pflicht auch loß zu seyn/gestrebet. Massen sie zuvor allbereit sein tyrannisches Gemühte gegen geist- und weltliche Herren im Reiche verspüret. Und wäre zweifels ohne in Dennemarck eben solche Tragœdia gespielet worden/wo man den Sachen nicht bey Zeit vorgekommen wäre. Dañ der König die Dänischen Reichs-Rähte auff gewissen Tag vor Ihm zu erscheinen/außgeschrieben/und zweene Scharff-Richter in Trabanten Kleidern auffzuwarten bestellet. *Hamelm. p.* 231.

Hertzog Friedrich wird die Cron Dennemarck angeboten.

Derowegen haben die Dänischen Reichsstände eine ansehnliche Botschafft an Hertzog Friedrich nach Holstein abgefertiget/ihre grosse Noht und Gefahr zu erkennen gegeben/und ihm zu Gemühte geführet/wie der König gegen ihm selbst gesinnet. Weñ es ihm nun belieben/sie aus der Trangsal erretten/und ihr Herr seyn wolte/möchte er nur kommen/sie wolten mit Leib uñ Gut Ihm darzu behülfflich seyn. Im Fall er sich darzu nicht verstehen wolte/wüsten sie zu dieser Braut schon einen andern Bräutigamb. Und als die Dänen des Hertzogs Einwilligung verständiget worden/haben sie dem Christiern öffentlich abgesagt/mit Hertzog Friedrichen/wie auch mit der Stadt Lübeck ein Verbündniß gemachet/welche sämptlichen den König Christiern für Feind erkläret/und wider Ihn einen öffentlichen Krieg geführet. Die Ursachen/welche sie darzu bewogen/haben so wol die Dänen/als der Hertzog und die Lübecker durch absonderliche Manifeste so in Peters Chronic von Wort zu Wort befindlich/zu erkennen gegeben/so geschehen Anno 1523. *Peters. p.* 140.

An. 1523.

CAP. IV.

Hertzog Friedrich Zug in Dennemarck.

DArauf hat sich Hertzog Friederich mit einem grossen Heer auffgemachet/und in Jütland gegangen. Es hat zwar der König noch ziemlich Volck im Lande/aber hin und wieder zerstreuet liegen gehabt. Weil er aber die grosse Macht des Hertzogs im starcken uñ geschwinden Anzuge vernommen/ist er erschrocken/hat alsbald etliche Schiffe zurichten/allen Schmuck und Kleinodien/was er im Lande in der Eil zusammen bringen können/auch die alte Siegbrecht/umb bessere Sicherheit halber/in eine Kiste schliessen und zu Schiffe bringen lassen. Mit selbigen ist der König samt seinem Gemahl und fünf jungen Kindern darvon geschiffet. Hertzog Friederich aber ist durch gantz Jütland glücklich gangen/hat eine Stadt nach der andern/mit grossen Freuden der Einwohner/eingenommen/und ihm huldigen lassen/hat auch in den Städten und Flecken die Galgen/so der König auff den Marckten aufrichten lassen/wieder nieder gerissen.

Glücklicher Fortgang Hertzog Friedrichs in Jütland.

Hat also Hertzog Friederich in geschwinder Eil alle Städte uñ Schlösser in Dennemarck Ihm unterthänig gemachet ohne die Stadt Coppenhagen/

gen/ in welche die Königliche Solda- ten sich salviret hatten. Er hielte aber die Stadt blocquiret/und gieng selbst in Schonen/und ließ sich allda huldigen/kam hernach wieder/und hielt mit den Königschen etliche Scharmützel.

CAP. V.

König Christiern grosse Armada vergebens auffgebracht.

MIttlerweile hat König Christiern aus Hülffe etlicher Chur- und Fürsten / ein groß Volck zusammen gebracht / das Reich mit Gewalt wieder einzunehmen. Hertzog Friedrich aber stelte sich mit seinen geworbenen Völckern und seinen Unterthanen im Lande Holstein / so Mann bey Mann auffgeboten wurden/in die 80000. Mann an die Holsteinische Gräntze. Als aber Christiern solchen starcken Widerstand vernommen/hat er die Völcker wieder von einander ziehen lassen/ er aber in Person sich nach Holland gemachet/und daselbst biß Anno 1531. als im Exilio verblieben.

Als die Königlichen Völcker in Coppenhagen sahen/daß sie keinen Entsatz mehr zu gewarten hatten / haben sie die Stadt an den König ergeben/und seynd abgezogen. Und weil ihnen an ihrer Besoldung noch etwas restirete/ hat sie Hertzog Friedrich biß auff den letzten Schilling / außzahlen lassen. *Peters. pag. 172.*

Das vierdte Buch/

Von König Friederich dem I. zu Dennemarck/Hertzogen zu Schleßwig-Holstein/rc.

CAP. I.



ALs Hertzog Friedrich Coppenhagen / die Königliche Residentz/erobert hatte / ist Er darauff zum König in Dennemarck erwehlet/und den 7. August. 1524. gekrönet worden. *Heldvvard. pag. 65.*

An. 1524.

Es war ein Feld Oberster Namens Severin Norby/der hielt noch steiff an König Christiern / hatte noch etliche Compagnien Völcker unter sich/ mit welchen er in Schonen ziemlich hausete/wider ihn wurde von König Friedrich der tapffere Ritter Johann Rantzow mit 2000. Mann geschickt / der auch bey Lunden/nach Liefferung einer blutigen Schlacht/in welcher tausend Severinische erleget/und 500. Gefangene in Holstein geschicket wurden/ihn

also gedemütiget/daß/da er mit vielen flüchtigen Bauren/so noch dem Chri- stierno anhiengen/in Landes Cron sich salviret/und der Hunger darzu kam/ sich König Friedrich ergeben muste.

Den 1. Septembr. dieses Jahrs/ seynd König Friederich zu Dennemarck/und König Gustavus zu Malmoe zusammen gekommen/und einen beständigen Friedenschluß und gute Freundschaft mit einander gemachet. Und ist also Schweden bey ihrem eigen König verblieben/ und der Königin Margrethen Verbündnüß nicht mehr in consideration gekommen.

Vertrag zwischen Schweden und Dennemarck.

An. 1526.

Im Jahr 1526. fieng Gustav König in Schweden an die Kirchen zu reformiren, und die Lutherische Religion einzuführen/ gleich auch in folgenden 6. Jahren in Dennemarck und Holstein geschahe/da viel Münch- und Nonnen-Klöster abgeschaffet/Klöster und Kirchen abgebrochen würden/ auch etliche Nonnen gar freudig darzu waren/und zu Aufhebung ihres Ordens/ sich selbst anerboten/wie Anno 30. zu Rheinbeck geschehen / die mit Tantzen und Jubiliren dem Kloster Leben valediciret. Wie hiervon *Heldvv. part. 2. pag. 86.*

CAP. II.

An. 1527.

IM Jahr 1527. am Tage der H. drey König hat König Friedrichs ältester Sohn Christian zu Hadersleben alle Münche aus dem Kloster vertrieben / und hiermit Luthero einen freyen Paß eröffnet. *Id. pag. 79.* König Friedrich hat auff dem Reichstag zu Odensee den Priestern zugelassen/ Weiber zu nehmen/ welches grosse Freude unter den Geistlichen erweckte.

Priester-Freude.

An. 1528.

Im folgenden Jahre haben die Schleßwiger wider die Papisten zu tumultiren angefangen/ die Münche aus dem grauen Kloster verjaget/ die Kloster Kirche mit einem Boden unterschieden/das Obertheil zum Rahthause/un̄ das Untertheil zum Schenckhause gemacht. Im Chor hat man dem Scharff Richter seine Wohnung verordnet. *Heldvv. p. 82.*

Schleßwiger Tumult wider die Papisten.

An. 1529.

Anno 1529. ist zu Hamburg eine Reformation mit dem Thum vorgenommen worde͂/daß die Thumherrn nicht mehr darin singen und predigen solten/imgleichen seynd auch die Münche abgeschaffet/und die Klöster reformiret worden. *Idem p. 84.*

CAP. III.

An. 1531.

IM Jahr 1531. den 5. Novemb. kam König Christiern mit 25. gerüsteten Schiffen aus Holland in Norwegen vor Anslo an / sol unterwegens (Pet. p. 176.) durch Ungewitter etliche Schiffe verlohren haben. Er ist auch von etlichen in Norwegen angenommen und gehuldiget worden / hatte sich vor das Schloß Aggershusen gelagert / in welchem Magnus Güldenstern commandiret. Dieser lässet durch eilende Post den König Friederich umb Volck zur Entsatzung / woran es ihm fehlete/ ersuchen. König Friedrich schickte etliche Völcker/mit Befehl / der Com-

König Christiern kömpt wieder in Norwegen.

men-

mendant solte in keinem Wege sich mit Christiern in gütlichen Tractaten einlassen / weil aber wegen Befrierung der Schiffe das Volck und Befehl lange aussen blieb / hat der Commendant sich doch zum König Christiern gemachet / mit ihm zu accordiren. Und obschon Güldenstern nach geschlossenem Accord seines Königes Widerwillen verstanden / hat er doch König Christiern beredet / daß er auff Verheischung sicheren Geleits ins Vorjahr 1532. in sein Schiff getreten / und mit ihm nach Coppenhagen zum mündlichen Vergleich und Frieden mit König Friederichen geschiffet. Als sie aber vor Coppenhagen ankommen / berichtet Knut Güldenstern dem Könige / wie Christiern in dreyen Puncten das sichere Geleite gebrochen / und man daher nicht schuldig wäre / ihme zu halten. König Christiern hat 6. Tage müssen vor Coppenhagen auff dem Schiffe liegen / und nicht zu Lande kommen. Etliche Reichs-Rähte kommen zu ihm auffs Schiff / sagen / daß der König nicht zu Coppenhagen / sondern zu Flensburg wäre / da müste er hinfahren / darauff nimbt ihn Josua von Qualen auff einander Schiff / und fähret auff Sonderburg zu. Als König Christiern vermerckte / wohin es mit ihm gemeynet / hat er bitterlich angefangen zu weinen. Man hat ihn zu Sonderburg alsbald aufs Schloß geführet / und ins Gefängniß gesetzt / welches Detleff Brochdorff mit zwey Fähnlein Knechte verwahren muste.

An. 1532.

König Christiern vor Coppenhagen schlecht empfangen.

König Christiern wird gefänglich gesetzet.

Alldar ist König Christiern II. biß ins Jahr 1559. gesessen.

In wärender Zeit ist einst König Christian III. nach Sunderburg kommen / diesen gefangenen König besuchet / und über das grosse Unglück eines so mächtig und vornehm gewesenen Königs geweinet. Er ist im selben Jahre / seines Alters im 78. Jahre zu Callenburg in Seeland / wohin Christian der III. jhn der Abrede nach / bringen lassen / gestorben / und zu Otten bey seinen Vater König Johann / begraben worden.

Im selbigen Jahre schickten die Hamburger ihre Abgesandte an den König Friedrich nach Coppenhagen / selbigen mit den Holländern / welche mit ihren Schiffen und Vorschub König Christiern in Norwegen gebracht hatten / wieder zu versühnen.

CAP. IV.

IM Jahr 1533. ist König Friederich im 56. Jahr seines Alters / auff der Fürstlichen Residentz Gottorff / gestorben / nachdem er in das zehende Jahr die Königreiche Dennemarck / Norwegen und Fürstenthümer Schleßwig-Holstein Christlich und gar löblich regieret hatte. Und ist in der Thum Kirchen zu Schleßwig begraben worden. Woselbst ein von Marmel köstlich auffgerichtet Monument, auff welchem Er im vollen Kuriß lieget / abgebildet / mit Eisern Tralliwerck umbgeben / noch jetzo zu sehen.

An. 1533.

König Friederich gestorben.

Er hat zwo Gemählin gehabt; Die erste Anna / Marggräfin zu Branden-

burg / Churfürst Johannis Tochter/ mit dieser hat Er gezeuget Christian III. und Dorotheam. Die andere Sophia Hertzogin in Pommern / Bugislai X. Tochter/mit der zeugete Er Johannem / Adolphum und Friederich/Elisabeth/Annen und Dorotheen.

Das fünffte Buch/

Von König Christian dem III. zu Dennemarck/und Hertzogen zu Schleßwig-Holstein/ 2c.

CAP. I.

An. 1533.

NAch dem Tode König Friederichs / haben die Dänischen Reichs-Stände zu Coppenhagen an S. Johannis Tage / wegen der Wahl eines neuen Königs/ einen Reichstag gehalten/ da dann die Wahl-Herren in drey unterschiedlichen Partheyen sich befunden. Ein Theil wolten Hertzog Johann/weil er von König Friedrich/als vom Könige geboren; Andere stimmeten auff dessen Bruder Hertzog Christian/weil er älter war. Die Bürger und Bauren aber wolten König Christiern aus dem Gefängniß wieder entlediget und zum Könige haben/denn er hätte ihnen Anno 1521. herrliche Privilegia gegeben.

Ungleiche Meynung in der Wahl

Weil aber damals die Bischöffe im Lande die Vornehmsten/und viel zu sagen hatten / schöpfften sie einen Widerwillen gegen beyde junge Herren/den sie sich allbereit in der Lutherischen Ketzerey/ wie sie es nanten / vertieffet/und dermahleinst mit ihnen ärger/als König Christiern gethan/spielen möchte. Gaben vor/ man hätte mit der Wahl nicht so geschwinde zu eilen / sie wolten die Verwaltung des Reichs eine zeitlang auff sich nehmen/und das Reich von der eingerissenen Ketzerey reinigen. Liessen darauff öffentliche Edicta außgehen; daß alle Lutherische Prediger in den Städten abgeschaffet / und an derer statt Päbstliche wieder eingesetzt werden solten. Welches die Städte/ in welchen König Friederich von Anno 1527. her / die Kirchen reformiret, und Evangelisch darinnen predigen lassen / sehr bestürtzet machete/ sonderlich die in Coppenhagen und Malmoe/dann der König hatte ihnen die Klöster und derer Einkommen zum gemeinen Nutz anzuwenden/eingereumet.

Der Dänen Bitte an Hertzog Christian von Holstein

met. *Chytræus. pag. 350.* Diese sandten derowegen an Hertzog Christian von Holstein/mit Bitte/er möchte im Namen seines minderjährigẽ Herrn Brudern/ die Regierungs-Verwaltung auff sich nehmen/sie wolten ihm alsbald ihre Stadt-Thore auffsperren/ und einlassen. Hertzog Christian aber schlug es ab/sagte: Er liesse Ihm genügen an der Regierung seines Erb-Hertzogthumbs Holstein / sie hätten seinen Bruder einmahl erwehlet/darbey möchten sie bleiben. *Chytr. ibid.*

CAP. II.

Als diese zwey Städte ihre Zuflucht zu den Holsteinischen Hertzogen nicht haben kunten/sandten sie ihre Bürgermeister nach Lübeck / mit dem Bürgermeister/ Namens Wullweber/sich zu bereden/obs nicht rahtsam/daß man des gefangenen Königs Vettern Graf Christoff von Oldenburg / weil er auch der Lutherischen Religion zugethan/ins Land brächte/und ihm vor erst die zwo vornehmste Städte Coppenhagen und Malmoe einreumete/ und daß er käme/vorgebend/den gefangenen König zu erlösen. Als dem Grafen dieser Vorschlag ward gethan/hat er sich willig darzu erkläret / massen der gefangene König Christiern Ihm zuvor auch durch heimliche Post; imgleichen auch Käyser Carolus V. ihn umb Erlösung seines Schwagers ersuchet (*Hamelm. pag. 330.*) der Graff machte darauff mit den Lübeckern ein Verbündniß/ rüstete sich wider Dennemarck zu kriegen/ließ auch neben den Lübeckern ein Manifest außgehen/ worin die Ursachen solches Krieges angezeiget wurden. Der Graff kam alsbald mit 4000. Mañ über die Elbe gesetzt/zu ihm stieß der Lübecker Oberste Marx Meyer mit etlichen Lübeckischen Völckern. Meyer wolte sein Mannhafftes Gemühte sehen lassen/ striche aus blossem Ubermuht durch Holstein/die ihnen damals nichts Böses vermuhteten/nahm die Fürstlichen Schlösser Trittow und Eutin / den Bischofflichen Sitz ein / das Kloster Arensbock brandschatzete er/plünderte Segeberg auß/ sengete und brennete wohin er kam. *Ham. pag. 332. Heldvv. pag. 97. part. 2.*

Graff Christoff von Oldenburg.

An. 1534.

Marx Meyer der Lübecker Oberste verwüstet Holstein.

Hertzog Christian/als regierender Herr in Holstein/ muste nohtwendig zur Gegenwehr greiffen/brachte auch alsbald ein stattlich Volck auff die Beine / gieng dem Feind entgegen / nahm Eutin wieder ein / schlug mit dem Feinde/erlegte ihrer viel/und verfolgte die Flüchtigen biß nach Travemünde/von dar der Grafe mit seinen Völckern in geschwinder Eil nach Seeland übergangen/ sich vor Coppenhagen geleget/und die Stadt im Namen des gefangenen Königs Christiern auffgefordert/selbige liessen ihn nicht allein ein/sondern auch alle Munition und Schiffe musten zu seinen Diensten seyn. Bald darauff wurde die Stadt Malmoe (sonsten Ellbogen genannt) auch des Grafens Partey.

Hertz. Christian greiffe zur Gegenwehr.

Hertzog Christian bemächtigte sich

 unter-

Nimbt Travemünde ein.

unterdessen das Städtlein Travemünde/weil es den Lübeckern zustund/und befestigte es mit Wällen und Volck. Die Lübecker zogen zwar mit vielem Volcke aus/selbiges wieder einzunehmen. Unterdessen legten sich die Holsteinischen vor die Stadt Möllen / plünderten das Closter Marienwald neben andern den Lübeckern zuständigen Oertern. Sie schlugen eine Brücke über die Trave/welche die Lübecker wieder einreissen wolten / und verlohren viel Volcks darüber / neben allen ihren Pramen / die sie darzu mitgebracht hatten. Die Holsteiner nahmen den Lübeckern auch acht Schiffe/ welche sie außplünderten/uñ in Brand steckten/nach solcher Victoria wuchs den Holsteinern der Muht/und fuhren weiter fort.

Schläget die Lübecker.

Die Lübecker ziehen den kürtzern.

Die Lübecker aber/als sie sahen/daß sie zu ihrem Unglück die Sache wider Holstein angefangen/ hätten es gerne besser gesehen/begehrten Friede / welcher auch zwischen ihnen und den Hertzogē zu Holstein durch Unterhandlung Hertzog Heinrichs zu Meckelnburg geschlossen wurde. *Hamelm. p. 333.*

Lübecker begehren Friede.

Graff Christoff von Oldenburg feyrete in Dennemarck auch nicht/ schickte seinen Obersten im Reiche hin und wieder aus/und ließ ihm im Namen König Christiern huldigen. Indem sie auch in Fühnen angekommen/ haben die Jütländer mit etlichen Holsteinischen vom Adel übergesetzet/und mit dem Feinde scharmuzieret / ihnen wenig Abbruch gethan.

CAP. III.

Die Dänen/als sie vernommen/ daß Hertzog Christian von Holstein die Lübecker überwunden/und Friede mit ihnen gemachet / und noch viel Volck auff den Beinen hatte / Graff Christoff aber mit seinem wenigen Volcke wider Gewalt nicht viel außrichten würde/ kamen sie zu andern Gedancken/und erwehlten Hertzog Christian zu ihrem König / und schickten deßwegen eine ansehnliche Gesandschafft an Ihn. Als Hertzog Christian gemercket/daß Ihm Gott das Königreich ungesuchet bescheret/und er darzu ordentlich beruffen wurde/ hat er sich wol außgerüst/mit Johann Rantzow/Obersten Feld-Marschall auffgemachet/durch Jütland gegangen / selbiges eingenommen/ und sich huldigen lassen.

Die Dänen erwehlen Hertzog Christian zum König.

Als Graff Christoff diß vernommen / hat Er sich mit seiner gantzen Macht aufgemachet/uñ ist dem neuen König Christian entgegen gangen ; Beyde Partheyen waren starck aneinander / hielten ein blutig Treffen/ König Christian aber behielt endlich das Feld/und schlug den Feind in die Flucht.

An. 1534.

In diesem Treffen seynd auff der Wahlstadt geblieben auff des Grafen Seite; Graff Nicolaus von Teckelnburg/und Graff Johann von der Hoya. *Hamelm. p. 335. Heldvv. p. 101.*

Graf Christoff machet sich mit den übrigen Völckern wieder nach Coppenhagen/befestiget sich dariñ/in Hofnung

nung von den Deutschen Potentaten/ ihrer Zusage nach/Hülffe zu erlangen. König Christian seumet unterdessen auch nicht/ sondern weil sie sich Ihm allenthalben biß auff Copenhagen ergeben/belagerte er die Stadt zu Wasser und Land/ und schnitte ihnen alle Zufuhr ab.

Zu dieser Zeit legten sich eine Partey Lübeckische Schiffe auff den Belt unter Fühnen. Als König Christian dieses vernommen und gemercket/daß es wider ihn angesehen/hat er sich in geschwinder Eil mit seinen Schiffen dahin verfüget/und 13. wolgerüstete Schiffe weggenommen/ die Völcker theils erschlagen/ theils gefangen genommen/ und die Schiffe mit seinem Volcke besetzet.

CAP. IV.

DIe Belägerten in Copenhagen haben auff Hoffnung des Entsatzes/sehr grosse Hungersnoht außgestanden/ daß sie Pferde/ Hunde/ Katzen/ und endlich Ratten und Mäuse gegessen/wie solches *Heldward. pag. 103.* außführlich erzehlet. In wärender solcher Hungersnoht/als es zun Tractaten kommen/ hat König Christian/aus Erbarmen Graf Christoff/und Hertzog Albrechten zu Meckelburg/welcher mit seinem Gemahl/ als Kindbetterin zur selben Zeit / sich auch in Coppenhagen befunde/ allerhand Proviant hinein geschickt.

König Christian Gütigkeit gegen den Feind.

Nachdem nun die Belagerten Jahr und Tag die Stadt gehalten/und nirgend keine Hülffe vernahmen/auch sahen/daß König Gustav in Schweden seinem Schwager König Christian 14. Krieges Schiffe/wie auch Hertzog Albrecht in Preussen/ ein ansehnlich Volck zugeschickt/haben sie endlich die Stadt mit Accord auffgegeben am 29 Julii im Jahr 153[illegible].

An. 1536.

Da dann Graf Christoff/indem er dem König einen Fußfall gethan/harte Worte hören müssen/daß Er ohne Ursache und Ankündigung/Ihm ins Land Holstein gefallen/ dasselbe verwüstet / wenn er ihn nun der Gebühr nach/abstraffen solte/wie er wol könte/ wie es denn ablauffen würde? doch hat ers ihm verziehen/ nur/ daß er Dennnemarck und Norwegen verschwören müssen. Darauff ist Er mit dem Hertzog von Meckelnburg auff zwey Kriegs-Schiffen biß nach Rostock begleitet worden. *Hamelm. p. 340.*

Coppenhagen erobert.

CAP. V.

NAchdem nun nicht allein Copenhagen/ sondern gantz Dennemarck unter König Christian III. Gewalt gebracht/ hat der König 14. Tage nach Eroberung und Huldigung der Stadt die Reichs-Rähte/ so der Lutherischen Religion zugethan/ in geheim vor sich bescheiden/ mit ihnen gerahtschlaget/wie man alle Bischöffe im gantzen Reiche/ welche die vornehmsten Geschlechter / und mächtig waren/ohne Tumult abschaffen/die Bischöffliche Güter einziehen/ an Kirchen und Schulen wenden/ und Lutherische Lehrer einführen möchte/solcher Rahtschluß wurde den 20.

 Augu-

Augusti werckstellig gemachet / und seynd alle Bischöffe hin und wieder im Reiche gefänglich eingezogen/und jeglicher absonderlich/ daß keiner von dem andern gewust/ gesetzet / und in Verwahrung an andere Oerter/doch nicht ausserhalb des Reiches/geschickt worden. Darauff hat man ihre Residentzien / Schlösser und Häuser/so zum Bistumb gehörig / sampt deren Einkommen eingezogen/und der Tron zugewand. Es wurden auch alle Klöster auffgehoben; Etliche Münche/die sich nach Holland und Deutschland begaben / bekamen gute Zehrung mit zur Reise/die aber blieben/legten ihren Habit ab/ theils wurden Lutherische Priester/Küster/ theils trieben weltliche Handthierung/ ihr Brodt zu verdienen. *Heldw. p. 110.*

Alle Bischöffe gefangen worden.

Nachdem die Bischöffe eine geraume Zeit gesessen/ließ ihnen der König ankündigen/woferne sie sich verschreiben wolten/künftig keinen Tumult und Auffruhr im Reiche anzufangen/und nicht wieder nach ihrem Stand und Würden/sich zu bemühen/und der Lutherischē Religion nicht zu widerstreben / sondern privat, stille in ihren Häusern leben/und Ihr. Königl. M. getreu und hold seyn wolten/solten sie ihrer Gefängniß entlediget / in ihren Erbgütern/so den Stifftern nicht zugehörig/zu wohnen frey gelassen werden. Und weil die Bischöffe nun alle/ ohne Jacob Ronnow / dem Bischoff zu Rotschild / solche schrifftliche Reverse von sich gaben/seynd sie wieder loßgegeben/dieser aber ewig gefangen gehalten worden. *Heldw. ibid.*

Die Bischöffe wieder loß gelassen.

D. Luther soll an solchem Gefängniß sein Mißgefallen in öffentlicher Predigt zu Wittenberg vernehmen lassen. *Chron. Holsat. M. S.* so in der Gottorffischen *Bibliothec.*

CAP. VI.

Darauff ist die Lutherische Religion im gantzen Reiche Dennemarck in vollen Schwang gebracht worden. Und hat D. Luther auff des Königs Begehren im Jahr 1537. Doctor Johann Bugenhagen Superintendenten zu Wittenberg/ in Dennemarck gesand/welcher alles/ nach dem/ wie es in den Sächsischen Kirchen und Schulen gehalten wurde/ anordnen müssen. An statt der sieben Bischoffe/seynd sieben Superintendenten verordnet/welche die Auffsicht auff die Kirchen und Schulen gehabt.

Lutherische Religion fortgepflantzet.

An. 1537.

Der König hat auch neben den Particular-Schulen die Academi zu Copenhagen herzlich wieder angerichtet / und mit guten Professoren versehen.

Academia zu Copenhagen wieder angerichtet.

In diesem Jahre ist der König Christianus III. am 12. Augusti/als seinem Geburts-Tage / zum Könige/ wie auch seine Gemahlin Dorothea/ zur Königin gekrönet worden.

Der König hat es auch nach diesem bey den Reichs-Ständen dahin gebracht/ daß sie seinen ältesten Sohn Friedrich/ein Herzlein von 8. Jahren/ im Jahr 1542. mit einhelliger Stimme

Frid. II. zum König erwehlet.

me zum Könige in Dennemarck erwehlet haben.

An. 1539. Im Jahr 1539. ist die Dennemärckische und Holsteinische KirchenOrdnung auffs neue publiciret worden/ worin von der Lehre/ Kirchen-Ceremonien, Priester-Einkunfften/ Wohnhäusern und Privilegien, und Freyheiten gehandelt worden. *Heldw. pag. 119.*

An. 1540. Im Jahr 1540. soll/ wie *Heldw.* schreibet/ in den Nordländern sehr wolfeile Zeit gewesen seyn/ daß in Schleßwig und Holstein eine Tonne Roggen umb 8. Schilling/ Gersten umb 4. Habern umb 2. Schilling/ eine Tonne Butter für 1. Gulden ist gekaufft worden.

CAP. VII.

WAs sonst König Christian III. Leben betrifft/ ist Er in allen Fürstlichen Tugenden aufferzogen/ und auff Befehl seines Herrn Vaters in der Lutherischen Religion unterrichtet worden/ den Päbstlern und München gantz unholt geworden. Als er im 18. Jahre seines Alters mit Churfürst Jochim zu Brandenburg seiner Fr. Mutter Bruder zu Worms auff dem Reichstage war/ und in der Kirchen unter dem Predigstuel stund/ auff welchem ein Münch im Beten/ bald auf- bald nieder fuhr/ den Strick/ mit welchem er umbgürtet war/ durch die undichte Cantzel herunter hangen ließ/ hat der Junge Herr alsbald einen Knoten drein geschlagen/ daß der Münch sich nicht wieder auffrichten können/ hat derwegen laut geschryen; Es seynd Lutherische Buben hier. Käyser Carol V. so dargegen/ hat nach dem Thäter forschen lassen/ aber nicht erfahren können/ wie *Heldw.* schreibet *pag. 50. Chytræus* aber *p. 223.* und *Hamelm. p. 344.* schreiben/ daß er selbst sich angemeldet/ daß ers gethan/ worüber der Käyser gelachet/ und über des Jungen Herrn freymüthig Bekäntniß sich verwundert.

Lustiger Posse des Jungen Fürsten.

Er ist ein friedsamer Herr gewesen/ der nicht grosse Lust zu kriegen gehabt/ es hätte Jhn dann die höchste Noht darzu gebracht.

Als Jhm gerahten worden/ er solte die Ditmarscher zum Gehorsam bringen/ hat er nicht gewolt/ sondern gesaget/ Er hätte Land und Leute gnug zu regieren/ wolte deßwegen weiter kein Blut vergiessen/ *Hamelm. p. 347.*

An. 1541. Er hat Anno 1541. mit König Gustav zu Schweden in Bremsebrö einen Frieden auff 50. Jahr/ und ein Verbündniß wider alle Feinde gemachet. *Chytr. p. 395.*

An. 1544. Anno 1544. hat er auch mit Käyser Carol V. auf dem Reichstag zu Speier einen ewigen Frieden gemachet. Als diß der gefangene König Christiern vernommen und verstanden/ daß seiner darin nicht mit einem Worte gedacht worden/ hat er alle Hofnung zur Erlösung fallen lassen/ dahero hat er/ um in der Gefängniß desto besser gehalten zu werden/ all sein Recht und Anspruch zu den 3. Cronen dem König Christiano III. auch sein Antheil an den Fürstenthümer Schleßwig und Holstein den Hertzogen von Holstein übergeben.

Vertrag zwischen Kön. Christian 2. und Christ. 3.

geben. Der König hat auch darauff sich mit ihm gäntzlich verglichen. Ihm zu seinem Unterhalt das Schloß und Ambt Collenburg/dessen und den Inseln Samsoe und Sebirgarden Einkunfften heben/und Ihm nach seinem Belieben/darin jagen und fischen lassen/jedoch mit dem Bedinge/ daß Er sich über die Gräntze solches Ambts und aus Seeland nimmer begeben solte. *Chytr. p. 414.*

An. 1544. Das Königreich Schweden wird erblich gemachet.

Im selbigen 1544. Jahr ist in Schweden auff dem Reichstage zu Arhö beschlossen/ und ein Gesetze gemachet wordē/daß das Reich Schweden/so zuvor ein Wahl-Reich gewesen/hinfort erblich seyn soll/ auff alle des Königs Gustavi/der sich umb das Reich so wol verdienet hatte / Männliche Erben. Und weil nach Absterben Gustavi Magni kein näher Männlicher Erbe verhanden/ist auch solch Gesetz auff Gustavi einige Tochter Princessin Christina transscribiret worden. *Loccen. histor Svec. lib. 5. pag. 314. Heldw. pag. 125.*

An. 1548.

Im Jahr 1548. hat Carol V. dem König Christian III. und seinen Brüdern Johann und Adolff/ Hertzogen zu Holstein/das Hertzogthumb Holstein und incorporirten Stormarn und Ditmarschen (nach etlicher Jahre fürgelauffenen Irrungen) zu Brüssel durch gewöhnliche Brieffe und Siegel zur Lehn gegeben/und alle zuvor von Käysern gehabte Privilegia confirmiret.

An. 1550.

Im Jahr 1550. hat König Christian III. Lutheri Bibel in Dänischer Sprache übersetzen und zu Copenhagen drucken lassen. *Heldw. p. 148.*

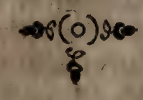
An. 1559.

Im Jahr 1559. ist König Christian III. zu Coldingen auff dem Schlosse Arensburg am Neuen Jahrs-Tage von dieser Welt geschieden / nachdem Ihm acht Tage zuvoor / dieser Tag zum Sterben durch ein Gesichte ist angedeutet worden. Dann als der König im Bette gelegen/ist eine schöne Person im weissen Kleide vor sein Bette gekommen / und gesäget: Bestelle deine Sachen/sey gutes Muthes/auff den Neuen Jahrs Tag soll deine Kranckheit ein Ende nehmen/ und ewige Gesundheit folgen. Welches dem frommen gottseligen Herrn auch wiederfahren. *Hamelm. pag. 348.* Und ist gestorben im 56. Jahre seines Alters/nach dem Er 24. Jahr löblich regieret hatte. Ist erstlich zu Odensee begraben worden/hernach von seinem Sohn Friedrich II. gen Rothschild geführet / und unter ein von Albaster und Marmel köstlich außgearbeitetes *Monument* geleget worden. Eben im selbigen Monat ist auch der gefangene König Christiern II. auff Kallundburg gestorben im 78. Jahre seines Alters / und zu Othensen begraben worden. *Chytr. pag. 514. Heldw. p. 162.*

Kön. Christian der 3. gestorben.

Cilitius de bello Dithm.

Er wird von vielen Scribenten hoch gerühmet.

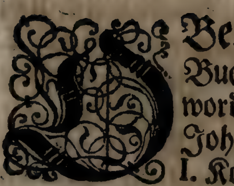


Das

Das sechste Buch
Von
Der andern Theilung der
Hertzogthümer Schleßwig und Holstein.
Item:
Von den andern dreyen Söhnen
des Königs Friederich I. zu Dennemarcken.
Johann den ältern Adolff und Friedrichen
als Hertzogen zu Schleßwig-Holstein.

CAP. I.

pag. 14.



Ben im andern Buche ist gedacht worden / daß König Johannes Christiani I. Königs in Dennemarck Sohn / wider seines Vatern Testament die beyden Hertzogthümer Schleßwig und Holstein mit seinem Bruder Hertzog Friedrichen getheilet. Nach König Johannis Tode hat König Christiern II. seines Vatern Antheil an den Fürstenthümern behalten; Nachdem aber König Christiern ins Gefängniß gerieth / und sein Vetter Hertzog Friedrich König worden / hat er auch des Christierne Antheil zu sich genommen.

Nach König Friedrich des I. Tode aber / seynd die Fürstenthümer abermahl unter desselben drey nachgelassene Söhne getheilet worden. Solches ist geschehen Anno 1544. an Laurentii Abend zu Reinholtsburg folgender Gestalt: An. 1544.

Hertzog Christian / so hernach der dritte dieses Namens / König wurde / bekam

Im Fürstenthum Schleßwig

 das

Die ander Theilung der Fürstenthümer.

das Schloß Sunderburg / sampt Alsen/ Errö / Norburg und Sundewit. Das Schloß und die Stadt Flensburg mit der Mühle und Ruy-Kloster.

Im Hertzogthumb Holstein Segeburg/Oldeslo / den halben Zoll Hilgenhafen/ das grosse Broch/ und die drey Klöster/Rheinfelden/Arensböck und Segeberg / woraus Er die Münche verjagte: das Hauß Plön/ die Steinburg mit dem Karspel/Itzeho/die Krämper- und Wilstermarsch/ Item das Dorff Fockebeck.

Hertzog Hans bekam

Im Hertzogthumb Schleßwig Hadersleben/das Schloß Dörning/ Tundern/ Osterherd auff Förde/sampt andern zugelegenen Herden/ Item Lehm Kloster und der Strand.

In Holstein

Reinholtsburg mit den drey Dörffern/Borchstett/Lehmbeck und Kampen. Item/Femern und das Kloster Bordesholm/aus welchem die Münche vertrieben wurden.

Hertzog Adolff erlangte das Haupt Schloß Gottorff mit seinem zugehörigen Ampt/außgenommen die jetzt gedachten 4. Dörffer. Das Hauß und Ampt zur Hütten / Wittensee/ Moerkirck/Stapelholm/Husum/Eiderstett/das Am̃t und Schloß Brandelund mit der Stadt Apenrade.

In Holstein bekam er Kiel/Neumünster/Oldenburg/Trittau/Cismar und Neustadt.

Hertzog Friedrich Bischoff.

Der vierdte Bruder Hertzog Friedrich wurde Bischoff zu Schleßwig. Dann Bischoff Thileman Husenus S. Theol. D. ob er schon den Lutherischen Glauben angenommen/ muste ihm doch das Bischoffthumb abtreten / daran Er sich vergnügen ließ. *Heldw. part. 1. p. 131.*

CAP. II.

Hertzog Hans der älter.

Hertzog Hans/so gebohren Anno 1521. ist ein from̃er gottsfürchtiger Herr und Priester Freund/ barmhertzig und mild gegen die Armen gewesen. Hat Anno 1568. die Schule zu Hadersleben gestifftet/und zu Unterhaltung der Schuldiener 60. tausend Marck aus der Probstey genommen/und auff Rente geleget/und das Jahr hernach ein Armhauß und Hospital vor der Stadt auffgerichtet. Er hat auch Anno 1547. das Schloß daselbst zu bauen angefangen/und wol vollendet. Ist auch auff demselben im Jahr 1580. seines Alters 54. Jahr/ ohne Leibes Erben (dann er nicht geheyrahtet hatte) gestorben/ und ist zu Schleßwig im Thum̃ begraben wordẽ.

Seine Verlassenschafft an Erblanden haben unter sich getheilet Hertzog Adolff/als sein Bruder/und König Friederich II. seines Brudern Sohn. Daß der König Hadersleben/ Dorning und Reinholdtsburg/ Hertzog Adolph aber die andern Länder; Als das Ampt Tondern/den Strand/ Femern/Bordesholm und Lehm Kloster bekommen. *Heldw. p. 209.*

Hertzog Adolph.

Hertzog Adolph / so gebohren 1526. ist von Jugend auff ein behertzter streitbarer Herr gewesen/ welcher

zu

zu tapffern Heldenthaten grosse Lust gehabt/daher er die meiste Zeit seiner Jugend nicht zu Hause/sondern in der Frembde zubringen wollen. Er hat sich Anno 1548. im 22. Jahre seines Alters nach Brüssel an Käyser Carol V. Hof begeben/und sich alldar gar beliebet gemachet/ daß auch der Käyser Ihm und seinem Herrn Bruder das Lehn über das Hertzogthum Holstein wieder ertheilet/darvon oben *pag.* 32. gedacht worden.

An. 1551. Anno 1551. hat er bey der Käyserlichen Carol V. Armee in der Belagerung vor Metz sich neben vielen andern Fürsten gebrauchen lassen. *Chytr. p.* 462.

An. 1559. Im Jahr 1559. hat er mit Friderico II. die Ditmarscher mit Heeresmacht bezwingen und zum Gehorsam bringen helffen/von welchẽ Kriege im folgenden Buche sol gedacht werden.

Als das Gerüchte von seinen HeldenTugenden auch in Engelland erschollen/hat Königin Elisabeth an ihn geschrieben/ und gewündschet/ daß er auch den Engelländern so wol/ als er zuvor den Spaniern zugethan seyn/ und solche Dienste leisten möchte/darauff ist er in Engelland sehr wol empfangen/und mit dem Orden des Hosenbandes beehret/ auch sonsten seiner glorwürdigsten Thaten halber von der Königin hoch beliebet worden/ darvon *Camdeni* Wort also lauten: Adolphus Dux Holsatiæ in Angliam venit, (quem Elisabetha Regina) lautissimè exceptum periscilidis honore & annua pensione munificè donavit atque singulari benignitate principem bellica gloria, Dithmarsis nuper debellatis clarissimum in perpetuum sibi devinxit. *Parte 1. hist. sub An. 1568.* Daher auch etliche gemeynet / daß zwischen diesen beyden eine Heyraht zu vermuhten gewesen. Wodurch Königes Erich in Schweden sehr kostbare Anwerbung an die Königin wäre verhindert worden. *Loccen. l. 5. hist. Svec. p.* 340. Er hat an der Königin Hoffe einem Ihm entgegen kommenden Löwen mit grosser Verwunderung vieler / die Hand unbeschädigt auff den Kopff geleget / und zu den Zusehern gesaget/man solte es Ihm nachthun.

Er hat sich auch Anno 1568. wegen der Königin in Engelland im Kriege wider die Niederländer gebrauchen lassen. *Heldw. p.* 182.

Im Jahr 1572. hat er dem König in Spanien Philippo wider Printz Wilhelm von Auranien im Kriege als Oberster / tapffere Dienste geleistet. *Chytr. p.* 616. Daher auch Spanien Ihm und seinen Erben mit einer grossen Summa Geldes verhafftet worden. Er ist hernach vom Römischen Käyser zum Craiß Obersten erwehlet worden.

CAP. III.

Nachdem Hertzog Adolph wieder in sein Vaterland und zur Ruhe gekommen/ hat er seine Fürstenthümer mit hoher Weißheit und Gütigkeit zum mercklichen Nutz seiner Unterthanen also regieret/daß

Jhn Heldvvarderus nicht gnugsam rühmen kan. Er hat durch öffentliche Edict die Widertäuffer aus seinem Lande verbannet/damit die reine Augspurgische Confession unverhindert darin getrieben werden möchte.

Als sein junger Bruder Friedrich Bischoff zu Hildesheim und Schleßwig / wegen einer gesprengeten Ader an der Leber/immer Blut außwarff/ daß man seinen Abgang bald vermuthete/hat es Hertzog Adolph bey ihm dahin gebracht/daß Er zum Coadjutor, und mit Bewilligung des Collegii, gar zum Successoren erwehlet worden. Es hat sich auch das Capitel eine zeitlang wol dabey befunden/ biß D. Adam Tratziger des Fürsten Cantzler geworden/(qui multorum novorum consiliorum Principi autor fuit, spricht *Chytræus pag. 489.*) der hat viel Dinge zur Verenderung gebracht/ daß des Stifftes Freyheit eine Dienstbarkeit geworden/welches hernach König Friedrich II. nach Hertzog Adolphs Tode ihm zu nutze gemachet / und mit ein wenig Linderung etlicher Beschwerligkeiten gäntzlich guberniret.

Hertzog Adolff wird Bischoff.

Nachdem Hertzog Adolph das Stifft bekommen / hat er D. Paul von Eitzen/Predigern aus Hamburg beruffen / daß er sein Suffraganeus seyn/und die KirchenEmpter verwalten muste. *Heldw.*

CAP. IV.

HErtzog Adolff hat sich vermählet mit Landgraff Philip von Hessen Tochter / Fräulein Christinen/ und ist das Beylager auf Gottorff im Jahr 1564. gehalten worden. Weil dieses gar ein schön Fräulein / hat Erich König in Schweden auch umb sie geworben/und wäre jhm vielleicht nicht abgeschlagen worden/ weñ nicht der Landgraff in Erfahrung kommen/ daß Er auch heimlich durch Schrifften umb Fräulein Elisabeth/Königin in Engelland/angesuchet/ auch sonst Bedencken trug / seine Tochter nach Schweden zu schicken/weil der König in Dennemarck zum Kriege wider Jhn starck zurüstete / dem so viel Potentaten zu Hülffe kamen. *Chytr. pag. 541.* Und *Sleidanus Contin. cap. 1. p. 3.*

Beylager Hertzog Adolffs.

Mit selbiger Gemahlin hat der Hertzog gezeuget fünff Söhne und fünff Töchter. Nemlich:

Die Herren Söhne.

1. **Hertzog Friedrich** 1568. welcher dem Vater zwar in der Regierung succediret / aber im folgenden Jahre gestorben / seines Alters 19. Jahr.

2. **Hertzog Philip** 1570. regierete auch kaum biß ins dritte Jahr/ und starb an der Schwindsucht.

3. **Hertzog Johan Adolph** 1575. durch welchen das Geschlechte fortgepflantzet worden.

4. **Hertzog Christian** 1576. so in der Wiegen gestorben.

5. **Johan Friedrich** 1578. ErtzBischoff zu Bremen und Lübeck.

Die Fräulein Töchter.

1. Fr. Sophia 1569. Hertzog Johan von Meckelburg Gemahl.

2. Fr.

2. Fr. Christina 1573. König Carol in Schweden Gemahl/ und Gustavi Magni Mutter.

3. Fr. Elisabetha 1574. starb im 13. Jahr ihres Alters.

4. Fr. Anna Zwilling mit Hertzog Johann Adolph / des Graffen von Frießland Enno Gemahlin.

5. Fr. Agnet 1579. starb in Schweden ungeheyrathet.

Das siebende Buch/

I.

Von dem Ditmarschen Kriege/ worinnen König Friedrich II. mit Hülffe der Hertzogen von Schleßwig-Holstein/ rc. die Ditmarser überwunden und ihnen unterthänig gemachet.

CAP. I.

Von dem sieben Jährigen blutigem Kriege König Friederichs II. mit König Erich zu Schweden.

Es war Hertzog Adolff zu Schleßwig-Holstein schon längst begierig gewesen / den Schimpff/ welchen die ungehorsame Ditmarser seinen Vorfahren angethan/und ihm von Frembden oft vorgeworffen worden/zu rächen/wenn es nicht sein Bruder König Christian der Dritte/ der dem Frieden und Ruhe ergeben/verwehret hätte. (*Chytr. p.517. & Cilic. lib. 2. de bell. Dithm.*) Als aber König Christian III. das Haupt geleget/und sein Sohn Friederich der II. zur Regierung kam/ ein Herr von 25. Jahren/ eines frischen Gemühtes / vemeynte Hertzog Adolph / nunmehr Zeit zu seyn/die Sache anzugreiffen/ließ derwegen seinen Amptmann im Stifft Hildesheim Daniel Rantzow etliche Völcker werben / König Friederich/ der erstlich seines Vettern intent nicht wuste/vermeynte/es wäre wider ihn angesehen. *Chytr. ibid.* Hertzog Adolph berieff den König sampt Hertzog Johansen seinen Bruder nach Nordorp/sich wegen des Krieges mit ihnen zu unterreden / welche auch im Geleite 50. Reutern/dahin kamen.

An. 1559.

Zu Nordorff wird der Ditmarser Krieg beschlossen.

Als nun daselbst vom Kriege wider die

die Ditmarscher gerahtschlaget/ der Schluß und Verbündniß gemachet/ daß sie mit zusammen gesatzter Macht die Ditmarser angreiffen/und es mit ihnen noch einst wagen wolten/wurde in geschwinder Eil eine starcke Kriegesmacht zusammen gebracht / und den 18. Maij dieses 1559. Jahrs den Ditmarsern der Krieg angekündiget durch einen Heerold/welcher zur Heide/ woselbst sie ihr Lager geschlagen hatten/den Brieff forn an einen weissen Stock gebunden/ einen von ihren Vornehmsten zureichete. Und als das Gerüchte unter dem gemeinen Mann erschollen / daß dieser einen Absage-Brieff gebracht / wolten sie ihn todt schlagen / wenn er nicht von den 48. Männern (als der Ditmarscher gewöhnlichen Oberhäuptern) wäre in Schutz genommen worden. *Cilic. de bello Dithm. p. 451.*

Ditmarser wollen den Herold erschlagen.

CAP. II.

DArauff seynd den 22. Maij die Königl. und Fürstl. Völcker an der Ditmarser Gräntze gerücket/ worbey der König in Person mit den beyden Hertzogen sich befunden. Und weil drey principale Eingänge zu Ditmarsen/ als Tilebrügge/ Hemme und Meldorff / welche die Einwohner mit aufgeworffenen Graben/Wällen und Volck verwahret/ wurde beabredet/daß man den ersten Anfall auff Meldorff thun solte/weil der Ort fast mitten im Lande / durch welches Eroberung man dem Feind die zusammen Rottirung verwehren könte. Mehldorff zu überwältigen/ würde auch die meiste Arbeit kosten/ worzu dann die Soldaten/als im ersten Angriff den grösten Eifer und Kräffte hätten. Damit aber die Ditmarser nicht wissen möchten / wohin es am ersten gelten solte/liessen sie auf Hemme und Tilebrügge zugleich etliche Völcker gehen.

Warumb der erste Anfall auff Meldorff.

List wider die Ditmarser.

Diese Oerter nun zu verstärcken haben sie (jedoch zu ihrem Schaden) 500. Mann von Meldorff abgenommen. Die gröste Macht ihrer Feinde aber gieng auff Meldorff zu. Sie hatten bey sich Gereitschafft zu kleinen Schiffbrücken / damit über die Graben zu kommen. Sie geriethen hart aneinander/und spielten eine gute weile starck mit Stücken gegeneinander/ und hielten die Ditmarscher sich so mänlich/daß sie anfänglich ihren Feinden gnugsam zu thun macheten/ welcher mit Macht auf sie hinein drunge/ daß die Ditmarscher vom Fechten ermüdet/ dem starcken Nachdruck in die länge nicht widerstehen kunten/begaben sich derwegen zur Flucht durch die Stadt. Die Holsteinischen vor die Stadt angelanget/ haben die Thore erbrochen. Hertzog Adolph ist der erste gewesen / welcher nur mit 4. Reutern in die Stadt gekommen/denen ist der König mit Heinrich Rantzow und hernach beyder Fürsten Völcker gefolget. *Cilic. p. 456.*

Die Ditmarser werden zum ersten mahl in die Flucht geschlagen.

Meldorff erobert.

Sie haben alles in der ersten Furie/ was sie angetroffen/von Mann und Weib niedergemachet/daß alle Häuser und Gassen mit Blut und Todten ange-

Alles darin nieder gemacht.

angefüllet gewesen. Dann sie zuvor vernommen hatten/ auch hernach erfahren/ daß viel Weibes-Personen in Mannes-Kleidung und Waffen so wol als die Männer gestritten. Und soll ein Weib gewesen seyn / welche zween Soldaten nacheinander das Messer durchs Hertz gejaget hat. Also hat die Liebe zur Freyheit auch die Blödigkeit und Zartheit des weiblichen Geschlechtes überwunden. *Cilic. ibid.*

Hertzhafftigkeit der Weiber.

Weil dann die Ditmarsische Weiber nicht allein in diesem / sondern auch in vorigen Kriegen / als Männer mit gestritten / saget man ihnen schertzweise nach / daß sie daher nicht alleine im gehen/ sondern auch offt im Hauß-Regiment die Oberhand bekommen/ und noch haben sollen.

CAP. III.

Die flüchtigen Ditmarscher 9. Fahnen / begaben sich jenseit Meldorp mit ihrer Macht. Weil aber Graff Antoni von Oldenburg/ der den Holsteinischen Fürsten auch zu Hülffe gekommen war/ mit seinen Völckern in derselben Gegend sich gesetzet/ kamen sie ihm gleich entgegen/ Und weil sie nicht sahen/ wo sie entkommen kunten/ seynd sie gleich auf den Graffen zugangen. Als aber des Grafen Reuterey mit Macht in sie gesetzet/ seynd daselbst abermahl 300. Ditmarser erleget/ und 25. kleine und grosse Feldstücken neben vielen Tonnen Pulver erobert worden.

Die Ditmarser zum andernmahl geschlagen.

Drey Tage nach Eroberung der Stadt Meldorp / gieng der March nach Brunsbüttel / selbige leer von Volck/ nahmen sie auch ein/ verfolgeten die daraus Geflogene an der Elbe/ und erlegten ihrer daselbst bey 400. Mann. *Cilic. ibid.*

Zum dritten mahl geschlagen.

CAP. IV.

Nach diesem wandte sich Hertzog Adolph mit den meisten Völckern nach der Stadt Heide/ weil daselbst der Ditmarser Hauptläger/ und die meisten versamlet waren/ sie geriethen vor der Stadt wieder aneinander/ die Ditmarscher hielten anfänglich tapffer Stand/ und wehreten sich männlich.

Der vierdte Scharmützel vor der Stadt Heide.

Hertzog Adolph/ welcher wegen des warmen Wetters / bloß ohne Rüstung zu Pferde saß/ und neben den gemeinen Reutern als ihres gleichen/ fechtete/ schosse einen Ditmarscher mit der Pistolen / daß er zur Erden fiel. Dieser raft sich bald wieder auf/ läufft mit seinem Spieß eiferig auf den Fürsten zu. Indem der Fürst den Stich zu vermeiden / das Pferd zur Seiten lencket/ stost er Ihn über die Huffte in den Leib/ und weil die Wunde groß/ muste der Fürst sich aus dem Streit führen und verbinden lassen. Die Ditmarscher zogen daselbst auch den kürtzern / und verlohren etliche hundert Mann. Die Ubrigen begaben sich in die Flucht an morassichte Oerter.

Hertzog Adolph verwundet.

Die Ditmarser abermahl in die Flucht geschlagen.

Als die Fürstliche Völcker in die Stadt kamen/ und zwar auf den Gassen keine streitbare Männer antraffen/ seynd sie doch von den Einwohnern aus den Häusern mit Pistolen und

Die Einwohner zur Heide.

langen Röhren also empfangen worden / daß ihrer viel das Leben lassen/ und die Ubrigen aus der Stadt eilen müssen.

CAP. V.

Zu denen / so an der Elbe auff die mit Wasser umbflossene Oerter sich begeben hatten/ schlugen sich auch andere Ditmarscher. Dieselben stelleten sich auffs neue wieder in Verfassung/als wenn sie des Feindes Gewalt zu widerstehen/ gewachsen wären. Selbigen Tag haben die Königlichen und Fürstlichen Völcker grosse Arbeit verrichtet/ indem sie dreymahl mit den Ditmarsern an unterschiedlichen Orten gefochten / obgesieget und gar viel Geschütze erobert. Dañ weil sie den Ditmarsern keine Zeit und Gelegenheit/sich wieder zusammen zu rotten/ lassen wolten/sind sie den gantzen Tag bey heissem Wetter immer fortgefahren / daß etliche Menschen und Pferde für Mattigkeit niedergefallen. Man hat nach diesem dreyfachen Scharmützel 3000. erschlagene Ditmarscher gezehlet / ohne was in der Nacht an Verwundeten weggekrochen/uñ hernach mag gestorben seyn. Von den Königlichen und Fürstlichen Völckern seynd kaum 300. gemisset worden/ aber viel hohe Officirer beschädiget. König Friederich der II. selbst / ist in LebensGefahr gewesen/und wäre geblieben / wenn nicht Bartram von Ahlefeld den Ditmarser/welcher mit dem Spieß auff den König zielete/im vollen Sporenstreich zugerañt/und den Schoß abgewand/ worüber er selbst bald umbgekomen/ wenn nicht der König ihm/da er vom selbigem Ditmarscher schon unters Pferd gebracht / wieder zu Hülffe gekommen wäre. *Cilic. p.465.*

Wie viel Ditmaser geblieben.

Cilic.l.2.

Viel hohe Officirer beschädiget.

CAP. VI.

Indem auff solchen glücklich erlangeten Sieg die Fürstlichen sich berahtschlageten/wie sie die Ubrigen beym Außfluß der Eider / wohin noch ein groß Theil der Ditmarser sich versamlet/auch überwältigen möchten. Siehe/ da kamen den 14. Junii / als am Tage Trinitatis/ zweene Priester mit weissen Stäben/ brachten von den Ditmarsern ein unversiegeltes Schreiben an die Fürstliche ins Läger. In der Auffschrifft nannten sie den König und die Fürsten/Herren der Ditmarser/welches sie zuvor nimmer gethan hätten. Durch selbigen Brieff / wie auch durch die Priester/ liessen sie gar demühtig / ja umb Gottes willen bitten / umb ein wenig Stillstand der Waffen / und umb sicher Geleit für etliche / die sie aus den 48. Männern (welche sie/als Oberleute in gantz Ditmarsen allezeit gehabt) umb Friede zu tractiren/schicken würden/sie wären gesinnet/ umb mehr Blutvergiessen zu verhüten/sich ihnen zu ergeben. Der König hat die Priester gar gnädig empfangen / und befohlen/sie mit seinem Feld Prediger essen zu lassen / und sie mit Gespräche auffzuhalten/ biß im Raht die Antwort beredet. Darauf ist ihnen Stillestand

Die Ditmarser halten umb Friede an.

Der Ditmarser Abgeordnete kommen ins Läger.

stand und sicher Geleite zugesaget/und Schrifftlich zugeschicket worden.

Den 16. Junii gegen Mittag kamen ihrer fünf von den 48. Männern/ mit einem von dem Könige ihm zugeschickten Trompeter ins Lager/ da sie dann zuforderst in des Paul Rantzowen Gezelte gespeiset wurden/ unterdessen kam der König mit Hertzog Johan und andern Obersten in Hertzog Adolphs Quartier/ (weil derselbe an der Wunde noch sehr schwach zu Bette lag) von der Sache zu rahtschlagen. Man tractirte die Frage: Ob es rahtsamer/ daß man die Ditmarser gantz außrottete/oder ob man sie/ wann sie sich ergeben/ zu Gnaden annehmen solte. Man ließ Hertzog Adolph/dem man das Leben fast nicht zutrauete/seine Meinung zu erst sagen/ damit er sich nicht etwa entrüstẽ möchte/ wenn ein ander einen widerwertigen Raht gegeben. Derselbe fieng an und sagte: Wenn man alle Ditmarser wolte ausrotten/ würden die Fürsten in vielen Jahren das Land nicht zu gebrauchen haben/das Land würde von neuen unerfahrnen Leuten dieser Landes Art verdorben werden/ man solte sie/wenn sie zum Creutz kröchen/ zu Gnaden annehmen/ und ihnen als Uberwundenen/wie gebräuchlich/Gesetze vorschreiben. Diese Meynung wurde von allen einhellig beliebet.

Berahtschlagung über die übrigen Ditmarser.

CAP. VII.

Harte Gesetze den Ditmarsern vorgeschrieben.

Es wurden derwegen den Ditmarsern diese harte Puncte zu halten vorgeschrieben. Deren Summa:

1. Sie solten dem Könige und beyden Hertzogen huldigen.

2. Solten die Fahnen und Standarten/so sie vor diesem König Johan und dessen Brudern Hertzog Friedrichen abgenommen/wieder hergeben.

3. Daß sie die Unkosten dieses Krieges/weil sie selbige verursachet (so auf sechs mal hundert tausend Goldgülden geschätzet wurde) wieder erstatten solten.

4. Die Fürsten wolten Macht haben im Lande/wo es ihnen beliebte/ drey Festungen oder Häuser auff der Ditmarser Unkosten auffzubauen und zu unterhalten / hergegen solten sie ihre auffgeworffene Wercke gäntzlich schleiffen.

5. Solten ihre Jurisdiction, alle Rechte/ Gewalt und Gerechtigkeiten an den König und Fürsten übergeben.

6. Solten alle ihre Gewehr und Waffen groß und klein auff einen Hauffen tragen/und den Uberwindern überantworten.

7. Alle ihre Privilegia, so sie von Käysern/ Päbsten / oder andern/wes Standes sie wären/ bekommen/ heraus geben / und ihnen renunciren. Die noch verhalten würden / solten cassiret und null seyn.

8. Daß sie alle Satzungen und Schatzungen / welche ihnen jetzund und künfftig/ von den Königen und Fürsten aufferleget würden / gehorsamst ertragen wolten.

9. Solten sie kommen/ und den Uberwindern durch einen öffentlichen Fußfall ihre Halsstarrigkeit und ver-

übte Mißhandelung unterthänigst und demütigst abbitten.

10. 10. Summa: dem König von Dennemarck und Hertzogen zu Schleßwig Holstein/auch ihren Erben und allen Nachkommen solten sie alle Unterthänigkeit und Gehorsam in alle Ewigkeit zu leisten schuldig seyn.

Auff solche Conditiones wolten der König und die Fürsten die Ditmarser/als ihre Unterthanen gnädigst auff-und in ihren Schutz nehmen/uñ solten ihnen ihre Haab und Güter gäntzlich gelassen und behütet werden. Mit diesen harten Conditionen, welche ihnen sehr zu Hertzen giengen/ (zumal sie vor diesem einem Hertzog von Holstein/ der nur vom Pfluge einen Schepel / ist kaum ein wenig mehr/als ein Schip/Haber des Jahres begehret/ geantwortet/ das könten sie nicht thun) wurden sie wieder zu den ihrigen begleitet/und durch die Erschlagene/so häuffig auf dem Felde am Wege lagen/geführet/damit sie sehen solten/ was für jämmerliche Spectacul sie durch ihren Ungehorsam verursachet hätten / und daß es ihnen ebenmässig/wenn sie die vorgeschlagene Friedens-Puncte nicht annehmen wolten / ergehen würde. Die Ditmarser kamen den dritten Tag wieder (deñ so lange wurde ihnen Bedenckzeit gegeben) baten umb Milterung etlicher sehr schweren und unerträglichen Puncten/welches sie auch erhielten/angesehen/weil ihrem Andeuten nach/durch diese Schlacht sie unter sich so viel Witwen und Waisen/und arme Krüppel und lahme Leute haben würden.

Die Abgeordnete durch die Todten geführet.

Ditmarser kamen wieder ins Lager.

Und weil sie auff Vergünstigung Ihrer Käyserl. Maytt. mit Krieg bezwungen/ und jure belli dem König von Dennemarck und Hertzogen zu Schleßwig Holstein unterwürffig gemachet worden/ ist in der Capitulation unter andern auch diß enthalten; Daß die Ditmarser/wenn sie mit der Landvöigte Erkäntniß nicht friedsam seyn können/an niemand anders/als an die Fürsten zu Schleßwig Holstein appelliren/ und allda ihr Endurtheil zu gewarten haben sollen.

Wie weit der Ditmarser Appellation gehet.

CAP. IIX.

Darauff ist der Friede geschlossen/und haben die Ditmarser alsbald ihre Gewehr und verhandene Kriegsrüstung theils selbst/ theils durch ihre Weiber und Kinder herzutragen und auff einen Hauffen legen lassen.

Wird Friede geschlossen.

Darauff wurde die Abbitte öffentlich unter dem blossen Himmel gethan/ an den abwesenden König und zween Fürsten; Hertzogen Johan und Adolphen/denen der König/weil er wegen vorstehender Krönung nach Dennemarck verreiset/seiner Person halber/ Vollmacht gegeben hatte. Die beyden Fürsten sassen zu Pferde/die Ditmarser lagen auff den Knien/umb sie rund herumb/uñ dieselben hielten die Fürstliche Fußvölcker/und hinter diese die Reuterey. Sie leisteten den Eid mit grosser Furcht und Zittern/dann indem in solcher Ordre gehalten wurde/

Der Ditmarser Abbitte.

Leisteten den Eid.

de/hat ein Priester zu dem andern auf Lateinisch gesaget: Jam jam fœdere fracto in nos impetum facient, & veluti pecora ferient atque jugulabunt. Das ist: Jetzt werden sie das Verbündniß brechen/auf uns zufallen/ und wie die Schlachtschaafe hinrichten. Dem der ander geantwortet: Horresco, ich bin von Hertzen erschrocken. Als dieses der Königliche Stadhalter Heinrich Rantzow/ so bey ihnen gehalten/gehöret/ hat er gesaget: Quid? tu nos ex vobis judicas, vos quidem digni essetis, in quos sæviretur, at nobis indignum, qui sæviamus. Was? wollet ihr uns nach eurer Natur schätzen/ Wir werden wol halten/ was veraccordiret. Ihr wärets zwar werth/daß man also mit euch handelte. Man hat nach gemachtem Frieden befunden/daß noch 4000. Ditmarser übrig geblieben. *Cilic. ibid.*

Mit grosser Furcht.

Zweyer Priester Angstrede.

Auff diese Weise haben der König von Dennemarck und die Hertzogen von Schleßwig Holstein die erlittene Niederlage und Schimpff ihrer Vorfahren sattsam gerechnet/ und seynd die Ditmarser zum Gehorsam/ und den Königen zu Dennemarck und Hertzogen zu Schleßwig Holstein unterthänig gemachet worden/ welches geschehen im Jahr Christi 1559. den 19. Junii/ wie *Chytræus* und *Heldwarderus*, oder den 20. Junij/ wie *Cilicius* schreibet.

Cilicius setzet hierbey: Der gerechte Gott hätte nicht Umbgang haben können/die Ditmarser mit so grossem Jammer zu belegen/ und etliche gar mit dem Untergang zu bestraffen/wegen ihres allzugrossen Ubermuhts/ Stoltz/ Uppigkeit und Verachtung hoher Obrigkeit (von denen sie offt schimpfflich geredet) ja endlich gar Verachtung Gottes Wortes/welche Untugenden neben andern groben Lastern bey ihrem so grossen Glück (das sie in Erhaltung ihrer Freyheit wider den Anlauff der Potentaten so offt gehabt) stets zugenommen/daß sie also durch diese gerechte Straffe zu der Zeit seynd gedemütiget worden.

Nach Vollendung dieses Krieges ist König Friederich II. den 20. Augusti zu Coppenhagen im Beyseyn Augustus Churfürst von Sachsen/ und seiner Herren Vettern und Mitüberwindern/und nunmehr bestettigte Herren der Ditmarschern in grosser Solennitet und Herzligkeit gekrönet worden.

CAP. IX.

An. 1562.

IM Jahre 1562. ist zwischen den Dänen und Schweden der schwere Krieg angegangen mit vielem Blutvergiessen und Untergang vieler tapfferer Helden.

Mit König Friedrich II. zu Dennemarck/hatten sich wider Schweden verbunden/ Sigmund/König in Polen und die Stadt Lübeck. Jhm zogen auch zu viel Grafen und vornehme vom Adel mit vielen Völckern aus unterschiedlichen Nationen.

Die Ursachen dieses Kriegs und Verbündniß seynd zu lesen beym *Thuano*

ano lib. 32. p. 165. Cythræo p. 536. Sleidan. Contin. lib. 8. partis 1. Nemlich: König Friedrich beschuldigte König Erichen/daß er alle Verwandschafft/ alte und neue Verträge und Verbündniß/ so zwischen ihren Vorfahren auffgerichtet worden/ hindan gesetzet/Ihn und die Seinigen geschimpfet/ das Dennemärck- und Norwegische Wapen sich angemasset/ anzuzeigen/wie gerne er die beyden Königreiche an sich ziehen wolte. Er hätte die Dänischen Unterthanen zu Wasser und Lande überwältiget/die Schiffarten mit Raub und Mord unsicher gemachet/dadurch nicht allein seinen Unterthanen/sondern auch allen Hansee-Städten grossen Schaden zugefüget.

Der König in Polen: daß er ihm das Schloß und die Stadt Parnow/ Wittenstein und Karcks in Liefflaud ohn alle gegebene Ursache eingenommen.

Die Lübecker aber/daß er ihre von seinem Vater König Gustav erhaltene Privilegia im Reiche nicht als mit unerhörten/unerträglichen Conditionen gut seyn lassen/und bekräfftigen wollen/ nicht betrachtende die Wolthaten/ so seine Vorfahren von ihnen genossen. Item/daß er ihre von der Narve kommende Kauffmanns-Schiffe weggenommen/ nach Revel und Stockholm führen/uñ die Waaren ausleeren/ und in seinen Schatz führen lassen.

Darauff seynd die Absags-Brieffe an den König der Schweden gangen/ und als die Botschafften an den Schwedischen Hoff gekommen/ hat er des Königs Trompeter vor sich kommen lassen/den Lübeckischen aber an die Stadt Stockholm verwiesen/ mit diesen Worten: Könige sollen Königen/ Bürger und Bauren aber ihres gleichen absagen. *Sleidan. 18. partis primæ.*

An. 1563. Und weil König Erich aus den Absag-Briefen verstanden/daß auch der König in Pohlen wider ihn streiten wil/hat er zuforderst seinen Bruder Hertzog Hans in Finland/weil er er des Königs in Pohlen Schwester hatte/bekrieget/aus Verdacht/daß er mit seinen Feinden conspirirte, hat ihn derwegen mit seinem Gemahl ins Gefängniß gesetzet/und viel Jahr darin gehalten/biß das Glück sich umbgekehret/und König Erich selbst ins Gefängniß gekommen.

CAP. X.

An. 1563. DEr König in Dennemarck aber zog Anno 1563. den 22. Augusti mit einem sehr grossen Heer in Schweden/beschoß die Stadt Elsburg mit 37. Stücken/die Einwohner ergaben sich den vierdten Tag auff Gnad und Ungnade mit einem Fußfall/die Dänen bekamen daselbst 60. Eiserne und 40. Metallen Stücken. Die Schwedische Besatzung 800. Mann ließ man mit weissen Stäben abziehen. Vor der Vestung auf der See eroberten auch die Dänen noch 8. Schwedische Schiffe/darunter 4. über die masse reich- und wol außgerüstet

rüstet gewesen. Aus den umbliegenden Flecken und Dörffern seynd die Einwohner mit grossem Schaarẽ gekommen/ und haben dem König in Dennemarck gehuldiget.

König Erich rücket in Halland vor Halmstett / belagert und beschoß es hart/die Belagerten fielen aus/ erlegten der Schweden 800. Mann / liessen endlich durch den hinein geschickten Trompeter / der sie aufforderte/ sagen/umb Glock 12. wolten sie Bescheid wissen lassen / umb selbige Zeit aber/als wieder umb Antwort angehalten wurde / liessen sie den Zeiger und Uhr fortlauffen/ und die Glocke Eins schlagen/und sagen/ihre Glocke hätte noch nicht 12. geschlagen / könten derwegen noch keine Antwort geben. Unterdessen kam die Dänische Entsatzung von Malmoe/trieben den Feind ab / lagen die Nacht vor der Stadt stille/ und eilten den Flüchtigen nach/traffen sie auch auff 2. Meilen an/drungen ihnen das Geschütze ab/ und gebrauchtens wider sie / und erlegten bey 3000. Schweden. Geschahe den 9. Novembr 1564. *Thuan. lib. 36. Sleidan. Cont. p. 354. Heldward. part. 2. p. 174.*

Schwedische Niederlage.

An. 1564.

König Erich soll vier alte Hexen gehalten haben / welche den Feind bezaubern solten / wie eine Gefangene ausgesaget / und auch viel Charactere hin und wieder gefunden worden. *Sleid. ibid.*

An. 1565.

Am Pfingsttage seynd die zwey Schiffsflotten bey der Insel Bornholm an einander gerahten / da die Schweden obgesiget/den grossen Mast in des Admirals Schiff abgeschossen/ daß es nicht weiter fort gekund/selbiges samt den Admiral Jacob Brockhausen uñ noch zweyen andern Schiffen/als der Hirsch und Hector / welche zu Hülffe kommen wolten/gefangen worden / man hat die gefangene Dänen bey 700. Mann / auff eine Schwedische Klippen gesatzt/ grossen Hunger leiden / und bey 100. Personen Platten auff den Köpffen scheren lassen/die Dänen damit zu schimpffen/ hernach wurden sie in Schweden und der Admiral nach Stockholm zum Könige geführet. *Sleid. ibid.*

Dänische Niederlage.

Zu Ende des Brachmonds geriethen die Flotten bey Bornholm aneinander / und fochten einen gantzen Tag starck. Den andern Tag aber kam auff des Schwedischen Admirals Schiff die Pulver-Kammer in Brand / daß nicht allein dasselbe mit allem Gelde/200. Geschütze und Proviant / sondern auch ihre andere daneben liegende Schiffe zu Grunde giengen. Der Admiral Jacob Bragge aber sampt andern hohen Officirern und Ritter Personen kamen noch lebendig in der Dänen Hände / und wurden gefangen nach Coppenhagen/ die gemeinen Soldaten aber nach Lübeck geführet.

Schwedischer Verlust und Niederlage.

CAP. XI.

Im Jahr 1565. seynd die Schweden abermahl mit 48. Kriegs-Schiffen außgezogen/und auff die Dänische und Lübeckische Flotte gestossen/

An. 1565.

gestossen/ein scharffes Fechten/ so etliche Tage gewäret/gehalten. Der Dennemärckische Admiral/ worauff über tausend Soldaten/ ist/nachdem er 2. Tage von 6. Schwedischen Schiffen umbringet gewesen / und sich tapffer gewehret / in der Schweden Hände gerahten. Der Lübeckische Admiral von fünff Schwedischen Schiffen umbringet/hat den gantzen Tag männlich gefochten/worbey ihnen viel Völcker umbkommen / und bey 300. verwundet/ hat dennoch sein Schiff erhalten. *Chytr.p.554.* Das Dennemärckische Schiff/ der Christoff genannt/ ist zu Grunde geschossen/nichts destoweniger auch der Schwedische Hector/Löwe/Greiff/ Schwan und Hercules auch zu Grunde gangen/ S. George mit allem Volck von den Dänen gefangen worden. *Thuan. l.38. pag.355.*

Verlust auff beyden Seiten.

Die Schweden haben auch in diesem Jahre in Norwegen sehr übel gehauset/in Warpurg die Kinder in der Wiegen und Pastoren vor den Altaren niedergehauen. *Heldw.p.176.*

An. 1566.

Im Jahr 1566. hat König Erich ein groß Heer in Norwegen geschicket/ viel Dörffer und Kirchen außgeplündern und abbrennen lassen/ auch die Festung Bahus drey Tage beschossen/ einen Thurm daran erobert/3 Fähnlein Volck hinauff gebracht/ welche der Amptmann daselbst mit Pulver/ so unten im Keller gelegen/in die Lufft fliegen lassen. Unterdessen gieng Daniel Rantzow mit sieben Standarten und 11. Fähnlein Knechte in Schweden/ sengeten und brandten was sie antraffen.

Ein Thurn mit Völcker in die Lufft gesprenget.

Die Schiffsflotten sind abermahl nicht ferne von den Schwedischen Scheeren hart aneinander gewesen. Die Dänischen uñ Lübeckischen schossen 5. Schwedische Schiffe zu grunde/ verbrandten drey/eroberten das grosse Schiff den Jäger genannt / welches vorm Jahr den Dänen abgenommen / und jetzo stattlich wieder außgerüstet/sampt 3. andern Schiffen/ und jagten sonst eilff andere Schiffe in das Land Pommern/ doch wurden auch 2. Dänische Schiffe in Grund geschossen/ und litten grossen Schaden an Volck/die Lübecker verlohren ihr bestes Schiff neben dem Admiral und vielem Volcke.

Der Schweden Niederlage.

Ziemlicher Verlust der Dänen.

Zweene Tage hernach trug sich ein erschrecklicher Fall zu. Dann als die Dänischen und Lübeckischen vor Gotland bey Wißbü (wofür sie vom Amtmann daselbst gewarnet worden) vor Ancker geleget / umb allda einen vornehmen vom Adel zu begraben/erhub sich ein unerhörter grosser Sturmwind aus Nordwest/daß beynahe die gantze See Armada untergangen wäre. Das erschreckliche Ungewitter wärete 6. gantzer Stunden / richtete 10. Dänische Schiffe mit dem Dänischen Admiral Johann Lorentz zu Grunde/ und von den Lübeckischen den Ober- und Unter-Admiral Tinappel sampt einem Proviant Schiffe/mit welchem in die 7000. wie *Sleidanus*, oder 9000. Menschen/ wie *Thuanus* und *Chytræus* schrei-

Ungewitter erleget die Dänen.

schreiben / jämmerlich untergangen/ so geschehen den 26. Junii 1566.

An. 1566.

Im folgenden Jahre haben die Schweden und Dänen einander zu Lande mit Brennen / Plündern und Verwüsten grossen Schaden gethan.

CAP. XII.

An. 1568.

IM Jahr 1568. hat König Erich den 5. Junii in Stockholm einen prächtigen Triumph gehalten / und zugleich Hertzog Magnus von Sachsen/an den seine Schwester Sophia vermählet wurde/Beylager darbey seyn lassen.

Eine Concubine wird zur Königin gekrönet

König Erich hatte den Tag zuvor seine Concubine Catharina/eines Trabanten Tochter/mit welcher er in fünf Jahren drey Kinder gezeuget/ sich in der Kirchen durch den Bischoff von Upsal trauen und zur Königin krönen lassen. Sie ist unter einem vergüldeten Himmel/so von 4. Rittern getragen wurde/durch Graf Peter Brahe/ zur Kirchen geführet worden/vor ihr her hat eine güldene Crone / gülden Apffel und gülden Scepter gleichfals von Rittern müssen getragen werden. *Thuan. Chytr.*

Johannes Hertzog in Finland/ welcher kurtz zuvor seiner Gefängniß entlediget/und Hertzog Carl in Sudermanland / Gebrüdere/wolten bey solchem schimpfflichen Beylager ihres Brudern nicht erscheinen/begaben sich etliche Tage zuvor aus der Stadt nach Watstein/da sie sich mit etlichen vornehmen Häuptern und Reichs-Rähten berahtschlaget/ihren Bruder von der Regierung abzusetzen. Als König Erich dieses vermercket/hat er wider seine Brüder sein Kriegsvolck außgeschicket / selbige aber haben sich alsbald im ersten Antritt dem Fürsten ergeben/welches geschahe den 19. Augusti. Den 17. Septemb. haben die beyden Brüder ihr Kriegsvolck auff Bewilligung der vornehmstẽ Reichs-Stände / vor Stockholm geführet/ und die Stadt auffgefordert. Die Ursachen haben sie in einem Manifest zu erkennen gegeben ; Wie nemlich König Erich durch seine gefährliche Proceduren das gantze Königreich Schweden bey den benachbarten Königen und Ländern/die vormals gute Nachbarschafft gehalten / in Feindschafft gesetzet / und verursachet/ daß das Land mit so langwierigen gefährlichen Kriegen überzogen/und zu unwiederbringlichem Schaden der Unterthanen verwüstet worden/ und könte man noch nicht absehen / wenn Besserung zu hoffen / weil er zu den Friedens-Tractaten nicht zu bringen. Er hätte ihn/den Fürsten/mit seinem Gemahl ohne einige Ursache überfallen/ und so lange gefangen gehalten. Seine Gefälle von den Erbländern Ihm entzogen/ daß er im Gefängniß auff eigene Unkosten leben müssen. Seinem Ober-Secretar. Georg Perssön befohlen/ Ihn und sein Söhnlein im Gefängniß hinzurichten. Sein Gemahl an den Moscowiter zu übergeben / worauff der Moscowitische Gesandte ein gantzes Jahr gewartet. Habe beschlossen/den alten Adel gantz

auß-

außzurotten. Auch zu Upsal den Anfang gemachet/ Grafen/ Herren und Edelleute theils mit eigener Hand/ theils im Gefängniß ermorden lassen/ und solches durch George Persa Practicken (wie er endlich vor Gericht selbst bekand) neben vielen andern Uhrsachen mehr / welche im *Sleidano Cont.* im 4. Buch des andern Theils *pag.* 23. außführlich zu lesen. Als diese Schrifft kund geworden/ hat sich alles Volck an Hertzog Johan ergeben / und Jhm die Stadt Stockholm zum Einzuge eröffnet. Jm Anfange der Belägerung haben sie den Secret. George Persen heraus zugeben begehret/ der König Erich hat die Außliefferung bald bewilliget/ in Hoffnung/ die Brüder würden sich damit contentiren lassen. Diesen hat man die Ohren abgeschnitten/ an Galgen gehangē/ lebendig wieder herunter genommen/ gerädert und gevierdteilt.

Ursachen/ warumb Hertzog Hanß wider den König krieget.

Den letzten Septemb. ist der Hertzog zu Finland Johannes mit 1700. Pferden und etlichen Fähnlein Fuß-Volck in einem Triumph in Stockholm eingezogen/ und für einen König in Schweden außgeruffen wordē. König Erich aber ist mit seiner Catharina in Hafft genommen/ und eben in dasselbe Gefängniß/ worin er zuvor seinen Bruder so lange gehalten/ verstricket worden. *Natalis Comes* schreibet *lib.* 19. *p.* 410. daß König Erich sey unsinnig/ und daher zur fernern Regierung untüchtig geworden/ daß man ihn nohtwendig verstricken/ und seinen Bruder aus der Verstrickung nehmen/ und zum Regiment erheben müssen. Wobey er folgendes Epiphonema setzet: Sic in horum fratrum vicissitudine fortuna ludit, ut huic data sint vincula pro regno, illi regnum pro vinculis tribuatur. Hiermit hat König Erichs IIX. Regierung ein Ende genommen / und hat König Johannes den Scepter bekommen. Bald darauff hat er seine Legaten nach Dennemarck an König Friederich II. geschicket/ umb Frieden zu handeln / welcher auch im folgenden Jahre auff Unterhandlung des Röm. Reichs erfolget. Die Friedens-Puncte seynd in *Heldward.* außführlich beschrieben *p.* 189. *& seqq.*

Hertzog Johan in Finland wird König.

An. 1570.

Das achte Buch/

Von König Friedrich II.

Beylager/ ꝛc. Jtem/ wie er den Hertzogen zu Schleßwig die Lehn solenniter ertheilet.

CAP.

CAP. I.

An. 1572.

Im Jahr 1572. den 20. Julii hat König Friederich II. zu Copenhagen mit Hertzog Ulrich von Meckelnburg Tochter Sophia/ ein Fräulein von 16. Jahren/ Beylager gehalten/ bey welchem sich einfunden Augustus Churfürst zu Sachsen mit seinem Gemahl/ als des Bräutigams Schwester/ Hertzog Ulrich zu Meckelnburg und Johann der älter Hertzog zu Schleßwig Holstein. Hertzog Adolff aber war damals geschäfftig mit seinem Feldzuge in Niederland wider Printz Wilhelm von Auranien/ *Chytr. p. 615.*

Kön. Friederich des 2. Beylager.

An. 1573.

Im Jahr 1573. hat Hertzog Magnus König Friederich II. Bruder proclamirter König in Liefland/ Hochzeit gehalten mit des Groß Fürsten in Muscow Bruders Tochter Maria/ und ist der Zaar Jvan Basilowitz daselbst mit erschienen. *Heldw.*

Hertzog Magnus Beylager in Rußland.

An. 1574.

Im Jahr 1574. hat König Friedrich II. die Kirche S. Peters in Copenhagen/ welche lange zugeschlossen gewesen/ wieder eröffnet/ einen Deutschen Prediger hinein gesetzet/ uñ selbst gelohnet/ damit seine Deutsche Hoffdiener und andere in der Stadt den Gottesdienst in ihrer Sprache üben könnẽ/ welche Kirche Christianus IV. hernach mit einer hohen Spitze gezieret. In diesem Jahre ist Kronenburg zu bauen angefangen/ und 1585. verfertiget worden. *Heldw.*

S. Peters Kirche in Copenhagen eröffnet.

An. 1576.

Im Jahr 1576. den 25. Octobr. ist die Stadt Apenrade über die helffte abgebrand durch Verwarlosen einer Magd/ welche ein brennend Liecht in dürren Hopffen fallen lassen. Auch hat zu Plön die Feuersbrunst grossen Schaden gethan/ *Heldw. p. 201.*

Apenrade und Plön abgebrand.

Im Jahr 1579. den 25. Martii seynd zwischen König Friederich und den Hertzogen zu Schleßwig Holstein alle Irrungen/ so der Lehn wegen zwischen ihn viel Jahr vorgangen/ gäntzlich beygeleget/ und ein beständiger Vertrag auffgerichtet/ und wie sich eins gegẽ das ander/ sonderlich im fall der Noht/ verhalten soll/ vercapituliret worden.

Vertrag wegen der Lehn.

CAP. II.

Darauff haben im folgenden Jahre/ nemlich 1580. die Hertzoge zu Holstein Johannes der älter und sein Bruder Adolff/ wie auch Johann der Jünger/ König Friedrich II. Bruder/ wegen des Hertzogthumbs Schleßwig die Lehn oder Investitur, wie sie es nennen/ vom Könige empfangen/ und zwar in eigener Person/ welches geschahe zu Othensee in Fühnen mit grosser Solennitet und herzlicher Pracht/ wie aus folgenden zu sehen.

Empfangung der Lehn.

Einholung der Fürsten in Othensee.

Der Einzug geschahe den 30. April solcher Gestalt: Hertzog Johann der älter kam mit 297. Pferden. Hertzog Adolph mit 496 Pferden/ Hertzog Johann der Jünger mit 132. Pferden. Diese Fürstliche Personen neben ihrer Ritterschafft und Hoffleuten waren alle/ wie auch ihre Pferde/ auffs köstlichste außgeputzet. Der König ist ih-

nen eine Meile von Othensee mit 1500. Pferden entgegen geritten/sie freundlich empfangen/und in die Stadt begleitet am Sontage Cantate. Worbey die Königliche und Fürstl. Heerpaucker und Trompeter allerseits lustig gehoret worden. Der König ist neben Hertzog Hans dem ältern/und Hertzog Adolph mit Hertzog Hans dem Jungern/ hinter her geritten.

Den Dienstag/ als den 2. Maii nach 8. Uhren/haben sich die 3. Hertzoge von Holstein mit dem Königlichen Stadthalter Heinrich Rantzow und den andern Königlichen und Holsteinischen Land Rähten und Junckern/ so Ihre Königl. Maytt. zu diesem Act gefordert hätte / außerhalb der Stadt ins Feld begeben / sich in gute Ordre gestellet / und in drey Fahnen getheilet.

Drey Fahnen vorgetragen.

Die Haupt-und Blut Fahne/worunter die Herren gehalten / war gantz roth am Zeuge.

Die Schleßwigische Fahne gelb mit 2. blauen Löwen.

Die Femerische Fahne von blawen Dammast mit einer vergüldeten Krone.

Nachdem man / dem Gebrauch nach/die Fahnen geschwungen/seynd sie ordentlich wieder in die Stadt gerücket biß an das auff dem Marckte auffgebauete Theatrum. Ihr. Kön. Maytt. haben sich ein wenig zuvor auch allda gestellet / reitende auff einem grauen Türckischen Rosse / begleitet von den Reichs-Rähten und vielen andern vom Adel/ so zu Fusse giengen/ sampt hundert Trabanten/ so in gelb Sammit gekleidet/worunter auch zweene Herolde / so Ihr. Königl. Maytt. Wapen, und Insignia trugen.

Zierath des Königes.

Ihre Königl. Majest. hatten eine güldene Königliche Krone umb einen Sammitten Hut gehefftet auff dem Haupte / welcher oben mit güldenen Ketten und grossen Perlen beschlossen.

Ihre Königl. Majest. stiegen auf das Theatrum, und satzten sich auf den Lehn-Stuel unter einen köstlich auffgestelten Himmel : umb denselben stunden die Reichs-Rähte in guter Ordnung.

Darauff wurden von den Fürsten vier Hoch-Adelichen Personen befohlen auff das Theatrum zu tretten/ und als Gevollmächtigte Ihr. Kön. Maj. umb die Lehn anzuhalten.

Vier Fürstl. Gevollmächtigte.

Johann von der Wisch wegen Hertzog Hansen des ältern.

Benedicts von Alefeldt wegen Hertzog Adolphen.

Heinrich Rantzow Stadthalter wegen der Königl. Maytt. selbst.

Hans Blom wegen Hertzog Hansen den Jüngern.

Diese traten vor den Lehn Stuel mit gebührender Reverentz drey mahl niederkniende/und that Johan von der Wisch die Oration folgendes Inhalts:

Nachdem die Mißverstände und Irrunge zwischen Ew. Königl. Maj. Vorfahren/wie auch Ew. Kön. Maj. selbst am Reiche Dennemarck an einem

nem/und weyland den gewesen/ wie auch itzo gegenwertigen Hertzogen zu Schleßwig 2c. wegen der Lehen am Hertzogthumb Schleßwig und dem Lande Femern abgelauffen 79. Jahres gründlich vertragen / als haben J. J. J. F. F. F. G. G. G. wie nicht weniger E. Königl. Maytt. als ein Hertzog zu Schleßwig uns abgefertiget/ für E. Kön. Maj. und dem Reichs-Raht/als ihrem LehnHerrn auff das Hertzogthumb Schleßwig und Land Femern mit gebührender Ehrerbietung zu erscheinen/ und dieselbe umb die Lehn inständig zu ersuchen/ und bittlich anzulangen/welchen Befehl wir zu gehorsamen uns schuldig erkand/Bitten demnach E. Kön. Maytt. und der Reichs-Raht wollen als LehnHerrn geruhen/J. J. J. F. F. F. G. G. G. und E. Königl. Maj. als einen Hertzogen zu Schleßwig die Lehn des Hertzogthumbs Schleßwig und des Landes Femern mit den Fahnen zu reichen und zu leihen. Worentgegen J. J. J. F. F. F. G. G. G. des Erbietens seynd/ E. Königl. Maytt. und dem Reiche Dennemarck gebührliche Fidelitet und Treue in J. J. J. F. F. F. G. G. G. Seelen schwören zu lassen / solches auch Vermüge des Othenseeischen Vertrags in der Person mit Handgebender Treue zu bestetigen/ und genehm zu halten / auch solchen Lehns-Eid getreulich nachzukommen/ und nebenst denselben E. Königl. Maytt. und dem Reiche Dennemarck mit angnehm und müglichen Diensten solche Wolthat zu verschulden 2c.

Summarischer Inhalt der Oration wegen der Lehen.

Darauff Ihr. Königl. Maj. mit Recapitulirung aller jetzt gedachten Puncten haben antworten lassen / und wie Sie solcher Lehnsuchung Folge zu leisten / willig und bereit wären/und erbötig/ da J. J. J. F. F. F. G. G. G. und Ihr. Maj. Verordneter selbst vor Ihr. Maj. an denselben Lehns-Stuel Persönlich erschienen/und durch sie/als ihre darzu constituirete und gevollmächtigte Rähte / den Lehns-Eid oder Juramentum Fidelitatis, würcklich würden leisten lassen/ denselben auch vor sich mit Handgebenden Treuen bestetigen / daß sie alsdann J. J. J. F. F. F. G. G. G. so wol als ihren verordneten Lehntrager sich selbst und Ihr. Maj. freundlichen lieben Sohn/ als Hertzogen zu Schleßwig mit zum besten mit dem Fürstenthumb Süder-Jütland und dem Lande Femern/als angeerbten Altväterlichen Fürstlichen FahnenLehnen/ öffentlich investiren und belehnen/2c.

Antwort des Königs.

Solchen J. K. M. geneigten Willen haben die Abgeordnete ihren Principalen gebührlich angemeldet. Worauff sich alsbald die Fürsten/ neben denen bey sich habenden von Adel unter die Haupt- und Blut-Fahne ordentlich gethan/und gleich in einer SchlachtOrdnung neun in ein Glied ohngefehr 30. Glieder dreymahl um den Lehn-Stuel tapffer herumb gerannt. Wie diß geschehen / seynd sie abgestiegen die Herren neben den

Umb den Lehnstuel geritten.

dreyen Fendrichen mit den Fahnen sampt den vier Gevollmächtigten und etlichen Rähten auf das Theatrum vor den König und Lehnstuel gangen/ und haben die 3. Fürsten ihre Stelle unter der Blut-Fahne genommen. Die 4. Gevollmächtige seynd vorgetreten mit gebührender Reverentz niederkniend umb die Lehn angehalten / da denn Herr Benedeicts von Ahlefeld das Wort gethan/ J.K.M. haben ihm wieder antworten uñ die Lehen zusagen lassen mit einem herzlichen Wunsch. Darauff seynd die vier Gevollmächtigte vor den Lehnstuel nieder gekniet/ die Lehnspflicht und Eid/ wie des Königs Cantzler Koes Wortlich vorgehalten/ geleistet/ mit Aufflegung der Finger auf das Evangelien Buch/ welches der Reichs-Marschall Peter Güldenstern vor Jhr Maj. gehalten.

Wie der Eid geleistet worden.

Hernach ist Jhr. Maj. vom Lehns-Stuel auffgestanden/ zu den hochgemeldten Fürsten an die Fahnen getreten/ und von denselben so wol/ als ihren eigenen constituirten Lehntrager solche Handgeliebte freundlich und gnädigst angenommen.

Darnach ist Jhre. Kön. Maj. die Bluts-Fahne dargereichet worden/ welche Jhre Kön. M. angenommen.

Die Fürsten und des Königs Lehentrager haben auch zugleich an die Stange der Blut-Fahnen gegriffen und gehalten/ darauff J. K. M. mit solchen Worten angefangen.

Des Königs Rede in der Investitur.

So verleihe und investire Jch E.E.E. L.L.L. und euch sämptlich/ so wol als mich selbst/ mir und meinen freudlichen lieben Sohn mit und zum besten/ als Hertzogen zu Schleßwig mit dem Fürstenthumb Schleßwig und dem Lande Femern mit allen derselben Hochheit / Regalien, Herzligkeit und Gerechtigkeit/ im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit. Wil mich gegen E.E.E. L.L.L. der Lehens- und Bluts-Verwandniß nach Königlich/ Vetter- und Brüderlich jederzeit wol zu erzeigen wissen. Mache Mich auch dargegen an E.E.E. L.L.L. als zugleich Meiner und des Reichs Dennemarck belehnten Fürsten und freundlichen lieben Vettern / Bruder / 2c. gebührliche Erzeigung und gebührlichen guten Neigung weniger als keinen Zweifel.

Darauff ist solche Fahne dem einen Heerold zugestellet / der dieselbe alsofort vom Theatro herab unter das Volck geworffen/ imgleichen wurden die andern zwo Fahnen von den andern Heerolden herunter geworffen/ daß sie dem alten Gebrauch nach/ zerrissen/ uñ unter sie getheilet wordẽ.

Die Fahnen unter das Volck geworffen.

Nach diesem haben Jhre Kön. M. denen Fürsten durch dero Cantzler jeglichen einen Lehn-Brieff / woran güldene Siegel hiengen/ zustellen/ und von jeglichen einen Reversal-Brieff wieder empfangen lassen. Darauff seynd durch den Herrn Stadthalter Heinrich Rantzowen/ wie auch Herrn Hanß Blom die Dancksagungen geschehen.

Hernach hat Casper Peselick diesen Actum mit einer statlichen Oration beschlossen.

Die

Die Fürsten haben von Ihr. Kön. Maj. freundlichen Abschied genommen / und seynd in guter Ordnung wieder nach ihren Quartiren geritten/ unterdessen haben sich drey Heerpaucker und 36. Trompeter lustig hören lassen. Als auch Ihr. Kön. M. vom Theatro gangen / und darvon geritten/hat das gemeine Volck das rohte Tuch / mit welchem das Theatrum bekleidet/zerrissen / und taliter qualiter unter sich getheilet Folgende Tage haben J. Kön. M. mit den Fürsten und deren hohen Bedienten sich mit statlichen Pancketen gar lustig erzeiget / und bey dero Abzuge prächtig wieder begleiten lassen.

Jacob Krüger/der diesen Actum mit angesehen und umbständlich beschrieben / setzet *pag.55.* unter andern diese Wort: Es ist allhier zu mercken/ daß sich mit der Schleßwigischen Fahne etwas Nachdencklicheѕ zugetragen. Dañ wie man aus der Stadt ins Feld gezogen / und die Fahnen verordnen wollen / ist befunden / daß die Schleßwigische Fahne unrecht an die Stange geschlagen / so/ daß dem Löwen die Füsse über sich gestanden/deßwegen man sie wieder abnehmen und recht anschlagen müssen. Darbey es aber nicht geblieben/besondern / da man wieder eingeritten/und vor das Theatrum gekommen / hat sich der Wind in dieselbige Fahne gewaltig geschlagen / und sie stracks zusammen gewickelt / als wäre sie von Menschen Händen mit Fleiß zusammen gethan worden/daß man sie wieder von einander wickeln müssen / da doch die andern beyden Fahnen allezeit im vollen Fluge gewesen und geblieben.

Etwas nachdenckliches mit der Schleßwigischen Fahn.

Dieses ist von dem H. Heinr. Ranzow und andern hohen Häuptern/für ein sonderlich Omen gehalten und observiret worden/müstens aber alles in GOttes /des Allmächtigen Hand gestellet seyn lassen. Dann auff diesem Lehntage sich nichts gefährliches oder unglückliches zugetragen. (so weit der Autor.)

Wann der Autor hätte damals wissen können / was wegen Verenderung der Lehn über das Hertzogthumb Schleßwig bey den Friedens-Tractaten/so Anno 1657. zwischen den beyden Cronen Dennemarck uñ Schweden vorgangen / würde er vielleicht das Einwickeln der Lehns-Fahne darauff gedeutet haben. Von obgedachter Lehns-Vergleichung / so Anno 1579. geschahe/und was darbey abgehandelt worden/findet man beym *Chytræo p. 667.*

CAP. III.

IM Jahr 1581. ist des verstorbenen Hertzog Hansens des ältern Erbtheil in Ditmarsen unter König Friedrich II. und Hertzog Adolph zu Schleßwig Holstein getheilet/ und der Vertrag darüber zu Flensburg auffgerichtet / der König hat den Südertheil/der Hertzog aber den Nordertheil bekomen. Sie haben auch die Zölle zu Gottorff und Rensburg zu gleiche Theile gesetzet. *Heldw.*

An. 1581.

An. 1582. Husum zu einer Stadt gemacht.

Hertzog Adolph zu Schleßwig Holstein hat Husum/welches nur ein grosser Flecken war/ zu einer Stadt gemachet/und ihnen Stadt Privilegia gegeben. Er ließ auch daselbst ein Kloster abbrechen/und an dessen Stelle das schöne Schloß (so jetzo unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Frau Mutter Wittwen Wohnung ist) auffbauen/*Heldw. p. 214.*

In diesem Jahre hat die vortreffliche Königin Elisabeth in Engelland durch Ihre Gesandten dem König Friederich II. den Engelischen Orden des gülden Hosenbandes aufftragen lassen / dessen Symbolum in Frantzösischer Sprache geführet wird: *Honni soit qui mal y pense*, **die Schande sey dem/ der übele Gedancken darvon hat.** Diesen Orden sol Edvvard. III. König in Engelland gestifftet haben. Aus was Ursachen es geschehen/und was für Ceremonien darbey zu beobachten / ist außführlich in *Chytræi Saxonia pag. 718.* zu lesen.

Einweihung der Kirche auff Kronenburg.

Im selbigen Jahre am Ostertage hat der König die Kirche auff der Festung Kronenburg eingeweihet mit grosser Solennitet, worbey Er die Armen auch bedachte / ließ 300. Rthal. auff den Altar setzen/und nach gehaltener Predigt durch den Pastorn unter sie außtheilen. *Heldw. ibid.*

An. 1583. Anton. Gunter Graff zu Oldenburg geboren.

Im Jahr 1583. den 1. Novemb. als am Tage Allerheiligen ist der hochlöbliche Herr Antonius Gunter Graf zu Oldenburg und Delmenhorst auff diese Welt geboren/*Hamelm. pag. 433.* so noch itzo durch Gottes Gnade im Leben/und seiner Regierung wol vorgestanden.

An. 1584.

Im Jahr 1584. hat König Friedrich zu Hadersleben zu der Schulen eine Communitet gestifftet / und zu dero Behueff bey der Kirchen daselbst 60. tausend Rhtal. niedergesetzt/daß von den Renten die Knaben und Præceptores sollen unterhalten werden.

Christian 4. zum König erwehlet.

Sein Sohn Hertzog Christian ist in diesem Jahre zum König in Dennemarck erwehlet/und gehuldiget worden/im siebenden Jahre seines Alters.

An. 1584. Die Kirche auff dem Holm zu Schleßwig eingerissen.

Im selbigen Jahre ist Adam Traziger (welcher eine Hamburgische Chronic geschrieben/so in M.S. allenthalben zu finden) unversehens umbs Leben gekommen. Es hat die schöne Kirche auf dem Holm zu Schleßwig (so von Porphir-Steinen auffgebauet gewesen / durch Antrieb Doctor Adams Tratziger / Hertzog Adolphs Cantzler) müssen eingerissen werden/ er soll den Thum Pfaffen eine Pestilentz gewesen seyn.

D. Adam Tratziger wer er gewesen.

Dieser Tratziger ist J.U.D. gewesen/und hat Anno 1549. in der Universitet Rostock sich für einen Theologum bestellen lassen. Weil er aber sich unterstanden / in einer Disputation zu defendiren: Quod simplex scordatio non sit peccatum, habens ihm die Theologi nicht wollen gut seyn lassen/worüber er vom Fürsten des Landes seiner Bestallung enturlaubet/und D. Chytræus seine Profession bekommen. Er aber begab

sich

sich nach Hamburg / und wurde daselbst Syndicus. Eine Zeitlang hernach / als er sich von Hamburg nach Gottoff begeben/hat Hertzog Adolph ihn wegen seines geschwinden Kopffes zum Cantzler angenommen. Er hat aber ein übel Ende genommen/in dem er auff der Hamburger Reise vom Wagen gefallen/und den Hals abgestürtzet. Seine Freunde haben den Cörper nach Hamburg bringen und daselbst begraben lassen. *Held'w. pag. 222. 223.* Seiner Consiliorum halber/ist seiner auch oben *pag. 36.* gedacht worden.

Sein Ende.

Im Jahr 1586. ist Hertzog Adolff zu Schleßwig Holstein regierender Herr/ ein tapffer Held und löblicher Regente/auff Gottorff gestorben / im 60. Jahre seines Alters / und ist zu Schleßwig im Thum̃ bey seinen Vettern begraben worden.

An. 1586.

Hertzog Adolph gestorben.

Jhm wurde diß Epitaphium nachgeschrieben:

Maxima Cimbriacæ, qui gloria gentis, & acer
In bellis Heros, Marte furente, fuit.
Id, Meta, sensisti, id Gotha, tu Dithmarsica, fuit.
Cervici imposuit cum juga dura tuæ.
Mortuus hoc posuit sub marmore corpus Adolphus
Quem Pax, Mars, Pietas, Templa, Scholæq;
dolent.

Heist ohngefehr so viel:

Es hat gesegnet diese Welt
Der Cimbern gröste Ruhm und Preiß/
Ein Fürst/ ein tapffer Krieges-Held
Das Gothe/Metz/Ditmarsen weiß.
Fürst Adolff liegt hier eingesenckt
Dem Friede/Krieg/Gottseligkeit/
Den Kirchen/Schulen es sehr kränckt/
Sein Ruhm bleibt biß in Ewigkeit.

Drey

König Friedrich 2. gestorben.

Drey Jahr hernach/nemlich Anno 1589. ist auch König Friedrich II. gestorben im 54. Jahre seines Alters/ nachdem Er 29. Jahr wol regieret hatte.

Hertzog Adolphen folgete zwar in der Regierung/ wie oben angedeutet worden/ sein ältester Sohn Hertzog Friedrich/ist aber bald darauff/nemlich Anno 1587. gestorben / und bey seinen Vater Adolph zu Schleßwig begraben worden.

An. 1587.

Sein Bruder Hertzog Philip nahm nach Ihm die Regierung an/ hat aber auch eine kurtze Zeit regieret/ und im Jahr 1590. an der Schwindsucht zu Gottorff gestorben / im 20. Jahre seines Alters/und ist zu Schleßwig begraben worden. Ist also die Regierung auf Hertzog Johan Adolphen den dritten Sohn / Hertzog Adolphen/gefallen. Davon im folgenden Buche.

An. 1590.

Das neundte Buch/

Von Johann Adolph/ Hertzog zu Schleßwig Holstein &c.

Und

Christian IV. König in Dennemarck/&c.

Und was vornemlich bey Ihrer Regierung vorgangen.

CAP. I.

An. 1586.

IM Jahr 1586. ist Hertzog Johan Adolff Hertzog Adolffs Sohn zum Ertz-Bischoff zu Bremen erwehlet worden / im 10. Jahre seines Alters. Er hat Jährlich eine gewisse Pension bekommen / biß Er erwachsen / der Regierung recht vorstehen können. *Chytr. Sax. p. 761.*

Hertzog Johan Adolff wird Bischoff.

Im folgenden Jahr/als 1587. ist Er auch zum Bischoff zu Lübeck erwehlet worden. Als er aber Anno 1597. in den Ehestand getreten/hat er seinem Bruder Hertzog Johan Friedrich das Ertz-Bischoffthumb Bremen mit Bewilligung des Stifftes übergeben/ und hat sich an seinem Hertzogthumb begnügen lassen. *Heldw. p. 259.*

Im

An. 1587. Im Jahr 1587. den 1. Septemb. sol es zu Husum Blut geregnet haben/ *Heldw. p. 132.*

An. 1588. Im Jahr 1588. hat Hertzog Johann Junior sein Beylager gehalten mit Agneten Heidwigen/ des Churfürsten von Sachen nachgelassenen Witwen. Er hat mit dieser und auch vorigem Gemahl Elisabetha/ Hertzog Ernst zu Braunschweig und Lüneburg Tochter/ so Er Anno 1567. geheyrahtet/ eine gar fruchtbare Ehe gehabt/ dann von Ihm hat sich die Sunderburgische Linie außgebreitet/ daher kommen die Sunderburger/ Norburger/ Glücksburger und Plöner Fürsten.

Hertzog Johan Junior 2. Beylager.

Nachdem König Friedrich II. in diesem Jahre/ den 4. April zu Anderslaw in Seeland mit Tode abgangen/ und folgende Kinder/ als Christian/ Ulrich/ Johanr/ Elisabeth/ Anna und Augusten/ nach sich gelassen. Aus diesen ist Christian der 4. dem Vater succediret im 11. Jahre seines Alters. Nach seines Vaters Order wurden ihm in der Königlichen Regierung zugegeben vier Regiments-Rähte aus den Reichs-Räthen/ als Herr Nicolai Kaas/ Cantzler. Herr Georg Rosenkrantz. Herr Peter Munck Admiral. Herr Christoff Falckendorff Reichs-Rentmeister/ auff welchen die höchste Regierung des Königreichs stund. *Thuan. sub Anno 1588.*

Christian 4. kömpt zur Regierung.

CAP. II.

An. 1589. IM Anfange des 1589. Jahrs hat der Holsteinische Adel/ als sie dem Könige und seinen Vettern den Hertzogen huldigen/ und das gewöhnliche Juramentum Fidelitatis leisten solten/ zuvor etliche Beschwerunge/ so wider ihre Privilegia liessen/ abgeschaffet wissen wollen/ fürnemlich/ daß den Prælaten und Provincialen solte eine freye Wahl über das Bischoffthumb Schleßwig/ und freye Jagt in den Kloster Holtzungen möchte zugelassen werden. Worauff die Huldigung auff dißmahl verblieben. *Chytr. p. 810.*

Auff Trinitatis ist zu Coppenhagen ein Reichstag gehalten worden/ da deñ unter andern die Hertzoge von Holstein vom Könige uñ dem Reichs-Raht in Dennemarck die Lehn des Hertzogthumbs Schleßwig und des Landes Femern/ mit gewöhnlichen Ceremonien, durch ihre Gesandten/ den jeglicher/ auch der König selbst/ als Hertzog zu Holstein/ schickten/ empfingen.

An. 1590. Als im Jahr 1590. Hertzog Philip der regierende Herr zu Schleßwig Holstein/ mit Tode abgangen im 21. Jahre seines Alters/ hat Hertzog Johann Adolph ein Herr von 15. Jahren/ die Regierung wieder angenommen.

An. 1593. Im Jahr 1593. ist Terkiddus Matzin Pastor zu Aggerskow im Hertzogthumb Schleßwig/ der 71. Jahr den Predigstuel bestiegen/ im 105. Jahr seines Alters gestorben/ hatte sechs Könige in Dennemarck nacheinander gesehen/ hatte weder am Verstande/ noch Gehör und Gesichte

einigen Gebrechen / war niemahls kranck gewesen biß er gestorben. *Heldw.* der den Mann selbst gesehen. *p.244.*

CAP. III.

An. 1596. Die Krönung Christiani 4.

IM Jahr 1596. den 29. Augusti ist König Christian IV. im 20. Jahr seines Alters / zu Copenhagen mit grosser Solennitet gekrönet worden / worbey viel Fürsten und Potentaten sampt Fürstl. Frauenzimmer / und unter denen die künfftige Kön. Gemahlin/auch Königl. und Fürstliche Gesandten erschienen. Der König ist den Gästen auff eine halbe Meile/sie zu empfangen/entgegen gezogen. Im Einzuge seynd am Wege lustige Feuerwercke gestellet gewesen. Vom Schlosse aber seynd etliche tausend Feurschläge ergangen. Der Einzug ist über alle masse prächtig gewesen an Kleidung und Zierath/daß auch allerdinges die Wagen in Sammitten mit Golde/theils mit Perlen gestickten Kleidern einher gangen. *Heldw. p.252.*

Hertzog Johan Adolff zu Schleßwig Holstein / ist sampt seiner Frau Mutter Hertzogin Christina/mit 741. Pferden sehr köstlich außgerüstet / eingekommen. Die Summa aller frembden Fürsten und Herrn Pferde seynd gewesen 2650.

Darauff geschahe die Krönung den 29. Augusti folgender Gestalt. Ihr. Königl. Maytt. seynd nach der Kirchen geritten / vorher wurde getragen die Königliche Krone von des Reichs Hoffmeister/der Scepter von des Reichs Cantzler/ das vergüldete Schwerdt von dem Reichsmarschall/ und dann der güldene Reichs Apffel von Steno Brahe. Die Kirche war gantz mit gülden Stück / Sammit und Seiden überzogen. Drey Bischöffe satzten Sr. Königl. Maj. die Krone auf/hernach wurden Scepter/ Schwerdt und Reichs-Apffel Ihm überantwortet/ und zugleich eines jeden Bedeutung zu Gemühte geführet. Hernach wurden Ihr. Königl. Maytt. dem Gebrauch nach/ eingesalbet. Darauff haben Ihr. Königl. Majest. sich wieder aus der Kirchen auff den Königlichen Saal begeben/ fast eben in solchem Zierath/Procession und Umbständen / als bey Ihr. Kön. Maj. Friderici III. Krönung. Worvon unten soll gesaget werden.

An. 1596.

Bey solchem Auffzuge sahe man lustige Spectackel. Auff dem Amacker Marckte lieffen aus einem Brunnen viererley Wein. Ein feister Ochse/so gantz gebraten/und mit Hasen/ Gänse/Hüner und Vogeln gefüllet und gespicket gewesen/auff dem Marckte/ umb welches sich die Leute schlugen. Bey der Osterstrasse stund ein Triumph-Hauß / darein wurde musiciret. Als Ihr. Königl. Mayt. darein ziehen solte/stunden drey Riesen gar künstlich gemachet/ die neigten sich für dem Könige/Indem kam ein Engel hernieder gefahren/und satzte J. K. M. eine güldne Krone auff/ also zogen sie nach dem Schlosse/ und wurde mit grossem Jubiliren das Freuden-Mahl gehalten.

Ein gantzer Ochse gebraten/mit Hasen gespicket rc.

CAP. IV.

An. 1586.

Hertzog Johan Adolff Beylager.

FOlgendes Tages / als den 30. Augusti / wurde das Hochfürstliche Beylager Hertzog Johan Adolffs regierenden Herrn zu Schleßwig Holstein / 2c. gehalten mit Ihr. Königl. Maytt. Schwester Fräulein Augusta / welche auch in ansehnliche Pomp und Herligkeit in die Kirche zur Trauung geführet worden. Als dieser Tag auch fast zum Ende gebracht / seynd lustige Feurwercke mit allerhand Inventionen an- und wol abgangen. Folgende Tage biß den 14. Septembr. sind allerhand Auffzüge / Turniere / Ringrennen und dergleichen Lust geübet worden. Im Turnieren und Ringrennen haben J. Königl. Maj. den meisten Preiß und Kleinodien erlanget / indem Sie 205. mahl den Ring am Speer darvon getragen. *Heldw.*

Christ. 4. Beylager.

An. 1597.

Das Jahr hernach Anno 1597. den 27. Novemb. haben Ihr. Kön. Maytt. zu Hadersleben Beylager gehalten mit Fräulein Anna Catharina Marggraff Joachim Friedrichs zu Brandenburgs Tochter. *Chytræus.*

Hertzog Friedrich regierender Herr geboren.

Im selben Jahre den 22. Decemb. zwischen 11. und 12. in der Nacht / ist der weyland Durchläuchtigster Hochgeborner Fürst und Herr / Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein 2c. mein gewesener gnädigster lieber Herr / auff diese Welt geboren worden. Juxta Thema æstimatum. Ascendente 28. Grad. 21. Min. ♍ unter welchem Signo (wie *Heldward.* schreibet *pag. 260.*) auch unser lieber HErr und Heyland JEsus Christus gebohren worden.

An. 1598.

Im Jahr 1598. am Sontag Trinitatis ist Königs Christiani IV. Gemahl zu Coppenhagen gekrönet worden.

An. 1600.

Eine Magd gebieret Hunde.

Im Jahr 1600. soll eine Magd zu Schwabstet schwanger geworden seyn / und hat drey junge Hunde geboren / die alsbald nach der Geburt gestorben. Dicitur, ancillam rem habuisse cum cane Anglico, spricht *Heldward. p. 265.*

An. 1602.

Hertzog Hanß nach Muscow gereiset / und da gestorben.

Im Jahr 1602. weil der Großfürst in Muscow mit der Cron Dennemarck grosse Freundschafft und Verbündniß zu machen / suchte / ist Hertzog Hanß / Königs Christiani IV. Bruder / nach der Muscow gezogen / des Großfürsten Tochter Axinia Borissovva zu heyrahten / er ist sehr prächtig empfangen / köstlich tractiret / und vom Großfürsten und dessen Sohn gar reichlich gegabet worden. Er ist aber nach zweyen Monaten mit einem hitzigen Fieber befallen und Todes verblichen / und in ein Gewölbe / so in der Slovvoda zum Begräbniß beygesetzet worden. König Christ. IV. aber hat den Cörper ums Jahr ein oder 42. wieder heraus holen / und in Dennemarck in das Königliche Begräbniß setzen lassen.

An. 1603.

Christ. 4. geboren.

Im Jahr 1603. den 10. April / ist der weyland höchstlöbl. Printz Christian / König Christian IV. Sohn / gebohren / und Anno 1610. zum Printz in Dennemarck und Norwegen erweh-

wehlet / solenniter gehuldiget / und Christianus V. genannt worden.

CAP. V.

Wie die Stadt Hamburg dem König Christian IV. und J.F.G. Hertzog Johan Adolff zu Schleßwig-Holstein gehuldiget haben.

An. 1603.

IM Jahr 1603. haben Ihre Königl. Maj. zu Dennemarck Christanus IV. und J.F.G. Hertzog Johan Adolff/ als regierender Herr zu Holstein/ an die Stadt Hamburg Schrifftlich gesuchet und angehalten/ daß sie sich der Gebühr nach erzeigen / die uhralte gewöhnliche Huldigung/ wegen der Stadt und Gemeine/ als Gliedmassen der beyden Hertzogthümer Holstein und Stormarn/ rc. unterthänigst leisten möchten/ wie ihren Herren Vorfahren zuvor geschehen wäre. Als hat ein E. Raht solch hohes Werck mit der Bürgerschafft und dessen Außschuß (deren 60. verordnet gewesen) durch vorgehendes fleissiges Gebet zu GOtt auff allen Cantzeln/ daß solche vorstehende Huldigung Gott zu Ehren/ S. Kön. Maj. und J.F.G. auch dieser Stadt zu allen gedeylichen Auffnehmen gereichen müge/ in reiffen Raht gestellet/ Schrifftlich geantwortet/ auch wegen folgender beständiger Tractation etlicher vornehmen Puncten umb Abgesandte mit gnädigster nnd gnädiger Instruction und Vollmacht fürderlichst abzufertigen / unterthänigst begehret. Darauff wurden zu ihnen gesandt/ wegen Ihr. Kön. Maj. Herr Gerhard Rantzow Kön. Stadthalter/ Benedix von Alefeld Amptmann zu Steinburg und Raht / Christoff Fulteus J. U. D. Raht. Wegen J.F.G. Hertzog Johan Adolff/ Herr Dieterich Blom und Clement Gadendorff Fürstl. Holsteinische Rähte/ und Nic. Junge J. U. D. Cantzler/ mit welchen von allen nohtwendigen Puncten und Capitulationen, der Stadt Privilegien und Freyheit betreffend/ freundliche Deliberation uñ Communication gehalten/ biß endlich auff Ratification der Vertrags-Artickeln von beyden Theilen die Huldigungs-Acception nach altem Gebrauch/ wie Ihr. Kön. Maj. und J.F.G. zu Holstein Herren Vorfahren geschehen / einhellig beschlossen/ und der begehrte Tag Simon Judæ/ als den 28. Octobr. zum Königlichen und Fürstlichen Einzuge angesetzt worden. Worzu ein E. Raht alsbald nohtwendige Zubereitung gethan.

Der König und Fürst begehren die Huldigung von den Hamburgern.

Wird deßwegen tractiret.

Bestimter Tag zum Einzuge.

Nachdem nun der bestimpte Tag des Einzuges sich herzu genahet/ und noch etliche Sachen/ daran der Stadt gelegen/ vorgefallen/ und abzuhandeln waren/ hat die Stadt zwey Licentiaten, einen Rahtsherren und einen Secretarium deßwegen an den König und Fürsten abgeschicket / auff daß kein einiger Scrupel zu Verhinderung dieses Werckes dem gemeinen Pöbel zu cavilliren/ müge übrig bleiben. Ihr. Kön. Maj. und J. F.G. haben die Abgeordneten gantz gnädigst

Hamburg schicket Secretarios der Herrschafft entgegẽ/ etliche Puncte noch abzuhandeln.

digst und gnädig empfangen/und sich gegen der Stadt Ansuchen/ alles Gutes erkläret. Worauff dann der Raht und Bürgerschafft mit desto mehrern Verlangen / Lust und Freuden der Herrschafften Ankunfft seynd gewertig und auffwertig gewesen.

Hierauff ist Ihr. Kön. Maj. mit Dero bey sich habenden Herrschafft/ Ritterschaft/Königlichen/Fürstlichen und Adelichen Frauenzimmer einen Tag zuvor zu Wansbeck angekommen. Wie dann auch Hertzog Johan Adolff mit den bey sich habenden zu Rheinbeck.

Einzug der Herrschafft in Hamb.

Beyde Herren sampt ander Herrschafft seynd in grossem Pomp eingezogen / und mit Salve schiessen aus groben Stücken von den Wällen/die Bürger sampt ihren Soldaten in voller Rüstung ordentlich stehende / empfangen/und folgenden Tag mit des Rahts- und der Stadt Geschencke reichlich verehret worden.

Namen der frembden Herrschafft / so mit eingezogen.

Die frembde Herrschafft so neben Ihr. Königl. Maytt. und J. F. Gn. sampt ihren Gemahlinnen sich mit einfunden / waren die Churfürstin zu Sachsen Frau Heidwig/ Kön. Maytt. zu Dennemarck Frau Schwester. Des Groß-Fürsten in Muscow Gesandter Offinassi Jvanowitz. Hertzog Johann Friederich/ Ertz-Bischoff zu Bremen/Hertzog zu Schleßwig Holstein/ ꝛc. Hertzog Heinrich Julii zu Braunschweig Gemahl Frau Elisabeth/neben einem Jungen Herrn/Friedrich Ulrich/zu Braunschweig. Hertzog Ernst/ regierender Herr / Augustus/ Friederich/ Magnus/ Jürgen und Hanß / Hertzog Gebrüdere zu Zelle Hoffhaltende. Hertzog Adolff/ Friedrich und Johann Albreckt/Hertzoge zu Meckelnburg. Hertzog Ulrich zu Schleßwig Holstein. Hertzog Alexander von Sunderburg. Hertzog Philip und Albrecht Gebrüdere zu Sunderburg. Graf Enno zu Ost-Frießland / sampt seinem Gemahl. Graff Antoni Günter von Oldenburg. Graff Günter von Schwartzburg.

Die Herrschafft zur Kirchen geführet.

Sontag/als den 30. Octobr. umb 9. Uhr/seynd Ihr. Kön. Maj. sampt S. F. Gn. Hertzog Johan Adolff/ Item/ Hertzog Johann Friedrich/ Ertz Bischoff zu Bremen / und Hertzog Ulrich des Königs Bruder/nach S. Peters Kirchen/mit sehr vielen in rohten Sammit gekleideten Trabanten umbgeben/ geritten / die andern Fürstl. Personen/Graffen und Edelleute / seynd in Procession vor- und nachgangen. M. Johann Schelhammer Pastor derselben Kirche/hat eine herrliche Glückwünschungs-Predigt gethan. Nach gehörter Predigt ist Ihr. Königl. Maytt. und J. F. Gn. in jetzt gedachtem Geleite nach dem Rahthause geritten/daselbst die Huldigung zu empfangen/J. Kön. Maj. und J. F. G. seynd sampt den darzu deputirten Königl. und Fürstlichen Land Rähten auffs Rahthauß gegangen/und in den fordern grossen Saal geführet worden / woselbst der gantze Raht sampt ihren Syndicis, Secretarien und Außschuß/die andern Für-

Nach dem Rahthauß geritten.

 sten

sten und Herren haben sich nach ihren Logimentern verfüget.

Ihr. Königl. Maj. und J. F. G. stelleten Sich an den ObernOrt des Saals / da die vier Bürgermeister pflegen in der Audientz zu sitzen. Auff der Herrschafft rechten Seiten stelleten sich die Königliche und Fürstliche Rähte.

Die Königlichen / als:

Königliche hohe Bediente.

Gerhard Rantzow Stadthalter. Hanß Rantzow Amptman zu Renßburg. Bendix von Ahlefeld Amptman zu Steinburg. Claus von Ahlefeld Amptmann zu Kadings. Henrich Rantzow zu Potloß/Balthasar von Alefeld Amptman zu Flensburg.

Hertzog Johan Adolffs Rähte

Fürstliche hohe Bediente.

Dieterich Blom Amptman zu Tundern. George Seesteden Amptman zu Steinhorst. Friederich von Ahlefeld Amptmann zu Apenrade. Dieterich von Bockwald Amptmann zu Gottorff. Thomas Blome Amptmann zu Trittow.

Auff der andern Seiten stunden die Herren Bürgermeister und Syndici, sampt dem gantzen Raht und Außschuß der Bürgerschafft.

Des Cantzlers Rede.

Des Königs Cantzler machte einen kleinen Eingang / folgendes Inhalts:

Ein E. Raht und Bürgerschafft wüsten sich zu erinnern/zu was Ende und Meynung Ihr. Königl. Maj. zu Dennemarck und J. F. Gn. zu Schleßwig Holstein/rc. anhero gen Hamburg angelanget/nemlich die alte und gewöhnliche Huldigung gnädigst uñ gnädig zu empfangen: und darneben sie alles vollentzogenen Tractats uñ Verlauffs in genere erinnert/wolten demnach J. K. M. und J. F. G. eines E. Rahts in præsent des Außschusses unterthänigste Resolution gewertig seyn.

Worauff Herr Joachim Beckendorff Worthaltender Bürgermeister nachfolgender Gestalt auff gut Sächsisch antwortete:

Des Bürgermeisters Rede und Verpflichtung im Namen der Stadt.

Dorchluchtigster/ Großmächtigster Herr König; Dorchluchtiger Hochgeborner Förßt tho Holsten / gnedigste und gnedige Herren/ Nachdem Ju Königl. Maytt. tho Dennemarcken und Fürstl. Gn. tho Holstein dorch den Willen Gades des Allmechtigen in disse gude Stadt gekamen sind/ So erschinen wy Börgermeister und Rath sampt dem Uthschote der gemeinen Borgerschafft/ und bekennen uns tho wesende Gledematen der Förstenthome Holsten und Stormarn / und willen uns by Ju Kön. May. und F. G. alse Förßten tho Holsten und Stormarn holden in allen geböhrlichen Saken/ wo framen Lüden by öhren natürlicken gebahrnen Landes Förßten unde Herren tho dohnde gebohret/ und unse Vorfahren alletydt geholden hebben. By also/ dat Wy by unsen Privilegien.

gien, Gerechtigkeiten und olden geböhrlicken Gewahnheiden bliven unde gelaten werden. Wo nun Ju Kön. Mayt. und Förstl. Gn. Uns gnädigst und gnädig willen annehmen/ unsere Privilegien, **Gerechtigkeiten und olde redlicke Gewahnheiten** confirmiren, **holden und handhaven / Uns ock gelick andere Ju Kön. Mayt. und F. Gn. Undersaten / tho Recht vorbidden unde vordedigen.**

Hierauff hat Kön. Maj. zu Dennemarck vor sich selbst / und wegen Hertzog Johan Adolff/in Person geantwortet:

Kön. Christian 4. eigene Rede.

Wir Christian der IV. König zu Dennemarcken/rc. und Johan Adolff Hertzoge zu Holstein/rc. nehmen euch Bürgermeister / Raht und Gemeine der Stadt Hamburg/als Gliedmassen der Fürstenthumb Holstein und Stormarn/wollen euch auch bey euren Privilegien, Gerechtigkeiten und alten gebührlichen Gewohnheiten gnädigst und gnädig schützen und handhaben/ euch dieselben confirmiren und bestettigen / inmassen Wir euch deroselben Confirmation hiermit in Originali gnädigst und gnädig überantworten wollen/ euch auch zu Rechte schützen und schirmen. By als daß Wir und unsere Erben bey unsern alten erblichen Fürstlichen Regalien, Obrigkeiten/Freyheiten/Herrligkeiten und Gerechtigkeiten bleiben mügen/deren Wir Uns auch hiermit nicht wollen begeben haben.

Die Huldigung wird mit Hand und Mund Zusagung bekräfftiget.

Nach dieser geschehenen Rede haben S. Königl. Maytt. und F. Gn. Item der Bürgermeister und gantze Raht sampt dem Außschuß der gemeinen Erbsitzenden Bürgerschafft einer dem andern die Hände gegeben/ solche Huldigung und Annehmungs-Verbündnisse beyderseits mit Handgebender Treue befestiget/ihnen auch die neue Confirmation der Privilegien in Originali überreichet wordē.

Da dieses alles geschehen/ seynd die Herrschafften in voriger Procession wieder in ihre Logimenter geritten. Darauff ist ein stattlich kostbar Panquet in Ihr. Königl. Maj. Logiment angestellet/alle Fürstliche/Gräfliche Personen und vornehmsten vom Adel sampt dem löblichen Frauen-Zimmer darzu eingeladen / herrlich tractiret, und mit allerhand Fürstlicher Lust ergetzet worden.

Königlich Panquet.

Folgende Tage seynd unterschiedliche Auffzüge/Ringrennen/Turniere und allerhand Spiele gehalten worden. Unter andern ein Auffzug / des Königs Invention, sehr anmuhtig und nachdencklich anzusehen: Indem fünff Sonnen Wagen nacheinander auffgezogen / in welchen allerhand Bilder / Figuren / auch lebendige Menschen gewesen / deren jeder seine sonderliche Bedeutung gehabt. Welcher Auffzug nichts anders gewesen/ als repræsentatio virtutum & vitiorum. Item/daß aller Menschen Leben nichts anders / als Arbeit / Sörg/

Auffzüge und allerhand Freuden Spectackel.

Sorg/Betrübniß/Armuht/Verfolgung/Krieg/Haß/Neid/Kranckheit und endlich der Todt/welches Seneca kurtz zusammen fasset: Omnis vita supplicium est, mare inquietum, mors portus.

Sen. Con-sol. ad Polybium.

Die Herrschafften seynd biß den 6. Novemb. in Hamburg verblieben/ und alsdann/ nach Art und Manier des Einzuges wieder abgezogen. Hat also domahls die löbliche Stadt Hamburg gegen die Hertzoge von Holstein ihre Unterthänigkeit gebührender massen erwiesen.

CAP. VI.

An. 1604.

IM Jahr 1604. hat König Christian IV. in seinem gantzen Reiche verbieten lassen/daß niemand seine Kinder studirens halber/den Jesuiten zuschicken soll.

An. 1609.

Im Jahr 1609. ist von der Herrschafft an etlichen Orten verboten worden/die Calvinisten und Zwinglianer auff der Cantzel zu nennen/seynd aber von den Lutheranern/die das Gegentheil hielten/ widerleget worden. *Heldward. p. 280.*

An. 1610.

Im Jahr 1610. ist Hertzog Christianus V. zu Dennemarck in allen Dänischen Provincien gehuldiget/ und Christianus V. genannt worden.

In diesem Jahre ist die Stadt Apenrade/biß auff etliche wenig Häuser in der Norderstrasse/ gantz abgebrandt/ nachdem der Bürgermeister daselbst durch seiner Frauen Eltern Angeben/von einem Wildschützen erschossen worden. *Heldw. p. 282.*

An. 1611.

Im Jahr 1611. hat König Christian IV. dem König Carol IX. in Schweden einen Absag-Brieff zugeschicket/ und den Krieg zu Wasser und Land angekündiget. Die Uhrsachen dessen seynd im *Sleidano Contin.* im 36. Buche des dritten Theils zu finden. Und weil sein Herold sampt dem Trompeter nicht wieder kam/ist der König mit seinem gantzen Heer auß- und vor Calmar gezogen/ selbige Stadt eingenommen/ das Schloß aber daselbst hat sich gehalten biß aus Schweden Entsatzung gekommen.

Christ. 4. kündiget den Schweden Krieg an.

Der König in Schweden kam mit 16000. Mann an das Dennemärckische Läger/und hielten etliche harte Treffen miteinander. Die Schweden eroberten mit List die Vestung Christianopel/ so König Christian IV. erbauet/und nach seinem Nahmen genennet. Und gieng also zu. Als der Commendant in der Vestung sahe/ daß die Schweden hin und wieder streifften/ und er sich daher eines Uberfalles vermuhtete/hat er von seinem König von Dennemarck zu Verstärckung seiner Guarnison 500. Mann begehret.

Das Schreiben fienge der Schwede auff/ordnete 500. Mann mit Dänischen Fahnen/die er im Scharmützel von ihnen empfangen/dahin/welche/ als sie vor die Stadt gekommen/alsbald geruffen/ daß man sie alsbald einlassen möchte/ dann der Schwede mit 1000. Pferde sie nachjagte/ und weil die in der Stadt vermeynet/daß

Die Schweden nehmen mit List Christianopel ein.

es

es die verschriebene Dänische Völcker wären/auch Reuter im Felde von ferne hertraben sahen/haben sie die Thore geöffnet/und den Feind selbst eingelassen / welcher dann alsbald die Thore und Gassen eingenommen/ alle Dänischen niedergemachet/nachmahls die Stadt geplündert / einen grossen Schatz bekommen / und die Stadt in Brand gestecket. Nachgehends hat der König in Dennemarck auch das Schloß zu Calmar erobert/ wie auch die Inseln Bornholm und Oeland. Und als nach diesem die Schweden in einem Treffen abermal untergelegen / hat König Carol in Schweden den König in Dennemarck durch Schreiben zu einem Kampff in Person nur selbst dritte außgefordert mit etwas harten Worten. Der König aber hat gar hönisch darauff geantwortet / wie solches ich hieher nicht setzen mag/ kan aber beym *Mercur. Gall. Arth. tom. 6. pag. 974. Sleidan. Contin. parte 3.* 36. Buche gelesen werden. Diß geschahe den 20. Augusti. Den 30. Octobr. hernach ist König Carol gestorben im 51. Jahre seines Alters / nichts destoweniger haben beyde Partheyen über ein gantzes Jahr hart zu Wasser miteinander gefochten. Gustavus aber erwehlter König in Schweden/hat sich mit König Christian IV. zu Dennemarck/ zwey Jahr hernach / nemlich / Anno 1613. freundlich verglichen/ und diesem Krieg ein Ende gemachet. *Heldward. pag. 281.*

Könige fordern einander zum Duel aus.

An. 1613. Dennemarck und Schweden sich vertragen.

CAP. VII.

IM Jahr 1615. den 1. Decemb. ist im Hertzogthumb Schleßwig eine über allemasse grosse Wasserfluth gewesen / daß viel hundert Menschen und Vieh umbkommen. In Wydingsharde ist eine Kirche sampt etlichen Todten-Sarchen/weggetrieben / und 168. Personen ertrăncket. Zu Tundern ist die Brücke vor dem Schlosse weggetrieben / und ist das Wasser biß an die Fenster gestanden/*Heldw. p 294.*

An. 1615. Grosse Wasserfluth.

Folgendes Jahres hernach den 5. Januarij Anno 1616. ist ein greulicher Sturm und Ungewitter aus SüdOst gewesen / hat sehr grossen Schaden gethan. Zu Gottorff ist das Wasser über die hohe Brücke gegangen. Drey Monat hernach/ nemlich den 31. Martij/ist in Gott seelig verschieden Hertzog Johan Adolff regierender Herr zu Schleßwig Holstein / seines Alters 41. Jahr/6. Monat/und ist den 14. Maij im Thumb zu Schleßwig in das Fürstliche Begräbniß mit grosser Solenniteт beygesetzet worden.

An. 1616.

Hertz. Johan Adolff gestorben.

Dieser Hertzog ist gar ein frommer/sanfftmühtiger / und von Natur gütiger friedliebender Herr gewesen. Ist auch Zeit seiner Regierung guter Friede und Ruhe im Lande gewesen. *Cypræus an. Ecclesiast. pag. 428.* rühmet ihn hoch/daß er nemlich neben seiner Gütigkeit ein gelehrter / in allerhand Sprachen und Wissenschafften wolgeübter

War ein gelahrter Herr.

geübter und erfahrner Herr gewesen/ hat gelehrte Leute geliebet/und aus Liebe gegen die freyen Künste und Tugend mit grossen Unkosten eine treffliche Bibliothec angeordnet/uñ auf die Fürstliche Residentz Gottorff in drey grosse aneinander stossende Gewölbe verleget/in welcher neben den raresten gedruckten Büchern in allen Faculteten auch viel Manuscripta, so ein groß Repositorium erfüllen / zu finden.

Die Fundation selbiger Bibliothec ist geschehen im Jahr 1606. Und hat man zum ewig-wärenden Gedächtniß dieses Monument über dem Camin mit folgenden Lateinischen Versen in Stein gehauen/und mit erhobenen vergüldeten Buchstaben setzen lassen:

Die Fürstl. Bibliothec auff Gottorff.

1606.

Artibus excellens pacis Dux JANUS ADOLPHUS
Condidit & libris istud conclave ditavit.
Ille quidem numero libros & sedibus, at se
Mansuro, donec domus hæc erit, auxit honore
Si qua manet seris benefacti gratia seclis.

Die Bibliotheca die hat
Aus einem höchstweißlichem Raht
Jan Adolff der Fürste gemacht.
Sein Name der werde gedacht!
Man schreib' es der Ewigkeit ein/
So man nicht wil undanckbar seyn.

Bald darunter stehet:

Ut pater & imo Sleidanus gurgite vidit
Pulchrum hoc vicino littore surgere opus.
Dixit, Io! nova jam Princeps habitacla Minervæ
Struxit, & hospitum Cimbria facta Deæ est.

Tale

Tale fuit Pharij studium immortale Tiranni
Talis & Ægypti Bibliotheca fuit.
Jane, decus tu curæ Deæ, magne, auctor, Adolphe
Capti, vaticinor, pergito, major eris,

Heist so viel:

Als Neptunus in der Sley
Sein Häupt einst empor erhoben
Und sah' an diß Werck hier oben
Fragt' er/was diß Neues sey?
Hat Minerva nun allhier
Ihre Wohnung auffgeschlagen/
Und zusammen hergetragen
Der Egypter Ruhm und Zier.
Johan Adolff grosser Fürst
Fahre fort in solchen Dingen
Die groß Lob dem Lande bringen.
Du noch grösser werden wirst.

CAP. IIX.

Fr. Augusta sein Gemahl.

HErtzog Johan Adolff Gemahl Augusta ist gewesen / wie obgedacht / König Friederich II. zu Dennemarck Tochter / und also König Christian IV. leibliche Schwester. Eine höchstlöbliche fromme/gottfürchtige in der reinen Religion nach der Augspurgischen Confession eyferige und milde Fürstin/die den Armen viel Gutes gethan/uñ eine gute Haußhalterin gewesen. In ihrem Witwenstande hat sie auff dem Schlosse zu Husum/ so Ihr gottseliger Herr Ihr sampt dem Ampte Husum zeit ihres Lebens neben ihrem Leibgedinge zu gebrauchen aus sonderlicher Liebe zugeeignet/haußgehalten/woselbst sie auch Anno 1639. den 5. Februarii sanfft und selig verschieden.

Hertz. Johan Adolff Kinder.

Die Kinder so sie mit einander gezeuget/ seynd gewesen

1. Hertzog Friederich regierender Herr.

1. Hertzog Friederich/ so gebohren Anno 1597. den 22. Decembris/ der nach des Herrn Vaters Tode die Regierung bekommen/davon im folgenden Buche sol gesaget werden.

Hertzog Adolff.

2. Hertzog Adolff/ so geboren 1600. den 5. Septemb. Dieser war ein tapffer muhtiger Herr/ begab sich Anno 1631. unter die Käyserl. Armee/ und als selbige vor Leipzig von Gustav König in Schweden geschlagen wurde/ ist er neben vielen andern hohen Officirern in der Schlacht geblieben. An diesem Herrn hat sein Cammer-Page Adam Lauzaw/ dessen Ehrenshalber mit zu gedencken/ damalhs eine sonderliche Treue erweisen wollen: Indem der Hertzog verwund gefallen/ und die Schweden ferner auf Ihn zugehauen/ ist er über Ihn gefallen/ die Streiche von seinem Herrn abzuwenden/ und selbst zu empfangen. Als aber der Fürst erkand worden/ hat man Ihn gefangen genommen/ und nach Eulenberg geführet/ woselbst Er nach dreyen Stunden Todes verblichen/ die Fürstliche Leiche ist nach Gottorff geführet/ und allda in das Fürstliche Begräbnis mit Fürstlichen Ceremonien beygesetzet worden. Den Pagen aber hat des Hertzogs Frau Mutter zu sich genommen/ und ist nach dero Tode zu Gottorff Cammer-Juncker geworden/ woselbst er auch gestorben/ und habe ich an ihm einen guten Freund verlohren.

Hertzog Hanß.

3. Hertzog Hanß/ so gebohren 1606. den 19. Martij. Dieser löbliche fromme Herr hat in seiner Jugend sich in der Fremde wol versuchet/ erst Franckreich und Italien besuchet/ sich hernach Anno 1629. in Niederland unter des Printzen von Oranien Armee/ so vor Hertzogenbusch lag/ begeben. Nach diesem Spanien geschwinde durchgereiset. Anno 1632. beym König Gustav zu Schweden im Kriege sich gebrauchen lassen/ und als Er sich wieder in sein Vaterland und zur Ruhe begab/ hat er 1634. das Bischoffthumb Lübeck/ worzu er erwehlet wurde/ angetreten. Dieser Herr hatte so grosse Lust zu den freyen Künsten/ daß/ weil er wegen so vielen früzeitigen Reisen in der Jugend daran verhindert wurde/ dennoch in Bischofflichem Ampte bey müssigen Stunden/ denselben obzuliegen/ Beliebung trug/ und sich fleissig darinn erzeigete/ auch zu allerhand dem Fürstl. Stande wol-anstehenden Wissenschafften nach Wunsch/ gelangete. Und haben S. Fürstl. Gn. zu allererst die Lateinische Sprache wieder hervor gesuchet/ und mit allem Eyfer getrieben/ daß Sie in kurtzer Zeit sich darinn also erholet/ daß Sie die vornehmsten *Autores* lesen/ Latein reden und schreiben können. Gestalt Sie dann an vornehme Leute offt mit eigener Hand in Latein die Antwort abgefasset. Sonderlich excellirete Er im Studio Historico & Mathematico, wie solches unter andern seine hinterlassene eigene manuscripta Zeugniß geben können. Zu dessen Behueff er unterschiedliche gelahrte Leute mit nicht geringem Unkosten an seinem Hoff unterhielte. Er hielte auff der Bischofflichen Residentz Eutin eine ordentliche löbliche Hoffstadt/ daß seine Bediente sich glückselig schätzten/ in dessen Dienste zu leben. Er war sonst ein sanfftmütiger

Wurde Bischoff zu Lübeck.

Sein studiren.

Guter Haußhalter.

ger glückseliger gewünschter Herr/ohne daß er mit zweyen grossen Unglückseligkeiten behafftet war/ indem sein Gemahl Juliana Felicitas Hertzogin von Würtenberg (mit der er Anno 1640. Beylager hielt) in eine tieffe gefährliche Melancholey gerieth/und ihres guten Verstandes beraubet wurde. Der Fürst hat in solchem Elende / nicht ohne sein selbst grosser Gefahr an solchem schweren Ehekarren über die zehen Jahr / ja biß an sein Ende ziehen müssen. Darzu kam/daß er in den letzten Jahren am Podagra und Chiragra offtmals so hart darnieder lag/ daß aus Ohnmacht seiner Glieder er ihm durch einen Bagen Essen und Trincken zum Munde muste reichen lassen. Er ist Anno 1655. den 18. Februarii mit grossem Verstande / eiferigem Gebet und sehnlichem Verlangen zu dem himlischen Leben sanfft und selig verschieden / seines Alters 49. Jahr/ der Cörper ist in Schleßwig zu den andern Fürstlichen Leichen mit Fürstlichen Ceremonien beygesetzet worden.

Seine Gemahl Juliana Felicitas.

Sein Unglück.

Seine gewesene hohe und niedrige Bediente/welche er alle im Testamente wol bedacht/haben an ihm einen lieben Herrn/und ich einen grossen Patron verlohren.

Hertzog Hansen Kinder.

Er hatte mit seiner Gemahlin zwar vier Kinder gezeuget/ die ersten drey aber seynd vor ihm gestorben. Sonderlich war zu beklagen das erste Kind Fräulein Christiana/ Augusta Sabina/ welche nach ihrem Alter (im 8. Jahre) ein gelehrt klug Fräulein war/wurde von einer unvorsichtigen Cammerbedienterin im Bade verbrand/daß sie die Augen darüber zuthun müssen. Der letzte Junge Herr Hertzog Johan August/ so geboren 1647. ist nach seines Herrn Vaters Verordnung in der Frembde aufferzogen/und itzo noch in fremden Landen/soll sich in allen löblichen Exercitiis so wol anschicken/ und gute Anzeigung geben / daß er seines seligen Herrn Vaters löblichen Tugenden nachschlachten werde/worzu Gott seine Gnade verleihen wolle.

4. Fr. Elisabeth Sophia / so gebohren 1599. den 19. Octobris/wurde verheyrahtet an Hertzog August zu Sachsen-Lauenburg / und starb 1627.

5. Fr. Dorothea Augusta/so geboren 1602. den 12. Aprilis / wurde vermählet an J. F. Gn. Hertzog Joachim Ernst zu Schleßwig Holstein/ so jetzo beyde noch am Leben/und zu Plön residiren/ GOtt wolle J. J. F. F. G. G. sampt dero gantzen Hause ferner bey guter Gesundheit und allem Fürstlichen Wolergehen erhalten.

6. Fr. Heidwig/so geboren Anno 1603. den 13. Decembris/ und wurde Anno 1620. vertrauet an Pfaltzgraf August am Rhein zu Sultzbach.

7. Fr. Anna/so gebohren 1605. den 19. Februarii/und starb ungeheyrahtet im Jahr 1623.

8. Hertzog Christian / so geboren 1609. den 10. Decemb. ist aber bald hernach gestorben.

Das zehende Buch/

Von J. Hochfürstl. Durchl. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein dem regierenden Herrn: was sich bey dessen Regierung fürnemlich zugetragen. Item/von etlichen Sachen/ so Ihr. Kön. Maj. Christian IV. zu Dennemarck betreffen.

CAP. I.

An. 1616.

Hertzog Friederich zur Regierung kommen.

NAchdem Hertzog Johan Adolff den 31. Martij des 1616. Jahrs die Welt gesegnet / und dessen ältester Sohn Hertzog Friedrich/damals in Franckreich sich auffhielt/hat die Hoch Fürstl. Frau Witwe/als Mutter/J. Fürstl. Durchl. alsbald Herrn Georgen von der Wisch / domals Cammer-Juncker/und nach diesem Amptmann zu Gottorff abgefertiget/ solchen unverhofften Todt ihrem Herrn Sohn anzukündigen/uñ ihn wieder nach Hauß zu beruffen.

Es hat auch S. Fürstl. Durchl. so bald er die traurige Post empfangen/ sich neben seinem Comitat in Traur gekleidet/und sich im Monat August in sein Vater- und Erbland wieder eingefunden/und die Regierung/welche Ihre Fürstl. Durchl. nicht ohne Beschwer vor sich befunden/ angetreten/und von der Ritterschafft und andern seinen Unterthanen die Huldigung empfangen.

An. 1617.

Die Lehn vom König und Reich Dennemarck empfangen.

Im folgenden Jahre/als 1617. haben Ihr. Fürstl. Durchl. an S. Kön. Maj. Christian IV. König zu Dennemarck/ꝛc. so damahls zu Koldingen sich auffhielt/ ihre Land-Rähte und Gesandte abgeordnet uñ bevollmächtiget/die Lehn über das Hertzogthumb Schleßwig zu emfangen. Und waren die Gesandten Gotschalck Wensin / Amptmann auff Gottorff/ und Hanß von der Wisch/Amptman auf Tundern. Selbige haben auch im Namen J. Fürstl. Durchl. die Lehn mit gebräuchlichen Ceremonien den 2. Decembr. empfangen.

An. 1618.

Christian 4. Schifffahrt in Ost-Indien.

Im Jahr 1618. hat König Christian IV. eine kostbare Schifffahrt außgerüstet/so nach Ost-Indien auff die reiche Insul Zeilon zugieng. Der Schiffe waren fünffe/das erste lieff ab den 18. Augusti. Die andern drey folgeten den 29. Novemb. von denen Anno 1622. kurtz vor Ostern zwey wieder anheim kamen/das dritte zu Außgang des Augusti so wol beladen mit allerhand Gewürtze uñ andern Rariteten, unter andern auch von der Wilden Rüstung/darvon Ihr. Kön. Maytt. seinem Herrn Vettern Hertzog Friedrichen zu Schleßwig Holstein einen Harnisch von Lackwerck künstlich gemachet/

Ein Harnisch aus Zeilon.

machet/so die Zeiloner zu gebrauchen pflegen/verehret/ und wird noch jetzo in der Gottorffischen Kunst-Cammer gezeiget.

An. 1619.

Im Jahr 1619. ist ein sehr dürrer Sommer gewesen / daß viel Bäche außgetrocknet / das Graß verdorret/ ist auch in Dennemarck eine so greuliche Peste gewesen / daß in Koppenhagen und in Seeland über die vierzehen tausend Menschen gestorben / weil aber Holstein von solcher Plage befreyet/hat König Christ. IV. zu Dennemarck im Hertzogthumb Schleßwig bey Bretstede sich auffgehalten/ daselbst mit grossem Unkosten zu teichen angefangen/aber das Glück wolte Jhm nicht fugen / daß also nichts daraus wurde.

Grosse Pest in Dennemarck.

Vergebliche Eindeichung.

CAP. II.

An. 1619.

Als sich umb diese Zeit im Niederland eine Spaltung in der Religion ereugnete/ und Anno 19. im Dortrechtischen Synodo nicht kunte verglichen werden / haben sich von ihnen etliche vornehme reiche Leute/ so sich Remonstranten nenneten/ in Holstein begeben/uñ weil sie sahen/ daß an einem Orte an der Eider/Sebül genant/eine gute Bequemligkeit zu wohnen/ und gar eine Stadt zu bauen/da man die Commercien zu treiben die West-See bey der Thür/haben sie es an J. Fürstl. Durchl. Hertzog Friedrichen dem Landes Fürsten gelangen lassen/und gebeten/sie zu Unterthanen auffzunehmen/und daselbst eine Stadt hinzubauen / gnädigst zu vergönnen.

Friederichstadt im Fürstenthumb Holstein zu bauen angefangen.

Weil Jhr. Fürstl. Durchl. diß Werck dem Lande zuträglich zu seyn erachtete/haben sie in ihr gebührliches Ansuchen gnädigst gewilliget und vergönnet / eine Stadt dahin zu bauen/ ihren Gottesdienst in der stille / ohne Ergerniß zu üben/und ihre Nahrung zu treiben. Sie haben auch im selben Jahre eine Octroy mit gewissen Conditionen umbschrieben darüber erlanget.

Darauff haben sie angefangen den Str[illegible]/die Thräne genant/ so zuvor durch den Risenkoi in die Eider lieff/ durch einen andern Weg/nemlich um̃ und durch ihre künftige Stadt zu lauffen gezwungen. Und im Jahr 1621. angefangen die Häuser zu setzen / und die Stadt zu bauen / welche nach des Landes-Fürsten Nahmen/ Friedrich-Stadt ist genennet wordẽ. J. Fürstl. Durchl. hat selbige Stadt mit herrlichen Privilegien und Freyheiten begabet / welche Anno 1632. verneuert und vermehret worden.

Unter den Einwohnern finden sich auch Mennisten/welche vermüge ihrer Religion keinen Eidschwur thuen/ nach dem Spruche Matth. 5. **Eure Rede sey ja/ja/nein/nein.** Sie haben auch deßwegen bey J. Fürstl. Durchl. ein Privilegium außgebeten / Daß sie von der Landes-Obrigkeit zu keinem Eid-leisten solten angestrenget/sondern bey ihrem Ja und Nein gelassen und geglaubet werden/ jedoch mit dem Bedinge / woferne man befindet / daß jemand eine Sache fälschlich bejaet / oder verneinet/ sol

Mennisten leisten keinen Eid.

sol er nicht anders/als sonst ein Meineidiger bestraffet werden.

Holländer fleissige Leute.

Sie die Holländer daselbst/ seynd sonst frome stille Leute/die fleissig ihre Handthierung und Nahrung abwarten/und begehen sich wol mit unsers LandesLeuten und Lutheranern / welchen daselbst auch Anno 1650. eine eigene Kirche eingeweihet worden.

Friedrichstadt sehr gebrandschatzet.

Es ist diese gute Stadt/welche sonst von Kriegs Pressuren niemahls grosse Beschwerung gehabt (Danckwert in der Landes Beschreibung) in diesem letzten hartem Kriege Anno 58 und 59. von den Brandenburgischen und andern sehr gebrandschatzet / und über die massen mitgenossen worden.

CAP. III.

An. 1620.

IM Jahr 1620. hat Graff Ernst zu Schaumburg und Sternberg/ Herr zu Wehnen / bey Käyser Ferdinando II. erhalten/ daß er ihn in einen Fürstlichen Stand versetzet/ und den Titel eines Fürsten von Holstein ihm zugeeignet. Weil aber der neue Fürst vernommen/daß es dem König zu Dennemarck höchst zuwider / und es Jhm als Hertzogen von Holstein/zum præjuditz aufnehmen wolte/ hat er an den König ein Schreiben sub dato den 10. Maij abgehen lassen/worin enthalten/daß S. Käyserl. Majest. in Anmerckung und Betrachtung seiner des Grafens Anherrn vormahls geführten Standes/ Wesens und Nahmens aus freyer selbst eigener Bewegniß ihm die Dignitet, Ehr und Würden eines Fürsten des heiligen Römischen Reichs zusampt allen uñ jeden demselben anhangendẽ Gnaden/Freyheiten/Rechten und Gerechtigkeit allergnädigst restituiret, bestettiget / und also mit und neben andern ihren alten wolhergebrachten Titeln und Fürstlichen Namen und Stand öffentlich wieder zu führen bemächtiget hätten.

Graff Ernst zu Schaumburg wird zum Fürsten von Holstein gemacht.

Schreiben desselben an König Christ. 4.

Worauff der König den 29. Maij wieder geantwortet:

Kön. Christian 4. Antwort auff des Graffen Schreiben.

Wir wollen auf euer Schreiben Euch gnädigster Meynung nicht verhalten/daß Wir Uns nicht zu entsinnen / auch mit Bestande nicht wird erwiesen werden können/daß eure Vor Eltern sich einigen Fürstlichen Titels unsers Erb-Fürstenthumbs Holstein / jemahls angemasset/ noch mit Fuge anmassen können/besondern ist vielmehr im Grunde der Warheit also beschaffen/daß länger denn vor anderthalb hundert Jahren die domahlige Graffschafft Holstein unser UhrAnherr weiland König Christian I. hochseliger Gedächtniß von den Graffen zu Schauenburg umb eine gewisse Summa Geldes (43000. Goldgülden) so auch Kraft habenden general Quitungen / welches datum auff das 1463. Jahr auf S. Nicolai Tag sich außweiset / richtig erleget und bezahlet/gekaufft und rechtmässig an sich gebracht. Auch selbige Graffen vor sich und ihrer Posteritet, worunter ihr mit begriffen/solche Graffschafft mit allen Regalien, Hoch- und Botmässigkeiten cum omni jure auf Jhre hochselige Majest. würcklich transferiret, auch eine ewige unwiderruffliche Cession, worinnen sie aller daran gehabten und prætendirten Gerechtigkeiten totaliter renunciret und verziehen/heraus gegeben. Worauf auch

Vide supra pag. 6.

von

Die Graffschafft Holstein ist nach der Cession erst zum Fürstenthumb erhoben.

von denen zur Zeit regierenden und nachkommenden Röm. Käysern solche Graffschafft zum Hertzogthumb erhöhet / und die Lehn unserm Fürstlichen Hause ohne einigen Widerspruch conferiret/auch auf dasselbe continua serie ohne einige Interruption verstammet. Inmassen der Erb-Vertrag / die darauff erfolgete Cession, Renuncation und vielfältige Investituren solches klärlich darthun. Dahero euren Vorfahren und Euch von allen Käysern so wenig als unsern Königlichen und Fürstlichen Häusern über vorerwehnte Zeit der anderthalb hundert Jahren/ der Titel Holstein nie gegeben/auch von denselben und Euch niemahls biß Dato widersprochen worden/in Ansehung/daß die euren Schaumburgischen Stammen reservirte Häuser (**Pinnenberg/Hatesburg und Bramstett.** Hamel. pag. 210.) nicht in unserm Hertzogthumb Holstein/ besondern in Stormarn belegen/ deßwegen ihr auch nicht eins in des Reichs-Matrickel seyd / sondern von unserm Fürstl. Hause eximiret werdet/warumb Ihr denn ja so wenig euch einen Graffen als Fürsten zu Holstein zu nennen befüget/ rc.

Kön. Mayt. zu Dennemarck und Hertzog Fried. von Holstein Protestation Schreiben an den Käyser.

Hiergegen hat S. Kön. Mayt. zu Dennemarck auffs beständigste protestiret/und eben am selben Tage haben S. Kön. Maj. sampt S. F. D. Hertzog Friedrich regierendem Herrn zu Schleßwig Holstein an Römis. Käyserl. Maj. dieser Ursach halber ein Schreiben abgehen lassen ebenmässiges Inhalts/mit Wiederholung obgesatzten Widersprechungs-Puncten/mit Anhang dieser Worten:

Wannenhero Wir Uns nicht einbilden können/daß E. Käyserl. Maj. und L. wider solche helle Verträge/Renunciationes und vielfältige Investituren/auch hergebrachter Observantz dem Graffen solcher Titel **Holstein** allergnädigst geben/ vielweniger ihn zum Fürsten unsers Hertzogthumb erheben/und also uns als Hertzogen zu Holstein und unserm Fürstl. Hause an dem Uhralten hergebrachten jure quæsito Regalien und Hochheiten unerhört so höchlich præjudiciren und verkürtzen wollen. Inmassen Wir E. Käys. Maj. und L. unsers Wissens/darzu keine Ursach und Anlaß gegeben. Können auch nicht gläuben/ daß solches von E. Käys. Maytt. und Ld. zu Verkleinerung oder Verschmälerung unsers beständigen Rechtens/ sondern eintzig und allein aus unbegründeter Information, damit E. Käys. Maj. und Ld. verleitet/hergeflossen sey. Dannenher Wir der freundlichen Zuversicht unzweiffelich gelebē/E. Käys. Maytt. und Ld. werden sich mit solchen unbegründeten Informationibus nicht zu andern hoch præjudicirlichen Mitteln bewegen lassen / sondern vielmehr die unnachläßliche Verordnung/mittelst einem sonderbaren Mandato Cassatorio verfügen/daß wolgemeldter Graff sich solches Titels unsers Hertzogthumbs Holstein hinfüro gäntzlich eussere und enthalte/und Wir bey dessen Hochheit und Regalien von Ihm und männiglichen in einem und andern ungeturbiret verbleiben mügen / Dann auffn widrigen Fall wollen Wir gegen solche Verfahrung zu Erhaltung unser wolhergebrachten Hoch-und Berechtigkeit hiermit aufs zierlichste und beständigste protestiret haben/ rc.

Seine Käyserl. Maytt. haben auch wieder hierauff gar freundlich uñ gnädigst geantwortet den 2. Martii Anno 1621. Wie solch Schreiben beym *Londorpio in actis publ. l. 6. pag. 931.* zu lesen.

Weil aber der Graff weder an diese noch andere Abmahnung so S. K. M. durch eigene ansehnliche Abgesandten / als Reichs-Ammiral und Reichs-Cantzlern an ihn gethan/sich kehren wollen. Ist der König in Dennemarck mit einer starcken Armee/ ehe man sichs vermuhtet/dem Grafen von Schaumburg ins Land gefallen. Ihn genötiget/den Titel eines Fürsten von Holstein abzuthun / sich einen Fürsten des Reichs und Graffen zu Schaumburg schreiben/auch zum Abtrag der Unkosten/wegen aufgebrachter Armee funfftzig tausend Thaler erlegen müssen/wormit sie verglichen/und der König mit seinen Völckern wieder abgezogen. *Metteran. parte 3.* im 38. Buch *pag. 80.*

Kön. zu D. fällt dem Graffen võ Schaumburg ins Land.

Werden verglichen.

An. 1621. In diesem Jahre ließ der König zu Dennemarck ein öffentlich Mandat im Druck außgehen/daß kein Studiosus zum Priesterlichen Ampte zugelassen werden solte/ er habe denn seines Alters 25. Jahr überschritten und abgeleget/ und könne darneben ein ehrlich Testimonium seines geführten guten Lebens vorzeigen. *Heldw. p. 313.*

Priester / welche zum PredigAmt tüchtig erkand.

An. 1622. Im Jahr 1622. ist Hertzog Hans zu Schleßwig-Holstein (vor Jahren Junior genannt) König Christian III. Sohn zu Lücksburg mit Tode abgangen / seines Alters 77. Jahr / ein Vater 23. Kinder/von denen/wie obgedacht/der Sunderburgische Stam̃ in so viel Zweige sich außgebreitet/wie aus der Tabula Genealogica zu ersehen.

Hertz. Hans Junior gestorben.

An. 1623. Im folgenden Jahre/als den Montag nach Trinitatis, ist zu Coppenhagen ein Reichs-Tag gehalten worden / haben dieses verstorbenen Hertzogs Herren Söhne/als Hertzog Christian/ Hertzog Alexander/ Hertzog Johan Adolff/ Hertzog Philip/ Hertzog Friederich und Hertzog Joachim Ernst das Lehn durch dero Abgesandten Joachim Witzloff und Christian Petersdorff Ihren Antheil in das Hertzogthumb Schleßwig/ als Altväterlich anererbtes Fahnen-Lehn mit aller Hochheit und Gerechtigkeit von Ihr. Königl. Majest. solenniter und mit gewöhnlicher Eides-Pflicht empfangen/ *Heldward. pag. 323.*

Seine Söhne empfingen die Lehn võ Könige.

Das eilffte Buch/ Von König Christiani IV. Kriegen.

CAP. I.

An. 1625. Als im Jahr 1625. Christiani IV. König zu Dennemarck von den sämptlichen Fürsten und Ständen des Nieder-Sächsischen Cräises als ein Mitstand wegen des Hertzogthumbs Holstein zum

Christian 4. wird Cräiß-Oberster.

zum Cräiß-Obersten (welches Ampt dem Hertzog von Lüneburg sonst gebühret) der es Alters halben außschlug/ erwehlet war/ Und S. Kön. Maj. sahen/ daß die Käyserliche und Ligistische Armee im Römischen Reiche hin und wieder/ auch im Nieder-Sächsischen Cräiß grassirete/ und sich näher nach Norden zu ziehen begunte/ auch nicht wenig Gefahr wegen der Religion zu vermuhten/ weil der Käyser allbereit an etlichen Orten reformiren ließ. Haben Sie Volck zu werben angefangen/ auch in kurtzen eine grosse Krieges-Macht zusammen gebracht/ und Ursache dessen/ an Ihr. Käyserl. Maj. gelangen lassen; weil nemlich etliche Stände des Cräisses durch schwere Einquartirung und andere Krieges-Pressuren gantz außgesogen und verderbet/ und General Tylli etlichen Ständen auffs neue mit solchen Molestien gedreuet/ auch die Oerter/ daran der König sein Jus hätte/ nicht verschonet blieben/ daß dannenhero für eine Nohtdurfft erachtet worden/ sich in etwas Bereitschafft zu setzen/ damit der Cräiß von dergleichen unerträglichen Beschwerungen möchte befreyet werden. *Metteran. cont. pag. 389.*

Ursache der Kriegs-Verfassung.

Und weil des Nieder-Sächsischen Cräisses Fürsten und Stände (außgenommen der Hertzog von Lüneburg) in diese Kriegs-Verfassung sich mit eingelassen/ als hat General Tylli ein Warnungs-Schreiben an die Stände geschicket. Der König aber hat dagegen seine Ursachen eingewand/ und mit den Waffen fortgefahren.

Als General Tylli gesehen/ daß sein Schreiben wenig gefruchtet/ und vernommen/ daß der Hertzog von Braunschweig und Graff von Manßfeld mit vielem Volcke den Rheinstrom herunter dem Könige zu Hülffe kommen wolte/ und vermuhtete/ daß der König in terminis defensivis nicht bleiben würde/ hat er sich nach der Weser gemacht/ den Paß bey Höxter eingenommen. Der König aber hat sich nach Hameln begeben/ daselbst haben S. Kön. Maytt. einen gefährlichen Fall gethan/ indem er auff dem Walle reitend/ die Wache besichtigen wollen/ wird das Roß durch einen Büchsenschoß scheu/ und stürtzet mit dem Könige den Wall hinunter ins Wasser/ und bricht den Halß/ dadurch der König sehr verletzet/ und zweene Tage Sprachloß gelegen/ welches Tylli für ein Omen eines unglücklichen Außganges des Dänischen Krieges gehalten. Die Dänen haben ihre Armee ein wenig zurücke gezogen/ biß sie gesehen/ wie es mit des Königs Kranckheit ablieff/ aber der König ist hernach bald wieder genesen/ und hat sich von dannen ins Stift Verden begeben/ woselbst Er auff 12000. Mann zu Roß und Fuß zu werben/ Patenta ertheilete. Als dem Käyser dieses was nachdencklich fallen wolte/ hat er unter dem Hertzog von Friedland eine neue Armee von 30000. Mann neben der Tyllischen/ richten lassen. *Metteran. contin.*

Des Königs Lebens-Gefahr zu Hameln.

Die Dänen und Tyllischen gera-

Scharmützel bey Rehberg verlohr Tylli

then bey Rehberg aneinander / und verlohren die Tyllischen im Scharmützel 200. Mann / imgleichen bey Nienburg/ so im Lüneburgischen Lande ein vornehmer Paß an der Weser/welchen die Dänen starck besetzet/ und Tylli erobern wolte/hat darvor zwey tausend Mann verlohren / so geschehen den 27. Augusti. *Helvicus Histor. pag. 463.* Aber im Außgang Octobris / hat Tylli den Dänen erst zwey tausend Tragoner erleget/ und bald darauff bey Hannover fünff hundert erschlagen / unter welchen Friedrich Hertzog zu Sachsen Altenburg / neben etlichen Obersten und vielen vom Adel / auch viel derselben gefangen worden/so der Kern von der Armee geschätzet worden. *ibid.*

auch bey Nienburg.

Scharmützel bey Hannover verlohr der König.

Nach diesem begab sich Hertzog Christian von Braunschweig mit seiner Reuterey auch zum König in Dennemarck. Der König nahm die Vestung Stoltenau ein. Hielt zu Zelle einen Land-Tag / brachte daselbst zuwege / daß die Ritterschafft in Holstein und das gantze Land bewilligte/daß jeder Pflug zur Defension des Landes sechs Thaler / und dann alle Ritter und Adeliche Güter von tausend Thalern sechs Thaler bezahlen solten / darvon ist von Hertzog Christian und dem Manßfelder frisch Volck geworben. *idem pag. 474.* Darauff hat Se. Käyserliche Maj. an die die Nieder-Sächsische Cräiß-Stände ein Monotorial-Mandat den 29. Decembr. gesand/daß sie bey Verlust ihrer Lehn rc. sich in den Dänischen Krieg nicht mischen / sondern auch nicht einst die Werbung gestatten solten.

Stoltenau vom König eingenommen.

Landtag zu Zelle.

CAP. II.

An. 1626.

IM Anfang folgendes Jahrs/ hat sich der Chur-Fürst von Sachsen zwar umb Frieden zu stifften/ interponiret / seynd auch von beyden Parteyen und den Cräiß-Ständen Mittel zum Frieden vorgeschlagen worden / weil sie sich aber nicht vergleichen können/ist der Krieg fortgangen / und der König einen Ort und Vestung nach der andern eingenommen. *Metteran. part. 3.* Hertzog Christian von Lüneburg aber fällt ab vom Könige zu Dennemarck/und begiebt sich auff die Käyserliche Seite. Im Martio lässet der König durch den Hertzog von Weimar das Stifft Oßnabrück einnehmen/der König conjungiret sich öffentlich mit Graf Ernst von Manßfeld/ derselbe aber wurde den 25. April bey der Tessawer Brücke/die er einnehmen wolte / durch den Friedländer fast biß auffs Haupt geschlagen/verlohr seine gantze Infanterey/ weil sie von der Reuterey verlassen wurde/und alle Munition. *idem pag. 479. & Metteran. Contin. part. 3. lib. 43.*

Vorschläge zum Frieden vergeben.

Der Manßfelder geschlagen bey der Tessauer Brücke.

Den 29. Julii seynd viel von den Dänischen vor Kalenberg/ welches von den Tyllischen besetzt/und sie einnehmen wolten/ geblieben.

Scharmützel vor Kalenberg.

Den 27. Augusti ist vor Nördlingen

Schlacht vor Luther verleuret der König

gen bey dem Braunschweigischen Ampthause Luther / ein starck Treffen vorgangen / daß Anfangs auff der Käyserlichen Seite die Victori zweiffelhafftig/ da die Dänen tapffer und männlich gefochten/daß der Käyserliche Officirer neben vielem Volck auff der Wallstadt geblieben. Endlich aber hat die Fortun den Dänen den den Rücken gekehret / daß sie zertrennet/und in die Flucht geschlagen worden. In diesem sehr harten Treffen seynd auff der Dänischen Seite geblieben General Fuchs / Obrister Nayab/Obrister Pentz. Landgraff Philip zu Hessen und General Kriegs-Commissarius Lohausen/ neben vielen Obersten gefangen worden/und haben die Käyserlichen damals sechtzig Fahnen und sechs Cornette neben sechs und zwantzig grossen Stücken bekommen. Der König hat sich darauff bald wieder recolligiret und General-Musterung angestellet/befunden/daß vier tausend Mann zu Fusse gemisset wurden. Die Käyserlichen / ihrem Vorgeben nach / sollen nur zwey hundert verlohren haben. Die Königliche Armee ist ohne die Besatzung / gleichwol noch auff vier und zwantzig tausend Mann an Fußvolck/Archibusirer und Kurisirer geschätzet worden. *Metteran. ibid.* Hat auch darauff unterschiedliche Curirer nach dem König in Schweden/Engeland/Franckreich und an Niederland spediret, umb Hülffe zu suchen/ob Ihm schon die Fortun etwas zuwider gewesen/ wolte Er doch den Muht nicht sincken lassen. Seine Reuterey aber hat Er über die Elbe setzen lassen / und die gantze Armee ober und unter Hamburg einquartiret/ unterdessen hat Tylli einen Ort nach dem andern wieder eingenommen. Darauff der Hertzog von Braunschweig auch abfällt / und begibt sich zum Käyser. *Metteran. cont.*

Land Tag zu Rensburg.

Der König hat sich mit seinem Sohn Printz Christian in Holstein/ nach Rensburg begeben/und daselbst einen Land-Tag gehalten / da nach Deliberirung/ was wegen grosser Gefahr des herzunahenden Feindes zu thun sey / beschlossen / daß sie den Feind nach Art ihrer Vorfahren / mit eusserster Macht widerstehen wolten / und nicht erwarten / biß er ins Land käme / sondern ihm ausserhalb den Grentzen begegnen/und den Kopff bieten. Er Gerhard Rantzow/Kölicher Stadthalter / der das Wort hielt/sagte/ Er wolte nicht der letzte/ sondern der erste mit seyn/ und seine alte graue Haar dem Feind entgegen setzen. Es solte auch jeglicher vom Adel für seine Person/mit außziehen/bey Verlust seiner Ehren und Güter.

Hoja mit Gefahr des Königes eingenommen.

Hierauf ist der König vor das Schloß Hoja zwischen Nienburg und Bremen gelegen/ gerücket/den Tyllischen/ wiewol mit Verlust vieler Völcker / abgenommen. Der König selbst/ist in die lincke Schulter geschossen / und der Printz Christian V. an zweyen Orten verwundet worden. *Helvic.*

CAP. III.

An. 1627.

Tylli Schreiben an Hertzog Friedrich zu Schleßwig Holstein.

DEr General Tylli hat den 2. Februarii des 1627. Jahrs an J. F. Durchl. Hertzog Friederichen / als regierenden Herrn zu Schleßwig Holstein / ein Schreiben abgehen lassen/in welchem er S. F. G. zu Gemühte führete / wie der König zu Dennemarck denen nacher Rensburg verschriebenen zugleich S. F. G. mit zustehenden Landsassen / Ritterschafft und Ständen für weitaußsehende hochgefährliche Proposition mit Außschliessung S. F. Gn. zu dero nicht geringen Nachtheil vortragen/ und darauff bewilligen lassen. Nun setzte er ausser allen Zweiffel S. F. G. dißfalls Jhro bey diesem übel angefangenem unverantwortlichen Wercke mit unterlauffenes hohes Interesse zuversicherlich in solche Obacht nehmen werden/damit sie nicht durch Zulassung solcher gefährlichen Machinationen sich selbst und ihr von Gott gegebenes Land und viel unschuldige Leute auff die Spitze und Augenblick des wandel- und wanckelbahren Glückes setzen und stellen / derowegen zu Hintertreibung derselben Jhrer Eid und Pflicht nach / auch an ihrem hohen Ort nichts erwinden/und sich vielmehr zum edlen Frieden diensam an die Hand gegebene Mittel zu dero selbst eigen Besten werden belieben lassen. Jn dieser Sache giengen auch vom Tylli an die Holsteinische und Meckelburgische Ritterschafft ebenmässige Schreiben. *Metter. p. 501.*

An. 1627.

Beyde Armeen wieder zu Felde.

Nach Verlauffung der Winters-Zeit seynd beyde Armeen die Käyserliche und Dänische wieder ins Feld gerücket/und sich gestärcket. Das Dänische Volck hat in Hertzog Christian zu Braunschweig Landen gar übel gehauset / zwey Schlösser neben vielen Dörffern abgebrand/ und die Kirchen geplündert. Es seynd auch die Dänen etliche hundert fort mit Schiffen über die Elbe gesetzet / in das Lüneburger Land einen Einfall gethan/und umb die Stadt Lüneburg zehen Dörffer abgebrand/wie auch das kleine Flecken Bardewick. Nachgehends seynd die Parteyen an den Fluß/ die Havel genant / mit scharffen Scharmutziren aneinander gewesen. Jn Nordheim haben sie sich tapffer gehalten / und dem Tylli mit Verlust vieler Völcker etliche Stürme abgeschlagen/und sich endlich aus Mangel des Proviants mit gutem Accord ergeben. *Metteran. p. 509.*

Weil nun des Königs in Dennemarck Sachen gefährlich stunden/er zwo starcke Armeen/welchen beyden er nicht wol widerstehen kunte/auff dem Halse hatte / etliche von seinen Officirern Jhm nicht treue waren/und die es zuvor mit ihm gehalten/von Jhm abfielen/und sich zu den Käyserlichen accommodirten / wurden Jhm im Monat September etliche harte Conditiones zum Frieden vorgeschlagen/ wie solche zu finden in *Metterano contin. pag. 516. Helvico pag. 533.*

Unerträgliche Friedenopuncte.

Weil aber S. Kön. Majest. solche Conditiones nicht annehmen wolte

noch

noch kunte / hat die Tyllische Armee den König auf der einen und die Wallensteinische auff der andern Seiten hart zugesetzet/Sie dermassen verfolget/daß sie nacher Steinberg/Krempe und andere umbliegende Oerter gewichen / auch solche Maschländer ins Wasser gesetzet/der König hat sich in Person nach der Glückstadt reteriret, und nach sich viel Oerter abbrennen lassen. Hierauff ist die Käyserliche Armada weiter in das Hertzogthumb Holstein gerücket/die Festung Casseldorff bey Krempe aufffordern lassen/auch/weil die Besatzung nicht fechten wollen/ mit Accord einbekommen/deßgleichen hat auch Tylli Itzeho und Elemshorn erobert.

Käyserliche kommen in Holstein.

Die Crabaten haben ihren Streif durch Ditmarschen genommen / ob schon die Deiche durchgestochen waren / wolte doch der Ostwind kein Wasser hinein lassen. Viel von den Dänischen Soldaten/weil sie sahen/ daß sie viel zu schwach waren / der grossen Gewalt zuwiderstehen/haben sich an die Käyserliche ergeben.

Crabaten in Ditmarschen.

Als nun der König zu Dennemarck zurücke gewichen/ist die Käyserliche Armada nach Schleßwig und Jütland fortgangen / hat Wilstermarck eingenommen/imgleichen auch die Stadt und Schloß Rensburg/ und sich sonst in Holstein hin und wieder außgebreitet uñ eingequartiret/ außgenomẽn Glückstadt uñ Krempe.

Käyserliche gehen in Schleßwig uñ Jütland

Bey Eroberung Rensburg aber ist diß zu erinnern/daß sichs darmit nicht also verhält/wie *Helvicus tom.1.p.534.* schreibet/daß die Dänen / indem sie eine Seite der Stadt frey gehabt/ durch die Flucht entwichen. Dann die Dänische Guarnison hat sich darinnen nicht ohne Schaden des Feindes auff Hoffnung des Securses etliche Wochen Mannlich gehalten/ und weil die versprochene Zeit des Entsatzes vorbey / haben sie accordiret / jedoch auff ratification J. Kön. Maj. worzu denn zwölff Tage Stillestand/ mit Versicherung durch beyder Partheyen Geisseln / gemachet worden / biß die Post von J. Königl. Maj. wieder kommen. Und weil J. Kön. Majest. in den Accord bewilliget / welches geschahe zu Dalum in Fühnen den 29. Sept. Den 4. Octob. seynd sie darauff mit Trommelschlag/ fliegender Fahn / brennenden Lunten / Sack und Pack außgezogen / und mit tausend Käyserl. Kurissirer biß nach Koldigen convoiret worden.

Weil nun die Käyserlichen immer fortfuhren / einen Platz nach dem andern/welche die Dänen verlassen/einnahmen / und es ihnen aller Orten so wol glückete/haben die Braunschweigische Stände ihre remonstration an J. Königl. Majest. zu Dennemarck abgefertiget / und zu erkennen gegeben/aus was hochdringenden Ursachen sie sich beneben J. Fürstl. Gn. dem Hertzog zu Braunschweig in der Röm. Käyserl. Majest. Schutz zu geben/verursachet worden / sampt augehefftcter Bitte / die Guarnison aus den übrigen Orten des Landes abzuführen.

zuführen. Wie solches in *Metteran. pag. 510.* zu lesen.

Kiel und Flenßburg vom Wallenstein eingenommen.

Beyde Armeen lagen unter Bremen mit täglichem Scharmutziren gegeneinander. Der Wallenstein fuhr fort/und nahm Kiel und Flensburg ein/ gieng darauff noch 25. Meilen ferner in Jütland. *Metter. ibid.*

Dargegen hat der König in Dennemarck sich wieder zu stärcken angefangen/und neue Patenta Volck zuwerben außgetheilet / auch ihm vorgenommen die Elbe und Weser mit Schiffen zu besetzen. Bald hernach ist auch Hertzog Frantz Carol von Sachsen Lawenburgs wie auch des Obersten Kalenbergs Reuterey von den Käyserlichen abgesetzt und 28. Cornette erobert worden.

Hertzog Frantz Carol geschlagen worden.

CAP. IV.

An. 1628.

Conventtag zu Lübeck.

DEn 23. Februarii des 1628. Jahrs ist zu Lübeck ein Convent-Tag / in welchem alle Hansee-Städte versamlet gehalten worden. Dahin der König zu Dennemarck auch seine Abgeordneten geschickt / und anbringen lassen / daß er nichts liebers als den Frieden suchte/ dieweil ihm aber vorkommen / daß die Käyserlichen etliche Schiffe an die Hansee-Städte begehreten/als wolte er sie erinneren ihrer Religion und Libertet darbey in acht zu nehmen/ und keine Schiffe zu gestatten / im widrigen er mit Schweden / Engelland und andern Confœderirten sich dergestalt zur See armiren wolte/daß es ihnen und ihren Commercien schädlich fallen würde / da sie aber bey der neutralitet blieben / solten sie sich von ihm alle Gnade und im Nothfall Hülffe versichern.

Der Spanier Anbringen an die Hansee-Städte.

Auff diesem Convent Tage suchten die Spanier die Hansee-Städte mit den Spanischen Kauffleuten in eine Societet zu bringen / und wurde der Vorschlag im Namen des Käysers und Königs in Spanien gethan/ mit nachdencklichen Umbständen / und solten die Catholischen/wie *Metteran. p. 563.* meynet / gesuchet haben/ sich der Ost-See zu bemächtigen. Die Hansee-Städte aber haben/weil sie eine List darunter vermutheten / sich darzu nicht verstehen wollen. Darauff hat Wallenstein durch seinen Oberst. Arnheim die Stadt Stralsund/in welcher Dähnische Besatzung lag / hart belägern / beschiessen und bestürmen lassen/aber seynd allemahl wieder abgeschlagen worden. Die Stralsunder wurden muthig / weil der König in Dennemarck wie auch der König in Schweden / Lübecker und Hamburger ihnen viel Volck / Geld und Proviant zuschickten. Und obschon der Wallenstein selbst mit noch etlichen tausend Mann darzu gekommen/und sie mit der furie angriffen/auff einen Tag 250. Schüsse aus halben und gantzen Cartaunen hinein gethan/und haben allezeit zugleich zwey Regimenter angelauffen / welche ohne auffhören mit zweyen frischen Regimentern müssen abgelöset werden/ dennoch haben die Belägerten allemahl die Käyserlichen mit gros-

Stralsund von Käyserlichen belägert.

Stralsund hält sich tapffer.

grossen Verlust des Feindes wieder abgetrieben. Darauff hat Wallenstein sich vernehmen lassen/er wolte dennoch die Stadt einnehmen/wenn sie auch mit Ketten am Himmel hienge. Und hat darauff zu einem Hauptsturm Breche schiessen lassen / auff einen Tag mit neun hundert fünff und siebentzig Schüssen/ dennoch haben es die Belagerten außgestanden/dann sie sich biß in den Todt mit einander verschworen hatten / sonderlich als sie gesehen/daß in der See 150. Dänischen Seegel sich blicken lassen/seynd darauff starck ausgefallen / der Käyserlichen Schantze sich bemächtiget/ und seynd auff eine Meile zurück getrieben. Endlich hat sich die Stadt den Schweden ergeben / welche ihnen stattliche Privilegia zugesaget / und 3000. Stammbäume/die Stadt zu fortificiren/verehret/ haben auch darauff täglich mit 2000. Mann daran arbeiten und ein treflich Werck verfertigen lassen. *Mett.*

Des Wallensteins Vorsatz.

Tylli wandte sich darauff nach der Stadt Stade / in welcher Oberst Charles Morgan ein Engelländer mit 44. Compagnien Dänisch Volck gelegen/Dieser hat sich auch ein zeitlang tapffer gehalten/als er aber endlich keinen Succurs zu gewarten hatte/hat er die Stadt mit gar gutem Accord auffgegeben. Wie diese accords Puncte im *Metterano p. 570.* zu lesen.

Stade vom Tylli eingenommen.

Nach diesem galt es der Stadt Krempe und Glückstadt/ welche von dem Altringer starck belägert wurden. Die Belägerten aber haben sich hefftig wiedersetzet/und seynd fast täglich Scharmützel vorgangen. So haben auch die Dänischen Kriegs-Schiffe / so auff der Elbe bey der Glückstadt lagen / mit grossen Stücken grossen Schaden unter den Käyserlichen gethan. Die Belagerten in Krempe kunten durch eine neu gemachte Fahrt stets Proviant hinein bekommen / daher sie so kühn heraus sagen liessen: Diese Belagerung würde der zu Ostende ehnlich werden/ welche drey Jahr gewäret. Die in Glückstadt baueten in wärender Blocquirung immer starck an ihren Wercken / fielen etliche mahl zum Scharmützel aus / und thaten Schaden / brachten viel Gefangene ein/ auch etliche Schiffe so mit Proviant dem Feinde zugeführet werden solten.

Glückstadt belägert.

Die Tyllischen verliessen endlich Glückstadt / und begaben sich mit aller Macht vor Krempe/dahin der General Wallenstein mit frischem Volck auch ankam. Als die Belägerten die grosse Macht sahen / und die versprochene Zeit des Entsatzes vorbey/sie auch Mangel an Proviant bekamen/haben sie sich mit gutem Accord ergeben/und die Käyserlichen eingelassen. Wie hiervon im *Helvic. tom. 1. p. 568.* berichtet wird.

Krempe belägert und eingenommen.

CAP. V.

Nach diesem begaben sich J. Kön. Majestät zu Schiffe / zogen mit einer starcken Flotte aus/ und woltens auch zur See ver-

Femern vom König eingenommen.

suchen/ wandten sich erstlich nach Femern/ woselbst 500. Merodische Soldaten lagen/ nahm selbige Insel ein/ und besatzte sie mit seinem Volcke/ hernach gieng er auf die Stadt Eckerförde/ darinnen lag eine Lüneburgische Compagnie/ die muste sich auff Gnad und Ungnad ergeben/ das Städtlein ließ er gantz außplündern / die Officirer und Soldaten nackend außziehen / und auff Schiffen gefänglich wegführen. Hierzwischen haben die Käyserlichen zu Apenrade 18. Schiffe zusammen bracht/ wider die Dänen etwas vorzunehmen/ es hat sie aber ein grosser Sturm ergriffen/ daß etliche derselben untergangen/ und die Ubrigen in der Dänen Hände gekommen. Unterdessen haben die Bauren in Angein sich zusammen rottiret/ und viel der Käyserlichen erschlagen. Der König hat sich von Eckelnförde nach dem Kiel gewand/ und sich mit 47. Schiffen gar nahe vor die Stadt geleget/ selbige durch einen Trompeter auffgefordert. Als aber der Oberst darinnen sich wegen Ihrer Käyserlichen Maytt. zu halten / resolviret, hat der König das Schloß und die Stadt zu beschiessen angefangen/ auch 400. Mann auf neun kleinen Schiffen außgesetzt/ die Stadt zweymahl angefallen/ aber die Käyserliche haben sie durch einen Außfall meist erleget/ daß nur drey von neun Schiffen entkommen. *Helvic. pag. 569. tom. 1.* Auff solches hat der König noch eine zeitlang mit Schiessen angehalten/ und auff die Stadt und Schloß 379. Schüsse aus groben Stücken gethan/ weil aber die Belagerten sich doch nicht daran kehren wolten/ ist der König mit der Flotte wieder abgezogen.

Eckerförde eingenommen.

Kiel belagert und beschossen.

Die Käyserlichen hatten in Jütland alle Pässe/ wie geringe sie auch waren/ fortificiret/ daß es sehr schwer zu seyn schiene/ solche Oerter ihnen so bald wieder abzunehmen.

Der König hatte auch umb diese Zeit viel Volck an die Pommerische Gräntze setzen lassen/ etliche Oerter eingenommen/ und mit den Käyserlichen daselbst viel Scharmützel gehalten. Bey Wolgast ist der König in eigener Person mit seinem Sohn Hertzog Friedrich (itzo Kön. M. zu Dennemarck) dem Feind entgegen gezogen/ und haben bey der grossen Schantze mit Ihm tapffer geschlagen/ sie zweymal mit Verlust der Käyserlichen abgetrieben/ unangesehen die Schantze noch nicht gantz verfertiget uñ Schußfrey. Als die Käyserl. aber zum drittenmahl angesetzet/ haben die Dänen die Schantze verlassen/ sich mit sieben Corneten durch der Käyserlichen 22. Corneten geschlagen/ und sie so lange auffgehalten/ biß die Fußvölcker in die Stadt gekommen. Dazumahl soll (wie *Heldvicus lib. 16. pag. 571. Metteran. contin. pag. 574.* saget) sich ein grosser Mangel bey den Dänischen Soldaten befunden haben/ dañ man ihnen Kugeln geben/ die zu groß waren / daß man sie in die Mußqueten nicht bringen können / Zu dem kam eine grosse Kugel vom Feinde durch ihr Lager/ daß zwey Tonnen Pulver in

Scharmützel bey Wolgast.

Brand

Brand giengen/daher sie auch Mangel an Pulver bekamen. In diesem scharffen Scharmützel seynd der Dänischen 500. zu Fusse und 100. Reuter blieben. Die Käyserlichen/ ob sie schon das Feld behielten/ sollen wol einst so viel verlohren haben. *Metteran. ibid.*

Die Dähnen in Glückstadt außgefallen/ grossen Abbruch gethan.

Die Dänische Besatzung zur Glückstadt so 1500. starck/ hat unterdessen auch nicht gefeyret/ sondern den 25. Augusti in der Nacht auß- und das Käyserliche Lager/so auff der Seiten näheſt der Elbe angefallen/eine ziemliche Anzahl der Käyserlichen erleget/ viel hohe und andere Officirer gefangen genommen/ etliche Schantzen in der eyl geschleiffet/ und sich wieder in die Stadt gemachet.

CAP. VI.

Rebellion auff dem Nordstrande.

Umb diese Zeit wolte es bey so beſtalten Sachen im Nordstrande sich zu einem gefährlichen Wesen und Rebellion der Einwohner wider ihren eigen Landes-Fürsten ansehen lassen. Dann indem I.F.Durchl. als Landes Fürst mit etlichen Hofdienern auff dieselbige Insel sich begaben/umb allda wegen der herumb liegenden Dänischen Völcker/so ein Auge auff diß Land hatten/ die Schantzen und Posten zu besichtigen/ und zu mehrer Versicherung Anstalt zu machen/ hatten die Nordstrander sich eingebildet/ weil I.Fürstl. Durchl. sich von dem Dänichen Kriege abgethan/ sie würden der Käyserlichen Partey also anhangen/ daß sie das Land den Käyserlichen/welche/ wie es schiene/ fast über alle Fürstenthümer itziger Zeit Herren wären/ auch gantz einreumen/welches I.F.Durchl. doch nie in Sinn kommen. Derowegen so wol etliche von den vornehmbſten als gemeinen des Landes begunten gegen I.F. Durchl. widersinnig und halsstarrig zu werden/und liessen gefährliche Reden von sich vernehmen/worzu etliche umbliegende Städte und Länder/ durch heimliche Brieffe sie nicht wenig anfrischeten/ und als einmahls von den auff der Insel Föhre gelegenen Dänischen Völckern Schreiben an die Nordstrander in der Nacht übergesandt worden/ und in eines Rathmannes und Landes Gevollmächtigten Namens Benno Numsen/ so ihnen an näheſten wohnete/ eingelieffert wurde/hat derselbe als ein getreuer Patriote den Brieff unerbrochen I.F.Durchl/ alsbald überbracht. Indem die rebellischen Nordstrander diß vernommen/haben sie gewütet und getobet/daß gedachter Rahtman für ihnen seines Lebens nicht sicher gewesen/ ja auch I.F.D. selbst sich wol in acht nehmen müssen/ haben auch allzeit beym Bette wegen befürchteter Verrähterey des Nachts einen blossen Degen liegen gehabt. Und als einsmahls der Staller im Strande/August von Bestenbörstel von I. F. D. auß nach der grossen Schantze mit seinem Diener reiten wollen/hat ihn einer von den Rädelsführern auff freyer Strassen ange-

I. F. D. in Gefahr.

Der Staller in Gefahr.

sprenget dem Pferde in Zaum gefallen mit gefährlichen Drewworten/ daß der Staller sich von ihm mit Gewalt loß reissen müssen. Dieser frevelhaffter Gewaltthäter ist alsbald gefänglich eingezogen. Auff Befehl J. Fürstl. Durchl. von den Rahtmännern verurtheilet/ zum Tode verdammet/und durch den Scharffrichter enthauptet worden / diese ernste Straffe und statuirtes Exempel hat den gemeinen Mann von ihrem unbesonnem und gefährlichen Vornehmen sehr abgeschrecket/ bevorab/ weil alsbald darauff noch zehen Personen der Principalisten Redelsführer eingezogen und gefänglich nach Gottorff geführet und in Thurn gesetzt worden/ woselbst hie fast Jahr und Tag/nemlich so lange/ biß folgendes Jahr der Friede zwischen dem Käyser und König zu Dennemarck geschlossen worden/gesessen. Es seynd auch etliche von Ihnen in der gefänglichen Hafft gestorben. Es ist mercklich/daß indem Jhr. Fürstl. Durchl. etliche von den Principalsten der Rebellion in des Herren Stallers Behausung auffm Strande vor sich gefordert/ Ihnen hart zugeredet/wie so ein unverantwortlich Beginnen sie sich unterfangen /und wie GOtt solche Untreue an den Uhrhebern ungestrafft nicht würde hingehen lassen/ einer Namens Broder Backsen zur Erden gestürtzet/ wie ein Ochse gebrüllet/ daß man zu thun gehabt ihn wieder zu erquicken. Und ist notabel/ daß keiner von den Rädelsführern des natürlichen Todes gestorben. Mehr erwehnten Herrn Benno Numsen / so noch jetzo im Leben / im 83. Jahre seines Alters / hat neben seinen Collegen Ocke Levensen von Jhr. Fürstl. Durchl. stattliche Zeugnisse ihrer Beständigkeit und geleisteter Treue im wehrenden damaligen Trubel/unter J. Fürstl. Durchl. Hand und Siegel empfangen/ auch sonst dero sonderlichen Gnade viel Jahr genossen.

Ein Rebell enthaupt.

Umb diese Zeit haben die Dänischen Reichs-Rähte / wie auch der Churfürst von Sachsen und Hertzog von Holstein sich sehr bemühet / wie doch eine Friedens-Tractation möchte angestellet und alle Unruhe beygeleget werden. Es kam auch so weit/ daß die Stadt Lübeck ernennet/ und auf den Jenner des folgenden Jahrs angestellet wurde. Unterdessen haben beyde Parteyen sich mit grosser Kriegs-Rüstung wieder gefast gemacht / wenn die Tractaten ohne Frucht abgehen würden. Die Käyserlichen hatten im Reiche viel Reuter abgedancket/ und Fußvölcker angenommen/wenns etwa zur See gelten solte.

Der Fürsten Bemühung zum Frieden.

CAP. VII.

ZU Anfangs des 1629. Jahrs ist die vergangen Jahrs abgeredete Zusammenkunfft zur Friedens-Handlung zwischen dem Käyser und dem König in Lübeck Werckstellig gemachet / und die Tractaten vor die Hand genommen worden. Wohin

An. 1629.

hin auch der König in Schweden seine Gesandten schicken wollen / die Käyserlichen aber wolten ihnen keinen freyen Paß geben/ehe und bevor sie die Stadt Stralsund restituiret hätten / welches den Schweden nicht gelegen war. Die Tractaten verzögerten sich wegen der auff beyden Seiten vorgeschlagene unannehmliche Puncte und Vergleichungen darüber eine geraume Zeit/ und liessen sich bißweilen zweiffelhafftig ansehen / biß endlich den 12. Maij der endliche Schluß gemachet worden. Solche abgehandelte und beschlossene Friedens-Puncte seynd befindlich im *Helvico tom. 2. pag. 6.* und im *Meteran. cont. part. 3. pag. 623.*

Weil zeit wärender Tractaten kein Stillestand der Waffen gemachet worden / und der König sahe / daß die Käyserlichen sich begunten aus dem Lande zu begeben/hat Se. Königl. Majest. dem Obersten Morgan in Schleßwig / des regierenden Hertzogs Theile einen Einfall zu thun/ Ordre geben. Der dann zu Vollziehung dessen mit sechs Regimentern zu Roß und Fuß/die er auf den Inseln Föhr und Sylt gesamlet / 8. Feldstücken / 4. Feurmörsel und andere Munition in vielen Schiffen auff den Nordstrand / einer grossen Insel in der West-See gelegen/zugefahren / und dieselbe den 5. May angegriffen. Anfänglich zwar hat die Holsteinische Besatzung in der einen Schantze/welche mit vier starcken Woll- und Aussenwercken versehen war / so wol aus Stücken als Musqueten starck Feuer gegeben / nachdem aber die Dänischen mit Eiffer angesetzet/haben die Soldaten in der Schantze/ derer zwey Fähnlein waren / angefangen zu meuteniren / sich ergeben und unterstellen lassen. In selbiger Schantze haben die Dänischen sechzehen schöne Metallen Stücken erobert / so gut sie vor Luther verlohren worden. Folgende Tage haben sie sich auch aller andern Schantzen auff selbiger Insel bemächtiget/und in der einen / so sie mit Sturm eingenommen/ alles niedergehauen/ausser einen Capitain. Und haben sich auch sonsten hin und wieder vieler Oerter bemächtiget; Darauff Ihr. Fürstl. Gnaden der Hertzog von Holstein den Oberst Morgan fragen lassen ; aus was Ursachen er Ihm in sein Land gefallen/ und solche Gewalt übete? der Oberste hat zur Antwort geben/so J. Fürstl. Gnaden solches zu wissen begehrten/ könten sie Ihr. Königl. Maj. fragen lassen / Er hätte dessen keinen Befehl jemand zu entdecken/ wer Ihn in den Strand und aus was Ursachen abgefertiget hätte. *Metteran. pag. 623.*

Die Insel Nordstrand eingenommen.

Unterdessen hat sich der König in der Ost-See mit 150. Schiffen groß und klein sehen lassen/ und in Angeln zur Oehe/ einem Adelichen Gute/angelandet/die Völcker außgesetzt/ und angefangen sich zu verschantzen / und ein Läger zu formiren. Er selbst der König lag auff dem Adelichen Hofe/

se / General Major Schlammersdorffs Quartier war zur rechten und Oberst Holck zur lincken Seiten; Oberst Herman Moritz von Einhausen mit der Artillerie und der Feldklocken (ein sonderlich Kunststücke zu Benennung der Zeit) am Holtze. Sie giengen täglich Partheyenweise aus / zogen nach dem Läger / was sie bekommen kunten / und brachten unterschiedliche gefangene Käyserliche mit ein.

CAP. IIX.

An. 1629. IM Außgang Aprilis erhoben sich Ihr. Kön. Majest. mit etlichen Reutern und den meisten Fuß-Völckern sampt etlichen Feldstücken und zwey grossen Mörseln / vor die Fürstliche Residentz Gottorff / selbige zu belägern. Das Fürstliche Schloß war theils mit Holsteinischẽ / theils mit Käyserlichen Völckern unter dem Obersten Lieutenant Christian Hubnern und Hauptmann Koch / besetzet. Der König hatte die Stücken auff den kleinen Heisterberg / so hinter der Festung gelegen (der nunmehr durch Ziegelbrennen consummiret ist) gepflantzet. Der König in Person gieng neben etlichen wenig Officiren hinter den Damm / so damahls nahe am Bolwercke lag / zu recognosciren / ob auch das Bolwerck zu miniren wär; Unterdessen schickte der König einen Trompeter aufs Schloß / mit Schreiben an Ihr. Fürstl. Gn. derselbe wurde mit verbundenen Augen auff- und abgeführet. Darauff begab sich der König nach der Stadt Schleßwig / nahm sein Quartier auff der kleinen Apothec / bey Herrn Laurentz Koch / gewesenen Bügermeister / und gab Order / das Fürstliche Hauß zu beschiessen. Die Belägerten / indem sie den Ernst des Königs sahen / schickten sich auch zur Gegen-Wehr / da nun jederman vermeynte / es würde ein hart Gefechte geben / und ohne Blutvergiessen nicht abgehen. Da kam von Lübeck eine fröliche Post an den König / wie daß zwischen Käys. und Königl. Maj. Maj. der Friede völlig geschlossen. Darauff S. K. M. sich wieder von Schleßwig nach der Oehe erhoben / und am dritten Tag hernach Ihren Artillerei-Lieutenant Bartholomæus Nassert (so itziger Zeit Haubtmann über die Fürstliche Compagnie auf Gottorff) mit einer starcken Convoy zu Schlosse geschicket / S. Fürstl. Gn. durch ein Handbriefflein den Frieden angekündiget. Der Lieutenant / als ein Bote frölicher Post / ist wol empfangen / und nachdem er das Königl. Schreiben J. F. Gn. dem Königl. Befehl nach / selbst in die Hände geliefert / wol tractiret / begabet / uñ mit einem Handschreiben wieder abgefertiget worden.

Wenig Tage hernach ist der Friede jederman kund gethan / daher grosse Freude erwecket / und in den Kirchen Te Deum laudamus gesungen worden. J. Kön. Maj. haben auch bald darauff die Völcker von der Festung wieder abgeführet / von der Oehe auffgebrochen / und sich mit der gantzen

Armee nach Eutin/der Bischofflichen Residentz/ begeben/ daselbst ein Lager geschlagen/ J.K.M. in Person Ihr Quartier auf dem Schlosse genommen. Und weil J.K.M. etwas unpäßlich geworden/seynd sie daselbst eine weile stehen blieben / welches ohne Beschwerung des Landes nicht zugangen/deßwegen S.Käyserliche Maj. an Ihr. Kön.Majest. ein Schreiben abgehen lassen / welches beym Meterano continuato pag.647. zubefinden.

Und weil bey Abführung der Königl. Artillerie auch 2.halbe Cartaunen J.F.D. dem Hertzog zuständig/so zur Neustad gestanden / mit eingeschiffet und weggenommen worden/ haben S.Kön. Maj. nach dem Sie wieder in Kopenhagen angelanget / zu restituirung derer/und zum Theil andern geschehenen Schaden / an S.F.Gn. drey halbe Cartaunen / etliche Wagen voll Kugelen / und andere Munition wieder zugeschickt.

An. 1631.

Im Jahr 1631 den 21. Februar. haben J.F.D. Hertzog Friedrich/regierender Herr zu Schleßwig-Holstein 2c. Nachdem Sie das 32. Jahr Ihres Alters zurücke geleget / Beylager gehalten zu Dreßden auff der Churf. Residentz mit Fräulein Maria Elisabeth/Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Johann Georgii mittelsten Tochter/worbey grosse Solennität uñ allerhand Fürstliche Lust; Als Auffzügen/Turniren/ Ringrennen/ und anderen Rittermässigen Ubungen. Auch ist ein sehr prächtiges und kostbares Feuerwerck von gar nachsinlicher invention, so auff J.F.D. des Herrn Bräutigams Symbolum, VIRTUTIS GLORIA MERCES, gerichtet gewesen / ordentlich und wol abgangen. Dessen Abbildung / wie es nemlich vor der Anzündung gestanden / hat ein vornehmer vom Adel/ Namens Heinrich von Einsidel auff Pergament mit einer Feder über allemasse künstlich gerissen/ so itzo in der Gottorffischen Kunst-Cammer zu befinden / und wird Kunsthalber von Vornehmen der Kunst wol-erfahrnen Meistern mit Verwunderung angesehen.

Hertzog Friedrichs Beylager zu Dreßden.

Köstlich Feuwerck.

CAP. IX.

An. 1630.

NAch geendigten Dänischen Kriege mit den Käyserlichen/ hat sich auch in diesem Jahre eine gefährliche Streitigkeit zwischen dem König und der Stadt Hamburg erhoben. Dann der König hatte auff der Elbe vor Glückstadt etliche Kriegs-Schiffe geleget / welche von den Hamburgischen Schiffen und Waaren Zoll foderten / zu welchen sich die Hamburger nicht verstehen wolten/ weil sie vom Käyser ein Elb-Privilegium erhalten / haben derwegen durch ihre Abgeordnete bey dem König umb Abschaffung desselben zwar angehalten/ vorwendent/ daß die Anhaltung der Schiffe nicht allein Ihren/sondern auch andern Nationen Commercien nachtheilig und höchstschädlich.

Schiffkrieg des Kön. in Dennem. mit den Hamburgern.

Der König hat geantwortet; Es

wäre einig und allein auff eine Ihm abgenötigte retorsion, auff sie / die Hamburger/als seine Erbgehuldigte Unterthanen angesehen / weil sie etliche Jahr hero sich unterstanden von des Königes Gütern und seiner Unterthanen Wahren und Korn/ja auch von Bier und Saltz einen hohen übermässigen Zoll abzunötigen / auch zu Zeiten die Schiffe etliche Wochen/ zu der Seinigen grossen Schaden auffgehalten / die Seinigen geschimpfet ꝛc. welches er sich zu ihnen / als seinen Unterthanen / nicht versehen hätte/in Betrachtung er den von seinen Vorfahren erhöheten Zoll im Sunde ihnen erleichtert ꝛc. Als hätte S. K. M. ohne Verletzung seiner Königlichen Reputation nicht länger nachsehen wollen.

Ursache des Krieges auff des Königs Seite.

Die Hamburger seynd mit dieser Resolution übel zu frieden gewesen/ und als sie in Güte nichts erhalten kunten/ versuchten sie es mit Gewalt des Königes Schiffe bey Glückstadt von der Elbe zu schlagen. Giengen also (nachdem sie beym Könige eine protestation eingeschickt) mit 10. Compagnien Soldaten auff etlichen außmundirten Krieges/wie auch Brandschiffen gegen die Glückstadt/ fielen die Königlichen Schiffe an/eroberten ein Theil von denselben / ein Theil jagten sie in See. Hierauff hatte der König seine grosse Kriegs Schiffe zu Coppenhagen außrüsten lassen/ und diß Werck den Städten Lübeck und Bremen zu erkennen geben. Ob diese zwar die Sache zu schlichten/sich bemüheten/wolte doch der König erst seine Im entführte Schiffe wieder haben/ und hernach erst vom Accord hören / die Hamburger aber solches nicht eingehende/haben sich gestärcket/ daß sie 30. Schiffe zusamen gebracht/ sich feindlich erzeiget/dem Könige eine überauß grosse uñ dicke Sturm Prame (so als ein Blockhauß) von der Elbe hinweg genommen/sie außgerüstet/ und sich darmit vor Glückstadt sehen lassen.

Hamburger geben auff die Königliche loß.

Den 28. Augusti ist des Königs Schiffs Flotte mit 40. Schiffen und etlichen Galleyen am Munde der Elbe ankommen / und sich verancket/ folgendes Tages mit gutem Winde fortgerücket/auff die Hamburger zugesiegelt/ und canoniret/welche auch gleichsfals geantwortet/haben darauf auch folgende Tage mit groben Stücken auff einander gespielet/der Hamburger Schiffe aber sind so sehr durchlöchert worden / daß sie mit Erhaltung derselben gnug zu thun gehabt/ (Apol. des von Eitzen pag. 19.) und also je mehr und mehr zurücke weichen müssen. Ihr Admiral/Bürgermeister Albrecht von Eitzen / indem die Königschen hart auff ihn zudringen / und er ohne Noht zum Nachtheil und Schimpff in dero Hände zugeraten/vermeiden wolte/sich in ein Effer / welches eben mit Todten Cörpern an seinem Schiffe gelegen/ salviret, und ans Land begeben / jedoch nicht willens/die Armada zu verlassen/sondern an einem bequemen Orte wieder ans Schiff setzen wollen/ wenn

Des Königs Flotte ankommen.

Hamburger müssen weichen.

wenn er nur Gelegenheit dazu gehabt (Apolog. p. 22.) die andern haben unterdessen ihre Segel nach der Stadt gewandt. Ist also auff das mahl die Hamburger Flotte unverrichteter Sache wieder nach Hauß gekommen. Und weil sie im Rückweichen einen Ancker im Stiche gelassen/ hat ihn der König auffwinden und zum Gedächtniß an den Thurm zur Glückstadt hengen lassen.

Gehen unverrichteter Sache wieder zurücke.

Nachdem dieses also passiret/haben die Hamburger so wol etliche vornehme des Rahts als der Gemeine/ den Bürgermeister von Eitzen / als den Ober-Commendanten beschuldigen wollen / als hätte er nicht seiner gehabten Order zur Folge / recht commandiret / die Königl. Schiffe mit Ernst anzugreiffen: hätte zum Weichen und zur Flucht Anlaß gegeben/ja sich selbst auß Zaghafftigkeit von der Armee ab und auffs Land ausserhalb die Gefahr begeben und salviret. Dargegen aber mehr erwehnter Bürgermeister von Eitzen durch einen in öffentlichen Druck herauß gegebene Apologiam seine Unschuld zu Tage geleget und erwiesen/daß ers nicht ferner bringen können / zumahl weil Wetter und Wind ihme entgegen gestritten/ welches die Königschen zu ihrem Vortheil gehabt. Und hat darauff angezogen das Exempel Philippi Kön. in Spanien. Dann als seine mächtige Schiffs-Armada unter Engelland Anno 1588. gäntzlich geschlagen/hat er solches den Generalen so wenig als den gemeinen Soldaten in Ansehung ihrer geleisteten Treue und Müglichkeit nicht entgelten lassen / sondern sie mit dieser hochrühmlichen Discretion selbst entschuldiget: Er habe seine Armada nicht wider die Natur / Wetter und Wind / sondern gegen die Feinde zu streiten außgeschickt. Auch solches überauß grosses Unglück gantz großmüthig und unerschrocken überwunden. Also meinet er solten seine Landsleute auch gesonnen seyn.

Bürgerm. von Eitzen wird beschuldiget.

Bürgemeisters Apologia.

An. 1632.

Im folgenden Jahre hat die Vergleichung in Güte sollen vorgenommen werden / worzu dann der Käyser etliche Commissarien verordnet/ und unter andern Hertzog August den jüngern zu Braunschweig und Lüneburg / und ist die Stadt Lüneburg zu den Tractaten benennet worden/gedachter Hertzog hat sich auch neben den Hamburgern im Anfang Aprilis daselbsten eingestellet / weil aber der König sich nicht/als nur auff gewisse Conditiones zu diesen Tractaten verstehen wolte/und zwar fürnemlich/wenn ihm erst à parte Hamburgensium die restitutio ablatorum erfolgete / worzu die Hamburger sich auch nicht alsbald verstehen wolten / seind die Herrn Commissarii unverrichteter Sache wieder von einander gezogen.

CAP. X.

An. 1633.

Im Jahr 1633. hat J. Fürstl. Durchl. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein 2c. aus gewissen Ursachen Jhm vorgenommen

Legation in Muscow und Persien. eine Legation nach Muscou und Persien abzufertigen. Und seynd zu Gesandten verordnet worden dero Rähte Herr Philippus Crusius (so nach diesem bey Empfangung der Adelichen dignitet Krusenstirn genannt/ jetzo Ihr. Kön. Maj. und der Cron Schweden Raht und Stadthalter in Revel/rc.) und Herr Otto Brügman. Diese wurden zum ersten mahl mit einem Comitat von 43. Personen an J. Zaar Maj. in Muscow/ umb allda den Weg durch Rußland nach Persien zu eröffnen/ außgesand.

Abreise von Hamburg. Die Abreise geschahe von Hamburg den 6. Novemb. selbiges Jahrs/ und verweilete sich ihre Wiederkunst/ theils wegen der Schwedischen Herren Abgesandten (so aus gewissen Ursachen mit uns zugleich gehen solten) langsamen Ankunfft/ die wir in Liefland über sechs Monat erwarten musten/ theils wegen der am Zaarischen Hoffe gewöhnlichen langsamen Expedition, biß den 6. Aprilis des 1635. Jahrs.

An. 1634. Die grosse Wasserflut im Nordstrande. Im Jahr 1634. den 11. Octobr. in der Nacht seynd mittels eines erschrecklichen Nordwestens Sturms die Teiche am Nordstrande (der grossen reichen Insel) an 44. Orten eingebrochen/ daß also das gantze Land/ so vor diesem drey Meilen in die länge/ und eine in die breite geschätzet worden/ als mit einer Sündfluth überschwemmet/ daß (nach des daselbst gewesenen Predigers Ehrn Matthias Lobetantz Verzeichniß) an Menschen jung und alt ertruncken 6123. Personen/ unter denselben neun Prediger/ 12. Küster und Schulmeister/ 636. Häuser weg/ und die meisten in die See getrieben/ und funffzehen tausend Stück Viehe neben sehr vielem Geträidig und Mobilien umbkommen.

Groß Jammer. Man hat in der Geburt arbeitende Weiber und Kinder in der Wiegen todt angetrieben gefunden. Es halten ihrer viel darvor/ daß diß erschreckliche Unglück und Garauß sie unter andern ihren groben frevelhafften Sünden/ auch mit dem Ungehorsam und Rebellion wider ihren frommen Landes-Fürsten durch einen Fluch ihnen über den Halß gezogen.

Der Nordstrander grobe Mißhandlung. Matthias Boetius, ihr eigen Landsmann und Pfarrherr gedencket bey Beschreibung des Cataclismi, so sie Anno 1615. auch erlitten/ ihrer groben Laster/ Wildheit und Frechheit mit vielen Worten: daß sie den Todtschlag eines Menschen nur eines Hundes gleich geachtet/ daher sie auch damahls solche Straffe wol verdienet hätten.

Wasser-Schade in Lundenberg. Bey Uberschwemmung des Nordstrandes hat auch das gegenüber liegende Land Lundenberg/ welches vor alten Jahren mit dem Nordstrande vereiniget gewesen. (Danckw. pag. 142.) grossen Schaden gelitten/ nicht allein an Menschen/ Viehe und Gütern/ sondern auch am Grunde des Landes in den Teichen/ tieffe Fuhrten oder Löcher (welches sie Wehlen nennen) gemachet/ die das tägliche Ein- und Außlauffen der See immer tieffer geschnitten/ daß das

Land etliche Jahre nicht zu gebrauchen gewesen. Weil es aber ein sehr fruchtbahrer und Kornreicher Grund/hat man es der See gerne wieder entzihen und zum Ackerbau einrichten wollen. Der Anfang ist Anno 1638. unter des Stallers im Nordstrande inspection gemacht worden. Der Teich wurde zwar biß an das tieffe Loch glücklich gesetzet / als man aber die Principal Tieffe / welche wegen der Enge einen starcken Strom führete/ mit senckung eines mit Erdwaltzen gefülletes Schiffes stopffen wolte / das Schiff aber sich nicht recht in die Tieffe setzte/ und die Fluth zu geschwinde wieder auff die Hand kam/gieng alles wieder fort / und war dieses Jahres Arbeit vergebens. An.1639.hat ein Husmar Bürger sein Heil daran versuchet/uñ mit einem weit umbschweiffenden Sommer Teiche den allzugrossen Eingang des Wassers wehren wollen / war aber wegen ungleiches Kley und MoerGrundes/so als ein Schwam undichte / auch vergebens.

Wird vergeblich daran gearbeitet.

Anno 1640. hat sel. Johann Heckelauer Fürstl. Cammerdiener und Bau Inspector das Werck an sich genommen / auch drey gantzer Jahr müheselig doch vergeblich daran gearbeitet/biß ins vierdte Jahr / da er nemlich den 28. Augusti des 1643. Jahres endlich das Loch gestopffet / und einen beständigen Teich oder Dam darauf gesetzet. Diese grosse Einteichung des Lundenberger Wercks soll/wie Casp. Danckwerth in der Holstein. Lands-Beschreib. pag.143. meinet/etliche Tonnen Goldes gekostet haben.

Beständige Eindichung.

CAP. XI.

Nach dem / wie obgedacht im Jahr 1635. die Fürstl. Holsteinische Legation auß der Mußcow wieder zurück kam/mit Bericht/ wie das J. Zaar. Maj. den Durchzug durch sein Land in Persien / welcher (wie sie sagten) vielen Potentaten versaget worden / J.F.D. dem Hertzog von Holstein aus guter Affection Oehm und Schwiegerlicher Freundschafft vergönnet und zugesaget. Als haben J. F. D. zu der andern Legation, nemlich an den König in Persien auch alsbald Anstalt gemachet und verordnet/daß allerhand Noththurfft und zu einer ansehnlichen (einem so vornehmen Potentaten/so wol von dem/als an dem sie geschickt wurde) Legation reputirlichen zugehörigen Sachen an die Hand geschaffet wurde/und mehrerwehnte Gesandten mit einem wol außgerüsteten Comitat von 80. Persohnen den 22. Octob. selbiges Jahres von Hamburg abzogen und sich zur fernern Reise auffmacheten. Seynd also zu Lübeck den 27. dieses zu Schiffe gangen/und sich über die Ost-See nicht ohne grosse Gefahr/setzen lassen. Hernach ist die Reise durch Liff- und Ruß-Land bis an den Occastrom/so in die Wolga fällt / (und mit derselben auf 50. Teutsche Meilen gerechnet wird) gangen. Diese Ströme haben uns biß ans Caspische Meer gebracht/

An. 1635.

Der Legaten Wiederkunfft aus der Mußcow.

Holsteinische Legation nach Persien.

Der Legaten Auffbruch von Hamburg.

An. 1636.

welches wir auch mit grosser Gefahr übergesegelt/ unsern Weg durch Meden in Parthiam. (heute Erak genannt) biß zur Königlichen Residentz-Stadt Ispahan genommen. Woselbst wir den 3. Augusti Anno 1637. wol angelanget / prächtig empfangen und vom König wol gehalten worden.

An. 1637.

Die Zurückreise aus Persien.

Und als wir nach verrichteter Sachen uns wieder zur Rückreise gefast gemachet / hat der König (so wol etliche der Vornehmsten des Comitats/als die Gesandten selbst) jeglichen nach Würden / mit köstlichen Geschencken begabet/und uns in seinem Geleite durch Hircaniam (itzo Kilan genant) und Meden biß über die Gräntze bringen lassen. Da wir denn unsern Weg durch die wilde ungetreue Dagestanische- und dann freundliche gutthätige Cyrcassische Tartarn und über die eilff Tagereise lange Heide biß Astrachan genommen. Von dar die Wolga wieder hinauff biß Cassan. Und weil der Winter mit einfiel / haben wir uns forthin der Schlitten-Ban durch Rußland biß an die Liefflandische Gräntze gebrauchet. Und uns wieder über die Ost-See setzen lassen/daß wir also den 1. Augusti des 1639. Jahres / bey der Fürstlichen Residentz Gottorff glücklich wieder angelanget.

An. 1638.

Zu Schlitten gangen.

An. 1639.

Widerkunfft der Gesandten aus Persien.

In wärender Legation seynd die Gesandten sampt ihrem gantzen Comitat / so lange sie in Rußland gewesen/von dem Groß-Fürst in Muscow/ und in Persien vom König in Persien an Proviant und Fuhr allezeit frey gehalten worden / welches den beyden Potentaten ein Grosses gekostet.

CAP. XII.

Holsteinische Legation dem K. Pers. angenehm.

Daß diese Holsteinische Legation dem König in Persien sehr lieb und angenehm gewesen/erhellet unter andern auch daraus / daß er nicht allein uns in seinem Lande herzlich gehalten/sondern auch hinwiederumb J. F. Durchl. mit einer ansehnlichen kostbaren Legation besuchen und ehren wollen. Er hatte zum Gesandten verordnet einen von seinen Marschallen/ Nahmens Imamculi Sulthan/ein Mann von 64. Jahren / welcher mit einem Comitat von 24. Personen uns / die wir den 21. Septemb. Anno 1638. von Ispahan wieder aufbrachen/auf dem Fusse folgete. Dieser / wie auch der Muscowitische Gesandter giengen mit uns über die Ost-See/und seynd den 8. Augusti vor Gottorff angelanget. Da sie dann von der darzu verschriebenen Schleßwig- und Holstein. Ritterschafft / wie auch einem Regiment von 1500. Mann geworbenen Knechten mit gar grosser Pracht eingeholet / und vor der Fürstlichen Residentz in 2. vornehme wol zubereitete Häuser seynd verleget worden.

Eine Legation vom König in Persien an den Hertzog von Holstein.

Einholung Legati Persici.

Der Persische Gesandte führete eine von seinen Frauen / die er zu Astrachan von einem Tartar/ ihrem Bruder/erhandelt hatte/mit sich. Damit sie nun beym Einzuge von niemand/ihrem Gebrauch nach / gesehen wur-

Der Perser will seine Frau nicht sehen lassen.

wurde / ließ er vom Wagen biß zur Thür des Hauses 2. Zeltwände ziehen / zwischen welchen sie verdeckt hingehen muste. Gab auch nicht zu / daß so lange er sich in Holstein auffhielt/sie von jemand / ausser seinem Verschnittenen Cammerdiener mit seinem Willen gesehen würde. Sie aber ließ sich doch Ihm unwissend offt durchs Fenster sehen.

Offentliche Audientz des Pers. Gesandten.

Den 11. Augusti haben J. Fürstl. Durchl. den Persianischen Gesandten mit einem gar ansehnlichen Geleite zur öffentlichen Audientz auffholen lassen. Der Gesandte überreichte das Königliche Creditiv-Schreiben/ so in einer versiegelten Capsel von Gülden Stück an J. F. D. mit sonderlicher Ehrerbietung und Ceremonien, welche neben dem Inhalt dieses Brieffes/so auff grosse Ehre/ Liebe und Freundschafft gegen J.F.D. zielte/ in unser Persianischen Reise-Beschreibung im 6. Buche cap 26. mit mehren zu vernehmen ist. Diß ist noch darbey zu gedencken / daß im selbigen Creditiv, wie auch unserm Gesandten zugestelletem Recreditiv, jeglich / so bey 2. Elen lang und ein Elen breit/das Wort **Christi**/ und **Christen** mit güldenen Buchstaben geschrieben (welches kein Türcke thut) In dem nemlich gesetzet war / GOtt hat dich unter den Fürsten der Christlichen Religion hoch erhoben/ ja dich zu einer Seule der Christenheit gesetzet. Item aus Demuth gegen J.F.D. hat der König seinen Nahmen und Siegel/ so Er stets am Halse träget / nicht vorn unter die Schrifft/sondern hinten auff den Rücken des Brieffes gedruckt.

Persische Creditiv-Schreiben.

Des Persers Ehre an die Christen.

Pers. Königs Demuht.

Den 14. Augusti brachte der Königliche Gesandte die Königliche Præsenten auff/ etliche schöne Persianische Pferde / köstliche mit Edelsteinen versetzte Haubtgestelle/ sehr viel Güldene Stücke von allerhand Art/ wie auch viel Indianische und Persianische Seidene Waaren / und andere in ihrem Lande gemachte Sachen. Und wurden die gesambte Præsenten durch dreyhundert Personen auffgetragen.

Königliche Präsenten auffgebracht.

Den 16. dieses/ist auch der Russische Gesandte auffgeholet worden / welcher neben J. Zaar Maj. Schreiben auch dero Præsenten / so meist in Peltereyen bestunden / übergab. Bey Uberreichung des Zaarischen Schreibens / muste diese Russische Ceremonie in acht genommen werden : Daß der Abgesandte das Theil des Brieffes oder Uberschrifft / auff welches Ihr. Fürstl. Durchl. Nahmen und Tittel umbbäugete / damit des Zaars oder Groß-Fürstliche Insigel oben über zu stehen kam/ wodurch die unvergleichliche Hochheit des Groß-Fürsten und Würde über der Fürsten des Heil. Römischen Reichs muste angedeutet werden. Uñ wann ein Gesandter darin verstosset/ wird er als ein Hund gepeitschet/bißweiln wol gar auff den Todt. Diese gesuchte Hochheit war der ietzt erwehnten Königlichen Persischen Demuht gar contrarie.

Des Russischen Gesandten öffentliche Audientz.

Des Russen angedeutete Hochheit.

Beyderley der gedachten Potentaten Schreiben seynd in der Gottorffischen Bibliothec beygeleget/und nach erwehnten Umständen befindlich.

Nach diesem haben beyde Gesandten etliche mahl jeglicher absonderlich bey den Fürstlichen Herren Cantzlern und Rähten geheime Audientien gehabt.

Der Gesanten Auffbruch aus Holstein.

Den 22. Septembris hat der Persische/und bald darauf auch der Rußsische Gesandte ihre Abfertigung/wie auch ansehnliche Geschencke bekommen/und seynd den 28. dieses miteinander wieder fortgereiset.

CAP. XIII.

Etliche von des Persis. Gesandten Comitat bleiben in Holstein.

Weil aber der Persianische Gesandter seine Völcker ziemlich hart gehalten/und mit ihnen auff der Rückreiß noch härter zuverfahren/ ja etlichen gar den Todt gedreuet/seynd von seinem Comitat ihrer 6. Personen / derer Vornehmste sein Secretarius (der auch an seines verstorbenen Pfaffen stat Molla war) Einer von seinen vornehmsten Bedienten/als Hoff-Juncker Hatzi/und ein reicher Armenischer Kauffmann/ ein Grichischer Christ/Namens Gregori vom Gesandten heimlich entwichen. Der Armener ist/nachdem der Gesandte wieder zu Schiffe durch Italien mit J.F. D. Commendation-Schreiben an den König und reichen Zehrgelde in Persien zurücke gangen. Ist auch/wie wir aus der Mußcow berichtet worden/fast umb dieselbige Zeit/als der Gesandte/dort angelanget. Der König hat ihn mit Gnaden angesehen/aber auf den Sulthan/daß er so viel Völcker zurücke gelassen / wäre er nicht wol zu sprechen gewesen. Der König ist darauff mit Tode abgangen/uñ sein Sohn Abas/ so ein Herr von neun Jahren / zum Schach oder König gekrönet und geehret worden.

Hierbey ist zu verwundern/ warumb Gottfried Schultze in seiner continuirten Chronic in 12. und Octavo im Jahr 1644. (Persien) allhier starb der König seines Alters 113. Jahr / wo soll denn in so geschwinder Zeit ein so hohes Alter herkommen seyn?

Hakwirdi des Persischen Legaten Secretarius.

Der Persische Secretarius aber/ Nahmens Hakwirdi / hat neben seinen Sohn unter J.F.D. zu leben und zu dienen unterthänigst angehalten/ Ihnen ist auch von J.F.D. reichlicher Unterhalt verschaffet worden. Und als der Alte ein Mann von 56. Jahren sahe der Christen Thun / und nachdem er der Teutschen Sprache etwas kündig wurde/verstehen lernete/ wie es mit der Christlichen Religion bewant/und auf was Fundament sie sich gründete/ auch hergegen betrachtete den Greuel der Mahumetischen Religion/wie selbige in so handgreifflichen Lügen verwickelt/nicht auff den rechten Weg zur Seeligkeit führen würde/hat er S.F.D. sehnlich gebeten/ihm die Gnade zu erzeigen / daß er neben seinen Sohn in der Christlichen Religion recht unterwiesen und getauffet werden möchte. Solche Bitte/

Zweene Perser werden Christen.

te/weil sie zu GOttes Ehren und der Persohnen Seeligkeit ziehlete / haben J. F. D. gerne statt finden und sie beyde in der wahren Religion nach der Augspurgischen Confession unterrichten lassen. Sie haben des Lutheri Kinder Catechismum fertig auswendig hersagen und wol verstehen können/darauff seind Sie beyde auff der Fürstl. Residentz Gottorff in hochansehnlicher Versamblung/(bey welcher auch J. Königl. Majest. Fridrich der Dritte/ zu Dennemarck Norwegen der Wenden und Gothen König rc. neben Dero Gemahlin / sampt vielen andern Fürstlichen Persohnen sich befunden) nachdem Sie auff alle zum Christenthumb gehörige nohtwendige Fragen gute Antwort geben künten/getaufft worden/der Vater im 63. Jahre seines Alters / und der Sohn im 29. Den Alten haben wir in Ubersetzung etlicher Persianischen Sachen und sonderlich des Scich Sadi Rosenthal in die 5. Jahr wol gebrauchet / ist auch bey mir im Hause 1650. den 18. Januarij in grosser Beständigkeit der Christlichen Religion/ nach dem er das heilige Abendmahl sehnlich begehret und genossen / den dritten Tag hernach mit grossem Verstande unterm Gebeth verschieden/ seines Alters 66. Jahr/und ist alhier in der Michaelis Kirche begraben. Seinen Sohn Hans Georg hat J. Fürstl. Durchl. erstlich im Büchsenschmied-Handwerck unterweisen lassen / ihn darauff an Jhre damahls Churprintzliche Durchläuchtigkeit zu Sachsen commendiret/ welche ihn auch die Wissenschafft der Artillerey und Feuerwercken neben der Gottesfurcht lernen lassen/und ihn mit einem guten Testimonio, als er allhier solte getaufft werden / wieder zurücke geschicket. Hat hernach viel Jahre auff der Fürstl. Residentz Gottorff das Zeugmeister-Ampt verwaltet / nunmehr aber sich nach Dennemarck zu Jhr. Königl. Maj. als seinen höchsterwehnten Tauff-Paten/begeben/woselbst er neben seinen drey Kindern reichlich unterhalten wird.

Die Perser getaufft worden.

Der alte Persianer stirbt.

Der junge Persianer.

Was/nach dem die frembden Gesandten wiederumb aus Holstein hinweg/ zu Gottorff ferner vorgangen/ wie J. F. D. von den gewesenen Gesandten Otto Brügmann /wegen etlicher empfangenen Summen Geldes Rechnung/ und von etlichen verübten Dingen Rechenschafft gefodert/wie derselbe bestanden/ und was für Execution darauff erfolget/ist in der Persianischen Reise Beschreibung zu lesen.

An. 1640.

Jm Jahr 1641. hat Christianus IV. König zu Dennemarck an den Röm. Käyser/betreffend die Gerechtigkeit so S. Königl. Maj. sampt J. F. Durchl. als Hertzoge zu Holstein/rc. und dero UhrAnherren von etlichen hundert Jahren am Elbstrom gehabt / wider Dero Erbgehuldigten Stadt Hamburg insinuiren und in öffentlichen Druck außgehen lassen/ in welchem geklaget wird / daß die Hamburger Anno 1628. zum præjuditz und Vorfang des Fürstenthumbs

An. 1641.

König in Dennnem. Schrifft wider das Elb-Priwileg. Hamburg.

thumbs Holstein bey S. K. May. & quidem flagrante bello, außgewircket / welches ihnen als Erb-Unterthanen ohne ihrer Erbherren Vorwissen und Willen nicht gebühret hätte/wäre auch wider den auß ihren freyen guten Willen beliebten Steinburgischen Vertrag / so den 18. Junii 1621. gemacht; Item / weil von Käysern zu Käysern dem Fürstlichen Hause Holstein converirte Investitur demselben nicht weniger das Regale Fluminis territorii alluentis, als das Territorium selbst/gleich andern Chur- und Fürstlichen Häusern zugeeignet. Daher der Rheinstrom schlechter Dinges der Rheinischen Churfürstl. hohes Regale tituliret wird/ꝛc.

An. 1642. Im folgenden Jahre als 1642. haben J. Königl. Majest. Christian 4. wider die Stadt Hamburg in Puncto der Subjection an das Fürstliche Haus Holstein heraus gegebene Apologiam eine weitleufftige (mit den Beylagen in 33. Bogen begriffene) Schrifft in offenen Druck außgehen lassen. Dessen Titel: Gründliche auß den rechten und Historischer warhafften Bekäntniß genommene auch mit Documenten und den Hamburgern selbst eigenen verschiedenē Confessionen, Bekäntnissen und Huldigungs Gelübten comprobirte uñ bestetigte Remonstration dadurch der Hamburger Apologiæ Ungrund angedeutet und für Augen gestellet wird/daß S. Königliche Majestät zu Dennemarck Norwegen/als Hertzogen zu Holstein

König in Dennem. Schrifft wegen Hamburger Subjection.

und dem hochlöblichen Fürstl. Hause Holstein dero Stadt Hamburg mit wahrer Erb-Unterthänigkeit zugethan/ verwand / und daß bey dem hochlöblichen Hause Holstein die ordinar Lands-Fürstliche superioritet über dessen Stadt Hamburg ungezweifelt consistiret/Hamburg vice versa demselben subject und unterthan sey.

CAP. XIV.

IM Jahr 1643. im Monat December wurden die Hertzogthümer Holstein und Schleßwig / wie auch Dennemarck mit einem unvermuthlichen schweren Kriege überfallen. Indem die Königliche Schwedische Haupt-Armee/ so weit von diesen Landen entfernet/unweit Ungern/in Oesterreich/ Mehren und der Schlesien lagen/durch dero General Feld-Marschall Linnart Torstenson in ungläublicher geschwinder Eil übergesetzt und in Holstein eingefallen / nicht ohne grosse Bestürtzung der Einwohner / welche bey so hellem Wetter solchen geschwinden Platzregen und Uberzuges keines weges gewertig waren/ auch das geringste nicht darvon gehöret hatten / massen solchen Anschlag der Feldmarschall niemand als dem Obersten Wittenberg und Obersten Wrangel mit wissend gemachet. (Loccen. lib 9. Hist. Svec. p. 671.) Und ehe Ihro Königliche Majestät zu Dennemarck es recht gewar wur-

A. 1643.

Schwedischer Einfall in Holstein.

den und glauben kunten/daß es Ihr Principaliter gelten solte/stunden sie allbereit mit entblöstem Schwerdte in seineem Lande.

Ursachen des Schwedischen Krieges.

Die Ursache solches Krieges/ so Königin Christina zu Schweden 2c. durch ein öffentlich Manifest andeuten ließ/waren unter andern die Vörnehmsten 1. Daß unlängst acht Schwedische Schiffe im Sunde wären angehalten / auch von etlichen / unangesehen Sie Zollfrey weren/ ziemlich hoher Zoll genommen worden. 2. Sie hätten zum grossen Nachdencken der Cron Schweden mit Polen und Muscow Verbündniß gemachet / und den Käyserlichen in vielen den Schweden zum Nachtheil gefuget. 3. Hätte der König durch seinen Residenten und andere secrete Diener / die Königliche Schwedische Witwe dahin disponiret und befördert / daß sie sich zur Verkleinerung und Verdrieß des Reichs Schweden aus dem Reiche begeben. 4. Die Dähnen wären gäntzlich entschlossen gewesen / das Reich Schweden/so bald nur die Consilia reiff / die Occasion darzu sich ereuget/mit Krieg zu überziehen.

Antwort des Königs in Dennem. auff die Ursachen.

Darauff der König zu Dennemarck auch durch ein Manifest wieder geantwortet: 1. Daß zwischen beyden Cronen klare unstreitige Pacta / Krafft deren S. Königliche Majestät alle Schiffe/so mit unrichtigen Pässen/oder andern Waaren/ als die Pässe lauten / führeten/ zu arrestiren und einzuziehen. Ihr Vergleich lautete / daß die Schweden das Gut / so ihnen selbst zugehörig/ Zollfrey haben solten. Nun hätten S. Königliche Majest. in den nähesten Jahren / umb Erhaltung guter Nachbarschafft sehr viel dergleichen unrichtig befundene Schiffe passiren lassen/uñ dem Schwedischen Residenten solches zu remediren offt vergeblich andeuten müssen. Als aber des Dinges zu viel worden/hätten Sie einmahl diese acht Schiffe anhalten lassen/ und das Werck zu weiterer Erkäntniß an die Ammiralität verwiesen / so dem Vergleich gemeß / wodurch kein solcher Krieg kunte verursachet werden. 2. Von Verbündniß mit Muscow und Polen wusten Se. Königliche Majest. gar nichts / daß sie aber nach auffgerichtetem Lübeckischen Frieden-Schluß mit der Römischen Käyserlichen Majest. und den Churfürsten in guter Correspondence gestanden / würde niemand billich tadeln können. Er/ als ein Souverain König/hätte derwegen auch niemand Rechenschafft zu geben/und wäre zu keinem Præjuditz und Verfang der Schweden geschehen. Sondern S. Kön. Maj. hätten vielmehr gesucht/ die Schweden mit dem Käyser zu vertragen. 3. Daß die Königliche Witwe auf einem Dänischen Schiffe aus Schweden gefahren / und in Dennemarck angekommen / wäre weder durch Seinen des Königes noch der Seinigen Rath / sondern durch ihr eigen ernster Antrieb/weil sie

durch-

durchaus nicht in Schweden bleiben wollen/geschehen. Sie habe zu Ihrer Abholung in Dennemarck ein Schiff nach Ihrem geheimen Verding frachten lassen/womit Se. Königl. Majest. und dero Diener nichts zu schaffen gehabt; Und daß die Königliche Witwe/als Sie in Dennemarck angekommen / vom Könige mit gebührendem Respect und nicht geringen Unkosten empfangen worden/konte ihm auch nicht anders/ als wol gedeutet werden. Hätten also die Schweden einen von Ihm unverschuldeten und wider die Stetinische Pacten/ ja aller Völcker Recht unangekündigten Krieg in sein Land gebracht. Die Schweden haben hierauff wieder durch ein öffentlich Scriptum geantwortet/und weil der König in Dennemarck unter andern gar hoch empfunde/daß Ihrem Vergleich nach / der Krieg durch einen Herold nicht zuvor wäre angekündiget worden/haben die Schweden im Februario des 1649. Jahres einen Herold in Dennemarck gesandt / die Ursachen dieses Krieges dem Könige anzukündigen / aber der König wolte die so späte Ankündigung nicht für rechtmässig halten.

Ein Schwedis. Herold in Dennemarck gesand.

Der König ließ darauff neue Müntze pregen / mit dieser Auffschrifft : יְהוָה Judex. Es kam darauff von der Feder zum Degen/ und gerieten dis beyde Potentaten hart aneinander.

Däntsche Müntze.

CAP. XV.

BAld nach Ankunfft mehrerwehnter Schwedischen Armee / nahm der General und Feld-Marschall Torstensohn sein HauptQuartier in der Stadt Kiel / die andern hohen Officier hatten ihre Quartier im gantzen Lande hin und wieder außgetheilet. Der Oberst Duglaß aber (welcher der allererste mit etlichen Reutern vor Gottorff ankam/bey Ihr. Fürstl. Durchl. Audientz begehrete/so ihm auch gegeben/ und von Ihr. Fürstlichen Durchl. gefraget wurde/ob sie Adlers-Flügel hätten / durch welche sie sich so geschwinde und unvermerckt hieher erhoben) gieng mit seinem Regiment alsbald in Jütland.

Torstensohn Quartier im Kiel.

Duglaß vor Gottorff ankommen.

Es hatten die regierende Fürstl. Durchl. über tausend Mann hin und wieder auff den Dörffern liegen/ die nahm General Torstensohn und steckt sie unter.

Die Fürstl. Völcker untergesteckt.

Der Feld-Marschall begehrte an die regierende Fürstliche Durchl. Hertzog Friederich / Ihm zu seiner Versicherung alle und jede Vestungen im Lande / ja die Residentz-Besatzung Gottorff selbst einzuräumen/ wurde doch noch dahin behandelt/daß er mit Einnehmung der Vestung Trittaw/ zu frieden gewesen/ worüber er den 28. Decembr. einen Reverß von sich gegeben / folgendes Inhalts :

Torstenson Begehren an J. F. D. in Holstein.

Demnach der Königl. Majest. zu Schweden Krieges-Estat erfordert/ daß der General und Feld-Marschall Tor-

Torstenson das Fürstl. AmptHauß Trittaw durch militarische Zwang-Mittel/ und also wider des regierenden Hertzogen zu Schleßwig Fürstl. Gn. Willen und Belieben / zu versichern/und dasselbe mit Königlicher Schwedischer Guarnison zu besetzen / so thäte er sich Krafft dieses/ verpflichten/so bald seine itzige Kriegs-Expedition dero Oerter sich endigen würde/besagtes Hauß wieder einzureumen.

Christian-Preiß und Bredenburg eingenommen.

Unterdessen wurde die Königliche Vestung Christian-Preiß/eine Meil vom Kiel an der Ost-See gelegen/ mit Sturm / und das wolgebaute Schloß Bredenburg / Jhr Hoch-Gräfflichen Excellentz Christian zu Rantzow zugehörig vom General Major Mortaigne mit sonderlicher List eingenommen / worinn sie groß Reichthum bekamen.

CAP. XVI.

An. 1644.

JNdem Jhr. Fürstl. Durchl. Unser gnädigster Herr sahe/daß der FeldMarschall/gleich wie in andern seinen Aemptern / auch in das Ampt Gottorff eine gute Anzahl Volcks zu Roß und Fuß geschicket/ worüber dann die Städte und Länder nicht alleine durch die Marchen ziemlich beschweret/sondern auch unterschiedlichen Regimentern zu Recruitirung uñ Verpflegung assigniret worden. Haben S. F. Durchl. Jhr höchst angelegen seyn lassen/ Jhre Unterthanen von der schweren Last/ wo müglich / zu befreyen/deßwegen Sie zu verschiedenen mahlen umb Delogir und Verschonung mit Anführung dienlichen Motiven angehalten. Weil Sie aber Jhr Intent auff solche Art / nicht erreichen mügen/so hat mehr erwehnter Feld-Marschall den Königl. Adsistentz-Rath Alexander Eßken mit Vollmacht an S. Fürstl. Durchl. abgefertiget auff Anforderung einer grossen Summa Geldes / nemlich zweymahl hundert tausend Reichsthaler / sich mit demselbn zu vergleichen/ist auch dahin abgehandelt worden/daß S. Fürstl. Durchl. wegen dero Fürstl. Empter/Länder uñ Städte ohne einigen Außzug zugesaget und versprochen eines für alles /, und ühaupt wegen Einquartierung (worunter einzelne Nachtlager / Marchiren und Remarchiren auff dem geraden Wege seiner Excellentz Order nach/ nicht zu verstehen sey) Verpflege/Recruitir und andere Prætensionen, wie die könten oder möchten Namen haben / Ein hundert tausend Reichsthl. worvon die helffte / als 50. tausend innerhalb vierzehen Tagen/und dañ à dato in den nähest folgenden acht Wochen die übrigen 50. tausend / als Species, oder Stück vor Stück in Hamburg zu bezahlen. Wie auch von der Besatzung Trittaw der Verstärck- und Minderung bey S. Excellentz Disposition verbleibe/ darvon aber eine Compagnie

Völcker ins Ampt Gottorff gelegt.

Torstensons Geldfoderung.

J. F. D. musten 100000. Thl. geben.

 von

von hundert Köpffen mit zugehörigen Officirern J. F. D. vermüge der Königl. Cammer-Ordnung unterhalten muste. Wie auch die Seehafen Kiel und Eckernförde einzureumen/ und auff eine Zeitlang nach Nothdurfft des K[illegible] mit Guarnison zu besetzen/ deren Unterhalt auß andern Quartiren verordnet.

Die See-Hafen eingereumet.

Torstensons Zusage.

Hingegen hat der Herr Feld-Marschall zugesaget und versprochen bey Treuen und Glauben / so bald dieser Vergleich vollenzogen / alle unter sich habende Völcker auß Jhr. Fürstl. Durchl. Gebiete / Ländern/ Aemptern und Städten ohne einigen Auffschub fort von dato des Vergleiches/ohne alle Abnahm der Pferde/Plünderung uñ Beschwerung der Unterthanen mit guter Ordre zu delogiren und abzuführen.

Daß fürs Ander auff J. Fürstl. Durchl. und dero Lande und Leute keine weitere Prætension wegen Contribution oder sonsten einiger Ursachen halber / sol geführet und gemachet werden/sondern sollen S. Fürstl. Durchl. wegen der Königl. Maj. und Reiche zu Schweden von aller Einquartierung/Contribution, Exaction jetzo und zu allen Zeiten befreyet/ und da etwa unter S. Excell. Order fürgewiesen würde/ an dieser Summe de[c]alciret werden solte.

Alle diese beschriebene und abgehandelte Puncte hat der Herr Feld-Marschall mit eigener Hand unterschrieben den 3. Januarij 1644.

Jhr. Fürstl. Durchl. waren fro/ daß Sie den Frieden / weil er nicht auff andere Weise zu erlangen war/ durch Geld erkaufft zu haben / vermeyneten/wie Loccenius der Schwedische Historien-Schreiber auch andeutet pag. 668. Præter multatos pecuniâ nobiles, ipse Princeps quietem C. M. Joachimicorum impensa emit. Liessen derowegen J. Fürstl. Durchl. die verschriebene Summen desto williger in bestimten Terminen richtig außzahlen.

CAP. XVII.

ES bliebe an des Königs Theile in gantz Schleßwieg und Holstein nicht ein Ort / außgenommen Glückstadt und Krempe/ der nicht mit Schwedischen Völckern beleget wurde. Die Schweden giengen allenthalben glücklich fort/ dam[i]t sie den Dänen keine Zeit liessen/ sich in Verfassung zu stellen/ wie es ihre Defension wol erfordert hätte.

Jhre Königliche Majestät zu Dennemarck / nachdem Sie zu Friedrichsburg die Zeitung von der Schweden Einfall vernommen / und sahe / daß es Jhm und seinem Lande principaliter gelten solte/machte sich alsbald nach Coppenhagen/ sprach den Seinigen ein Hertz ein/wie Er denn ein behertzter Herr war / ordnete an/ was zur Defension nöhtig zu seyn Jhn dauchte/ und in so geschwinder Eyl an die Hand geschaffet werden künte. Nihil recusat ; spricht der Schwedische Historien-Schreiber

Der König machet sich zum Kriege fertig.

Loc-

Loccenius, quod, ejus prudentiam, præsentiam & autoritatem desideraret, omnia pro tutela & salute regni subditorumque terra marique ausus, etiam si fortuna ei parum responderet Der König scheuete keine Mühe noch Gefahr/die Beschützung und Wolfart seiner Unterthanen zu beobachten/ war allenthalben zu Land und Wasser / wo der Streit am härtesten/ selbst Persönlich darbey / ob Jhm schon bißweilen die Fortun den Rücken kehrete.

Die Dänen bey Coldingen geschlagen.

Jhre Königliche Maj. brachten in Eyl funffzehen hundert Reuter zusammen/ und schickte sie unter dem Commando des Obristen Friederich von Buchwald nach Coldingen/den Feind zurücke zu halten. General Torstenson aber ließ durch den Obristen Duglaß mit einer starcken Macht den 9. Januarij des 1644. Jahrs/an sie setzen/war ein harter Scharmützel/ der Dänen wurden viel erleget/die Ubrigen in die Flucht geschlagen/daß sie sich in Fühnen reteriren musten.

An.1644.

Schantze vor Middelfahrt dreymahl eingenommen.

Die Schweden eroberten auch die Schantze vor Middelsahrt (wo jetzo die Vestung Friederichs Oede) so vom Reichs-Marschall Andres Bille besetzt war. Die Schweden wurden zwar von den Dänen darinnen wieder überwältiget / und alle nieder gemachet/ General Torstenson aber gieng bald darauff selbst mit starcker Macht dahin / bemächtigte sich der Schantze wieder / und machete gleichsfals alle nieder.

Nachgehends seynd sie offt Parteyweise aneinander gerahten / und einer dem andern Abbruch gethan. Das Duglaßsische Regiment zu Pferde hat bey Apenrade von den aus der See kommenden Dänischen durch Major Petersen und Major Wrangels Regiment bey Tonnern durch Herrn Obristen Heinrich von Buchwald / wie auch den Obristen Plettenberg in Coldingen / ziemlichen Schaden gelitten. Hergegen bemächtigte sich der Oberste Wrangel gantz Nord-Jüthland / General Feldmarschall Gustav Horn ist unterdessen in Schonen eingefallen/ und viel Oerter eingenommen. Hingegen gieng ein in Norwegen gesamtes Corpus unterm Commando Herrn Hannibal Seestette auff die Schwedische Gräntze / und führete des Orts sorgfältige Auffsicht.

Die Schweden geschlagen bey Apenrade.

Item bey Tonnern.

Hannibal Seestet an Schwedis. Gräntze.

Die Dänische Guarnison in Glückstadt und Krempe / als sie vernahmen/daß die Schwedische Besatzung von des Dörfflings Völckern in Jtzehoe sicher war / und ihr Commendant nach Rensburg verreiset / haben sie einen Versuch auf die Stadt gethan / selbe mit List eingenommen. Dann als frühe das Stadt-Thor eröffnet wurde/ und etliche Wagen mit Zimmerholtz beladen / hinnein giengen / funden sich darbey etliche Dähnische Officirer in Zimmermanns- und Bauren-Habit/machten

Die Schweden in Jtzehoe überrumpelt.

die Wache nieder / darauff folgete der Hinterhalt/ sie bekamen bey 300. Gefangene/8. Fahnen/ fünff Stück Geschütz und eine grosse Beute an Gelde. *Loccen. lib. 9. p. 674.* Schultz. *Chron. pag: 406. ex Semestri Relat.*

CAP. XVIII.

Der See-Krieg gehet an.

IMmittels fieng sich auch der Krieg zur See an/und giengen Ihre Königliche Majestät von Dennemarck den 12. Aprilis mit einer Flotte von 16. Orlog-Schiffen aus/die sich hernach biß auff 40. versterckten.

Die Schwedische Flotte in 46. Schiffen bestehende/gieng unter dem Admiral Claus Fleming den 23. Maij von Stockholm ab: Etliche satzten die Segel nach der Insul Femern/ Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit dem regierenden Hertzog zugehörig/ namen selbe mit Sturm mit / machten alles nieder was in Waffen stund/ und besatzten die Insel mit Schwedischen Soldaten. Es seynd beyde Armeen etliche mahl hart aneinander gewesen / Die Schweden aber/ welche die Holländische Flotte zum Beystand hatte / war den Dänen überlegen / und fügete ihnen grossen Schaden zu/fürnemlich bey Femern. Ihre Königliche Majestät selbst war in grosser Gefahr / indem durch einen Canonen Schuß eine Splitter vom Schiff ihm ans Auge und Brust sprang. Die Schweden befunden darbey auch ihr Theil so wol an Völckern als Schiffen/und blieb ihr Admiral Claus Fleming / Oberste Loshausen neben andern Ober-und Unter-Officirern sampt vielen Völckern. Den 6. Junii fügete den Dänen das Glück zimlich unter Bornholm/welche Insel die Schweden auch außplünderten/daß sie es so weit gebracht/ daß die meisten von der Schwedischen Flotte sich in den Kieler Hafen retiriren musten. Der König hat alsbald seinen Vice-Admiral Peter Gal mit etlichen Schiffen dahin commandiret/die Schwedischen Schiffe im Hafen verstricket zu halten. Die Schweden aber seynd in der Nacht/als sie einen durchstehenden Wind hatten / in aller stille unvermercket durchgangen. Dieser Peter Gal/einer vom Adel bey 70. Jahren ist wegen schlecht gehabter Auffsicht daselbst zu Kopenhagen endlich enthauptet worden.

Insel Femern eingenommen.

Holländische Flotte kam den Schweden zu Hülffe.

König in Dennemarck in grosser Gefahr.

Schwedische Flotte in Kieler Hafen getriebē.

Peter Gal Vice Admiral enthauptet.

Was von diesem See-Kriege mehr vorgangen/ist nicht unsers vorhabens zu beschreiben/kan in andern/ die weitleufftiger davon geschrieben/ gelesen werden. Wir wenden uns wieder nach Holstein.

CAP. XIX.

Gallas kömpt den Dänen zu Hülffe.

IM Anfang Augusti kam Graf Gallas General Lieutenant mit der Käyserlichen Armee von 10. tausend Mann dem König in Dennemarck zu Hülffe/satzte sich bey Oldeslo/commandirte etliche Völcker nach dem Kiel / woselbst sie 70. Schwedische nieder gemachet / und etliche Gefangene / worbey Torstensons

sons Jägermeister / mit zu rücke gebracht. Wenig Tage hernach fielen sie wieder ein / und schlugen die Besatzung / darauff hat Gallas sich nach Rensburg erhoben. General Torstenson zog seine gantze Macht zusammen / wandte sich auch gegen Rensburg/und gieng eine halbe Meil dem Käyserlichen Läger vorbey nach Neumünster/von dar auff Segeberg und auff Oldeslo/woselbst er den 22. Augusti ankam und sich satzte. Die Käyserliche und Dänische blieben daselbst auch stehen. Da dann beyde Armeen den gantzen Tag mit Stücken auffeinander gespielet/jedermann vermeinte / es würde daselbst was Haupsachliches vorgenommen werden. Folgenden Tag aber haben sich die Schweden ferner hinaus gewand gegen Meckelnburg / denen die Käyserlichen und Dänischen immer gefolget. Hat also General Torstenson/nachdem er wenig Regimenter zurücke gelassen / mit der Haupt-Armee Holstein quitiret.

Wolte im Lande nicht schlagen.

Umb diese Zeit hat man zu Hamburg Müntze gesehen auff dessen einer Seite stund : **Was Gallas in Holstein außgerichtet/ist auff der andern Seite zu lesen** / selbige Seite war aber gantz leer

Als diese aus dem Lande/hat Seine Fürstliche Durchleuchtigkeit die Stadt Tönning / so in Eiderstett an der Eider gelegen/den 22. October zu fortificiren angefangen / und mit eilff Regular-Bollwercken beleget. Nach Vollendung desselben ist der Oberst Herr Hans Walter ein im Krieg wolversuchter Mann zum Commendanten dahin verordnet worden.

Tönning die Vestung angefangen.

Im Jahr 1645. Im Frühling zogen die Dänen ihre Völcker zu Lande allenthalben zusammen unter General Major Alefeld / worbey auch der Ertzbischoff von Bremen/ Hertzog Friederich jetzo Kön. Majest. in Dennemarck und Norwegen / der Reichs-Marschall Andres Bille / und General Lieutenant Bauer / in 7000. Mann zu Roß und Fuß/stürmeten das Schloß Ripen/verlohren zween Stürme / bekamen es im dritten Sturme / machten alles nieder/ unter denen blieb auch der Oberst Mortaigne.

An. 1645.

Ripen eingenommen.

Obr. Mortaigne blieb.

CAP. XX.

IM Martio kam der Oberste Wrangel (à vulgo, qui rerum species à rebus ipsis satis discernere nescit, furiosus (der Tolle) pro audente habitus est, spricht *Loccenius*) aus Jüthland wieder zurücke in Holstein/ begehrte von Ihr. Fürstlichen Durchleuchtigkeit dem regierenden Hertzog 60000. Rthal. Subsidien-Gelder / wiewol Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit sich anfänglich zu keinen Subsidien-Geldern verstehen wolte/ musten sie doch umb fernern Schaden im Lande zu verhüten sich zu Außzahlung einer Summen von 46. tausend Rthl. bequemen/wie aus dem darüber auffgerichteten und vom Obersten Wrangel

Ob. Wrangel begehrt abermahl 60000. th.

gel unterschriebenen Accord folgender Gestalt erhellet:

DEmnach die zu Schleßwig Holstein regierende Fürstl. G. bald nach Ankunfft der Königl. Schwedischen und Confœderirten Haupt-Armee in diese Fürstenthume und Lande sich mit dem Herrn General und Feld-Marschall Torstenson wegen dero sämptlichen Landen und Leuten laut eines darüber den 3. Januarii 1644. auffgerichteten und durch bahre Abführung deren darin benannten Summen gäntzlich vollenzogen Accords abgefunden. Und aber er der HochEdle Gestrenge und Mannhaffte Herr Helm Wrangel Oberster zu Roß/ als derselbe wiederumb mit der ihm untergebenen Armee in diese Fürstenthume und Lande gerückt/ von J. F. G. eine Summa Geldes von 60000. Reichthal. gefordert/ weil aber hochgedachte S. F. G. in Betracht sie bereits eine Summa Geldes gelieffert/ anfänglich sich nicht darzu verstehen/ sondern vorher es an des Herrn General Feld Marschalls Excellentz gelangen lassen wollen/ hat es wolgedachter Herr Oberster auch wol geschehen lassen können/ immittels aber einen Weg wie den andern von der Zeit an die benante Summa urgiret.

Helm Wrangels Accord mit dem Hertzog von Holstein.

Auff welchen J. F. G. Bericht dann hochgedachte Seine Excellentz sub dato Zeitz den 13. Decembr. im nehest abgewichenem Jahre/ wegen dessen/ daß das Königliche Antheil Landes zimlich erschöpffet/ von J. F. G. Landen Subsidium zu Recreutir- und Unterhaltung dieser Armee begehret. Als haben J. F. G. sich gefallen lassen/ durch Vermittelung dero hierzu Abgeordneten mit Herrn Obersten wegen dero sämptlichen Landen und Leuten sich abzufinden/ und zu vergleichen. Welche Sich dann mit demselben auf folgende Gestalt verglichen und anheischig gemacht haben/ daß Sie die 46000. Thal. erlegen/ und darvon jetzo innerhalb drey Tagen zehen Tausend/ den übrigen Rest in den nehest folgenden zweyen Monaten à dato anzurechen in Hamburg außzahlen lassen.

Accord mit Ob. Wrangel auff 46000. Th.

Grosse Pressuren

Hingegen hat der Oberst bey Trew uñ Glauben versprochen/ Ihre F. Gn. sämptliche Unterthanen in den Marschen und auff der Geeß mit keinen Einquartirungen/ ausser wenn es die hohe Noth erfordert/ weniger mit Wissen und Willen mit einiger Plünderung/ Abname der Pferde und Viehe oder Gewaltthaten beschweren/ sondern dieselbe so wol alle Fürstliche Aempter/ Städte und Dörffer/ imgleichen auch alle Fürstliche Bediente müglichster massen beschützen/ und die freye Commercia zu Wasser und Land überall ungehindert lassen.

Ob. Wrangels Zusage

Die Worte waren gut.

Und weiln schlißlichen J. F. Gn. die obbemelte Summa zu erlegen versprochen/ so wil offt wolgedachter Herr Oberster/ daß von dero Landen und Unterthanen einige Contribution dieses Jahr nicht mehr gefordert

dert

dert werde / hiermit Versicherung thun/wie nicht weniger/ daß es nachgehends darbey verbleiben möge/ die Sache auffs beste an Ihre Excell. dem Herrn General Feld-Marschall recommendiren. Zu Uhrkund ist dieses in duplo außgefertiget / eins von J. Fürstl. Gn. vollenzogen dem Herrn Obersten Wrangel/das ander aber unter sein des Obr. Wrangels Hand und Siegel Ihr. Fürstl. Gn. eingelieffert. So geschehen den 15. Martij Anno 1645.

L. S. Helm Wrangel.

CAP. XXI.

Der Oberst Wrangel fieng aber bald darauff an / die Königliche Vestung Rensburg zu belägern/ dafür er mit Schantzen un Battereyen allen Ernst sehen auch aus Christian-Preiß viel Geschütze und andere Nohtwendigkeit zuführen ließ/ zu welchem bey Lauenburg vier Regimenter/ als zwey zu Rosse und zwey zu Fusse von den Königsmarckischen Völckern ankamen. Und weil die Belägerung biß in den fünfften Monat wärete / wurden J. Fürstl. Durchl. Dörffer und Oerter daherumb sehr mitgenommen und verwüstet. Er hat auch mitlerzeit die beyden unsern von Husum gelegene Schantzen mit stürmender Hand eingenommen / in der einen hat Hauptman Pauli (sonst U. J. Doctor, ein tapffer frisch Gemüht) sich männlich gehalten / und grosse Gegenwehr gethan/biß er durch Vielheit der stürmenden Völcker endlich übermannet worden/und die Schantze auffgeben müssen. Welches dem Lande Eiderstett zum grossen Schaden gereichete/ weil nach Eroberung derselben der Feind einen freyen Fuß dahin hatte. Die Schweden haben vor dieser Stadt Rensburg/ob sie schon damals gar schlecht fortificiret/ mehr Arbeit gefunden/als sie sich eingebildet hatten. Dañ der Oberst Leutenant Herr Jürgen Walter / als Commendant darinnen/ hat mit nicht viel geworbenen Völckern/Bürgern und etlichen Landleuten sich so tapffer gewehret/den Feind in etlichen Stürmen abgeschlagen/uñ mit Außfallen unter ihnen ziemlichen Schaden gethan/ sonderlich einst am Oster Abend den 5. April/da die Schwedē dreymal gestürmet/jedesmal mit Verlust abgetrieben worden. Und ob man schon Breche geschossen/haben doch die Belägerten sich alsbald dahinter wieder verschantzet. Sie haben auch den 24. April / als Wrangel mit vielen seinen Völckern von Rensburg ab/und mit des Obr. Böttichers Regiment auff des Obr. Herrn Heinrich von Buchwald Regiment loßgangen / und bey der Heide ruiniret/ einen Außfall gethan/ bey 50. Wranglische niedergemachet/auch etliche Gefangene benebenst drey Stücken Geschütz sampt einem Feuermörsel einbracht.

Rensburg belägert.

Fürstliche Dörffer leiden Noht.

2. Husumer Schantzen eingenommen.

Die Rensburger halten sich tapffer.

Drey verlohrne Stürme.

Glücklicher Außfall der Rensburger

Den 17. Maij hätte ein General-Sturm an vier Orten geschehen sollen/weil aber seine Floß-Brücken übern Graben zu kurtze/ist der Sturm eingestellet worden / worbey zehen Personen im Graben ersoffen / zwey erschossen / und sieben verwundet. Den 25. Junii hatte er abermahl alle Bereitschafft zum Haubtsturm fertig / als er aber itzt anlauffen wolte/ fiel ein starck Regenwetter ein / daß sie ihnen nicht getraueten eine brennende Lunte überzubringen / zu dem war ihm fast allezeit der Wind zuwider / welcher das Wasser hoch umb die Stadt hielte/worüber er auch in einem Schreiben an General Major Axel Lilien / so er den 5. Junii auß dem Lager an ihn schriebe/ klagete.

Das Wetter war Helm Wrägel zuwider.

Beschloß endlich sie außzuhungern / mitlerweile aber wurde zwischen den beyden Cronen Friede gemacht/ welches geschahe den 13. Julii dieses 1645. Jahrs zu Bremsebroo auf Unterhaltung des Königs und dero Fr. Mutter in Franckreich/so ihre Gesandten dahin verordnet/zu welchen Friedens-Tractaten J. F. D. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein auch zweene von ihren Land-Räthen abgesandt hatten. In den Friedens-Puncten wurde unter andern enthalten/daß die Kron Dennemarck die Inseln Gottland / Oesel und Jempterland den Schweden abtreten solten.

Friede zwischen Dennemarck unn Schweden.

J. Kön. Maj. zu Dennemarck haben hernach dem gewesenen Commendanten in Rensburg H. Jürgen Waltern zur gnädigsten recognition seiner geleisteten Treue und tapffern Widerstand gegen den Feind sich allergnädigst und mildreich erzeiget.

CAP. XXII.

A. 1646.

DAs Jahr nach gemachtem Friede zwischen Schweden und Dennemarck hat Königin Christina in Schweden in Erwegung bey ihrem mit dem Könige zu Dennemarck geführtem Kriege die regierende Fürstl. Durchl. zu Schleßwig Holstein in dero Ländern so unverschuldeter Weise grossen Schaden gelitten / zum Zeichen einer Erkäntniß drey halbe Cartaunen nach Gottorff geschickt/ und hochgemelte Fürstl Durchl. damit verehret.

Kön. Christine Geschenck an den Hertzog von Holstein.

A. 1647.

Im Jahr 1647. ist J. Kön. Maj. zu Dennemarck jüngerm Herrn Sohn Hertzog Friedrichen das Gubernament der Hertzogthümer Schleßwig Holstein/was den Königlichen Theil betrifft / auffgetragen/ benebenst der Graffschafft Pinnenberg erb- und eigenthümlich abgetreten worden.

Im selben Jahre ist J. Kön. Maj. zu Dennemarck älter Herr Sohn Printz Christian der V. in dem er wegen Leibes Schwachheit halber mit seiner Gemahlin ins Carlsbad zu ziehen auff der Reise begriffen / zu Görlitz zwischen Dreßden und Freyberg gestorben den 4. Junii/seines Alters 44. Jahr.

Printz Christian 5. gestorben.

Dieser

Dieser Todesfall ist auch von der Herrschafft zu Gottorff sehr betrauret worden. Massen J.J. F.F. D.D. der Printz und Hertzog Friedrich über die nahe Blutverwandniß Schwägere und dero Gemahlinnen leibliche Schwestern grosse Liebe und Freundschafft unter einander gepflogen hatten.

An. 1648.

Im Jahr 1648. den 28. Febr. hat S. Königliche Majest. Christianus IV. zu Dennemarck / Norwegen ꝛc. diese mühseelige Welt gesegnet / und ist zu seinen Vätern versamlet worden im 71. Jahre seines Alters / nachdem Er / als gekrönter König / 52. Jahr sein Reich wol und löblich regieret hatte. Es wird diesem Potentaten die gantze Welt mit allem Recht Zeugniß geben / daß er ein Herr von tapffern Heroischem Gemühte gewesen / der seine Feinde nicht gescheuet / wie hart sie Ihm auch zugesetzet / wie aus seinen geführten und beschriebenen Kriegen erhellet. Hätte die Fortun (so in keines Potentaten Gewalt stehet) sich der Wilfärtigkeit seines hertzhafften Gemühts gleichen mügen / wären vor Ihm in Dennemarck seines Gleichen nicht viel gewesen. Er wird auch gerühmet / daß Er im Richter-Stuel ein trefflicher Justitiarius, auch sonsten in allen seinen Actionibus, sonders Tugendlieb gewesen sey.

Christian 4. Rex. Dan. gestorben.

Lob Christiani 4.

Es ist mercklich / daß die Spitze auff dem Kirchthurm zu S. Catharinen in Hamburg / welche Anno 1603. vierzehen Tage zuvor / als S. Königliche Majestät daselbst gehuldiget worden / aufgerichtet / und mit einer gülden Krone gezieret ward / auch 14. Tage vor des Königes Todt durch einen starcken Sturmwind / inmassen in den Fürstenthumben Königlichen Theils / dergleichen Thürme und Spitzen verschiedentlich / herunter geworffen worden.

Die Kirchspitze zu Hamburg fällt ab.

Das zwölffte Buch /

Von König Friederich III.

zu Dennemarck Norwegen ꝛc. Was unter dero Regierung / wie auch S. F. D. Hertzog Friederichs zu Schleßwig-Holstein ꝛc. sich ferner begeben / biß zu Ihrer Fürstl. Durchl. Ableben.

CAP. I.

An.1648.

Friderici Regis Dan. Huldigung.

DEn 6. Julii dieses 1648. Jahrs ist Se. Königl. Maj. Friederich dieses Nahmens der Dritte/ zu Dennemarck Norwegen ꝛc. zu Copenhagen in ansehentlicher Gegenwart der sämptlichen Reichsstände mit grosser Herzligkeit gehuldiget worden. J. K. M. seynd bald hernach mit einer wol außgerüsteten Flotte nach Norwegen gesegelt und haben zu Christiania den 24. Augusti von den Norwegischen Reichsständen und sämptlichen Unterthanen die Königliche Huldigung mit ebenmessigen Solennitäten empfangen. Und ist darauff auch den 6. October in den Fürstenthümern Schleßwig und Holstein/ als Hertzog dero Länder Fürstlich gehuldiget worden.

Frid. R. D. Krönung.

Die Krönung aber J. Königlichen Majest. und dero Gemahlin geschahe den 23. Novemb. zu Copenhagen folgender Gestalt: Die Procession war ansehnlich vom Schlosse nach S. Marien Kirche: Es giengen voran zwey Heer-Paucker mit silbern Paucken/ denen folgeten sechs Trompeter mit silbern Trompeten/ alle in weiß Atlaß und schwartzen Sammet gekleidet / wegen der noch wärenden Traur. Dann fünff Marschalle mit ihren Stäben. Denen etliche hundert Dänische Edelleute folgeten. Und nach diesem der Städte Lübeck / Hamburg / Dantzig

Krönungs Proceß.

Rostock und anderer Abgesandte. Zween Heerholde in gewöhnlichem Habit. Dann wieder etliche Heer-Paucken und zwölff Trompeten alle von Silber. Darauff kamen die Reichs-Räthe alle zu Pferde. Der Reichs-Admiral mit dem Reichs-Apffel. Der Reichsmarschall mit dem Schwerte. Der Reichs Cantzler mit dem Scepter. Der Reichs Hoffmeister mit der Krone. Darauff kam Ihre Königliche Majestät in Silbern Stück gekleidet unter einem Himmel von den Vornehmsten von Adel getragen. Darauff folgeten die Fürstlichen Personen von Sunderburg/ Eutin / Sachsen-Lauenburg. Item/ die Fürstlichen Gesandten von Holstein/ Oldenburg / Meckelnburg und andere zu Pferde.

Triumph-Pforte

Auff dem Amacker Marck war eine Triumph Pforte auffgerichtet/ auf welcher sich im Durchzuge eine schöne Music hören ließ/ wie auch in der Kirchen/ da die Traur abgenommen / und an dessen stat der Chor/ worinnen die Krönung geschahe / mit rothem Scharlacken und Tapezereyen herrlich gezieret war.

Der Bischoff von Seeland that eine Lateinische Oration, darauff kam der Reichs Hoffmeister / und zeigete J. Kön. Maj. die Reichs Privilegia, umb selbige zu confirmiren. Dann ward dem Bischoff die Krone gethan/ welcher Sie J. Königl. Majest. auffsatzte / und darbey den Scepter und das Schwerdt überreichete. Das Schwerdt zog Ihr. Kön. Majest. aus

aus der Scheide/ und schwunge es zweymahl herumb. Wie solches geschehen/ seynd die Herren Reichs-Rähte alle hinzugetreten/ und haben ihre Hände auff Ihr. Kön. Maj. Haupt und Krone geleget/ anzudeuten/ daß Ihre Königliche Majest. ihr Haupt und Krone seyn solte. Nach Vollendung dessen und andern Ceremonien seynd 500. Canonen-Schüsse geschehen. Dañ seynd J.K.M. in obangeregter Procession wiederumb aus der Kirche auffs Schloß begleitet worden. Die zweene Heerholde warffen silberne und güldene hierzugeschlagene viereckte Müntze (auff dessen einen Seiten J. Kön. Maj. Bildniß) unter das Volck. Es ward ein gantzer auff dem Schloßplatze gebratener Ochse mit allerhand Wild und Vogel gefüllet dem gemeinen Pöbel zum besten gegeben. Worbey ein Springbrunn mit rothem Wein/ daraus ein jedweder trincken mochte/ so viel er wolte. Darauff ist das Königliche Mahl prächtig gehalten worden.

Krönung der Königin in Dennemarck.

Den folgenden Tag/ als den 24. Novembr. ist die Krönung der Königin mit fast ebenmässiger Procession wie beym Könige gehalten worden. Die Krone trug der Reichs-Hoff-Meister vor der Königin her/ welche saß in einer schönen Gutschen mit schwartzen Sammet überzogen/ inwendig von Silbern Tuch. Das Beschläge und Räder waren versilbert/ wurde von acht überaus schönen Pferden gezogen. Nach Ihrer Königlichen Maj. folgete eine Gutsche mit Fürstlichen und Gräfflichen Frauenzimmer. Dann die Fürstliche Personen und Abgesandten zu Pferde. Endlich das Adeliche Frauenzimmer in grosser Anzahl zu Fusse. In der Kirchen nach einer gehalten Lateinischen Oration hat J. Kön. M. vom Bischoff die Krone auff Ihr Haupt empfangen. Darauff seynd die Herren Reichs-Rähte und die Gesandten hinzugetreten/ und Ihr. Kön. Maj. Glück gewünschet. Im übrigen ist es mit Aufführung aufs Schloß/ wie bey Krönung des Königes gehalten worden.

CAP. II.

An. 1649.

Fürstl. Beylager auff Gottorff.

IM Jahr 1649. den 19. Septemb. ist auff der Fürstl. Residentz Gottorff das Fürstl. Beylager Fürst Johan von Anhalt mit Fräulein Sophia Augusta der regierenden Fürstl. Durchl. Hertzog Friedrichs zu Schleßwig Holstein ältesten Fräulein Tochter mit grosser Solennitet gehalten worden. Worbey Ihr. Kön. Maj. zu Dennemarck mit dero Gemahlinne/ sampt vielen Fürstlichen Personen und Gesandten erschienen/ so neben Hoch-Fürstl. Tractamenten mit allerhand Lust/ als vielerley Arten Feurwercken/ Ringrennen/ Turniren/ Auffzügen/ Balletten/ Comœdien und dergleichen auff so hohen Fürstlichen Festiviteten üblichen Ergetzligkeiten biß in den zehenden Tag bewirthet worden. Und weil domahls der längst-gewünschete Friede nicht allein in Holstein/ sondern

auch im gantzen Röm. Reiche wiederumb erlanget worden/ wurde unter andern auch ein herrlich Ballet eingeführet/ in welchem Glück und Unglück/ Laster und Tugend/ Krieg und Friede sampt ihren Früchten abgebildet wurde.

Zwey Persianer getaufft worden.

Es hat auch damals der obgedachte alte Persianer neben seinem Sohn in so hochansehnlicher Versamlung der Königl. Königl. Majest. Majest. aller anwesenden Fürstlichen und Adelichen Personen Gegenwart die Christliche Tauffe empfangen.

CAP. III.

An. 1650.

Die Kirche im Friedrichsberge erbauet

IM Jahr 1650. ist die Kirche vor Gottorff im Friedrichsberge gebauet worden. Die Stiffterin derselben ist gewesen Fraw Elisabeth/ Hn. Bonifacii Belings/ weyland gewesenen Lieutenants/ nachgelassene Witwe/ welche durch sonderliche Andacht getrieben/ so viel aus ihren Mitteln bahres Geldes freywillig herbey bracht/ und angehalten/ daß diß Gottes Hauß zuförderst GOtt zu Ehren/ der Gemeine (welche vor ohngefehr 60. Jahren daselbst erst angefangen/ und von Jahren zu Jahren zugewachsen/ nicht ohne Beschwer in die jenseit der Schley gelegene Haddebuer Kirche gehen müssen) zum Nutzen und Vortheil/ und dann auch zum Gedächtniß ihres einigen hertzgeliebten Sohns Herrn Capitains Oßwald Belings/ so ein Mensch von tapffern Gemühte und Qualitäten/ (welcher in seinen jungen Jahren/ nemlich im zwey und zwantzigsten seines Alters/ zu Cassel an den Kinder-Pocken gestorben) erbauet/ auch meist durch ihre Unkosten außstaffiret worden ist.

aus Liberalitet einer Witwen.

Oßwald Beling gestorben.

Der Anfang dieses Baues wurde gemachet den 9. April unter der Inspection und Direction des von der Stiffterin und der Gemeine darzu außgebeten/ und von der Herrschafft befehlichten Hof-Mathematici A. Olearij, welcher jetzt berührtes Tages frühe umb 6. Uhr den ersten Stein legen helffen/ Ihm hat hernach zur Danckbarkeit für gehabte Auffsicht und Mühe/ die Kirche eine Begräbniß-Stelle im Chor neben dem Altar zugeeignet und verehret.

Einweihung der Kirchen.

Selbige Kirche ist im folgenden Jahre am Sontage Exaudi durch den Schleßwig-Holsteinischen General-Superintendenten und Hof-Prediger Herrn D. Johannes Reinboth eingeweihet/ zur H. Dreyfaltigkeit genennet/ und Ehr M. Michael Zvvergius von Straßburg aus der Uckermarck bürtig (ein wol qualificirter Mann) zum ersten Pastorn und Prediger dahin verordnet/ und am gemeldten Sontage öffentlich introduciret worden.

Die ersten Alterleute und Vorsteher der Kirchen seynd gewesen H. Johañ Dau/ und Herr Tobias Ingwers.

Selbiger gottseeligen alten Matronen hochrühmliche Mildigkeit gegen den Gottesdienst mit mehrem zu gedencken/ so hat sie nicht allein den oberwehnten Kirchenbau angegeben und befor-

befordert/sondern auch etliche tausend Thaler in der Fürstl. Rent-Cammer daselbst niedergeleget/ daß die Rente davon zwar Zeit ihres Lebens ihr selbst umb Unterhalt/nach ihrem Tode aber den Armen und dem Prediger zu Nutze gedeyen soll/unterdessen leget sie bereit jetzo zu des Priesters Unterhalt 40. Reichsthaler.

Der gottfürchtigen Matronen milde Hand gegen Gott und ihren Nähesten.

Auch hat sie neben der Kirchen daselbst ein bequem Hauß auffbauen lassen/welches sie zu einem Armhause gewidmet/aber Zeit ihres Lebens zu ihrer eigen Wohnung gebrauchet/lebet darinnen stille / eingezogen und sparsam/wendet das meiste ihres übrigen Vermügens ad pias cæusas, und hilfft ihren armen Freunden / wo sie kan darvon fort.

CAP. IV.

Krönung Königin Christinæ in Schwede.

IN diesem Jahr ist Königin Christina zu Schweden in sehr grosser Pracht und Herzligkeit gekrönet worden. Die Procession und Ceremonien seynd in Gottfried Schultzen Chronic außführlich beschrieben. Es ist auch damals Hertzog Carol Gustav Pfaltzgraff beym Rhein rc. (der Cron Schweden biß dahin gewesener Generalissimus) sampt dero Ehelichen Männlichen Leibes Erben zu des Schwedischen Reiches ErbFürsten und Successoren zur Crone erkläret worden.

Blut im Brod gefunden.

Im selbigen Jahre den 10. Septembr. hat man zu Bustorff in einem kleinen nahe vor Gottorff gelegenem Dorffe/ Blut im Brodte gefunden/ welches in der Gottorffischen Kunst-Cammer befindlich.

Landgraff Ludwig zu Hessen Beylager.

Den 24. Novembr. ist auff der Fürstl. Residentz Gottorff das ander Fürstliche Beylager / nemlich Landgraff Ludwig zu Hessen rc. mit Maria Elisabeth I. Fürstl. Durchl. dritten Fräulein Tochter / gehalten worden / worbey auch allerhand Fürstl. Lust gleich beym vorigen/oben gedachtem Beylager ist angestellet und gepflogen worden. Unter andern auch 2. ansehnlich Auffzüge und Ballete.

Das erste Ballet / so Ihr. Fürstl. Durchl. der Hertzogin/als der Braut Fr. Mutter angeordnet wurde/zeigete an die Unbeständigkeit aller weltlichen Dinge/ so durch etliche sinnreiche Emblemata neben folgenden Zeilen abgebildet wurde.

Gleich wie der Angelstern/und Mittelpunct im Ringel/
So steht alleine fest das Centrum aller Dinge/
Umb welches / was da ist/ verändert seinen Stand/
Und zwar je mehr es wird vom selben abgewand.

Das andere Ballit brachte Ihr. Fürstl. Gn. Landgraff Ludwig / als Bräutigam/ auch aus einer Invention; wie die Vergnüglichkeit in allen Ständen das Beste.

An. 1651.

Hertzog Friedrich Jun. vereiset.

Im Jahr 1651. den 13. Octob. begab sich Ihre Fürstl. Durchl. ältester Herr Sohn Hertzog Friedrich zur Reise/frembde Länder zu besuchen/ ist aber im dritten Jahre hernach/nach nachdem er seine Reise durch Deutschland

land / Italien und Franckreich wol vollendet/auch sich darinnen zu jedermans Verwunderung allerdinges perfectioniret/und sich zur Rückreise in sein Vaterland schon bereit gemacht/zu Pariß gestorben.

A.1653.

Muscowitische Gesandten nach Gottorff kommen.

Im Jahr 1653. im Februario seynd zweene Gesandten vom Groß Fürsten in Mußcow nacheinander zu Gottorff angekommen / so J. F. D. umb den Mußcowitischen Gefangen Timoska Ankidino (so sich für einen Nachkommen des gewesenen Groß Fürsten Zuski außgab) abfolgen zu lassen ersucheten. Von dessen anderweiten Beschuldigungen/Jährlichen in Holstein gehabten Gefängniß/Abholung/und was sich darbey begeben / Item die Execution über ihn/ist in der Muscowitischen Reise-Beschreibung Cap. 12 lib. 3. außführlicher Bericht geschehen.

CAP. V.

A.1653.

H. Paul Klingenberg angegebenes Werck.

IN diesem Jahr hat S. Kön. Maj. zu Dennemarck Commissarius Herr Paul Klingenberg aus guter Meynung einen biß hieher in dieser Gegend nie practicirten Vorschlag von einem Wercke gethan/so nicht alleine in Dennemarck sondern auch in den Fürstenthümern Schleßwig uñ Holstein zum gemeinẽ und auch Privat-Nutzen und Besten angestellet werden können. Nemlich/ es solte eine Compagnie auffgerichtet werden / so man die Nutzbringende Gesellschafft nennen würde / in welcher jeglicher nach Belieben eine

Nutzbringende Gesellschafft

Summa Geldes legen / und darvon Jährlich die Rente / je länger er lebte/je höher zu geniessen haben solte. Und ward solche Gesellschafft nach Unterscheid des Alters von Kindheit an biß auffs höchste Alter in 8. Classen eingetheilet. In jeglicher Classe wurden 2000. Plätze verordnet / und jeglicher Platz solte mit 100. Thal. an sich gekaufft werden / er möchte auch so viel Plätze als er immer wolte entweder auff sich/ sein Weib/Kinder/ Freunde oder Frembde verschreiben. Wenn nun einer von ihnen auß der Gesellschafft verstürbe / solten die Rente an die noch übrige verfallen/ und je mehr ihrer stürben/ je grösser Rente die überlebende zu hebẽ hätten. Das Capital aber muste nicht auffgefordert/sondern in perpetuum bestehen bleiben.

Solchen Vorschlag von dieser Nutzbringenden Gesellschafft haben J. Kön. Maj. und dero Reichs-Räthe nicht allein approbiret / sondern auch gute Versicherung darüber stellen wollen / hatten auch den wolgedachten H. Klingenberg zum Directoren darüber angenommen und bestellet/wie solches alles in einer hiervon in öffentlichen Druck außgegangener Schrifft umbständlicher zu erkennen geben worden. Weil aber die Interessenten etwas sparsam sich einfunden/und nachgehends der leidige Krieg darzu kam/ist diß löbliche Werck in stecken kommen / und also nachgeblieben.

In diesem 1652. Jahre ist ein neuer

Co-

An. 1652. Comet-Stern erschienen/war grösser als ein Stern primæ magnitud. anzusehen / strahlete allenthalben umb sich mit einem kurtzen Schwantze/war fast dunckel. Bey uns in Holstein ist er den 10. Decembris am Südertheil des Himmels zwischen Orionis Fuß und dessen Schilde zuerst angemercket worden/ führete einen schnellen Lauf ins Nordertheil zwischen dem Oculo tauri und plejades biß zum Perseus und Caput Medusæ, woselbst er von uns zuletzt im Außgang Decembris/ und hernach nicht mehr ist gesehen worden. Ex post facto ist nun leicht zu schliessen / was er vielleicht den Nordländern bedeutet habe. In cœlo nunquam spectatum impunè Cometen, spricht *Claudianus de bello Getico*. Es haben domahls etliche Astrologi von diesem Cometen geschrieben / und zu Franckfurt/ Hamburg/ Stralsund und andern Orten mehr/ etliche Tractätlein außgehen lassen / in welchen sie aus der alten Astrologorum aphorismis und Observationibus haben zu verstehen geben wollen / daß es auff gefährliche Kriege/ Blutvergiessen/ Gefahr hoher Häupter und Königreiche deutete / zumahl weil sein Lauff durch fast lauter Martialische Sterne gangen. Wie auch *Valer. Flaccus* diesem Judicio beyfält/weñ er spricht:

Ein Comet-Stern.

Ab Jove fatales ad regna injusta Cometæ.

CAP. VI.

An. 1654. IM Jahr 1654. hat Königin Christina zu Schweden freywillig Cron und Scepter abgeleget / und ihrem Herrn Vettern Carol Gustav Pfaltzgraffen beym Rhein/ etc. der vor vier Jahren zum Successoren des Königlichen Throns erwehlet ward / auffgetragen / welcher auch bald darauff Schaupfennige schlagen ließ mit einem Bilde/so von einer Jungfer eine Krone empfieng mit dieser Uberschrifft: A DEO & CHRISTINA. Selbige gewesene Königin Christina begab sich stracks hernach aus dem Reiche im Geleite weniger Herrn Standspersonen/und gieng den 1. Julii Gottorff vorbey/ und zwar in Cavalliers-Kleidern. J. F. D. unser gnädigster Herr solches vernehmend / haben zwar ihren Cammer-Junckern den von Uchteritz Ihr nachgeschicket / umb zu bitten/ J. Kön. Maj. Ihro die Ehre zugeben/ und weil es gegen den Abend/ Ihr Nachtlager auff Gottorff zu nehmen. Weil Sie aber wegen eilfertiger Reise nach Hamburg/ sich nicht wolte auffhalten lassen/hat Sie J. F. D. bitten lassen/ob Ihm nicht belieben möchte / Ihr nach Hamburg auff ein nohtwendig Gespräche zu folgen. Darauff J. Fürstl. Durchl. mit Dero Gemahlin sampt Herrn Cantzler nach Hamburg gereiset/und auff Herrn Marcellis vor der Stadt gelegenen Garten mit J. Kön. Maj. angelegene Unterredung gepflogen. Und als Ihre Königliche Maj. auch Beliebung bekam / J. F. D. Fräulein Töchter zu sehen/ und Sie nicht gerne

Kön. Christina übergibt das Königreich.

Die Königin begehret die Fräulein zu sehen.

gerne biß Gottorff wieder zurücke wolte / bekamen die Fürstl. Fräulein Order nach Neumünster/ einem Fürstlichen Jagthause / als den halben Weg nach Hamburg sich zu erheben/ woselbst die Königin mit J. J. F. F. D. D. auch wieder zurücke kamen/ und nach freundlichem Gespräch ist die Königin wieder nach Hamburg und die Fürstliche Herrschafft nach Gottorff gefahren.

Hertzog Friedrich zu Pariß gestorben.

Den 2. Augusti ist Hertzog Friedrich der Jünger/ wie oben gemeldet/ zu Pariß am hitzigen Fieber gestorben/ und weil Er Primogenitus und ein frommer Herr in der Regierung einsten succediren solte/ hat es im Lande groß Trauren verursachet.

CAP. VII.

An. 1645.

König in Schweden anwerbung umb ein Fräulein auff Gottorff.

Demnach der Durchläuchtigster Großmächtigster Fürst und Herr / Herr Carl Gustav/ der Schweden/ Gothen und Wenden König/ 2c. 2c. entschlossen/ sich mit dem Hause Holstein / Gottorffischer Linie/ in ein Ehelich Verbündniß einzulassen / und bey dem Durchläuchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Fiedrich/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig-Holstein/ 2c. 2c. umb dessen Eheleiblichen Tochter Fräulein Heidwig Eleonoren im Monat Augusto durch ansehnliche Botschafften/ nemlich erst durch Herrn General Major von der Linde/ und hernach durch Herrn General Major Würtz/ als Envoyeen, Anwerbung gethan/ und Zusage bekommen / haben Se. Königliche Majestät die Königliche Braut abzuholen / abgesandt den Hoch-Wolgebornen Graffen und Herrn/ Herrn Erich Ochsenstirn / 2c. J. K. Maj. und der Cron Schweden Reichs-Cantzlern/ 2c. welcher neben dem Wolgebornen Herrn Claus Bielkenstern Freyherrn / 2c. Ihrer Königl. Maj. und der Cron Schweden Raht und Admiral/ wie auch den Hoch-Edelgebohrnen Herrn Martin Tiesen Gülden Ancker Reichs-Vice-Admiral, mit fünff Orlog-Schiffen und zwey Boyern den 23. Septembris in Holstein vor Eckernförde angekommen.

Der Schwedische Groß-Abgesanter kömpt die Kön. Braut abzuholen.

So bald J. F. Durchl. zu Schleßwig-Holstein dessen Wissenschafft bekommen / haben Sie dero Land-Adel/ welche neben den Herren Land-Rähten etliche Wochen zuvorhero deßwegen zu Gottorff auffgewartet/ nach Eckernförde geschicket/ die Schwedischen Herren daselbst zu empfangen.

Wurde zu Eckernförde empfangen.

Folgenden Tag/ als den 24. Sept. ist der Königl. Herr Gesandter S. Hoch-Gräfl. Excellentz mit einem ansehnlichen Comitat vom Schiffe in eine Jagt getreten/ und zu Lande gekommen. Es befunden sich im selben Comitat, besage die von ihm übergegebne Liste-Verzeichniß / und zwar von Ihr. Kön. Maj. der Ambassade Zugeordnete/ der Herr Marschall mit 10. Cammer Herren sampt 38. Dienern. Zweene Schencken mit 4. Dienern. Zwölff Hof-Junckern mit 24. Dienern. 8. Adeliche Volun-

Des Gesandten Comitat.

lunteurs mit 16. Dienern. Sechs Gelehrten mit 6. Dienern. 12. Trabanten. 6. Pagen. 9. Trompeter mit dem Heerpaucker. 8. Lacqueyen. Noch etliche Unter-Officirer/ Item 22. Personen / so zur Tafelgeräth/ Küch und Keller auffwarteten.

Des Kön. Gesandten eigene Hoffleute.

Ihr Excellentz des Königlichen Gesandten eigene Hoffleute / als: Hoffmeister/ Secretarius mit 4. Dienern/ vier Junckern / 1. Chirurgus, zwey Trompeter/ zwey Cammerdiener/ zwey Leibdiener / sechs Pagen/ 10. Lacqueyen.

Als nun der Herr Gesandter mit solchem Comitat auffs Land getreten/ seynd sie vom Herrn LandRaht Friedrich von Alefeld empfangen/ und in einer darzu bestalten Gutsche neben 12. Trabanten in ein Logement geführet worden.

Dem Kön. Gesandten wird die Visite gegeben.

Selbigen Abend hat der Herr Pfaltzgraff Philip von Sultzbach mit zwey jungen Herren / J. F. D. Herren Söhnen/ sampt Ihr. F. D. gantzen Hoffstatt sich von Gottorff nach Eckernförde gemachet/ und dem Herrn Abgesandten die Visite gegeben. Und nachdem sie miteinander Mahlzeit gehalten / haben sie sich sämptlich in einer ansehnlichen Procession und HochFürstlichen Geleite (welches alles zu specificiren allhier zu weitleufftig fallen würde) nach Gottorff erhoben/ da dañ der Herr Abgesandter von J. F. D. im Ober-Hof vor der grossen Stiegen freundlich empfangen/ und über den TantzSaal in ein herrlich geziertes Gemach geführet/ auch selben Abend alleine gespeiset worden. Dessen Adeliche Officirer aber/ wie auch J. F. D. LandAdel hat man auff dem grossen Saal allemahl an vier Tafeln jede von zwey Vorsetzen aus Silbern Geschirren tractiren lassen.

Der Kön. Gesandte zu Gottorff angekommen.

Audientz des Königl. Gesandten.

Folgendes Tages als den 26. Sept. hat der Kön. Gesandter bey J. F. D. im KirchSaal Audientz gehabt. J. F. D. haben sich mit dero Land- und Hof-Rähten erst dahin begeben/ hernach ist der Königl. Gesandte abgeholet und in guter Ordnung dahin geführet worden.

Zwey lateinische Orationes.

Nachdem der Königl. Gesandter/ (so mit einem köstlichen danetbraunen mit Diamanten reichlich besetztem Kleide angethan) im Saale von J. F. Durchl. freundlich empfangen worden / hat Er seine Proposition mit einer Lateinischen stattlichen und gelahrten Oration gethan / dem der Herr Johann Adolph Kielman von Kielmanseck / Ihr. Fürstl. Durchl. geheimbter Raht und Hoff-Cantzler/ nachdem J. F. D. ihm in geheim die Contenta der Antwort gesaget/ auch mit ebenmässiger stattlichen Lateinischen Oration ex tempore geantwortet.

Des Kön. Gesandten Audientz bey der Hertzogin.

Als dieses geschehen/ ist der Gesandte in voriger Ordnung in J. F. D. der Hertzogin Gemach/ bey derselben Audientz zu haben/ geführet worden/ woselbst er sein Anbringen Deutsch gethan/ und vom wohlermelten Herrn Hoff-Cantzler in Deutsch auch ist beantwortet worden.

Nach diesem ist der Gesandte durch den rothen Saal in der Princessin Gemach geführet worden/ da er denn sein Anbringen neben Uberreichung eines Handbriefleins und Ring mit einem sehr grossen Diamant von J. Kön. M. an die Printzessin abgeleget. Dem Herrn Abgesandten hat die Princessin selbst in Person geantwortet.

Des Kön. Ges. Audientz bey der Princessin.

Nach Verrichtung dieses ist der Kön. Herr Gesandter wieder in sein Gemach geführet worden. Bald darauff hat er mit der sämptlichen Herrschafft auf dem grossen Saal Tafel gehalten.

Tafel gehalten.

Folgende Tage biß zum 4 Octob. ist der Königl. Herr Gesandter auff Gottorff verblieben / woselbsten zwischen Seiner Excel. und dem Herrn Hoff-Cantzler die Ehe-Pacta und was dem anhängig adjustirt und danebenst herzlich gehalten worden. Und nachdem S. Excel. S. Fürstl. Durchl. allerseits Officirern und Bedienten reichlich beschencket/ ist am jetzt erwehntem Tage nach der Mittags Mahlzeit der Auffbruch und Anfang zur Abführung der vertrauten Königlichen Braut geschehen. Da dann J. Königl Hochheit von dero Durchleuchtigsten Herrn Vater und Frau Mutter /wie auch beyderseits Königlichen uñ Fürstlichen Herren Abgesandten und sonsten hochansehnlichen Suite zu Eckelförde angelanget/und mit dero Herzn Vater und Frau Mutter in das darzu außgerüstete Logement eingekehret. Der Königliche Herr Abgesandter aber ist mit beyhabenden Comitat nach deroselben / auff den Strom liegenden Schiffe übergefahren / folgenden Tag/hat der Königl. Herr Abgesandter Ihre Kön. Hochheit die verlobte Princessin nebenst deroselben Herrn Vater und Frauen Mutter in Ihrem Logemente besuchet/ und auff das Schiff der Scepter genandt/zur Mittags Taffel abgeholet/ da dann in Anwesenheit der sämptlichen Ritterschafft der gantze Tag in guter Fröligkeit zugebracht/und Nachmittage fast continuirlich mit Stücken zur salve gespielet worden / biß zu Abend umb 6. Uhr/da Ihre Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeit nebenst Dero Gemahlin Ihren Abschied von J. Königlichen Hochheit/und Seiner Hochgräflichen Excellentz dem Kön. Herrn Abgesandten genommen haben. Folgendes Tages / welcher war der 6. dieses Monats/hat man die Ancker geleichtet/und ist in GOTTes Nahmen nach Schweden gesegelt. Und als die Schiffe glücklich durch die Schwedische Klippen gutes Theils gekommen/ist in einer Jacht an das Schiff/ Scepter/ gekommen der Herz Reichs Marschall Graff Johann Oxenstirn/Ihre Königliche Hochheit im Nahmen Ihrer Königl. Majest. complimentiret, und darauff mit dero Herrn Bruder/ den Königl. Herrn Abgesandten/wieder abgefahren. Folgenden Morgen seind J. Königl. Maj. selbst in einer Jacht

Auffbruch und Abführung der Kön. Braut von Gottorff.

Panquet des Königl. Gesandten auff dem Schiff.

Der Kön. Braut Abschied.

Seynd zu Segel gangen.

Herrn aus Schweden der Königl. Braut entgegen kommen.

Jacht an das Schiff gekommen/und auff dem Uberlauff von den Fürstl. Holst. Herren Abgesandten beneventiret worden / darauff haben sie sich in Ihr. Kön. Hochheit Gemach verfüget/ und nach dem sie mit einander ein wenig Unterredung gepflogen und Speise zu sich genommen / ist J. K. M. wieder abgefahren / daselbst J. K. Hochheit am Strande erwartet / und abermahl auffs freundlichste empfangen/ und umbfangen/ da dañ alle Stücken/ Heerpaucken uñ Trompeten sich lustig hören lassen.

Der König selbst auffs Schiff kommen.

Die Königl. Braut auffs Land in Schweden zu erst getreten.

Mit was sehr prächtigen Ceremonien und Processionen J. Kön. Hochheit vollend in Stockholm ist gebracht worden / wolte in diesem Compendio auch viel zu weitleufftig fallen / ist aber neben dem Königl. Beylager so den 24. Octob. und Krönung so den 26. dieses geschahe / an einem andern Ort beschrieben.

Einholung der Kön. in Stockholm.

Zu Begleitung und Uberbringung J. K. Hochheit die verlobte Princessin war erst zum Abgesandten verordnet J. F. D. wolgemelter Herr Hoff-Cantzler/ in dem aber demselben eine grosse Traur vorfiel/ wurden gesendet Herr Claus von Qualen und Herr Friederich von Aleseldt J. F. Durchl. Land-Räthe / denen zum Marschall zugeordnet Herr Hans Christoff von Uchteritz. Selbige sind beym Abschied aus Stockholm von J. Kön. Maj. sehr herrlich beschencket worden / die Fürstl. Herren Gesandten hat jeglicher eine güldene Kette von 8. Pfunden neben einem Königl. Conterfeit / item grossen Silbern Gieskanne und Giesbecken (jedes Geschencke auff 4000. Rthal. geschätzet) und der von Uchteritz eine güldene Kette und Conterfeit von 400. Thal. bekommen. Darauff seynd die Fürstl. Herren Gesandten den 19. Novemer. wieder zu Schiffe gangen / und den 25. dieses zu Eckernförde wol wieder angelanget.

Die Fürstl. Gesandten/ so die Kön. Braut in Schweden brachten

Ihre Wiederkunfft in Holstein.

CAP. VIII.

DEn 6. Octobr. ist zu Gottorff eine ansehnliche Gesandschafft von J. F. Durchl. Gustav Adolff Hertzogen zu Meckelnburg angekommen / umb Fräulein Magdalenen Sibyllen der regierenden Fürstl. Durchl. Fräulein Tochter zu werben. Der Fürstl. Herr Gesandte ist auch wohl empfangen / und mit gutem contentement wieder abgefertiget worden.

Meckelburg. Gesandten Anwerbung

Den 27. Novembr. ist hochermelter Hertzog zu Meckelburg als Hoch-Fürstl. Herr Bräutigamb / angelanget / und mit ansehnlichem Gepränge eingeholet worden. Folgenden Tag hernach wurde das Hochfürstl. Beylager mit ebenmässigen Hoch-Fürstl. ansehnlichen Ceremonien gehalten.

Hertzog zu Meckelnburg Beylager auff Gottorff

Den 9. Decemb. geschahe die Heimführung im Geleite der Hoch-Fürstl. Gottorffischen Herrschafft/ sampt dero gantzen Hoffstatt biß zum Kiel / woselbst alle beyde Hoch-Fürstl. neue Eheleute / wie auch

Heimführung.

unsere sämptlich alldar anwesende Junge Herrschafft mit den Masern behafftet wurden/daß sie sämtlich biß zu Außgang des Christ-Festes daselbst verwarten musten.

Die Masern zum Kiel.

In diesem Jahre haben J. F. D. zu Schleßwig Holstein eine neue Kirche im Simsberge auffbauen lassen/ zu welcher die beyden in eins gezogene Kirspel Simsbeck und Paleck eingepfarret worden.

Eine neue Kirche im Simsberge erbauet.

Anno 1655. den 11. Maij ist Hertzog Johann Georg der regierenden Fürstl. Durchl. Herr Sohn von Gotdorff abgereyset / umb frembde Länder zu besehen / Jhm wurde zum Hoffmeister mitgegeben obermelter Herr Claus Levin von Moltken. Diese Reise gieng zu erst nach Italien woselbst S. F. Gn. in einem eine Tagereyse disseits Neapolis gelegenem Städtlein Suessa an den Kinder Pocken gestorben / seines Alters im 18. Jahr. Dessen Todt/ weil er ein wol qualificirter und mit allen nach seinem Alter HochFürstl. Tugenden begabter Herr / und wie man davor hielt/ Princeps sine Exemplo, war / ist er von vornehmen Herren in Italien/auch vom Pabst selbst beklaget worden/welcher auch zu Bezeugung dessen dem Bischoff selbiges Ortes/so die Fürstl. Leiche nicht ohne grosse Beschwer des Comitats zu seinem eigen Vortheil auffzuhalten sich bemühete / geboten/selbige ungehindert passiren zu lassen. Ist also mehr-hochgedachte Fürstliche Leiche des folgenden Jahrs. 1656. den 28. Maj. zu Gottorff eingebracht/und im Thum in das Fürstliche Begräbniß mit grossem Trauren öffentlich beygesetzt worden.

A. 1655.

Hertzog Johan George von Gottorff außgezogen

Starb in Italien

Ao. 1656.

In diesem 1656. Jahr den 18. Octobris ist auch J. Churf. Durchl. zu Sachsen Hertzog Johann George (unsers gnädigsten Fürsten Fr. Gemahlin Herr Vater/nach dessen Namen der hochseelige Junge Herr genennet war/mit Tode abgangen.

Churfürst zu Sachsen gestorben.

Auch hat in diesem Jahre der Fürstl. Gottorffische HofCantzler und Amptman zu Morkirch ꝛc. H. Johan Adolph Kielmann von Kielmanseck auß sonderlicher devotion und gutherzigem Willen gegen die Armen im Lolfusse / so zwischen der Fürstlichen Residentz Gottorff und der Stadt Schleßwig gelegen/auff eigene Unkosten ein schön steinern Armhauß auffbawen lassen / in welchem sonderlich alte unvermügene un̄ dürfftige Leute von gutem Leben und Wandel reichlich unterhalten und ernehret/ auch wegen des Gottesdienstes wol versehen werden. Massen dann der Pastor im Lolfusse Wochentlich darinnen predigen und zu gewissen Zeiten das Abendmahl des HErrn halten muß.

Armhauß vom H. Cantzler erbauet.

Die Uberschrifft zum Eingange dieses Hauses / hält in sich den schönen Spruch auß dem 41. Psalm. Folgender gestalt.

Xenodochium Kielmannianum
Anno 1656.

Wol dem der sich des Dürfftigen annimbt/den wird der HErr erretten zur bösen Zeit. Der HErr wird ihn bewahren

und

und beym Leben erhalten/und es ihnen lassen wolgehen auff Erden/und nicht geben in seiner Feinde Willen.

Daß dieses allbereit etlicher massen an den Stiffter dieses Hauses erfüllet/hat man mercken können/da Ihm nach unsers hochseeligen Fürsten Tode etliche unverschuldete Widerwertigkeiten zustossen wollen/welche Er mit Gedult und hertzhafften Gemüte überwunden/und ihm nachgehends bey Befindung der Sachen zum sonderlichen Nachruhm gediegen.

CAP. IX.

An. 1657.

IM Anfang dieses 1657. Jahrs haben S. K. M. zu Dennemarck sich starck zum Kriege gerüstet/und viel Werbungs-Patente auff viel tausend Mann zu Roß und Fuß zu werben ausgegeben. Es wurde auch den 23. Febr. zu Odensee in Fühnen ein Reichs Convent angestellet/worbey Ihre Königliche Majest. mit dero Gemahlin sich Persönlich einfunden/da dann zu des Landes Defension ein Schluß solte gemachet werden. Die daselbst abgehandelte Puncte seynd im Diario Europæo unter diesem Jahre und Monatstage zu finden.

König in Deñemarck wirbet Volck.

Bald darauff ist auch in Holstein zu Flensburg ein Convents Tag gehalten worden/auff welchen wegen etlicher Pflugsteur Abhandelung geschehen.

Convents-Tag zu Flensburg.

Nach diesem reiseten J. Kön. Maj. mit dero Gemahlin nach Glückstadt/welchen Ort J. Königliche Majestät nebenst Krempe/Itzehoe und Vestung Rensburg starck besetzten/und in allem guten Anstand macheten. Als J. F. Durchl. auff Gottorff das Vorbeyreisen S. K. Maj. vernamen/haben Sie ihren Cammer Junckern den von Uchteritz hinauß geschicket/und J. J. K. K. M. M. umb bey J. F. Durchl. einzukehren bitten lassen/weil aber Ihr. Königl. Majestät eilfertig/haben Sie es biß zu ihrer Rückreyse verschieben wollen. Da dann J. F. D. mit dero Gemahlin und gantzen Hoffstadt hinnaus zu Dennewerck (woselbst der Durchzug) sich begab. Weil aber S. Kön. Maj. wegen eilfertiger Reise auffs Schloß zu kommen sich weigerten/hat S. F. D. Sie daselbst im Felde unterm Gezelte mit einer kalten Küchen tractiret/Und seynd beyderseits Herrschafft bey 3. Stunden in guter Freundschafft und Fröligkeit beysammen geblieben.

König in Dennem. Reise in Holstein.

Im Felde Mahlzeit gehalten.

CAP. X.

IM Junio gieng der Krieg zwischen Dennemarck und Schweden an. Es ward zwar zwischen beyden Kronen Dennemarck und Schweden etliche Monat her zu Copenhagen zu Beylegung unterschiedlich gehabter Mißverstände eifferig tractiret/und hätte Dennemarck dasselbe/was sie An. 1645. den Schweden am Lande abtreten müssen/gern der Cron Dennemarck restitui-

Anfang des neuen Krieges REGIS DAN. mit den Schweden.

ruiret gesehen / weil aber die Schweden sich darzu nicht verstehen wollen / und die gütliche Tractaten sich zerschlugen / ist von den Dähnischen Reichs-Rähten beschlossen worden / die Waffen in die Hand zu nehmen / und die auff den Beinen habende Armee wider die Schweden / deren König im Kriege wider in Pohlen begriffen / zu führen. Denn was die Güte nicht hätte erhalten können / durch Gewalt möchte erzwungen werden.

Damit nun auch der gantzen Welt kund und wissend würde / was J. K. M. zu Dennemarck bewogen / die Cron Schweden feindlich anzugreiffen / liessen höchstgedachte Kön. Maj. unterm Dato Coppenhagen den 3. Junii eine Schrifft unter dem Titel: Jus feciale armatæ Daniæ. Das ist: **Rechtmessige Ankündigung des Krieges / der in Waffen stehenden Cron Dennemarck wider die Cron Schweden** / in öffentlichen Druck außgehen / und wurde durch dero Heerold den Schweden offenbare Fehde zu Wasser und Lande gebührlich angekündiget / und alle nachbarliche Freundschafft auffgesaget.

Jus feciale armatæ Daniæ.

Diesem nach / liessen höchstgedachte Königl. Majest. noch eine andere Schrifft / unter dem Nahmen Manifestum, den 20. Junii in Dänischer Sprache außgehen / worinnen auch die Ursachen / warumb S. K. M. wider die Cron Schweden die Waffen ergriffen / und würcklich fortgesetzet / noch weitleufftiger mit etlichen Beylagen außgeführet worden. Auff beyderley Schrifften hat Se. Königliche Majest. zu Schweden wieder geantwortet / wie solches neben obberührten Dänischen Manifesten im Diario Europæo selbiges Jahres zu finden.

Das Dänische Manifest.

Die Schwedische beantworten.

Als nun J. Kön. Maj. zu Schweden / welche damahls bey der Sibenburgischen Armee stund / dessen berichtet wurde / wie nemlich J. Kön. Maj. einen Trompeter und Heerolden nach den Schwedischen Gräntzen geschickt / und Jhm den Krieg öffentlich ankündigen lassen / als hat Er sich alsobald herunter nach Preussen gezogen / mit dem Vorsatz / Polen für dißmal zu verlassen / und seine Erb- und eigenthümliche Länder zu beobachten. Unterdessen satzten die Dänen auß Holstein über die Elbe / und fielen mit 9000. Mann und vielen Stücken in das Hertzogthum Bremen / belagerten den 19. Junii das feste Schloß und Residentz Hauß Bremerförde / bedrengten es eine gute Zeit hart mit starcken canoniren / biß sie es den 9. Julii mit Accord einbekamen. Jmgleichen rückten sie auch vor Stade / hielten mit den Schwedischen Guarnisonen scharffe Scharmützel / namen auch unterschiedliche Schantzen ein. Es hat aber der General Feld-Marschall Wrangel nach dem er mit etlichen Völckern auch in das Hertzogthumb Bremen gerücket / eine Schantze nach der andern wieder eingenommen.

Die Dänen ins Hertzogthumb Bremen eingefallen.

Bremerförde eingenommen.

Feld Marschal Wrangel gehet in Bremen.

J. Kön.

Der Schwedische König kompt in Holstein.

J. Kön. Maj. zu Schweden brachen in Person mit ihren Völckern den 7. Julij zu Stettin auff/und namen ihren Weg nach Holstein / kamen auch den 18. Julij zu Möln 6. Meilen von Hamburg an / giengen bey Fulsbüttel über die Alster / und schlugen ihr Läger bey Ottensen/unfern von Altenau.

Der erste Scharmützel zwischen Dänen und Schweden.

Es präsentirten sich im Felde bey 3000. außcommendirte Dänische Reuter/und traffen etliche Troupen mit den Schwedischen/weil aber die Schweden ihnen überlegen/ musten sie zurücke in Jüthland weichen/sich theils in die Vestung Friedrichsöde/ theils in Fühnen reteriren. Die Schweden/ weil sie umb sich keinen Feind sahen/ ritten heuffig in Hamburg/ sich mit dem/woran sie Mangel hatten/ zu mundiren / hergegen giengen/ritten und fuhren die Hamburger auch hauffenweise in das Schwedische Läger. Der Rath der Stadt ließ auch J. Kön. Maj. ihr Geschencke an Wein und andern Victualien bringen. Von dannen gieng der Schwedische March nach Elmshorn / eroberten die an der Kremper Marsch gelegene Kräcker/ Neudorffer und Mohrschantzen/

Schweden nehmen etliche Schantzen ein.

Auß der Krecker Schantze wurde mit Schiessen starcker Widerstand gethan / woselbst auch der Oberst Lieutenant Angel und Ritmeister Fersen beyde zugleich mit einem Canonenschuß also gequetschet wurden / daß sie bald darauff den Geist auffgegeben.

CAP. XI.

Itzehoe wird auffgefordert.

Ihr Kön. Maj. zu Schweden giengen mit 2000. Mann außcommendirtẽ Völckern vor die Stadt Itzehoe / bey welcher die Dänen ein Läger von 6000. Mann auffgeschlagen hatten. Er ließ die Stadt aufffordern / weil aber der Commendant / als Dänischer Reichs Marschall H. Andres Bilde/ der die Altstadt verlassen/ sich in der Neustadt mit Brustwehren verwahret/ den Schwedẽ nichts als Kraut und Loth zu willen seyn wolte/und auf die Schweden scharff Feur gab/griff der König die Stadt feindlich an / pflantzte auch seine Stücken dargegen. Den 8. Augusti ließ S. Kön. Maj. zu Schweden den Dänischen Cōmendanten nochmals fragen / ob er accordiren und viel Unheil dadurch verhüten wolte? Und weil er auff seiner vorgefasten resolution verblieben / hat der König alsbald Feur zu ihm hinein werffen lassen/ welches gegen Abend angangen / und durch continuirlich Schiessen auß groben Stücken zusamt den entstanden starckem Winde dergestalt überhand genommen/ daß die gantze Neustadt zuforderst in Brandt gerathen / und weil sich der Wind darauff gewendet / auch die Alte Stadt sampt dem Kloster und Kirchen im Feur auffgangen/ daß in beyden Städten nicht über zwölff Häuser stehen blieben / dieser erbärmliche Schade ist auff 8.

Itzehoe gehet im Brand gantz auff.

Tonnen Goldes geschätzet worden.

Nach diesem haben S. Königl. Maj. zu Schweden mit der Armee sich nach Jüthland erhoben / und seynd den 14. Augusti in der Gegend Gottorff angelanget. Die Armee hatte sich jenseit Gottorff an den Flensburger Weg gesetzet/ J. Kön. Maj. aber in Person mit Dero vornembsten Officirern bey J. F. D. als Herrn SchwiegerVater / auff die Residentz Gottorff eingekehret/ deme hochgedachte J. F. D. mit der gantzen Hoffstatt entgegẽ gefahren/ J. K. M. eingeholet und wol empfangen. J. K. Maj. haben an S. F. D. zween schöne Türckische Pferde mit allem Zugehör als Sattel/ Zaum/ Pistolen / welches alles mit Gold und Silber / insonderheit der Zaum / Sattel und Schabberach mit allerhand köstlichen Edelgesteinen versetzt gewesen. Imgleichen J. F. D. der Hertzogin neben einem sehr kostbaren mit grossen Diamanten versetzten Kleinode eine von klarem Silber künstlich außgearbeitete Fontain über 6. Fuß hoch. Der jungen Herrschafft und Fräulein allerhand schöne Sachen von Gold und Silber/ Sporen / Degen und dergleichen überreichen lassen.

König zu Schweden kompt zu Gottorff an

Königs zu Schweden Geschencke an die Gottorffische Herrschafft.

Bey dieser Persönlichen Anwesenheit auff Gottorff/ haben J. Kön. Maj. über diesen / Jhro unzeitig auffgebürdeten Krieg ziemlich erhitzetes Gemüht S. F. D. bestmöglichst zu besänfftigen / und demnach einige Friedenshandlungen vorzuschlagen/ sich höchlich bemühet/ auch so weit gebracht / daß der König in Schweden auff billige Conditiones innerhalb 24. Stunden einen beständigen Fried mit Dennemarck zu treffen/ sich vernehmen liessen/ worauff S. F. D. so fort eigenhändig an J. Kön. Maj. in Dennemarck solches geschrieben/ auch dem anwesenden Frantzösischen Residenten ein gleichmessiges zu befodern gar beweglichst ersuchet / es ist aber auff vorermeltes Schreiben gantz keine Antwort erfolget.

Hertzog Friedrich hilfft zum Frieden rathen.

Folgenden Tag haben J. Kön. Maj. dero Herrn SchwiegerVater hinauß zu der Armee / welche in Schlacht-Ordnung gestellet war/ geführet und gezeiget/ und nach etlichen SalveSchüssen hochermeldte Fürstl. Durchl. sampt dero Gemahlin / Jungen Herren und Fräwlein unterm Zelte mit einer FeldMalzeit bewirthet. Folgenden Tag hernach geschahe der Auffbruch nach Jüthland/ und wurde den 25. Augusti die starcke Vestung FriedrichsOde belägert. Die Besatzung darinn bewillkommeten den Feind mit starckem Schiessen und Außfallen nicht ohne sondern Schaden der Schweden / daß sie auch ihr Läger etwas zu rücke ziehen und mit Schantzen befestigen musten. Zumahlen es domals nicht rathsam befunden wurde / den Ort so bald mit einem generalSturm anzugreiffen / weil man Kundschafft hatte / daß mit dem

Die Gottorffische Herrschafft von J. K. M. im Felde tractiret.

Friedrichs Ode wird belagert.

dem Außschuß in 7000. Mann darinnen gelegen/ und von J. K. Maj. zu Dennemarck (so sich der Gefangenen Außsage nach/ täglich auß Fühnen dahin übersetzen ließ) gute Anordnung gemachet wurde.

Schwed. König Zurückkunfft.

Den 7. Sept. ist der König zu Schweden in Person mit vielen Officirern und starcken Compagnien Reutern begleitet wieder zurücke nach Gottorff gekommen/ dem der Frantzösischer und andere Gesandten gefolget/ auch daselbst bey S. Kön. Maj. etliche mahl Audientz gehabt/ darauff dann S. K. Maj. nach Wismar gereyset.

CAP. XII.

Die Schiffs-Flotten fechten wider einander.

Es seynd auch den 12. und 13. Sept. die Kön. Kön. Schiffs-Flotten bey Falster mit hartem Schiessen auß groben Stücken an einander gewesen/ also/ daß beyde Theile in diesem Angriff sich tapffer und munter gehalten. Auff Dänischer Seiten ist das Schiff/ der Elefant genandt/ worauff der Dänische Admiral/ sehr Krafftloß gemachet/ daß fast der gantze Uberlauff drauff gangen/ gleichsfalls ist das Schwedische Schiff die Maria genandt/ sehr durchschossen und verderbet worden. Nach diesem giengen etliche Schwedische Schiffe nach der Jnsel Bornholm/ plünderten selbige auß/ bekamen einen grossen Vorrath an Butter/ Brodt und Bier/ so für die Dänische Flotte gebacken und gebrawen war.

Bornholm außgeplündert.

Scharmützel in Schonen.

Jm Anfang Octobr. haben die Dänen und Schweden in Schonen auch harte Scharmützel mit einander gehalten/ daß auff beyden Theilen neben etlichen hundert gemeinen Soldaten viel Officirer geblieben.

Friedrichs-Ode gehet mit Sturm über.

Den 24. Octobr. in der Nacht ist ein Versuch mit einem general Sturm auf die Vestung Friedrichsöde gethan/ so auff Schwedischer Seite wol abgelauffen/ und haben sie in wenig Stunden selbige Vestung sampt allen darinnen befindlichen köstlichen Sachen in ihre Hände bekommen. Unter den Gefangenen derer über 2000. gewesen/ hat sich auch neben andern gar vielen Hohen und UnterOfficirern der Comendant Andres Bilde Reichs-Marschall/ der sich in Person tapffer gewehret/ befunden/ und weil er etliche Wunden in Kopff bekommen hatte/ ist er neben andern Leibes Schwachheiten also von Kräfften kommen/ daß er den 26. Nov. in Friederichs Ode gestorben. Darauff hat man die andern vornembsten Officirer auff Parol nach Fühnen gehen lassen. Etliche hundert Dänen vom Außschuß seynd durch Holstein nach Pommern geführet/ und zu Schiffe weg gebracht worden/ ihrer viel aber entlieffen von der Rotte täglich/ sonderlich des Nachts. Wie viel Officirer gefangen/ und notable Sachen in dieser Vestung erobert worden/ ist im Diario Europæo specificiret zu befinden.

Zu Anfang des ChristMonats

Sunderburg eingenommen. haben etliche Schwedische Troupen die im Hertzogthumb Schleßwig gelegene Insel Alsen / so den Sunderburgischen Fürsten zustendig / eingenommen / und Norburg außgeplündert. Norburg außgeplündert.

CAP. XIII.

An. 1658. Mit angehendem 1658. Jahr geben die Schweden etliche Stück Schüsse nach Fühnen zum Neuen Jahre / diese bedanckten sich gleicher massen / und schossen einem in Friedrichs Ode den Kopff ab.

Den 22. Januarii seynd S. K. M. zu Schweden wieder von Wißmar zurücke nach Gottorff gekommen / und stracks darauff nach der eingenommenen Dänischen Vestung Friederichs Ode gereyset. Rex Suec. gehet wieder nach Fühnen.

Weil diesen Winter ein ungewöhnlicher harter continuirlicher Frost eingefallen / der die Wasser in den Nordländern allenthalben zugeleget / daß man über das Eiß / als starcken Brücken / grosse schwere Lasten führen können / haben S. Kön. Maj. zu Schweden dieses zu ihrem Vortheil gebrauchet / und seynd den 30. Januarii mit der Armee / Bagagi und Stücken über das Eiß in Fühnen gangen / worbey sie zwar diß Unglück gehabt / daß das Waldeckische und Königmärckische Regiment ins Eiß gefallen / von den Waldeckischen zwey Compagnien / und von den Königsmärckischen un Bormannischen auch etliche Reuter ertruncken. Die Schwedische gantze Armee gehet über das Eiß.

Und ob wol die Dänen in Fühnen mit ziemlichen Widerstand sich præsentiret / hat doch das Glück den Schweden gesuchet / daß sie nach wenigen Gefechte die gantze Insel eingenommen / fünff Reichs Räthe und viel andere Dänische Völcker / so wol hohe und niedrige Officirer als gemeine Soldaten gefangen bekommen. Fühnen wird erobert.

Und weil der Frost noch immer starck anhielt / haben J. K. M. sich resolviret / vollend über den Belt in Seeland zu gehen. Der March gieng den 6. Febr. erst auff Laland / woselbst sie die feste Stadt Naßkow auffgefodert / und ohne sondern Widerstand eingenommen haben. Laland eingenommen. Den 8. dieses auff die Insel Falster / und namen von dar den schleunigsten Weg auff Seeland / woselbst sie auch den 10. dieses wol überkamen. Falster eingenommen. Die Schweden kommen übers Eiß in Seeland. Als dieses geschehen / haben S. K. Maj. zu Dennemarck ihren Reichs Hoffmeister Herr Gerstorff und Herrn Reichs Rath Scheele dem König entgegen geschicket / umb Friede zu machen. Und als anfänglich die Tractaten wegen all zu grosser Schwedischen Forderung nicht fort wolten / und die Dänischen Herrn Gesandten wieder zurück nach J. K. Maj. reiseten / haben die Schweden ihren Zug gerade nach Kopenhagen genommen / der gäntzlichen Meynung / selbige Stadt mit gewaltsamer Hand anzugreiffen. Unterdessen flohe un flüchte alles Volck auff dem Lande mit ihren Gütern / Pfer-

Pferden und anderm Viehe / was gehen kunte in die Stadt Kopenhagen. Solches verursachte hernach grossen Mangel an allerhand Nohtdurfft / der Frost benahm das Wasser / alle Mühlen stunden stille / das Getrãncke für Menschen und Viehe entgieng ihnen / daß also groß Jammer und Weheklagen unter dem gemeinen Mann war / welches die Schweden zu ihrem Vortheil sich meisterlich zu gebrauchen wusten / und ob wol die in der Stadt umb drey Tage Stillestand anhalten liessen / wurde es ihnen doch abgeschlagen.

Grosse Noht in Kopenhagen.

CAP. XIV.

Wie nun immittels die gantze Schwedische Armee auff ohngefehr 2. Meilen von Kopenhagen sich præsentirete / und die Dänischen Herren Abgesandten wieder zurück angelanget / auch selbst bey J. K. Maj. zu Schweden Audientz gehabt / als ist wieder zu den Tractaten geschritten / und zwischen beyden Königen durch eigenhändige Brieffe wiederumb Freundschafft erwecket worden.

Schweden nahen sich nach Kopenhagen.

Man hat den 17. Febr. im Dorffe Torslonde überhaupt etliche Friedens Puncte auffgesetzt / welche hernach den 26. dieses zu Rotschild erneuert / und nach reiffer Erwegung weitleufftiger mit 28. Articklen außgeführet worden.

Wird Friede tractiret.

Unter denen Artickeln waren zwene / so der regierenden Herrschafft zu Schleßwig Holstein Gerechtigkeiten mit betraffen. Nemlich der 13: daß J. K. M. zu Schweden alle Prætensionen, so sie auff die Graffschafft Delmenhorst und auff Dithmarsen haben könten / abträten und cedireten J. Kön. Maj. zu Dennemarck und dem Hertzoge vom Hause Holstein Königl. und Gottorffischer Linie / und darbey versprochen / daß die Documenten, so verhanden und hierzu gehörig seynd J. Kön. Maj. in Dennemarck und dem Hause Holstein Königl. und Gottorffischer Linie sollen extradiret werden.

Friedens Puncte den Hertzog zu Holstein betreffend.

Der 22. Artickel J. Kön. Maj. von Dennemarck sollen J. Fürstl. Durchl. zu Schleßwig Holstein Gottorff so wol wegen einiger Irrungen als noch newlichst erlittenen übergrossen Kriegs-Schadens nacher Billigkeit contentement geben / worüber beyderseits J. Kön. Maj. von Dennemarck und J. F. Durchl. Commissarien tractiren solten / jedoch daß der Schluß darinnen geschehe innerhalb den 2. Maji selbiges 1658. Jahrs.

Wie nun der Friede zwischen beyden Königen geschlossen / haben beyde hohe Potentaten J. J. K. K. M. M. den 3. Martii in Friedrichsburg eine Zusammenkunfft angestellet / worbey auch J. Kön. Maj. zu Dennemarck Gemahlin und Dero Herr Sohn Christian S. Königl. Hochheit sich einfunden. Es sandte der König zu Dennemarck

Persönliche Zusammenkunfft beyder Könige.

zwene vornehme vom Adel mit einer Gutschen dem König zu Schweden nach Rotschild entgegen. Der König zu Dennemarck aber kam in einer andern Gutsche auff eine halbe Meile von Friedrichsburg in einem ansehnlichen Geleite von außbündigen Officirern und etlichen Compagnien Reutern hinauß gefahren/allda sie des Königs auß Schweden umb 5. Uhr des Abends auff flachem Felde erwarteten. Als nun beyde Mayt. Mayt. nahe zusammen kamen / seynd sie fast zugleich auß der Gutschen gesprungen/einander entgegen gangen/ und die Hände gegeben. J. K. Maj. zu Dennemarck namen S. Kön. Maj. zu Schweden zu sich in ihren LeibWagen/und gaben Ihr die Oberstelle. In das Logement kommende / haben sie biß zu angehender Tafel allerhand wichtige Gespräche unter sich gehabt. Es blieben diese beyde hohe Potentaten biß in den dritten Tag daselbst beysammen / und hielten unterschiedliche mahl in einem Gemache alleine etliche Stunden ihr Gespräche. Den 5. dieses seynd sie in guter Freundschafft wieder voneinander geschieden.

Wie sie einander empfangen.

CAP. XV.

Als nun der regierende Hertzog zu Schleßwig Holstein ꝛc. Einhalt des Rothschildischen Friedenschlusses dero geheimbten und CammerRath H. Moltken nacher Seeland / die beliebte Tractaten nach aller Billichkeit abzuhandeln abgefertiget / selbe Handlung aber fast langsamb von statten gieng / so haben Dieselbe dero HoffCantzlern Herrn Kielman von Kielmanseck nebest einem ansehnlichen Comitat die zu Beschleunigung ihrer Reise den 19. Mart. von Neuburg biß uff die Insul Spröe über lauter vom Winde zusammen getriebenen Eißschullen ihren Weg/ nicht ohne Gefahr zu Fuß genommen/vonSpröe aber sich mit ein Schifflein nach Cassör übersetzen lassen / auch dorthin ablegirt, da dann auff Vermittelung Frantzösischer und Englischer Gesandten nach vielfältig gepflogenen Conferencen die unlängst und noch newlich eingerissene Mißhelligkeiten zum guten Ende gebracht/und folgendes einmuthig gehandelt worden. 1. Daß die Lehen Gerechtigkeit über das Hertzogthum Schleßwig hinführo zu ewigen Tagen cessiren, hingegen J. F. D. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein regierenden Herrn und desselben Erben und Nachkommen die Souverainitet darüber haben solte. 2. Das gantze Ampt Schwabstett/auff welches J. F. D. viel Jahr her prætendiret hätte. 3. Das Capitel oder Stifft zu Schleßwig mit allen Gerechtigkeiten über Geist- und Weltliche / absonderlich die Kirchen und Clerisenen/außgenommen vier Præbenden, worüber der König die freye Wilkühr behalten wollen.

J. F. D. Gesandten zu den Friedens Tractaten geschickt.

Des Herrn HoffCantzlers Gefahr.

Was J. F. D. Hertzog Friedrich und Dero Nachkomen erhalten.

Die übrigen Beschwerden solten innerhalb Jahr und Tag von verordneten Gesandten / oder auch nach dem Recht von unparteyischen Schiedeleuten erörtert werden.

In dem nach gemachtem Frieden die Schwedische Armee begunte wider auß Dennemarck zu gehen/ und man J. K. Maj. zu Schweden bald in Person durch Holstein gehend vermuthend war/ seynd unterschiedlicher Potentaten Gesandten vor Gottorff angekommen / J. Kön. Maj. daselbst erwartende/ als nemlich den 26. Maji ein Englischer/den 5. Junii zwey Braunschweig-Lüneburgische. Den 10. dieses zwene vom Churfürsten von Meintz/ den 12. dieses zwene vom Churfürsten zu Sachsen / und den 15. ejusd. zwene vom Churfürsten zu Brandenburg / welche alle diese Tage bey der regierenden Fürstl. Durchl. auff Gottorff Audientz gehabt / und mit Derselben unterschiedliche mahl Taffel gehalten. Theils seynd nach Flensburg J. Kön. Maj. daselbst anzutreffen/ umb schleunigste expedition zu haben/ gangen / auch daselbst gehöret worden.

Viel Gesandten bey Gottorff angekommen.

Den 21. Junii ist Ihre Maj. die Königin von Schweden mit einem starcken Comitat von Cavallieren auch Gräffl. und andern Frawenzimmer/so wol etlichen Compagnien Reutern zu Gottorff angekommen/ und von J. J. F. F. D. D. als dero Herrn Vater und Fraw Mutter/ so mit der gantzen Hoffstat auff eine halbe Meile J. Kön. Maj. entgegen gezogen / mit Freuden empfangen und eingeholet worden.

Die Königin in Schweden zu Gottorff ankommen.

Den 2. Julii seynd auch J. M. der König selbst mit dem Herrn Reichs Admiral und vielen andern vornehmen Herrn und Cavalliren zu Gottorff angekommen/ und von dero Herrn SchwiegerVater J. F. D. auff Gottorff ebenmessig eingeholet worden.

Der König in Schweden zu Gottorff ankommen.

In folgenden Tagen kamen noch zu den vorerwehnten auch noch andere Gesandten und Abgeordnete/ als auß Dennemarck / Engeland/ Neuburg/Holland/Bremen/Pommern und Hamburg/ welche bey J. K. M. alle/außgenommen die Churfürstl. Brandeburgische Gesandten/ Audientz hatten.

Den 8. Julij ist der König zu Schweden mit dero Gemahlin und sämptlichen Comitat von Gottorff wieder auffgebrochen/und nach dem Kiehl gangen. Da dann J. F. D. Ihren ältern Herrn Sohn/ Hertzog Christian Albrecht/ itzo regierenden Fürstl. Durchl. weil Er grosse Beliebung zu reisen hatte / mit ziehen lassen/ und an J. J. K. K. M. M. bester massen recommandiret/ wenn etwa die Reise nach Polen (wie man damahls vermeinte) gelten/und Ihre Kön. Maj. die Königin in Pommern / eine Zeit / wie fürgegeben ward/ subsistirn würde / der junge Herr bey J. K. Maj. der Königin als seiner Fraw Schwester/ verbliebe/ und deroselben freund-Brüderliche

Von Gottorff wieder aufgebrochē.

Hertzog Christian Albrecht reiset mit der Königin.

liche Uffwartung zu leisten/ auch dadurch in Welt-und andern Publiquen Sachen beyleufftig etwas sehen und erfahren möchte. Dann weil J. F. D. zwene älter Herrn Söhne leider kurtz zuvor/ der eine in Franckreich und der ander in Italen todes verfahren/ hat man billich Bedencken getragen / selbigen Herrn alsbald in ferne Lande zu schicken. Solches J. F. D. hochlöblich Intent / haben J. J. K. K. M. M. Ihnen gefallen lassen/ und zu Beforderung dessen/ willigste Verheissung gethan.

Nach dem S. K. M. zum Kihl bey 8. Tage stille gelegen/haben Sie sich nach Wißmar erhoben / seynd auch den 21. dieses daselbst angekommen / und den 24. von dar zu Schiffe wieder nach dem Kihl gangen/ allwo Sie mit Herrn Admiral Wrangel und andern hohen Officirern über ein wichtiges Vorhaben in geheim Raht gehalten.

Wichtiger Rahtschlag Reg. Svec.

CAP. XVI.

Die Schwedische Armee gehet zu Schiffe.

Darauff haben J. K. Maj. viel Völcker zu Schiffe bringen lassen / und Ihren Anschlag in höchster Geheim gehalten / auch dero hohen Anverwandten in Holstein nichts davon wissent werden lassen/ sondern J. K. M. haben den Tag vor Ihren Auffbruch gegen Abend / J. F. Durchl. auff Gottorff nur kundt gethan / daß Sie eine Reise zu Wasser vornehmen würden / ob J. F. D. auch zu frieden / daß dero Herrn Sohn sich auffs Wasser begeben dürffte/ darauff J. F. D. geantwortet: Sie hätten J. K. Maj. einmal Ihren Sohn anvertraut/ zweiffelten nicht/ J. K. M. würden Ihn als Ihren eigenen beobachten. Jederman hat zu wissen Verlangen getragen / wohin doch die Reise gelten würde. Nach etzlichen Tagen aber hat man mit Verwunderung erfahren / daß S. Kön. Maj. mit den Schiffen den 7. Augusti vor Seeland in Dennemarck angelanget / und mit der Armee sich gegen Copenhagen wieder gewendet hätte. Die Ursachen solcher Ruptur, haben die Schweden in einem Lateinischen Tractat unter dem Tittel: Expositio causarum &c. zu erkennen geben. Sub finem part. 1. Diar. Europæi. Darauff haben die Dänen geantwortet/ unter dem Tittel: Unter- oder Gegen-Bericht von Königl. Dänm. Seite der Königl. Schwedischen Expositioni causarum &c. entgegen gesetzet. Vide par. 2. Diar. Europ. pag. 276.

König zu Schweden kompt mit Schiffen wieder vor Seeland an.

Als nun J. K. M. zu Dennemarck in Kopenhagen / solche gewaltige Anneherung der Schwedischen Völcker vernommen / haben Sie alsbald zween von den Reichs-Rähten Gesandtsweise nach Ringstätt an J. K. M. abgefertiget/umb zu hören/ wessen Sie sich wegen dieser schleunigen Verenderung zu versehen hätten. Weil aber die Antwort

wort darauff nicht/ wie sie gehoffet/ gefallen / haben die Herzn Gesandten sich stracks wieder nach Kopenhagen gewendet.

Schweden gehen wieder nach Kopenhagen.

Die Schweden sind darauff fort nach Kopenhagen gangen/ und eine halbe Meile darvon zwischen zweyen Hügeln still gestanden/ da J.K.M. auff den Hügel nach der Stadt gesehen/ und gewahr worden/ daß die Vorstätte um̃ Kopenhagen in voller Flam̃ stunden/ und daher schlossen/ daß sich die in der Stadt zur Gegenwehr geschickt macheten. Ungeachtet dieses / rückten die Schweden fort/ und belägerten die Stadt Kopenhagen den 13. Augusti / wie auch die Festung Kronenburg den 22. dieses. Die Bürger in der Stadt hielten sich Männlich / alle/ so nur Gewehr führen kunten / liessen sich Tag und Nacht auff den Wällen finden/und damit sie nichts verabseumetẽ/ schlugen sie zu ihrem Auffenthalt Hütten auff dem Walle auff / und waren entschlossen/ sich biß auff den letzten Mann zu wehren/haben auch etliche Proben ihrer Mannhafftigkeit und Standhafftigkeit dargethan. Daher dann J. K. M. zu Dennem. wegen der grossen Dienste/ verspürten Treue an ihnen bewogen worden/ihnen ihre Privilegien zu verbessern und zu bestättigen / solches ist geschehen den 28. Augusti wie selbige parte prima Diar. Europ. pag. 1074. beschrieben seynd.

Kopenhagen wird belagert.

Tapfferkeit der Einwohner in Kopenhagen.

CAP. XVII.

Umb den König in Dennemarck wider den König zu Schweden Hülffe zu leisten/ haben sich im Monat September die Käyserl. Chur Brandeb. und Polnische Armeen nach Holstein gezogen/ und ist der Käyserl. Feldmarschall Leutenant Sporck voran gangen/ und mit 3000. Reutern und etzlichen 100. Tragonern/ den 7. Septemb. in Holstein bey Neumünster ankommen.

Dänischer Securs kompt in Holstein an.

Der Feldm. Sporck.

Und in dem J. F. D. unser gnädigster Herz/das herzunahen selbiger Armee vernommen / nicht wissend/ wie selbige sich gegen Ihm verhalten würde / haben S. F. D. umb besserer Sicherung/sich mit dero Gemahlin/ Junge Herzschafft und gantzen Hoffstadt den 14. September in ihre Festung Tönning begeben / und das Residentz-Hauß Gottorff mit einem Regiment Fußvolck unter dem Commando des Obersten Plettenberges/ besetzt gelassen.

Die Gottorffische Herzschafft nach Tönning gezogẽ.

Den 29. als am Tage Michaelis/ ist auch der Churfürst von Brandeburg mit dero Armee vor Gottorff angekommen. Bey J. Churfürstl. Durchl. befunden sich auch Hertzog Frantz Carl von Sachsen Lauenburg/ und der Fürst von Anhalt/ so neulich sich von der Schwedischen/ zu der Brandeburgischen Partey gewendet. Folgenden Tag giengen sie sämptlich nach Husum/ nahmen daselbst Quartier / und ließ der

Churf. von Brandeb. vor Gottorff ankommen.

Churfürst hinter Husum auff dem Damme gegen Eiderstedt eine starcke Schantze setzen / brandtschatzte die umbliegende Oerter und satzte sie in unvermuhtliche hohe Contribution.

Nach Husum gerücket

Den 3. Octob. ist der Polnische General Czernecki mit seiner Armee 5000. Mann starck zu Neumünster/ und den 5. dieses vor Gottorff angekommen/ sich daselbst und auff umbliegende Dorffer einquartiret. Waren meist Hussaren / und etliche Compagnien Tartarn mit Türcken vermischet. Sie lagen gantzer 3. Wochen daselbst/thaten in Holstein sehr grossen Schaden / stachen die Fischreichen Teiche durch / achteten nicht wie sehr der Fürstl. Fischmeister darwider strebete : Plünderten und verwüsteten die Häuser/ raubeten Pferde und Viehe / schendeten das Weibes Volck jung und alt; Ergriffen die ihren Quartieren vorbeygehende BaurMägde / und behielten sie etliche Tage bey sich verschlossen.

Czernecki vor Gottorff ankommen.

Die Polen halten übel hauß.

Bey Ankunfft der Polen/ trieben die Bauren ihre Pferde und Viehe vor Gottorff unter die Stücke / die Polen folgeten nach/ und weil sie sahen/ daß ihnen von der Festung kein Widerstand gethan würde / jagten sie mit blossen Sebelen die Bauren in den BurgGraben ins Wasser/ nahmen von Pferden und Viehe was ihnen beliebete. Bey ihrem Auffbruch auß den Quartiren/ welcher geschahe den 23. Octob. verweilten sich etliche von den Polen in ihren Quartiren. Das gemeine Weibes Volck aber / so sich auff die Festung salviret hatte / eileten zu den Häusern / zu sehen/ ob nicht etwas so ihnen zur Beute werden könte/ nach geblieben / sie wurden aber ergriffen/ und theils an ihren Kleidern beraubet/ worbey sie noch das Glück gehabt/ das keine/ wie jegliche sagte/ an ihren EhrenSchiffbruch erlitten.

Die Bauren hatten kein Schutz.

Auffbruch der Polen.

Weiber Vorwitz kompt übel an.

CAP. XVIII.

Als die Polen auß Holstein in Jütland gangen / kamen den 27. Octobr. die Käyserl. und Brandeburgische nach / theils giengen nach Flenßburg und in des Königes zu Dennem. Land/ theils und die meisten blieben im Fürstlichen Theile/sonderlich die Generals Personen/ in der Stadt Schleßwig stehen/ brandtschatzten die Fürstlichen auffs hefftigste. Das Ampt Gottorff wurde biß auff den äussersten Grad außgesogen und verwüstet.

Käyserlich und Bran[denb.] Völcker v[or] Gottorff a[n]kommen.

Den 30. Octob. frühe / plünderten die Käyserliche die SchloßMühle / Item den gegen überliegenden alten Schloß Garten/ nahmen den alten Gärtener Clodio, welchen sie auß dem Bette getrieben / all das Seine / daß er mit Weib und Kindern nur in blossen Kleidern auffs Schloß sich salviren müssen. Imgleichen fielen sie auch das daran stossende Hauß des Fürstl. Bibliothecarii an / brachen durch das

Plünderu[ng] vor Gotto[rff].

Die Häu[ser] vor Gott[orff] werden a[u]ßgeplündert.

Planck-

Planckwerck / unangesehen / daß eine von J. Churf. D. zu Brandeb. ertheilte und gedruckte Salvaguardie an der Pforten angeschlagen stund / hieben alle Schlösser und Hänge auß den Thüren / rissen alle Eiserne Stäbe auß den Fenstern / schlugen die Kisten entzwey / so die Bauren und Dorff Priester hinein gefliehet / namen alles hinweg / und jagten die Bauren auß. Der Gottorffische Commendant trug anfänglich Bedencken / solch Unheil zu wehren / vorwendent / daß ihm die Festung und nicht die vor der Festung gelegene Häuser zu beschützen anbefohlen wehren / sandte gleichwol endlich zum Schrecken seinen Adjutanten mit einer kleinen Rotte hinauß / als dieses etliche Bauren / so sich darneben in den Junckern Stellen auffhielten / sahen / fielen sie mit Gabeln / Prügeln und Häbebäumen auch zu / schlugen unter die Gewaltthäter und etliche Reuter von den Pferden / etliche der Gottorffischen Jungen lieffen mit zu / nahmen Pferde und Pistolen / und brachten sie auff Gottorff / musten aber auff Befehl des Commendanten wieder außgeantwortet werden. Der Adjutant aber / so frisch unter die Vögel gehauen / würde / weil er dessen keine Order gehabt / vom Commendanten übel empfangen / und etliche Tage hart im Arrest gehalten.

Biblio-thecarii Hauß geplündert.

Die Confœderirten fiengen auch an die Festung oder Residentz-Hauß Gottorff zu belagern / machten an der Ost Seiten auff dem Heisterberge eine starcke Batterie und Approchen / und Blendung / biß an den Burg Graffen; Fiengen auch an auff der Wester Seiten beym Wasch Hause sich zu verschantzen. Auff einen Tag stunden bey der Batterie am offnen Platze 5. Generals Persohnen / als nemblich: Graff Montecuculi / Graff Spar / Feld-Marschalle / Marckgraff von Baden / Gen. Feld Zeugmeister / Graff Gotzki / General Wachtmeister / neben Oberst Graff Strotzki und Ranfft beysammen / hatten gesaget: Weñ nun der Oberste Plettenberg / (Commendant auff Gottorff) böse were / würde er uns übel anblasen. Oberst Plettenberg aber hatte Order / sich nicht feindlich wider sie außzulassen / es drünge ihn dann die höchste Noth dazu. Und weil derselbe an J. Fürstl. D. nach Tönning berichtete / daß er ihm nicht trauete / die Festung wider Gewalt zu schützen / ob wol Kraut und Loth neben Proviant gnug auff der Festung / als haben J. Fürstl. D. umb die Neutralität angehalten / worüber zu Flenßburg tractiret, und zwar erhalten würde. Es kuntens aber J. F. D. sampt dero Unterthanen wenig geniessen / in dem das gantze Land in Contribution gesetzt würde / und muste die Residentz Gottorff / vermüge des Accords, (so den 15. Novemb. gemacht würde) halb Käyserliche und halb Brande-

Gottorff wird belägert.

Sicherheit der Generals Persohnen.

J. F. D. Hertzog Friedrich erlanget Neutralität.

burgische 400. Mann zur Besatzung einnehmen / gleichwol unter diesem Bedinge / daß unten die Wercke und Unterplatz/ nicht aber der Obertheil des Platzes (über welchen der Fürstl. Ampts Verwalter neben dem Bibliothecario, weil das meiste von Fürstl. Bibliothec uñ Kunst-Cammer neben vielen kostbahren Mobilien verblieben/ die Inspection hatten / und das Ober Thor mit Fürstlichẽ Trabanten besetzet ward) von besagter Guarnison solten berühret werden. Zogen also die Fürstliche unter dem Obr. Plettenberg den 16. Novemb. von der Festung ab / und die Käyserl. mit den Brandeburgischen unter dem Commando des Käyserl. Obr. Lieutenant Frantz von Junghem wieder ein.

Frevel der Plettenbergische Soldate.

Im Außziehen verübten die Plettenbergische ziemlichen Muhtwillen/ schlugen in Fridrichsberge im fürübergehen den Leuten die Fenster ein/ welche die Polen noch gantz gelassen hatten.

CAP. XIX.

An. 1659.

ANno 1659. gieng der Krieg zwischen den beyden Cronen zu Wasser und Land noch immer fort/ sonderlich hat es zur See / weil die Holländer mit einer starckẽ Schiffs-Flotte zu hülffe kamen / sehr blutige Schlachten geben / daß auff allen Theilen viel Schiffe zu grunde gangen/ viel Generals Personen neben andern hohen Officirern und etliche 1000. gemeine Soldaten / sampt den Schiffen geblieben. Und blieb die Stadt Kopenhagen noch starck belägert.

Schiff Schlachten.

Den 10. und 11. Februarij thaten die Schweden einen General Versuch auff die Stadt / mit allerhand seltzamen und künstlich außgedachten / zum Sturm an solchem Orte dienlichen Gereitschafften. Etliche Schwedische Hauffen stunden bloß auff dem Eise/ fochten bey dritthalb Stunden zwar kühnlich/ aber unglückselig/ in dem sie mit Schroot auß groben Stücken durch continuirlich schiessen/ sehr einbüsseten. Andere hätten auch allbereit ein Ravelin erobert / und den Anfang gemachet den Stadt Wall zu ersteigen / wurden aber übel abgetrieben / in dem sie etliche hundert Todten / worunter gar viel tapffere Helden / sonderlich der Oberst Gengel/ des Herrn Pfaltzgraffen von Sultzbach gewesener Hoffmeister / eine tapffere qualificirte Persohn / darvor sitzen lassen. J. Kön. Maj. zu Deñemarck/ seynd in diesem Haupt-Sturm allezeit in Persohn auff dem Walle/ wo der Streit am härtesten war/ gewesen / und die Soldaten angefrischet.

Kopenhagen wird bestürmet.

Ohne Frucht.

Treibet den Feind tapffer ab.

König in Dennemarck unerschrocken Gemühte.

Unterdessen haben die in Holstein und Jütland befindliche Dänische Bundesverwandten / nach dem sie eine geraume Zeit sich daselbst der guten Herberg bedienet gehabt/ wodurch das Land fast öde geworden/

und

und viel Einwohner in Jütland Hunger gestorben / ihr Heil an die Schwedische versuchen wollen/seind derwegen unter den Feld-Herrn Sparr mit 6000. Mañ an Fridrichs Odde gekommen/aber also empfangen worden / daß sie mit Verlust 300. Mann wieder zurücke in ihre HauptLager gehen müssen.

Die Confoederirten fallen Fridrichs Odde vergeblich an.

CAP. XX.

IN dem der Außgang dieses Krieges allem Ansehen nach/ gar langsam und gefährlich zu hoffen und zu befürchten / thaten die Holländische Gesandten wegen wieder Vereinigung der beydẽ Nordischen Cronen/ den 1. Junij einen Vorschlag/gabẽ durch eine Schrifft dem König zu Dennemarck zu erkennen/ wie die continuirung dieses Krieges / nicht alleine diesen Ländern unerträglich / sondern der Schade auch auff andere Nationen fallen würde / daß derwegen so wol die Herrn Staden / als König in Franckreich und die Engelländer zum höchsten desiderirten / daß solcher Krieg auff das baldest durch den Vertrags hingeleget würde / wie sie es auch zu dem Ende beym König zu Schweden dahin gebracht / daß es S. Maj. beliebet / sich zu erklären/ dazu geneiget zu seyn / mit Benennung der Commissarien, und den Ort der Zusammenkunfft/ nemlich Fridrichsburg. Wolten derwegen vernehmen / ob J. Königl. Majest. sich nicht auch resolviren wolte / umb Hinwegnehmung solches Krieges eine Unterhandlung zu bewilligen.

Holländische Gesandten rathen zum Frieden.

Darauff haben J.K.M. des andern Tages wieder geantwortet/daß Sie in Ihrem Gewissen unverantwortlich befunden/sich von ihren hohen Bundsgenossen abzusondern/ und zu einigen separaten Tractaten zu verstehen. Man würde auch dieser Ends mit Univerfal Tractaten nicht verfahren können/ weil wegen des Königes in Franckreich der Mediation halber sich bißher auffs newe niemand angemeldet/ auch nach vorgegangener Veränderung in Engeland bey J.K.M. keine weitere Instantien geschehen: Zu dem/ würde bey den particular Tractaten so wenig Sicherheit / als bey den Rothschildischen Friedens-Schluß zu erwarten seyn / J.K.M. versehen sich aber vielmehr zu den hochmügenden Herrn Staden/ selbige würden hierbey ihr eigenes mit unterlauffendes Interesse reifflich erwegen / und dero so offt wiederholten schrifftlichen Erbieten zur folge / deroselben in ihrer gerechten Sache / mit aller Macht und Mittel beyspringen / und von dero Oppression mit den in der nähe verhandenen Securs, wider dero Feinde zu Wasser und Lande kräfftiglich agiren helffen / dadurch ein ehrlicher / sicherer und reputirlicher/ allgemeiner Friede erlanget werden müge.

Reg. Dan. Antwort.

Auch haben J. Kön. Maj. zu Dennemarck den 24. Junij ein beweglich Schreiben an ihre hohe Alliirte umb Hülffe wider die Schweden zu thun/ abgehen lassen. Wie solches im Diar. Europ. sub Jan. zu finden.

Reg. Dan. Schreibe an die Alliirte.

Mitlerweile und nachgehens haben der König in Franckreich/ Protector in Engeland und Herrn Staden ihnen immerfort angelegen seyn lassen / die beyden Potentaten in Güte zu vertragen.

CAP. XXI.

An. 1659.

JN diesem 1659. Jahre / hat der hochlöbliche und nimmer gnug zu rühmende Fürst Hertzog Friederich/ Erbe zu Norwegen/ regierender Hertzog zu Schleßwig Holstein. Nach dem Er das 61. Jahr/ 7. Monat und 19. Tage gelebet/ mit hoher Weißheit und Gerechtigkeit wol und löblich regieret/ und zu letzt bey dem domahligen Kriege viel unverschuldete Tranckseligkeiten außgestanden hätte / zu Tönning den 10. Augusti gegen Abend vor 4. Uhr diese Welt gesegnet/ und den Weg alles Fleisches gangen. Daß dero Unterthanen hohes und niedriges Standes Personen/ mit Warheit sagen können / sie haben an J. Fürstl. Durchl. einen rechten Vater verlohren.

Hertzog Friedrich/ regierender Herr gestorben.

Er war ein Herr von hohen Verstande/ auffrichtiges Gemühtes / mit trefflichen Qualitäten und vielen Hoch-Fürstlichen Tugenden begabet.

Dessen hohes Lob.

J. F. D. vorgesetzter Zweck/ wornach Sie im gantzen Leben zielten/ war vornemblich / daß Sie nehest GOttes Ehre / in der Welt einen guten Nahmen / Ehre und Ruhm/ den seine Hoch-Fürstl. ja Königliche Vorfahren hinterlassen / auch durch sich erhalten und vermehren möchte. Dahin deutete auch Ihre Fürstl. Durchl. Symbolum: Virtutis gloria merces.

Tugendhafft.

Sein Symbolum.

Die Tugend lässet sich vergnügen/
Wenn sie zu Lohn mag Ehre kriegen.

Für allen Diengen liessen J. Fürstl. Durchl. Ihr die Gottesfurcht höchst angelegen seyn/ liebten GOttes Wort von Hertzen / hatten Ihre sonderliche Lust/ daß Sie die heilige Schrifft in der Hebræischen/ als Grundsprach/ lesen und verstehen kunten / practicirten also recht / was Sie in Ihrem neben Symbolo durch die Buchstaben n. e. m. q. o. andeuteten.

Gottfürchtig.

Mein Wunsch siehet nur dahin/
Wo ich endlich ewig bin.

Es bezeugten es auch die Früchte der Gottseeligkeit. Dann Er war ein sanfftmütiger/ glimpfflicher und gütiger Herr / der jedes Anbringen und Noht gerne hörte / und guten Bescheid darauff ertheilete. Er ließ auch nicht leicht einen / der bescheidentlich umb etwas bat / beschämpt von seinen Augen weggehen.

Sanfftmütig.

Mild.

Barmhertzig.

Solches haben zu ihren grossen Nutzen erfahren Kirchen / Schulen

dero

dero Diener / Witwen / Weisen / Exulanten, alte Bediente und dero Kinder; Daß von denen was auffgezeichnet und zu Register gebracht worden / ohne was mit warmer Hand hin verehret würde / die Belehnung und Gnaden-Gelder jährlich auff viel tausend sich erstrecketen.

Ihrer Fürstl. D. waren einer von den vornehmsten Senioren der Fürsten des H. Röm. Reichs / und daher neben andern erheblichen Ursachen / so wol bey auß- als inländischen Potentaten in hohen Ansehen / welche theils S. Fürstl. Durchl. zum offtern / nicht allein persöhnlich / sondern auch durch dero Gesandten besuchen lassen. Dannenher die Röm. Käyserl. Majest. Ferdinand. II. und III. über die mit eigener Hand offters unterhaltenen schrifftlichen Correspondentz auch verursachet worden / zu Bezeugung Ihrer allergnädigsten Affection S. Fürstl. Durchl. und allen deren in der Regierung succedirenden Herrn Söhnen nicht alleine mit dem Titulo SERENISSIMI, oder **Durchleuchtigst** / sondern auch mit der Majorennität den Churfürstlichen Häusern gleich / neben mehren andern dem Hertzoglichen Hause Gottorff nützlichen Privilegien zu begaben / dessen sich die Hochfürstl. Posteritet je mehr und mehr wird zu erfrewen haben. Und wie S. Fürstl. D. als ein vornehmes Mitglied / und Reichs belehnter Fürst wegen des Hertzogthumbs Holstein / uff die Röm. Käyserl. Maj. un̄ dero Reich / eine sonderbahre hohe Reflexion von je hero genommen / auch hingegen biß an den letzten Krieg also tractiret und geachtet worden / als haben Sie gleichfals gegen die Könige und Cron Dennemarck sich aller zustehenden Nachbarlichen Gebühr bezeiget / inmassen unter Christiano IV. glorwürdiges Andenckens / und S. Fürstl. Durchl. ad exemplum der in Anno 1533. sub auspiciis Christiani III. gemachten Union, noch in Anno 1623. und 1637. eine unauffgehobene extensio unionis Freund / Vetter / Vater und Söhnlich auffgerichtet worden.

Hohes Ansehen.

Des Käysers hohe Gnade gegen den Fürsten.

Hielt fäst an der Union.

CAP. XXII.

Es werden S. Fürstl. D. löbliche Vestigia im Lande / nicht nur in publicis, sondern auch in privatis, in häußlichen Bau und Stifftungs Wesen / noch lange Zeit zu spüren / und von den Nachkommen beliebet werden. Unter andern haben S. Fürstl. Durchl. vor der Residentz Gottorff einen schönen grossen Hoff- und Lust Garten / mit hohen und weiten Bogen Gängen / in welchen 2. Wagen neben einander fahren können / unter der Direction des weit berühmten Gärtners Johannes Clodii anlegen / und mit allerhand raren und frembden Gewächsen besetzen / zieren und beobachten lassen. Selbiger Gärtner hat diesem Fürstlichen Garten in die 37. Jahr

Der Fürstlichen Garten vor Gottorff.

Jahr wol vorgestanden / und ist Anno 1660. im 76. Jahre seines Alters gestorben.

Der Fürstl. Garten hinter Gottorff.

Imgleichen haben J. F. D. auch hinter der Residentz Gottorff einen andern herzlichen Lust-Garten / mit anmuhtigen Wasserkünsten / Pomerantzen- Vögel- und Lust- Häusern/ und einem Fischreichen Teiche/ in dessen Mitten der Hercules weit über Lebens Grösse auß Stein gehawen/ mit den 7. Köpffichten Drachen / dessen enthäuptete Hälse das Wasser hoch außwerffen/ legen lassen. An selbigen Garten ist auch ein mit Planckwerck umbschlossener kleiner Wald für das zame Wild. Zur selbigen Garten ist ein schöner langer Eingang / welcher vom SchloßGraben biß zur Pforte auff beyden Seiten mit einer Hecken und hohen Ipen Bäumen besetzet / so oben zusammen stossen / eine lustige Perspectiv , und denen darunter wandelnden / anmuhtigen Schatten gibt. Dieser/ wie auch der vor dem Schlosse gelegener Garte/wird itzo durch einen erfahrnen und fleissigen Gärtner Meister Michael Tarter und dessen Bruder handthieret und beobachtet.

Der grosse Herculus.

Langer Lust-Gang.

Die Fürstl. Bibliothec.

Und weil S. F. D. nicht allein ein sonderlicher Liebhaber der freyen Künste und Facultäten / sondern auch selbst darin wol geübet / haben J. Fürstl. D. zu der von Ihrem Herzn Vater/ höchstlöbl. Gedächtniß/ auff der Fürstl. Residentz fundireten Bibliothec (davon im vorigen Buche gedacht wird) grosse Beliebung getragen / selbige Jährlich mit außerlesenen Büchern in allen Disciplinen und Facultäten / zum sonderlichen Zierath des Fürstlichen Hauses/ auff ein Ansehnliches vermehren / und mit guter disposition in ein trefflich Corpus durch Ihren Bibliothecarium A. O. bringen lassen.

Die Kunst-Cammer auf Gottorff.

Neben der Fürstl. Biblithec hat J.F. auch eine kostbare Kunst-Cammer angeordnet/ und in zweyen Gemächern verleget / welche auß der Welt berühmten / Kunst-Cammer des Paludani , so von Enckhusen nach Gottorff transferiret worden/ ihren Anfang genommen/ und hernach von Zeiten zu Zeiten mit allerhand Raritäten und pretiosen Sachen vermehret worden. Daß in derselben nicht nur künstliche Manufacturen, sondern auch/und vornemblich was die Natur in dreyen Elementen an ungemeinen Creaturen gibt / so auß allen Theilen der Welt zusammen gebracht / können gezeiget werden.

CAP. XXIII.

DEmnach J. Fürstl. Durchl. unter andern auch das Studium Mathematicum zu Ihrer hohen Ergetzung sonderlich beliebet / hat J. F. D. zwey köstliche/ dergleichen wol zuvor in Europa nie gesehene Monumenta Mathematica auß eigener Invention unter der

In-

Ein zweyfacher grosser Globus hinter der Residentz im Lustgarten.

Inspection Ihres Hoff Mathematici A. O. bereiten und setzen lassen. Nemblich das eine hinter dem Residentz Hause im Lust-Garten (das newe Werck genant) einen zweyfachen grossen Globum von Kupffer mit weisser festen Materie überzogen/ dessen Diameter 11. Fuß/ præsentiret von aussen die Geographiam des gantzen Erdkreises/ und von innen den Himmel mit allen bekandten Sternen/ von vergüldeten Silber in schöne Figuren verfasset. Im Globo an der Axi hanget ein runder Tisch/ so mit einer Banck umbgeben/ auff welcher 10. Personen gemachlich sitzen/ und den Auff- und Niedergang der Asterismorum mit Lust sehen können/ das Centrum des Globi ist mit einem absonderlichen vergüldeten Globo terrestri umbgeben.

Dieses Werck wird vom Wasser/ welches auß einem/ neben dem darzu erbaweten Lusthause gelegenen Berge/ entspringender Brunnquelle/ so continuirlich und heuffig fleust/ getrieben/ daß er nach des Himmels Lauff seine Bewegung und Umbgang in den behörlichen 24. Stunden haben kan. Worbey sonderlich diß rare Kunststück zu finden/ daß die Sonne (von einer wol geschnittenen Crystalle) nicht ex centro Mundi, wie in gemein an andern Globis, sondern auß ihren eignen Centro in motu secundo ihren täglichen Fortgang und jährlichen revolution mit der Himmels

Sol in circulo eccentrico.

Sonne ebenmässig habē kan. Man kan auch/ wenn man wil/ im Globo sitzend/ das schwere Corpus mit einem Finger gar leicht durch Fortel des Archimedis Schraube/ ohn Ende umbdrehen.

Das ander künstliche Monument, stehet in der Fürstl. Kunst-Cammer/ ist ein durchbrochener Globus von Messing/ so von innen und aussen die Asterismos mit ihren Figuren darstellet/ (die Sphæra Copernicana genandt) dessen Diameter 4. Fuß/ an welchen noch mehr Kunst als am grossen Globo zu sehen ist. Dann es stellet gar deutlich vor Augen des Copernici Meynung/ daß nemblich die Sonne/ als Centrum universi mit den Fix-Stern stille stehe/ die Erdkugel sich bewege/ und in 24. Stunden herum drehe; worbey auch die anderen Planeten in ihrer Ordnung mit zierlichen Figuren von Massiv Silber/ auff ihren Sphæris stehen/ jeglicher seinen Characterem in der Hand haltend just den Motum der natürlichen Planeten S. S. S. und ihre periodos (auch das primum mobile allerdinges) nach gewissen Zeiten und Jahren absolviren. Oben auff selbiger Sphæra wird gezeiget des Ptolomæi Hypothesis, da die Erde stille stehet/ und der Himmel herumb gehet/ an welchem Wercklein die Sonne ihren Auff- und Niedergang mit behöriger Tages Länge/ die horas Civiles, Babilonicas und Judaicas, wie auch die declinationem

Die künstl. Sphæra Copernicana.

Hypothesis Ptolomæi.

f So-

Solis zeiget. Solches alles / was in beyderley Hypothesibus begriffen / wird durch ein eintzig Räder- und Uhrwerck getrieben / und kan jeglichem Corpori nach proportion in ihren motibus gnung thun. Der Mechanische Meister / den S. Fürstl. Durchl. zu Verfertigung dieser Wercke gebrauchet / ist gewesen Andreas Bösch / von Limburg / ein in Mathesi und Mechanica wolerfahrner Mann.

Andreas Bösch / Mechanicus.

Daß auch sonst S. Fürstl. Durchl. verschiedene andere / so lobwürdige als kostbahre Wercke glücklich außgeführet / solches bezeuget die von Ihro newerbawte Fridrich Stadt: Die Anlegung der Festung Tönning: Die Einteichung Butschlote / Marsbulle: Auch endlich des Simensberge Cogen / und würde all solches per partes zu erzehlen zu viel und weitleufftig fallen / auß welchem Grunde gleichfals unberühret bleibet / die höchstrühmliche Correspondentz / so S. Fürstl. Durchl. neben oberwehnten in- und ausserhalb Europa mit den grössesten Potentaten der Welt / auch andern vornehmen Leuten gepflogen / auch umb jene zu unterhalten / offters gar kostbahre Gesandtschafften abgefertiget.

CAP. XXIV.

Die Fürstl. Kinder.

Ihre Fürstl. D. hatten mit dero Gemahlin Fraw Maria Elisabeth / gebohrne auß Churfürstl. Stamm zu Sachsen (derer Beylager oben pag. 87. gedacht) 16. wolgestalte und wolgerathene Kinder gezeuget / nemblich 8. Söhne und 8. Töchter.

1. Die erste war Fräulein Sophia Augusta / gebohren Anno 1630. den 15. Decemb. und an Fürst Johann zu Anhalt vermählet / Anno 1649.

2. Die ander war Fräulein Magdalena Sibylla / gebohrn 1631. den 14. Novemb. und 1654. an Hertzog Gustaff Adolff zu Meckelnburg vermählet.

3. Hertzog Johann Adolff gebohrn 1632. den 29. Sept. und 1633. gestorben.

4. Fräul. Maria Elisabeth / gebohren 1634. den 6. Junii / und 1650. an Landgraff Ludwig zu Hessen vermählet.

5. Hertzog Friedrich gebohren 1635. den 17. Julii / starb 1654. in der Frembde.

6. Fräulein Heidwig Eleonora / gebohren 1636. den 23. Octob. und an Carl Gustav / der Schweden / Gothen und Wenden König vermählet / 1654.

7. Hertzog Adolff August / gebohren 1637. den 1. Sept. und im folgenden Jahre gestorben.

8. Hertzog Johann Georg / erwehlter Bischoff zu Lübeck / gebohren 1638. den 8. Octobr. starb 1655. in der Frembde.

9. Fräulein Anna Dorothea / gebohren 1640. den 18. Febr.

10. Hertzog Christian Albrecht / itzo

itzo regierender Herr / und erwehlter Bischoff zu Lübeck / gebohren 1641. den 3. Febr.

11. Hertzog Gustav Ulrich / geboren 1642. den 16. Mart. gestorben im selbigen Jahre den 23. Octob.

12. Fräulein Christina Sabina / gebohren 1643. den 11. Julii / gestorben 1644.

13. Hertzog August Friedrich Coadjutor des Stiffts Lübeck / gebohren 1646. den 16. Maj. so itzo in frembden Landen.

14. und 15. waren Zwilling / Hertzog Adolff und Fräulein Elisabeth Sophia / so gebohren 1647. den 24. Aug. das Fräulein starb noch im selben Jahre den 16. Nov. das Herrlein aber im folgenden 1648.

16. Fräulein Augusta Maria / gebohren 1649. den 6. Februarii.

J. Fürstl. D. seynd von 4. Fürstl. Frawen Töchter zu 18. Kindes Kindern Groß Vater geworden.

Weil denn nunmehr dieser höchstseeligster Fürst von Natur ein gütiger / von Qualitäten ein geschickter / vom Gemüthe ein tapffer / in der waren Religion ein eyferiger / in Ampts Geschäfften ein embsiger / im Gericht ein gerechter / in wichtigen Landes Sachen ein vorsichtiger / in Estat Sachen ein sorgfältiger / bey Dürfftigen ein mitleydenner und nothhelffender Herre gewesen / ist Dero Ableben von allen getrewen Patrioten höchst beklaget worden. In Betrachtung dieses / hat einer von J. F. Durchl. Dienern / so bey täglicher Auffwartung der hohen Gnade vielfältig genossen / folgendes Traur-Gedicht geschrieben:

O Zehnter Tag August / ich wil mit schwartzen Kohlen
Dich zeichen in mein Buch / und Jährlich wiederholen /
Was ich itzunder klag': An dir fiehl umb ein Baum /
Der sichern Schatten gab / dergleichen find ich kaum.
Wenn Sonn und Mond uns sticht. Ich klage nur das meine /
Ein ander neben mir empfindet auch das Seine /
Die Seul ist weg vom Riß; Es dringt zu uns herein
Nicht einerley Gefahr! Wer wil Beschützer seyn?
Die Tugend / Sprachen / Künst / die einen Fürsten zieren /
Die ließ der HErr an Jhm im höchsten Grad verspühren.
Er hatt' Augustus Art / Vespasianus Sinn /
Das nimbt der schnöde Todt nun alles mit ihm hin.
Ach Hertzog Friederich / wenn die Natur vergönte
Daß ein Vicari Todt Euch wieder bringen könte /
Auß Liebe sagt ich: Ja / ich wolte wol der seyn
Der Eure Stelle hegt / Eur Todten-Schrein wehr mein /

Val. Mac. lib. 4. c. 7.

Die Gnade war es werth / die Servius genossen
Daß sein Blut solte seyn für Brutus Blut vergossen /
Der finstre Schatten gibt auch billich Raum dem Liecht
Der Staub dem Glantz / Ach was? Es hilfft kein Wünschen nicht.
Der Todt hat ein Gesetz mit Demant eingeschrieben /
Das müssen Herr und Knecht ihm lassen so belieben /
Der erst / der ander nach. So gehet GOttes Raht /
Da keines Menschen Witz was drein zu reden hat.
Ist schon das Leben hin / sein Lob soll ewig bleiben /
Es wird es eine Zeit der andern überschreiben.
Der Erbe seines Stuls / erhält in vollem Schein
Sein hohes Lob / der wird sein newer Phænix seyn.

Churf. von Brandeb. auf Gottorff.

Den 20. Augusti kamen J. Churf. Durchl. von Brandeburg auß Jütland wieder zurücke / und kehrten auff Gottorff ein / blieben mit etlichen vornehmen Officirern daselbst 4. Tage stille ligen / besahen die Fürstl. Bibliothec und Kunst-Cammer / (welche doch bestes Theils nicht zur stelle / sondern an sichere Oerter gebracht waren) Item den grossen Globum, satzten sich hinein / gar genaw alles in Augenschein zu nehmen / und hatten J. Churfürstl. Durchl. an allem sonderlichen Gefallen / wünscheten daß sie solchen Kunstliebenden Herrn in Friede und Wolstande selbst hätten sprechen mügen. Verehrten auch etliche Kunststücklein / so sie domahls theils bey sich hatten / theils zurücke schickten / in die Kunst-Cammer.

Das dreyzehende Buch.

Von Anfang der Regierung J. Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht zu Schleßwig Holstein / rc.

Item Von wieder erlangtem Frieden in den NordLanden.

CAP.

CAP. I.

An. 1659.

DEmnach der mehr obbemelte Todes Fall Hertzog Friedrichs regierenden Herrn zu Schleßwig Holstein F. D. glorwürdigsten Andenckens / dero ältere Herr Sohn Hertzog Christian Albrecht / so zu der Zeit bey Ihre Königl. Majestätin in Schweden / als dero Fraw Schwester / sich auffhielt / durch dero Fraw Mutter / als höchstbetrübten Witwen / kund gethan worden / haben S. F. Durchl. sich alsbald wieder nach Holstein gewendet / und seynd mit einem Königl. Schwedischen Abgesandten / so das Leid zu klagen geschickt wurde / auff einem Englischen Orlog Schiffe biß Heilig Land / uff welche Insul als Ihro zugehörig S. F. D. abgestiegen / endlich den 4. Septembr. zu Tönning wol wieder ankommen / auch alsbald (nach dem das Väterliche Testament vorher solenniter eröffnet) die Regierung / welche S. Fürstl. D. in einem beschwerlichen und höchstgefährlichen Zustande funden / mit recht heroischen und tapfferen Gemüth angetreten / wordurch das höchst beliebte Vaterland etlicher massen wieder erfrewet wurde / wie solches durch einen seufftzenden Wunsch / nach dem: Miscentur tristia lætis, gestellet / auß folgenden zu verstehen geben wurde.

Wiederkunfft Hertzog C. A.

Auff Heilge Land ankommen.

MIt uns spielt das Glück also /
Und wil uns daran gewehnen /
Traurig seyn / bald wieder fro /
Mischen Traur- mit Frewden Thränen /
Solch Verändern wil so seyn /
Wie des Mondes Wechsel Schein.
Unsers liebsten Fürsten Todt /
Hat uns leider tieff versetzet
In Furcht / Angst und grosse Noht /
Wir sind wiederumb ergetzet /
In dem der geliebte Sohn /
Sich setzt auff des Vaters Thron.
In was Sturm / contrari Wind?
Bey was Klippen / in was Wellen!
Er das schwache Schifflein find?
Die es gäntzlich wollen fällen /
Und ersieht noch keinen Ort /
Wo sein Hafen / wo sein Port.
Nun GOTT / der du diesen Herrn
Hast zum Fürsten wollen haben /
Wirst von Ihm auch seyn nicht fern /
Und so Fürstlich Ihn begaben /
Daß Er mit gestärckter Hand
Schützen mag sein Erb und Land.
GOTT gib wieder Sonnenschein /
Nach so trüben Sturm und Regen /
Laß uns außgesöhnet seyn /
Und verleihe deinen Segen /
Daß sich Land und Landes Mann
Wiederumb erholen kan!

CAP. II.

IM Anfang dieses Monats ist in der Elbe 3. Meilen von Hamburg ein Wallfisch sonderlicher Art / gefangen worden / dessen Länge 24. Fuß. Imgleichen ist auch den 16. dieses hinter Tönning bey Westerheffer ein ungeheurer todter Fisch angestrandet / dessen Länge 62. Fuß / die Höhe 17. Fuß / der Knochen am Kinbacken 16. Fuß lang / und 2. Fuß im Umbfang. Ist

Grosser Wallfische in Holstein.

auff Gottorff vor der Kunst-Cammer auffgehänget.

Olaus Magnus schreibet lib. 2. cap. 1. daß man es auß Erfahrung habe/ wenn in den Mitternächtigen Ländern zu Friedens Zeiten / solche ungeheure Fische an ungewöhnlichen Orten auß der See seynd gezogen worden / habe es allzeit Zwietracht und Krieg bedeutet. Zwinglius auß dem Procopio lib. 3. de Bello Gothico erzehlet / daß es zur Krieges Zeit / einen bald folgenden Frieden bedeutet habe/ wie sichs also bey Bizantium begeben / daß/ als daselbst ein so ungeheurer Walfisch von 62. Fuß (in gleicher Länge mit dem in Holstein) ist gefangen worden / habe sich bald darauff der Gothische Krieg geendet. Ob diß auch unsern Frieden bedeutet.

Die Bedeutung derselben.

CAP. III.

Es fingen zwar die meisten Käyserliche und Brandeburgische Völcker an den 5. Septembr. und folgende Tage auß Holstein zu gehen/ denen die Polen folgeten/ gleichwol blieben in den Fürstenthümern unter Gen. Maj. Quast noch 4000. Mann zu rücke. Im heraußgehen namen die Polen etliche Kinder auß dem Amt Gottorff heimlich und mit Gewalt mit sich; Trieben mit den armen Einwohnern allen Muthwillen. Das Städtlein Eckernförde / ward von den jungen Czernecki / unangesehen es sich mit dem Alten / (dessen Vättern) schon abgefunden/ und 600. Reichsthaler erleget hatte / außgeplündert / und viel vornehme Leute darin übel zugerichtet. Zu Ebbendorff/ so eine halbe Meile von Hamburg / haben sie die Kirche auffgehauen / und alles herauß genommen / was sie mit fort bringen kunten.

Der Polen übergrossen Muhtwill.

Eckernförde geplündert.

Plündern eine Kirche.

CAP. IV.

Ob nun wol die sämbtliche / zu den Friedens Werck verordnete und gevollmächtigte Frantzösische/ Englische und Holländische Gesandten/ an den Friedens Tractaten eine geraume Zeit eyfferig gearbeitet / kunte doch der gewünschte Friede / wegen vieler Schwierigkeiten dieses Jahr nicht gäntzlich erhoben und geschlossen werden.

Es giengen vor den Friedenschluß noch 3. merckliche Dinge vor. 1. Ist die sehr blutige Schlacht in Fühnen zwischen den Dänischen / Alliirten und Schweden / den 14. Novembr. am Tage Friderici, vorgangen / da die Schweden/ ob sie schon Männlich gefochten / sehr eingebüsset/ das Feld räumen / über 1100. Mann zu Fusse und ihre Stücke im Stich lassen/ und in die nehest gelegene Stadt Neuburg fliehen müssen. In diesen Treffen hat sich der alte General Major Bötger auß der massen wol gehalten/ und darüber den Geist auffgegeben. Beyderseits Todte seynd auff 2000. Mann geschätzet worden.

3. notable Dinge.

1. Grosse Niederlage der Schweden in Fühnen.

Fol-

Folgenden Tag ist dem Städtlein Neuburg mit canoniren so hart zugesetzet / und zu Land und Wasser beängstiget worden / daß / weil das Städtlein nicht gar feste / und gar wenig Lebens-Mittel darin waren / die Hineingeflüchtete sich auff Discretion ergeben müssen / welche alle für Gefangene angenommen / theils / als gemeine Soldaten untergestecket / theils als Officirer unter die Alliirten außgetheilet / die meisten und vornehmsten aber / unter dem Herrn FeldMarschallen Schacken und Eberstein gehalten worden. Die Lista derer / so auff allen Seiten an Generalen und Obersten geblieben und gefangen worden / seynd nach der Länge beschrieben im Diar. Europæi vierdten Theile pag. 66. & seqq.

An. 1660.

Das andere Denckwürdige ist / daß Carolus Gustavus, der Schweden / Gothen und Wenden König / ein so hohes Häupt / den 13. Febr. des 1660. Jahres zu Gothenburg in Schweden an einem hitzigen Fieber gestorben. Welcher so gar unverhoffter Todt groß Schrecken und Trauren in der Schwedischen Armee / und der jungen Königl. Wittwen groß Hertzeleid verursachet.

[...]. Königin Schweden Carl Gustav gestorben.

Und dann drittens / daß J. F. Durchl. zu Schleßwig Holstein / als zur Regierung neu angetretener Herr mit Dero Fraw Mutter und jungen Herrschafft / in der Festung Tönning eine geraume Zeit von den Dänen durch dem Herrn FeldMarschall Eberstein / muste hart blocquiret gehalten werden / das öffentlich nichts weder auß noch ein kommen kunte. Der Dänen Begehren war; Das alles / was im vorigen Rothschildischen Frieden / auff Seiten des Hertzog zu Schleßwig Holstein / Ihme und seinen Nachkommen zum besten abgehandelt worden / gäntzlich solte cassiret, auch J. Königl. Majest. von J. Fürstl. Durchl. Embtern noch etwas zugekehret werden / worzu man sich aber nicht verstehen wolte. Und ob zwar zu Itzehoe Königl. Dennem. und Fürstl. Holsteinische / wie auch Gräffliche Oldenburgische Deputirte beysammen / zu versuchen / ob ein Vergleich getroffen werden könte / weil aber die Dänische von ihre Postulatis nicht weichen wollen / als zerschlugen sich die Tractaten, und Tönning bliebe blocquiret.

[...]. Tönning von den Dänen belagert.

Der Dänen Postulata.

Weil aber von den Dänischen an die Festung nicht Hand geleget wurde / wolten die Belägerten (die darinnen an Lebens Mitteln auch zum Krieg nohtwendigen Sachen / als Volck zu Roß und Fuß / auch Ammunition keine Noht hatten) auch keine Gewalt an den Dänischen verüben / sondern weil sie vernahmen / daß die Herrn Mediatores embsig zum Haupt Friedensschluß eileten / und zu der Erfolg gute Hoffnung war / haben sie die blocquade mit Gedult / uñ doch in guter Obacht

und

und gehöriger Wachtsamkeit/ also daß noch zu Lande noch zu Wasser man deroselben nicht zu nahe kommen möchte/ ertragen. Gestalt S. Fürstl. D. in selbst eigener Person/ bey nahe alle Nachte die Wachten besuchet/ und sich uff den Wällen biß an den Morgen mit gar guter Resolution, Gewalt mit Gewalt zu stewren/ uffgehalten.

Des Fürsten Vigilantz.

CAP. V.

Es ist auch den 27. Maj. der längst gewünschete Friede zu Kopenhagen zwischen S. K. Maj. und der Cron Dennemarck eines / und zwischen S. Königl. Maj. und Cron Schweden andern Theils/ fast nach den jüngsten Rothschildischen Vergleich / gemachet und geschlossen. Auch was wegen J. Fürstl. D. zu Schleßwig Holstein / im mehr erwehnten Rohtschildischen Frieden verglichen / und nachgehends durch beyden hohen Partheyen Herrn Commissarien tractiret, und endlich zu Kopenhagen den 12. Maj. stylo v. 1658. abgehandelt und beschlossen worden/ alles und jedes krafft dieses Vergleiches / bestes Fleisses zu beobachten/ und allerseits getreulich und durchgehens zu adimpliren und Werckstellig zu machen / einhellig beliebet worden. Wie solches auß den 27. Artickel dieses letzten Vertrages/ erhellet. Selbige Friedens Puncte seynd im Diario Europæo unter den 27. Maj. dieses 1660. Jahres/ zu befinden.

Der Friede wird geschlossen.

Nach dem in Dennemarck / auff Erinnern des Herrn Reichs Hoffmeister / reifflich erwogen würde/ was J. K. M. bey diesem letzten Kriege für Väterliche Liebe und Treu / durch Vigilantz, hohe Gegenwart in allen gefährlichen Begebenheiten gegen ihre Unterthanen angewendet/ haben die Herren Geistlichen / sampt den Bürger- und Baurstande beschlossen / sich zu bemühen / zum Zeugniß ihrer unterthänigstẽ Danckbarkeit/ das Wahl-Königreich Dennemarck zu einem Erb-Reiche zu befodern / und deswegen den 8. Octobris dieses 1660. Jahres ein bewegliches Schreiben an die Herrn Reichs Räthe abgehen lassen / umb ihren Consentz darinnen zu erlangen. Als sie aber 3. Tage auffgehalten wurden / ehe die Erklärung erfolgete/ ward von den Abgeordneten der dreyen Stände / so hart auff die von Adel gedrungen/ daß sie sich (weil man die gantze Zeit über die Thore beschlossen hielt/ und keinen vom Adel auß/ aber wol ein ließ/ auch die Stadt Wälle/ wie nicht weniger mit des Königl. Leib-Regiment die Pforten wol besetzt hatte) darzu verstehen müssen. Welche endlich nach verschiedenen harten Conferentien zusammen getreten / und einmütig geschlossen/ daß J. Maj. König Friedrich der III. und dessen gantze Familie und deren Successoren und Erben / so wol

An. 1660.

Danckbarkeit der Dänischen Unterthanen gegen dem König.

wol Fräulicher als Männlicher Linie / das Königreich Dennemarck als ein Erb-Reich übergeben und auffgetragen/ und geschahe die Erb-Huldigung den 17. Octobr. 1660. mit grosser Solemnität / zu grossem Vergnügen der Geistlichen/Bürger und Baur-Standes. Wie solches im Diario Europæo und Gotfr. Schultzens Chronic außführlicher zu lesen.

Dennemarck zum Erb-Königreich geworden.

Es ist denckwürdig/daß in diesem 1660. Jahre/ und sonderlich im Monat Majo / viel grosse/ wichtige und heilsame Dinge zwischen Ländern und hohen Potentaten sich begeben.

Denckwürdige Sachen.

1. Durch die Heyrath des Königs in Franckreich mit der Infantin von Spanien ist aller Krieg zwischen beyden Königreichen auffgehoben worden.

2. Ist der Friede zwischen Schweden und Polen sampt derer Alliirten, als Käyser und Churfürst zu Brandeburg/in der Oliva bey Dantzig geschlossen.

Annus 1660. & Majus felices.

3. Ist der lange gesuchte Friedens-Schluß zwischen den zweyen Nordischen König. zum guten Ende gebracht.

4. Hielte König Carolus II. König in Engelland / seinen frölichen und prächtigen Einzug in Engelland.

5. Der Hertzog von Churland/ wie auch der alte Graff Königsmarck / wurden ihrer gefänglichen Hafft entlediget.

Im folgenden Monat / als im Junio ist der nachgebliebene Rest der Allirten vollends auß dem Lande gezogen. Den hohen Officirern wurde domahls von J. Fürstl. D. unserm gnädigsten Herrn / gleich auch zuvor von dero Herrn Vater/ höchstlöbl. Gedächtniß/ an verschiedene geschehen / umb derer Gemühter zu besänfftigen / daß sie den Unterthanen kein ferner Uberlast thun möchten / nebenst zimblichen Summen Geldes/ schweren güldene Ketten mit Conterfeiten verehret / aber selbige hatten doch wenig Nachdruck/ wie schwer sie auch waren / wie es mancher Holsteiner mit unwiederbringlichen Schaden erfahren hat.

Die Dänische Alliirte gehen auß dem Lande.

Die Geschenck halffen wenig.

CAP. VI.

BEy der continuirlichen Unruhe/ so durch die 4. Armeen im Lande verursachet würde/ auch Tönning von den Dähnischen so hart / und biß in die 12. Wochen blocquiret gehalten werden müste/ hat des höchstseeligen Fürsten Leiche/ der Gebühr nach/ zu seiner Ruhe Kammer nicht können gebracht werden / hat derwegen so lange in Tönning auff dem Fürstl. Hause müssen stehen bleiben/ biß das Land von allen Feindseligkeiten gesaubert worden. Darauff dann die Abführung höchsterwehnter Leiche den 26. Septembr. vorgenommen/und mit ansehnlichem Comitat nach Husum gebracht worden / woselbst sie

Verhinderung der Begräbniß.

Abführung der Fürstl. Leiche.

auffm Schlosse in ein darzu wol zubereitetes Gemach gesetzet worden/ biß man zu der Hauptbestättigung/ zu welcher die Zubereitung noch etwas Zeit erfordert/ gelangen kunte. Und wurde der Tag zu der HochFürstl. Leich-Begängung und Beysetzung bestimmet/ den 30. Januarii des folgenden 1661. Jahres/ da dañ der Tag zuvor die Hochfürstl. Leiche in einem ansehnlichen Geleite von Husum biß auff das Residentz-Hauß Gottorff/ und folgenden Tag mit einer noch ansehnlichern/ einem solchen Potentaten wol würdigen Procession, (welche in einem absonderlichen Buche beschrieben/ und mit gar vielen Kupffern abgebildet worden/) in die Stadt Schleßwig/ zur Duhm Kirchen/ gebracht/ und in ein newes mit schönen wol außgearbeiteten schwartz in weiß Marmel rings herumb besetztes Gewölbe/ (so zur künfftigen Fürstlichen Begräbniß/ gewidmet ist) mit hochansehnlichen Ceremonien beygesetzet worden.

An. 1661.

Die Fürstliche Leich-Bestätigung.

Wegen der hochlöblichen Tugend/ mit welchen dieser weiland gewesene/ nunmehr höchstseelige Fürst begabet gewesen/ hat man deroselben zum schuldigsten Gedächtniß folgende Grab-Schrifft gemachet.

HOc sub tres luctus Conduntur marmore causæ,
Dux bonus, Aonidum cor, patriæque decus.

ES liegt in dieser Grufft ein grosser Herr begraben/
Zu klagen seinen Todt wir dreyfach Ursach haben.
Er war ein guter Fürst/ der Musen grosser Freund/
Des Landes Zier. Die drey mit Ihm begraben seynd.

Darauff haben J. Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht den 3. Februarii/ als an dero Geburts Tage auffm Rahthause in der Stadt Schleßwig von der Land- und Ritterschafft die Huldigung empfangen. Wie auch nachgehens von allen Landen/ Embtern und Städten in den beyden Hertzogthümern.

Huldigung an J. F. D. Hertzog Christian Albrecht.

DAs war der Tag/ an dem der Herr die Welt erblicket
Nach 20. Jahr hat es Gott wunderlich geschicket/
Daß eben auff dem Tag des Landes Ritterschafft
Und Städte/ durch den Eyd Ihm worden seynd verhafft.

CAP. VII.

IM Jahr 1662. hat S. Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht regierender Herr und erwehlter Bischoff zu Lübeck/ Ihm vorgenomen ein Reise nach Franckreich zu thun/ selbiges Königreich und Königl. Hoffstadt durch zu reisen und in Augenschein zu nehmen. Seynd derowegen S. F. Durchl. mit dero Gottorffischen Amptmann Herr Detloff von Ahlefeld/ uñ mit einem zimlichen starcken Comitat von Got-

An. 1662.

Hertzog Christian Albrecht Reise in Franckreich.

Gottorff abgereiset / und zur interims Regierung im Lande bestellet zum Stadthalter / Herrn Friedrich von Ahlefeld / uff Tremsbuttel und Steinhorst / wie auch Sestermoy und Schinckel Erbherrn / J. Fürstl. Durchl. geheimbten Cammer-und LandRaht / wie auch Amptmann zu Trittow und Reinbeck.

zum Stadthalter.

Und zum Præsidenten, Herrn Johann Adolff Kielmann von Kielmanseck / J. F. D. geheimbten Raht / Hoff-Cantzler und Amptmann zur Moorkirch / Thum-Probst des Stiffts Hamburg / auff Satropholm und Obdorff Erbherrn. Selbige Herrn haben neben J. Fürstl. Durchl. Fraw Mutter unter wehrender Reise die Regierung löblich geführet.

Vicarij Principis.

Den 25. Febr. ist J. F. Durchl. Herr Bruder Hertzog August Friedrich / Coadjutor des Stiffts Lübeck auch zu peregriniren außgezogen / mit einem wol außgerüsteten Comitat, und hat zum Hoffmeister mit genommen Herrn Bertram Powisch / und zum Vice Hoffmeister und Cammer-Juncker Friedrich Christian Kielmann von Kielmanseck. J. F. D. halten sich noch itzo in der Frembde auff. Zu dessen fernern Fortgang GOtt Gnade und Segen / und nach wol abgelegter Reise / eine glückliche Wiederkunfft verleihen wolle.

Hertzog August Friedrich verreiset.

Ihre Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht / nach dem Sie Holland / Braband / Franckreich / wie auch die Schweitz und ferner ein guten Theil von Teutschland und andere Oerter durchgereiset / seynd den 11. Novemb. am Tage Martini glücklich wieder zurücke in Holstein ankommen / und sich zu erst bey dero Fraw Mutter eingefunden / ist auch von deroselben mit grossen Frewden empfangen worden. Acht Tage hernach haben S. F. D. im Geleite dero Frau Mutter / Fräulein Schwestern / und von vielen vornehmen Land-und Hoff Adel / in guter Ordnung Ihren Einzug auff der Residentz Gottorff gehalten.

Wiederkunfft Hertzog Christian Albrechts.

Auß Freuden / wegen der glücklichen Wiederkunfft / geschahe dieser glückwünschender Zuruff.

Sit felix, faustum! Rediit spes optima Matris,
Noster amor, Patriæ Duxque decusque suæ.

DAs Norder Volck / das umb und bey dem Polus lieget /
Nach halber Jahres Frist die Sonne wieder krieget /
So in der Ferne war: Daß sie mehr sehen nicht
Als nur den Silbern Mond und helles Sternen Liecht.
Wenn Phoebus wieder kompt zum Horizont gegangen /
Nach welchem alles Land gehabt so groß Verlangen /
So ziehen bey so hell und klarem Sonnen Schein
Die Sternen erster Größ' auch ihre Straalen ein.

Solch Glück trifft uns auch jetzt: Wir sehen unsre Sonne
Nach einem halben Jahr mit grosser Freud und Wonne.
Man jauchtzet daß der Pöl und nah' gelegner Wald/
Sampt Gottorff/ ja auch selbst der Himmel wiederschalt.
O grosser Gott/ was Lob und Danck wil dir gebühren/
Daß du nach deinem Raht den Herrn hast wollen führen/
Und hast nach unserm Wunsch Ihn wieder hergebracht
Gesund in gutem Glück/ das mancher nicht gedacht.
Dann das Verhängniß hat zwen Herren uns genommen
Daß ihre Cörper nur entseelet wieder kommen/
Des dritten Wiederkunfft der beyden Raub ersetzt
Und unser gantzes Land nun wiederumb ergetzt.
HErr/ der du hast gemacht die Sonne/ Mond und Sterne/
Die nah' umb deinen Thron und hier stehn noch von ferne/
Laß diese jenen gleich behalten ihren Schein/
Und ohne Finsterniß in vollem Liechte seyn!
Der Himmel gebe Taw/ durch GOttes grosse Güte/
Zu frischen unser Land/ und sonderlich behüte
Uns unsern Herrn/ damit das grüne Nesselblat
An diesen Stam̃ bekleb' und seinen Wachsthumb hat.

CAP. VIII.

WJe nun S. Fürstl. Durchl. besagter massen Ihre Heim-Reise beschleuniget/und nunmehr uff dero Fürstl. Residentz gesund wieder angelanget/haben Sie fort alle Ihre Gedancken dahin gewandt/wie so wol bey Hofe als auff dem Lande/ jedes nach seiner Ordnung wol zu gehen möchte/ dero behuff Sie dann die alte Hoff/ Cammer/ Cantzeley und andere Ordnung mit Fleiß durchgesehen/an vielen Orten mercklich vermehret und gebessert/ auch dergestalt publiciren lassen/darüber Sie auch biß acto beständig gehalten. Ausser Hoffes und in den Landen und Emptern hat es auch an nohtwendige Erinnerung nicht gemangelt/ dadurch dañ/Gott gelobet / alles in einen zimblich erträglichen Zustand wieder gesetzet worden. Immassen dann S.F.D. mit Hindansetzung aller andern Nebensachen der Regierung sich gar rühmlichst und mit grossen Eyffer und Embsigkeit unermüdet / stetig und unverdrossen annehmen.

I. F. D. Fleiß in der Regierung.

GOTT wolle I. F. D. unzehlbare Jahre mit Gesundheit/ gutem Glück und friedlicher/gesegneter Regierung / zu Erhaltung dero Hoch-Fürstl. Familie Land und Leuten zu ersprießlichen Wolfahrt/mildiglich verleihen. Das gebe GOTT!

Votum.

Re-

Register.

A.

B.

C.

D.

wig Erich auff Gothland uñ wird geschlagen 2. nimmt Norwegen ein 3. ruiniret Schonen 5. hält sich 7. Jahr in Polen auff ibid. versteckt des Reichs Schatz und fleucht auß dem Lande ibid. den Ort woselbst der Schatz verborgen zeigen Münche an 6. wird wieder eingeruffen 7. stirbet. 9

Carolus IX. König in Schweden führet Krieg mit Christ. IV. 64 fodert den König Christ. IV. zum duell 65. stirbet ibid.

Carol Gustav wird König in Schweden 113. wirbet umb ein Gottorffisch Fräulein 114. kompt mit der Armee auß Polen in Holstein 121. auff Gottorff 127. zum andern mahl 123. zum dritten mahl 124. Tractiret die Gottorffische Herrschafft im Felde 122. stirbt 143

Casimir König in Polen verstehet kein Latein 5. gute Anordnung deswegen im Lande. 5

Christianus I. Graff zu Oldenburg wird König in Dennemarck und Norwegen 2. kömpt König Erich auff Gotland zu Hülff 3. schläget die Schweden daselbst 3. Beylager ibid. wird König in Schweden 6. wird wieder verworffen 7. gutherzig 8. Mildigkeit und Gütigkeit ibid. wird mit einem Pfeil verwundet 9. belagert Stockholm unglücklich ibid. ziehet Walfahrten nach Rom uñ wird vom Papst beschencket 10. bekomt Dithmarsen zur Lehn 11. lässet Holstein zum Fürstenthumb machen ibid. Gefahr bey Cölln ibid. stirbt 13. sein Testament 14.

Christian II. oder Christiernus zum König in Dennemarck erwehlet und gekrönt 16. in Norwegen 17. Gemahl Caroli V. Schwester 18. hält keinen Vertrag 20. schimpffet seinen Vetter Hertzog Friedrichen 19. grosse Schatzung ibid. gehorchet einem alten Weibe ibid. bekrieget die Schweden vergebens 19. zum andern mahl überwindet sie 20. Undanck gegen die Holsteinische Soldaten ibid. Wird König in Schweden ibid. Sein blutig Panquet grausame Mordthaten 20. 21. wird von Schweden und Dennemarck verworffen 21. machet sich zu Schiffe darvon 22. komt mit starcker Hand vor Holstein vergebens 23. kompt mit einer Schiffs Flotte in Norwegen 24. wird gefänglich beygesetzet 25. sitzet 27. Jahr gefangen/ verzeihet sich des Königreichs und Fürstenthümer 31. gestorben 32. zu Othensen begraben. ibid.

Christianus III. wird die Cron Dennemarck angeboten/ schläget sie ab 27. treibet die eingefallene Lübecker auß Holstein und verfolget sie 28. wird nochmals zum König in Dennemarck beruffen und kompt ibid. Scharmützel mit Christoff Graff zu Oldenburg ibid. lässet die Päbstische Bischöffe gefangen nehmen 29.

brin-

D.

E.

F.

Schleß-

T.

U.

W.

Z.


ENDE.



